Dögm. II. 455. – 4

Des

Herrn Abts Guyon,

Pensionnärs des französischen Klerus,

geistliche Bibliothek,

nach Art
dogmatischer und moralischer
Unterweisungen
über die

ganze Religion.

Aus dem Französischen übersetzt.

Vierter Band.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verzeichniß
der in diesem vierten Bande enthaltenen Unterrichte.

LXVIII. Geist der Propheten. Gott hat ihnen die göttlichen auszeichnenden Merkmale zu erkennen gegeben, unter denen die ewige Weisheit, sein eingebohrner Sohn, in der Eigenschaft des Erlösers auf die Erde kommen würde. Seite 1.

LXIX. Die Zeit, in der Jesus Christus erschien, ist genau die nämliche, welche durch die Propheten ist vorgesagt worden. Die Weissagung Jakobs. 6.

LXX. Fortsetzung über den nämlichen Gegenstand. Weissagungen des Daniel, und Aggäus. Seite 16.

LXXI. Die Geburt Jesu Christi, als des Sohns einer Jungfrau, und alle dabey vorkommende Umstände sind von den Propheten vorgesagt worden. 41.

LXXII. Zwo Gattungen der Juden, als Jesus auf Erden erschien. Ihre Meinungen, und ihre zerschiedene Gemüthsbeschaffenheit in Ansehung des Meßias, den sie erwarteten. 69.

LXXIII. Der Vorläufer Jesu Christi. Seine Taufe. Seine Versuchung ist von den Propheten vorgesagt worden. 82.

LXXIV. Jesus Christus war der große, von dem Moses verheißene Prophet. Seine Weissagungen sind von einer erhabenern Beschaffenheit, als alle übrige. Er macht sich anheischig, sie zu vollziehen, und ihre Erfüllung ist der anschauliche Beweis seiner Gottheit. Seite 100.

LXXV. Jesus Christus hat die Lehre des Heils gepredigt, die der Meßias den Menschen vortragen mußte. Das Ansehen, und die Kraft seiner Worte. 115.

LXXVI. Die Wunder Jesu Christi waren so beschaffen, wie sie der Meßias nach den Propheten wirken mußte. Sie haben eine geistliche Beziehung auf den Gegenstand seiner Sendung, welche andere Wunder nicht gehabt haben würden. 136.

LXXVII. Fortsetzung der nämlichen Materie. Seite 154.

LXXVIII. Die Wahrheit der Benennung eines Gottes, die sich Jesus Christus beyleget, verbürgen seine Wunder, und die Propheten. 171.

LXXIX. Die Schmach, die Leiden, und der Tod, so Jesus Christus geduldet hat, waren so beschaffen, wie sie für den Meßias bestimmet waren. 176.

LXXX. Fortsetzung der nämlichen Materie. 197.

LXXXI. Fortsetzung der nämlichen Materie. Der Tod Jesu Christi. 217.

LXXXII. Die Auferstehung Jesu Christi ist vorgesagt, und diese Weissagung ist erfüllet worden. Seite 241

LXXXIII. Gewißheit, und Beweise der Auferstehung Jesu Christi. Die Apostel sind keine betrogene, und leichtgläubige Leute gewesen. 254.

LXXXIV. Es läuft wider alle Wahrscheinlichkeit, daß die Jünger unter sich den Entwurf sollen gestaltet haben, alle Menschen zu bereden, daß Christus von Todten auferstanden sey, ob sie gleich von dem Gegentheile überzeuget waren. Und wenn sie auch diesen Anschlag gemacht hätten, wäre doch seine Ausführung unmöglich gewesen. 273.

LXXXV. Fortsetzung der nämlichen Materie. Seite 295.

Acht und sechzigster
Unterricht.

Geist der Propheten. Gott hat ihnen die göttlichen auszeichnenden Merkmale zu erkennen gegeben, unter denen die ewige Weisheit, sein eingebohrner Sohn, in der Eigenschaft des Erlösers auf die Erde kommen würde.

I.

Den Widerwillen, und die Verachtung, welche der Unglaubige, und der Jud gegen die Sinnbilder äußern, so in den Büchern des Moses enthalten sind, zeigen sie auch, obwohl aus zerschiedenen Gründen, gegen die Bücher der Propheten.

Betroffen von den Kennzeichen, welche diese göttlichen Denkmäler von dem Meßias ankünden, und von ihrer vollkommenen Uebereinstimmung mit denen, welche sich nachher an Jesu Christo zeig-

ten, muß der Unglaubige zugeben, daß eines mit dem andern in der engsten Verbindung stehe, ja daß sie für einander gemacht zu seyn scheinen. Zudem, durch das allen Menschen gemeinschäftliche Licht der Vernunft überzeugt, daß, wenn Gott die ganze Geschichte Jesu Christi viele hundert Jahre, ehe dieser auf Erden erschien, so klar vorbedeutet, und angekündet hat, man weder seine Gottheit, noch die Göttlichkeit der Schrift mehr in Zweifel ziehen könne; glaubt er uns auf den ersten Schritt irre zu machen, wenn er es waget, das Ansehen, und die göttliche Eingebung unsrer heiligen Bücher zu läugnen, und sie als unterschobene Werke zu betrachten, welche in den Zeiten, wo Fabel, Verblendung, und Unwissenheit herrschten, oder in spätern Jahrhunderten von Leuten, die sich über gute einfältige Flachköpfe lustig machten, geschmiedet, und endlich von dummen, schwachen, und leichtgläubigen Völkern wären angenommen worden. Seht seine Ausflucht. Er gesteht, daß der Christ, welcher diese Bücher für göttlich hält, richtig denket, und schließt: und den Juden, der sie, wie wir, verehret, beschuldiget er eines Widerspruchs, und einer Blindheit, wenn er die Aehnlichkeit der Schilderungen mit den Urbildern nicht entdecket, die wir ihm vor Augen halten. In diesem Stücke hat der Unglaubige

voll-

vollkommen recht. Er macht dem Juden einen Einwurf, auf den sich nichts antworten läßt, und welcher die Wahrheit unsers Handels vollkommen erweiset.

Seiner Seits greift der Jud den Unglaubigen an, und zeiget ihm unwiderleglich, daß die Aechtheit, und Göttlichkeit der heiligen Bücher läugnen, die Vernunft entehren, und eine Sache behaupten heiße, welche wider alle Wahrscheinlichkeit laufe. Er redet mit Eifer für sich, und zugleich für den Christen, wenn er die Aechtheit, und göttliche Eingebung der Bücher des alten Bundes erhärtet; und seine Gründe sind entscheidend. So giebt uns der Jud die Waffen wider den Unglaubigen an die Hand, und der Unglaubige begünstiget diejenigen, derer wir uns wider den Juden bedienen. Anstatt die Religion zu bekriegen, kämpfen beyde für sie, und die Stärke ihrer Gründe verherrlichet unsern Sieg.

II.

Wenn man sich bey den Büchern der Propheten allein an den Buchstaben hält, so wird man immer im Dunkeln herumtappen: ja oft wird die Stelle auch denen unverständlich bleiben, welche in den Grundsprachen zum besten bewandert sind. Der ganz fleischliche Begriff, den sich die Juden von dem Meßias in Kopf gesetzt hatten,

gestattete ihnen nicht mehr, ihn unter den Zügen, mit denen er geschildert war, zu entdecken. Die übel verstandenen Stellen der Schrift, derer wahren Sinn ihnen ihr Stolz, und die Liebe nach zeitlichen Ehren und Gütern verborgen hielt, malte ihn ihrer Einbildung als einen mächtigen und fürchterlichen Monarchen vor, der das Joch ihrer Dienstbarkeit zerbrechen, seine Herrschaft bis an die Gränzen der Erde erweitern, die Könige zu seinen Sklaven, und zum Schemmel seiner Füße machen, die Nation mit ihrer Beute bereichern, und Jerusalem zur schönsten und prächtigsten Stadt erheben werde, wo nichts dann Gold, Jaspis, und Saphir schimmern würden.

Konnten sie sich wohl einbilden, daß der Meßias, und die Früchten seiner Ankunft so beschaffen seyn sollten? Wenn sie ihn weiter für nichts, als einen zeitlichen Retter, und Befreyer hielten; warum warteten sie noch auf seine Ankunft, nachdem sie doch schon lange von der babylonischen Gefangenschaft waren erlediget worden? Aber wenn sie an ihm einen Arzt zu erhalten hofften, der die von der Sünde geschlagene Wunde heilen sollte, was würde zu dieser Absicht Reichthum, und Macht, und die Herrlichkeit seines Thrones genützet haben? Ihre Begierlichkeit

wä-

wäre dadurch nur noch heftiger gereizet worden, ohne ihren Uebeln einige Linderung zu verschaffen.

III.

Die Propheten dachten nicht so. Sie wußten, daß die seinem Feinde aberoberte Beute die Seelen wären, die er den höllischen Mächten entreißen würde: daß sich seine unumschränkte Herrschaft auf die Herzen allein erstrecken, daß der Glanz und Reichthum Jerusalems in seinen Tugenden allein bestehen würde, und die Glückseligkeit seiner Einwohner von dem andern Leben zu verstehen sey. Seht den Geist der Propheten, seht die triftigen Gründe, warum sie mit solcher Sehnsucht, mit so heiliger Ungeduld nach dem Meßias seufzeten.

Und in welcher Eigenschaft, durch welche Mittel glaubten wohl diese großen Männer, daß er die Erde mit diesen himmlischen Gütern bereichern werde? Nicht Zepter und Waffen wähneten sie in seiner Hand: sie wußten, daß er von dem Himmel in der Absicht herabsteigen werde, um sich mit unsern Schwachheiten zu bekleiden, durch eine niedrige Geburt sich den Armen beyzugesellen, und ein dunkles, und unbekanntes Leben zu führen: daß er sich allein damit beschäftigen werde, die Menschen in der Lehre des Heils zu unterrichten, und die Wahrheit davon durch Wunder zu

bekräftigen, die seine Allmacht nicht miskennen ließen, und daß er endlich sein Werk, und seine Sendung durch Schmach und Leiden, durch Tod und Auferstehung vollenden werde. Wir wollen diese Absichten der Propheten, und ihre vollkommene Uebereinstimmung mit allem, was sich nachher mit Jesu Christo in seiner Person, und in Errichtung seiner Kirche zugetragen hat, entwickeln.

Neun und sechzigster Unterricht.

Die Zeit, in der Jesus Christus erschien, ist genau die nämliche, welche durch die Propheten ist vorgesaget worden. Die Weissagung Jakobs.

I.

Die Juden erwarteten den Meßias um eben die Zeit, als Jesus Christus unter uns gebohren wurde. Sie bezogen sich auf die Weissagungen, welche ausdrücklich die Zeit seiner Ankunft bestimmet hatten, und die angegebenen Merkmaale dieser Zeit stimmten vollkommen mit den Umständen überein, in denen sich damals die Nation befand.

Die

Die erste war die Weissagung Jakobs. Als dieser heilige Patriarch die Annäherung seiner letzten Stunde fühlte, sammelte er seine Kinder um sein Sterbbett her, und kündete ihnen im prophetischen Geiste an, was ihrer Nachkommenschaft in folgenden Jahrhunderten begegnen würde. Er redete den Judas in diesen erhabenen Ausdrücken an (a): **Juda, deine Brüder werden dich loben, deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde seyn: die Kinder deines Vaters werden dich anbethen. Juda ist ein junger Löwe. Mein Sohn, du bist zum Raube hinaufgezogen, du hast geruhet, und dich wie ein Löwe, und wie eine Löwinn gelagert; wer will ihn aufwecken? Der Zepter wird nicht von Juda genommen werden, noch der Fürst von seinen Lenden, bis der komme, der gesendet werden soll; und dieser wird der seyn, nach welchem die Heiden verlangen werden. Er wird sein Füllen an den Weingarten, und seine Eselinn, o mein Sohn! an den Weinstock binden. Sein Kleid wird er in dem Weine, und seinen Mantel in dem Blute der Trauben waschen. Seine Augen sind schöner, als Wein, und seine Zähne weißer, als Milch.**

Es

(a) Gen. 49, 8. &c.

Es ist keine Gefahr des Irrthums, ja es läßt sich nicht einmal vermuthen, daß diese Worte allein auf den vierten Sohn Jakobs zielen. Ein Stral des göttlichen Lichts erleuchtete damals den Geist des heiligen Patriarchen, und enthüllte vor seinen Gemüthsaugen in den entfernten Jahrhunderten einen unendlich erhabnern Gegenstand, den Heiland, nach dem er verlangte. **Ich will, o Herr! auf dein Heil warten** (b). Obwohl Jesus Christus hier unter figürlichen Kennzeichen entworfen ist, so läßt es doch nicht schwer, ihn unter dieser Schilderung zu entdecken, wenn man dem Abrisse der Weissagung folget.

Man sieht hier denjenigen, dessen Jünger, die er zu Brüdern angenommen hat, ihm ewige Loblieder anstimmen werden. **Juda! deine Brüder werden dich loben.** Seine Hand hat die Feinde seines Namens zu Boden geworfen, und er hat in seinem Grimm den Stolz der Könige gedemüthiget. Er hat sie zum Schemmel seiner Füße gemacht. Da er die Schwachheiten eines Kindes auf sich nahm, ohne von seiner Gottheit etwas zu verlieren, ist er einem jungen Löwen gleich geworden: aber selbst in diesem ersten Stande war er stärker, als alles, was in den Augen der

(b) Gen. 49, 18.

der Menschen größer, als er zu seyn schien. Seine Macht hat sich entwickelt, als der bestimmte Zeitpunkt herannahete. Er hat die Hölle angegriffen; er hat sie besieget, und ihr Raub ist seine Beute geworden. An dem Kreuze war es, wo der Löw von der Zunft Juda sich zur Ruhe geleget, und seinen Sieg vollendet hat. Eine allmächtige Hand allein konnte ihn vom Todesschlafe wecken, in dem er versenket lag. **Wer will ihn aufwecken?** An sein Kreuz, das er mit seinem Blute gefärbet hatte, als an eine fruchtbare und heilsame Weinstockrebe, band er die heidnischen Völker, welche der Götzendienst gleich den Maulthieren dumm und unvernünftig gemacht hatte. **Er wird sein Füllen an den Weingarten binden.** Sein Kleid ward vom Weine, das heißt, von seinem Blute, das er vergossen hatte, roth. In diesem schmählichen und leidenden Stande, obgleich dem Scheine nach, keine Gestalt und Schönheit mehr in ihm zu finden war, glänzten doch seine Augen heller, dann Wein, und sein Mund war reiner, als Milch. **Deine Augen sind schöner, als Wein, und deine Zähne weißer, als Milch** (c). II.

(c) Diese Auslegung ist aus dem heiligen Augustin wider den Faustus. B. 12. K. 42, und dem heiligen Justinus. Apol. 1. und aus noch andern gezogen.

II.

Nachdem Jakob auf solche Weise den geschildert hatte, welcher die Erwartung, und Glückseligkeit der Völker seyn sollte, bestimmet er die Zeit, um die er auf die Erden erscheinen würde. Dieß wird nicht geschehen, sagt er, so lange der Zepter der Nation bey dem Hause Juda, den Gott ihm durch ein Vorrecht ertheilet hat, verbleiben wird, noch so lange Fürsten aus dem Geschlechte Israels die Rechte der Oberherrlichkeit über seine Abstämmlinge behalten, und ausüben werden. Diese Zeit war förmlich durch die Worte Jakobs ausgenommen: **Der Zepter wird nicht von Juda genommen werden, noch der Fürst von seinen Lenden, bis der kömmt, der gesendet werden soll.**

Man konnte sich also weder unter dem Moses und Josue, noch zu den Zeiten der Richter, welche beynahe vierhundert Jahre über die Nation herrschten, noch unter den jüdischen und israelitischen Königen, noch währender Gefangenschaft mit der Hoffnung der beglückten Ankunft des Meßias schmeicheln, wo die Könige Babylons den Juden die völlige Freyheit ließen, sich nach ihren Gesetzen zu regieren, wie man aus dem Todesurtheile ersieht, welche ihre Aeltesten über die zween Greisen fällten, die Susannens Tugend nachge-

stellet

stellet hatten. Eben so wenig konnte man die Ankunft des Meßias zu der Zeit der Rückkehre der Juden aus der Gefangenschaft hoffen, wo der Körper der jüdischen Nation durch die Großmuth der Könige Persiens einen vollkommen unabhängigen Staat, unter der Herrschaft ihrer Hohenpriester, von dem Zorobabel an bis auf den Onias, fast vierhundert Jahre über gestaltete. Unter diesem Letztern erhielt, durch den Ausspruch der Nation, Judas der Machabäer den Titel, und das Amt eines Fürsten, das in seinem Geschlechte unter dem Joathan, Simon, und Johann Hirkan verblieb.

Aristobul der Aelteste aus den fünf Söhnen, die dieser nach seinem Absterben hinterlassen hatte, begnügte sich mit der Würde eines Hohenpriesters, und Fürsten der Juden nicht, dadurch sich seine Voraltern hinlänglich geehrt zu seyn glaubten. Er setzte sich die Krone auf, nahm den Titel eines Königs an, dessen sich anzumassen noch keiner von denen die Ehrsucht gehabt hatte, welche seit der Rückkehre aus der babylonischen Gefangenschaft die Nation beherrschet. Er regierte nicht lang. Aber sein Sohn Alexander Janäus machte die nämlichen Ansprüche; und nach ihm saßen seine Gemahlinn Alexandra, Aristobul, Hirkan, und Antigones auf dem jüdischen Throne. Seit dem

Mo=

Moses bis auf diese Regierung hatte es, zufolge der Weissagung Jakobs, noch keinen Anschein, daß der Meßias kommen würde. So sieht man auch in diesem ganzen Zwischenraume nicht, daß die Juden seine Ankunft irgend vermuthet hätten.

III.

Damals näherte sich die Zeit der Geheimnisse; der Stolz, und die Unbesonnenheit der Juden beschleunigten die Vollendung der Verheißungen. Die Erfüllung der Weissagung wurde durch die bürgerlichen Kriege, und durch die Veränderungen angekündet, welche sich unter den letzten königlichen Hohenpriestern zutrugen.

Antipater (d), ein Idumäer, oder Araber von Geburt, ein Jud der Religion nach, ein reicher Privatmann, und der Vater des berufenen Herodes ist die Ursache von dem Untergange des Reichs, und dem Ende der Gewalt der Juden über ihre eigene Nation gewesen. Er war Hirkans eifriger Beschützer, der nach dem Hohenpriesterthume trachtete, so damals Aristobul sein älterer Bruder verwaltete, und er war schlau genug, sich in diesem Handel an den Pompejus zu wenden, und ihn zur Entscheidung dieser Frage zu verleiten. Der römische Feldherr ergriff die Gelegen-

(d) Jos. antiq. l. 14. c. 2.

legenheit, und verfügte sich zu diesem Ende nach Jerusalem, wo man die Pforten vor ihm schloß. Aber er eroberte die Stadt mit Sturm, und führte Aristobuln gefangen mit sich nach Rom.

Es scheint, als ob die Juden recht geflissentlich ihren Untergang durch eine Menge unbesonnener Streiche hätten beschleunigen wollen, die sie alle Tage anhäuften. Antigones, der Sohn des Aristobuls, erkaufte durch prächtige Verheißungen die Parther, um durch ihre Hilfe die Krone, und das hohe Priesterthum, so wirklich Hirkan seines Vaters Bruder besaß, an sich zu reißen. Die Juden traten diesen thörichten Entwürfen aus Hasse gegen den Herodes bey, ohne zu bedenken, daß sie sich die ganze Rache der Römer dadurch zuzögen. Die Armee der Parther erschien auch wirklich vor Jerusalem. Herodes, der damals in der Stadt war, erkennte die Gefahr, die ihm drohete: er rettete sich noch zur rechten Zeit, brachte seine Familie in Sicherheit, und gieng nach Rom, um von dem, was vorgegangen war, Bericht abzustatten. Mark-Anton lobte ihn wegen seines Eifers, und seiner Ergebenheit gegen die Republik, stellte ihn dem Oktavius vor, und auf ihre Vermittlung ernannte ihn der Rath zum Könige von Judäa. Durch den nämlichen Rathschluß wurden Antigones, und seine Anhänger zu Feinden des römischen Reichs erkläret.

Mit diesem Titel, der seinem Ehrgeize schmeichelte, geschmückt, verließ Herodes sieben Tage nachher, als er ihn erhalten hatte, Rom, und rückte an, Jerusalem zu belagern, wo ihn die Juden weder einlassen, noch für ihren König erkennen wollten. Ungeachtet er die Belagerung des Platzes mit vielem Eifer betrieb, konnte er doch nicht eher, als nach dem Verlaufe von drey Jahren davon Meister werden. Er jagte den Hohenpriester Antigones davon, und setzte einen Juden, Ananael mit Namen, den er von Babylon kommen ließ, an seine Stelle; er bauete in der heiligen Stadt eine Schaubühne, und ein Amphitheater, errichtete mehrere Tempel zu Ehren des Augustus, und zerschiedener heidnischer Gottheiten, und riß die ganze Gewalt an sich, ohne daß sich jemand ihm zu widersprechen erkühnte.

Also wurde das jüdische Volk durch einen Rathschluß der Vorsicht unterjochet, die es zur Ausführung ihrer Absichten, und die nahe Ankunft des Meßias auf Erden zu verkündigen, also fügte.

V.

So hart die Lage der Juden unter der Herrschaft des Herodes war, so ward sie doch unter der Regierung seiner Kinder noch weit schmachvoller, als das Reich des Archelaus, wovon Jerusalem

die

die Hauptstadt war, zu einer römischen Provinz herabgewürdiget, und durch Landpfleger, welche die Kaiser dorthin schickten, verwaltet wurde. In diesem elenden Zustande hatten die Juden so wenig Gewalt über Leben und Tod, daß sie sich, um Jesum Christum kreuzigen zu dörfen, an den Pilatus wenden mußten, und öffentlich gestunden, es sey ihnen nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. Auf gleiche Weise verdammten sie durch Herodes den Zweyten den heiligen Jakob, des Johannes Bruder, zum Tode, und ließen den heiligen Peter gefangen setzen. Als sie den heiligen Paul zu tödten beschlossen hatten, lieferten sie ihn den Händen der Römer aus, wie sie denselben ehevor Jesum überliefert hatten.

Man war damals durch diese Gründe so vollkommen überzeugt, daß gemäß der Weissagung Jakobs der Meßias schon wirklich gebohren sey, daß einige Schmeichler aus dem Volke dem Herodes diesen Titel gaben; und diese machten die Sekte der Herodianer aus. Einige schickten zum Johannes in die Wüste, und ließen ihn fragen, ob er derjenige wäre, der kommen würde; oder ob sie auf einen andern warten sollten. Der Geist des Irrthums, und der Schmeichelep verleitete den berühmten Geschichtschreiber Joseph, daß er behauptete, Vespasian sey der Meßias. Wie viele

andere unwürdige Betrüger gab es nicht, an denen man in der Folge diesen Namen verschwendete? Die Blindheit der Juden verhinderte sie, den Meßias dort zu sehen, wo er war; und der Betrug machte, daß sie ihn dort sahen, wo er nicht war.

Siebenzigster Unterricht.

Fortsetzung über den nämlichen Gegenstand. Weissagungen des Daniel, und Aggäus.

I.

Wenn die Erfüllung der Weissagung Jakobs wegen des demüthigenden Standes, worein die Juden um diese Zeit gerathen waren, kein unbefangener Verstand mehr läugnen konnte; so war eine andere Prophezeihung des Daniel, so einige Jahre nachher genau um die bestimmte Zeit eintraf, nicht weniger auffallend.

Dieser Prophet, als er sah, daß die siebenzig Jahre, welche die Gefangenschaft der Juden dauren mußte, zu Ende giengen, bath den Herrn inständig, die Missethaten seines Volkes zu vergessen, es in Gnaden anzusehen, die Tage ihrer

Schmach

Schmach abzukürzen, und Jerusalem, und sein Heiligthum wieder aufzubauen. Mitten unter seinem Gebethe erschien ihm der Engel Gabriel, und kündete an, daß sich die babylonische Gefangenschaft zu der von den Propheten Isaias und Jeremias bestimmten Zeit enden werde, und sagt ihm zugleich das Ende einer andern weit erheblichern Gefangenschaft, die Erledigung aus den Fesseln der Sünde, und die Zerstörung von dem Reiche des Teufels vor, von denen die ewige Gerechtigkeit, der Heilige aller Heiligen die Menschen zu der in den göttlichen Rathschlüßen bestimmten Zeit erledigen würde.

Daniel, sprach er, ich bin gekommen, dir die Geheimnisse des Allerhöchsten zu entdecken, weil du ein heilbegieriger Mann bist. Derowegen gieb acht auf die Rede, und versteh das Gesicht. Gott hat die Zeit zum Beßten deines Volks, und deiner heiligen Stadt abgekürzet, und auf siebenzig Wochen bestimmet, damit die Uebertretung aufhöre, die Sünde ein Ende nehme, die Ungerechtigkeit ausgetilget, die ewige Gerechtigkeit eingeführet, das Gesicht sammt der Prophezeihung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen gesalbet werde (a).

An

(a) Dan. 9, 23. &c.

An diesen ersten Zügen erkennet man schon, von wem der Engel mit dem Daniel redet. Alle Propheten haben den Meßias mit den nämlichen Farben geschildert. Alle haben ihn als den Gerechten, und Heiligen vorzugsweise, als den Heiland, der wie das Thau, so die Erde befruchtet, von dem Himmel herabsteigen, und als den Erlöser Israels angekündet, der alle Missethaten vertilgen würde. Nun alle diese Kennzeichen haben in Jesu Christo eingetroffen. Selbst die Juden, so die pharisäische Mißgunst nicht verblendete, welche ihn seine göttliche Lehre predigen hörten, die Heiligkeit seines Lebens bewunderten, und den Glanz seiner Wunder, wodurch er das eine, und das andere bestättigte, sahen, mußten bekennen, daß er vom Himmel gesandt, und Gott mit ihm wäre. Rabbi, wir wissen, daß du als ein Lehrer von Gott gekommen bist. Denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey dann Gott mit ihm (b). Augenscheinlich redete also der Engel von Jesu Christo mit Daniel. Ja er bezeichnet ihn noch bestimmter durch die Zeit, wo er auf die Erde kommen, und durch das besondere Schicksal, so er darauf haben würde.

Dero:

(b) Joan. 3, 2.

Derowegen sollst du wissen, fuhr Gabriel fort, und darauf merken: von der Zeit an, da der Befehl ausgehen wird, daß man Jerusalem wieder bauen soll, bis auf Christum, den Fürsten, sind sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen, und die Gassen sammt den Mauern sollen in kummervoller Zeit aufgebauet werden. Und nach zwey und sechzig Wochen wird Christus getödtet werden, und das Volk, welches ihn verläugnen wird, soll nicht mehr sein Volk seyn. Ein Volk mit seinem Anführer, das da kommen soll, wird die Stadt sammt dem Heiligthume zerstören, und ihr Ende wird Verwüstung seyn, und die Verwüstung wird bis zum letzten Ende dauern (c).

Man darf weiter nichts, als einige aus den weltbekannten Geschichten gezogene Anmerkungen beysetzen, um alle die erstaunlichen Umstände zu verstehen, welche in dieser Weissagung enthalten sind.

II.

Die siebenzig Wochen, von denen der Engel Gottes redet, sind gewiß nicht von Wochen, die sieben Tage halten, zu verstehen: weil wir in der gan-

(c) Dan. 9, 25.

ganzen Geschichte keine Zeit finden, wo sich die von der Weissagung angemerkten Umstände in dem Raume von vierhundert neunzig Tagen zugetragen hätten. Es waren demnach Wochen der Jahre, wie sie bey den Hebräern gebräuchlich waren, und wie sie Moses vorgeschrieben hat, um die Zeit von einem Jubeljahre zum andern zu bestimmen. Du sollst dir auch (d) sieben Wochen der Jahre, das ist, siebenmal sieben, welche zusammen neun und vierzig Jahre ausmachen, abzählen. — Und du sollst das fünfzigste Jahr heiligen. — Denn es ist das Jubeljahr. Die siebenzig Wochen machen demnach vierhundert neunzig Jahre aus.

Gabriel theilet sie in drey Fristen ab. Diese Abtheilung des Ganzen in drey Theile war bey den Hebräern eine gewöhnliche Redensart. So sagte Ezechiel. Ein Sickel aber hält zwanzig Heller; zwanzig Sickel, und fünf und zwanzig Sickel, und fünfzehn Sickel machen eine Mna (e). Anfänglich redet der Engel von sieben Wochen, oder neun und vierzig Jahren, während derer die Gassen, und Mauern, und Festungswerker wiederum sollen erbauet werden. Bey ruhigen Tagen wäre keine so lange Zeit nöthig gewe-

(d) Lev. 25, 8. & 10.
(e) Ezechiel. 45, 12.

wesen, diesen Bau zu vollenden: aber die Hindernisse, welche die Samaritanen, Ammoniter, Azoter, und andere Feinde des jüdischen Volks in Weg legten, an derer Spitze Sanaballat der Katheer war, hinderten die Vollendung bis auf den von der Weissagung bezeichneten Zeitpunkt: ja dieses Hinderniß so gar war darinn angezeigt worden. Und die Gassen sammt den Mauern sollen in kummervoller Zeit aufgebauet werden.

Die zweyte Frist war von zwey und sechzig Wochen, welche mit den sieben vorgehenden neun und sechzig ausmachen, nach derer Verlauf der Meßias in der Eigenschaft des Hauptes der Auserwählten erscheinen sollte. Bis auf Christum den Fürsten.

Endlich in Mitte der siebenzigsten Woche sollte Christus getödtet werden.

III.

Die ganze Welt ist über diese Grundsätze einig; selbst die Gelehrten unter den Juden. Ihre Meinungen sind allein über die Epoche, und das Jahr getheilet, von dem man die siebenzig Wochen zu zählen anfangen soll.

Die Juden, welche wohl einsehen, wie erhebliche Folgen es für sie haben würde, wenn sich die besagten Wochen eben um die Zeit enden sollten, wo ihre Väter Jesum Christum getödtet ha-

ben, haben tausend Rechnungen, und tausend Träumereyen ausgehecket, welche ihre Verlegenheit, ihre Unwissenheit, und ihre Erhärtung verrathen. Einige wollen, ohne alle Aehnlichkeit mit der Weissagung, daß sie zu Zeit des Antiochus Epiphanes, andere, daß sie zur Zeit des Vespasian, oder eines aus den Betrügern, den sie für ihren Meßias hielten, ihre Endschaft erreichet haben. Andere behaupten, daß diese siebenzig Wochen noch nicht verflossen seyn. Endlich um alle Schwierigkeiten mit einem Male zu heben, haben die heutigen Rabiner die schrecklichsten Flüche auf diejenigen geschleudert, welche sich diese Zeit zu berechnen erkühnen würden. Inflata rumpantur ossa eorum, qui periodos computant.

Unter den Christen bekennen alle, daß die Weissagung Daniels wörtlich in Jesu Christo sey erfüllet worden; und es sind wenige, welche seinen Tod nicht in die Mitte der siebenzigsten Woche setzen. Aber der Verschiedenheit in der Zeitrechnung wegen des Zwischenraums sonderheitlicher Regierungen, und dem unseligen Kützel, sich auszuzeichnen, und seinen Namen durch vorgebliche Untersuchungen, und gelehrte Entdeckungen berühmt zu machen, haben eine Menge Meinungen ihr Daseyn zu verdanken, welche großen Theils wenig Einsicht, und eine schlechte Beurtheilungs-

kraft

kraft an denen verrathen, welche sie gewagt haben, und zu weiter nichts nützen, als Dunkelheit über die klåreste aus allen Weissagungen zu verbreiten. Die einfache Anlage dieser Unterweisungen gestattet mir nicht, mich in chronologische Untersuchungen einzulassen.

Ich sage dann kurz, daß jene Meinung den besten Grund hat, welche den Anfang der siebenzig Wochen in das zwanzigste Jahr der Regierung des Artaxerxes mit der langen Hand setzet, des sechsten Königs der Perser, der in den heiligen Büchern unter dem Namen des Assuerus berühmt ist. In diesem nämlichen Jahre gab er dem Nehemias, seinem Mundschenken, feyerlich die Erlaubniß, hinzuziehen, und nicht allein die Häuser von Jerusalem wieder aufzubauen: — Dann daran arbeitete man mit vielem Eifer schon seit der Zeit, wo Zorobabel mit einem Gefolge von vierzigtausend Juden in diese Stadt zurückgekommen war; — sondern Nehemias ersuchte den Artaxerxes, daß er ihm erlauben möchte, die Mauern, und Pforten der Stadt wieder herzustellen, welche noch in dem jämmerlichen Zustande waren, in den sie die Wuth der Soldaten unter der Regierung Nabuchodonosors versetzet hatte: und der König sagte ihm durch eine öffentliche Verordnung seine Bitte zu. Findet es der König für gut, —

so gebe er mir Holz, damit ich die Thore am Thurme des Tempels, und die Mauern der Stadt — bedecken kann. — Und der König gab es mir, weil die Gnadenhand Gottes mit mir war (f). Das ist augenscheinlich die Epoche, und die Erfüllung dessen, was Daniel im Geiste angekündet hatte: Von der Zeit an, da der Befehl ausgehen wird, daß man Jerusalem wieder bauen soll. — — Und die Gassen sammt den Mauern sollen in kummervoller Zeit aufgebauet werden.

Nun seit diesem Jahre, dem fünf und zwanzigsten der Regierung des Artaxerxes, dem dreytausend fünfhundert fünfzigsten seit der Erschaffung der Welt, und dem vierhundert vier und fünfzigsten von der christlichen Zeitrechnung sind es bis auf die Taufe Christi genau neun und sechzig Wochen, oder nach der Zeitrechnung der heiligen, und weltlichen Geschichte vierhundert drey und achzig Jahre. Und eben zu dieser Zeit fieng Christus seine Sendung an, und zeigte sich als das Haupt der Auserwählten Gottes. Bis auf Christum, den Fürsten. Die Weissagung konnte dann, was diesen Umstand betrifft, nicht wörtlicher erfüllet werden.

Glei-

(f) 2. Esdr. 2, 7. & 8.

Gleicherweise ist es eine durchaus bekannte, und angenommene Wahrheit, daß das Predigtamt Jesu Christi nicht länger, dann drey Jahre, und etliche Monate gedauret habe, nach derer Verlauf er von den Juden ist gekreuziget worden. Dieses ist die Hälfte der siebenzigsten, und letzten Woche. In deren Mitte nach der Aussage des Engels Christus sollte getödtet, die Opfer abgeschaft, und das Volk Gottes verworfen werden. **Es sollen sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen seyn. — — Und nach zwey und sechzig Wochen wird Christus getödtet werden. — Mitten in der Woche wird das Schlachtopfer, und Speiseopfer aufhören.**

IV.

Nach dem Tode Jesu Christi brachen die Veränderungen, der Gräul, und die Verwüstung herein, von denen der Engel eine so entsetzliche Schilderung entworfen hatte. Das unter allen Nationen auserwählte Volk, welches in seiner Religion von dem Herrn selbst war unterrichtet, mit seinen Gutthaten überhäuft, durch seine Propheten gewarnet worden. Dieses über alle andere begünstigte Volk ist das Volk Gottes nicht mehr. Es ist von seiner Herrlichkeit herabgesunken, und seiner Vorzüge beraubet worden, weil es Christum den Herrn verläugnet, mit ungestümmem Geschrey

seinen Tod erzwungen, und sein Blut, welches nur zum Heile der Menschen sollte vergossen werden, auf sein, und seiner Abstämmlinge Haupt herabgefodert hat. Und das Volk, so ihn verläugnen wird, soll nicht mehr sein Volk seyn.

Sein Gottesdienst, und seine Opfer sind von itzt an abgewürdiget. Es sieht die Erfüllung des entsetzlichen Unglücks, mit dem es Gott durch seine Propheten (g) bedrohet hat. Alle ihre Freudenlieder, ihre Feyerlichkeiten, ihre Neumonde, ihre Sabbate, ihre Festtage haben ein Ende. Es wird auf immer ohne Könige, ohne Fürsten, ohne Altar, ohne Ephod, ohne Theraphim seyn. Das heilsame Opfer, das ihm angebothen wurde, und das es verwarf, wird das Versöhn- und Heilsopfer für andere Völker seyn, welche den Werth davon erkennen, und es besser benützen, den Namen Israels tragen, und in seine Rechte eintreten werden. Mit diesen hat Christus an dem Kreuze einen ewigen Bund errichtet, welcher nach der Aussage des Engels in der siebenzigsten Woche ist gesiegelt, und bestättiget worden. Er wird aber den Bund in der einen Woche mit vielen bekräftigen.

V.

(g) Os. 2, 21. & 3, 4.

V.

Der von Gott verlassene, und verworfene Jud hat weiter nichts mehr, als Verachtung und Elend zu gewarten. Wenige Jahre nach dem Tode Jesu Christi sind Pest, bürgerliche Kriege, Erdbeben, entsetzliche Wunderzeichen aller Art, drohende Stimme, und Kriegsheere in der Luft, blitzende Schwerter, die über Jerusalem hiengen, nach dem Zeugnisse eines ihrer Schriftsteller, die Vorbothen des Untergangs der Stadt und Nation gewesen (h). Der Feldherr eines fürchterlichen Volks, der Kaiser Vespasian, rücket an der Spitze der römischen Legionen vor die Stadt. Man kann sich keinen Gräul, und keine Geißel denken, die sie nicht von innen von ihren eigenen Bürgern, und von außen von ihren Feinden fühlen, und dulden mußte. Und die Plage endet sich nicht eher, als mit der völligen Zerstörung ihrer Mauern, mit der Einäscherung ihrer Häuser, und ihres Tempels, mit dem Tode, oder der Gefangenschaft ihrer Kinder, und der Unvermögenheit, sich jemals wieder zu erholen. Ein Volk mit seinem Anführer, das da kommen soll, wird die Stadt sammt dem Heiligthume zerstören, und ihr Ende wird Verwüstung seyn. — Und die Verwüstung wird bis zum letzten Ende dauern.

Isaias

(h) Joseph. de bello judaico.

Isaias hat es viele hundert Jahre vorher angekündet. Herr, sprach er (i), du hast jene Stadt, die eine feste Stadt, und eine Wohnung der Fremden ist, zu einem Steinhaufen gemacht, und verwüstet, daß sie keine Stadt mehr sey, noch in Ewigkeit gebauet werde.

Selbst zur Zeit, wo ihre sklavische Unterwürfigkeit gegen die Römer, denen an ihrer Erhaltung gelegen war, nicht einmal den Verdacht eines verheerenden Krieges zu gestatten schien, sagte ihr Jesus deutlich ihr nahes Unglück vor: und falls wir außer dieser keine andere Weissagung von ihm wüßten, so wäre sie allein ein hinlänglicher Beweis seiner Gottheit: weil er sich für einen Gott ausgab, und diese Aussage dadurch erhärtete, daß er an Tag legte, wie ihm die Zukunft bekannt wäre. Eines Tages, da er sich der Stadt Jerusalem näherte, weinte er über ihre Blindheit, und über ihr Schicksal, und sagte (k): Wenn du es doch auch erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, welcher dir zum Frieden ist. Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden die Tage über dich kommen, daß dich deine Feinde mit einem Walle umgeben, ringsherum einschließen, und auf allen Seiten be-

(i) Is. 25, 2.
(k) Luc. 19, 41. &c.

beängstigen werden. Sie werden dich sammt deinen Kindern, die in dir sind, zur Erde werfen, und in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.

Gelehrte, welche sichs zum Verdienste anrechnen, über alles Schwierigkeiten zu erregen, mögen immer streiten, wann eigentlich die siebenzig Wochen angefangen, und zu welcher Zeit sie sich geendet haben: es bleibt doch eine unläugbare Sache, daß die Worte des Engels zum Daniel, und die Weissagungen der Propheten, welche das unglückliche Ende von Jerusalem, und jener Nation, deren Hauptstadt sie war, angekündet haben, vollkommen an den Kindern derjenigen seyn erfüllet worden, welche Christum verläugnet, und getödtet haben. All das Unglück, so ihnen vorgesagt worden ist, hat sie bis auf den kleinsten Umstand betroffen. Und dieß ist ein anschaulicher Beweis, daß die Weissagung Daniels in allen ihren Theilen ist erfüllet worden.

VI.

Dem nämlichen Propheten ward noch eine andere, zwar minder umständliche Offenbarung gethan, die aber doch auf eine neue Weise die Zeit festsetzte, da der Meßias sollte gebohren werden.

Ge-

Gelegenheit dazu gab ein Traumgesicht, so Nabuchodonosor gehabt hatte, dessen er sich aber nur ganz dunkel erinnerte. Die Wahrsager und Weisen Babylons konnten es ihm noch weniger sagen, und er wollte im heftigen Zorne alle tödten lassen. Daniel hörte es, und bath, daß man ihm Zeit geben wolle, die Auslegung anzuzeigen. Nachdem er durch ein eifriges Gebeth sich an den Herrn gewendet hatte, wurde ihm das Geheimniß in einem Gesichte bey der Nacht geoffenbaret.

Er stellte sich vor dem König, und sagte zu ihm, daß ihm der Gott des Himmels unter dem Sinnbilde einer großen Statue, deren Haupt vom allerreinsten Golde, ihre Brust und Arme aber von Silber, ihr Bauch und ihre Lenden von Erz, die Schenkel von Eisen, ihre Füße theils von Eisen, und theils von Töpfererde gewesen wären, die Eigenschaften der Reiche habe offenbaren wollen, welche auf das seine folgen sollten, das durch das goldene Haupt vorgebildet wurde. Diese vier Reiche waren das babylonische, das persische, das griechische unter Alexander, und seinen Nachfolgern, und endlich das römische Reich. Aber so, wie alle zergänglichen Dinge, stützten sich diese Monarchien sowohl auf Töpfererde, als auf Eisen: und deswegen waren sie dem nämlichen Falle, wie die andern, unterworfen, über derer Ruinen

sie

sie sich in die Höhe gearbeitet hatten. Und wirklich lösete sich ein Stein ohne Handanlegung vom Berge ab, schlug an die Füße dieser stolzen Bildsäule, stürzte sie zu Boden, zerstaubte sie, und ward selbst zu einem ungeheuren Berge. Aber, setzte Daniel bey, zur Zeit dieser Königreiche wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht wird zerstöret werden; und sein Königreich wird keinem andern Volke übergeben werden: alle diese Königreiche wird es zermalmen, und verzehren; selbst aber wird es ewig bestehen.

Welch ein neues Reich ist dann dieses, das der Herr erwecken muß, das auf kein anderes Volk jemals kommen, und ewig bestehen wird? Ist es eines von diesen, dem Scheine nach ewigdaurenden Reichen, welche wie die Bildsäule den Glanz des Goldes, den Schimmer des Silbers, die Unbiegsamkeit des Erzes, und die Festig- und Dauerhaftigkeit des Eisens hat? Die menschliche Hoffart und Vermessenheit glaubt, daß sie von keinem Anfalle können erschüttert werden. Aber der Grund ist von Leim. Ein Stein wird sich von dem Berge ablösen, und ohne von der Hand eines Menschen seine Richtung erhalten zu haben, auf die Bildsäule treffen, sie stürzen, und Gold, Silber, Erz, und Eisen zermalmen, und zer-

streuen,

streuen, wie der Wind im Sommer den Staub auf der Tenne hinwegführet. Das ist das Schicksal jener mächtigen, in den Geschichten so berufenen Monarchien gewesen, die dem Scheine nach der Zeit Trotz biethen, und so lange als die Welt hätten dauren sollen; und von denen kaum der Name mehr übrig ist.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Reiche nicht, welches der Gott des Himmels erwecken wird. Der, so es durch seine Propheten ankünden ließ, hat ihm hundertmal die Ewigkeit versprochen, und zugesichert. Es ist kein anders, als das Reich des Meßias, welches seinen Ursprung, seine Natur, seine Rechte, und seine Stärke selbst von dem Himmel hat. Es ist in der Welt errichtet, ohne von der Welt zu seyn, und hat keine andere Gränzen, als die Gränzen der Schöpfung. Nicht die Pracht der Welt schmücket es. Seine Heiligkeit allein macht seine Herrlichkeit aus, und ist seine Stütze. Betrachtet man allein mit einem fleischlichen Auge seinen Anfang, seinen Gegenstand, und seine Hilfsmittel, so sieht man keine Möglichkeit, daß es sich jemals werde gründen, erhalten, und ausbreiten können. Aber der Arm des Allmächtigen selbst ist seine Stärke: dieser beschützet es, dieser wird alles, was sich seinem Fortgange widersetzet, zu stürzen, es auszubrei-

breiten, und für immer wider seine Feinde siegreich zu machen wissen, bis er es in den Himmel übersetzen wird. Und seines Reiches wird kein Ende seyn. Dieses ist der Stein, der auf die aus Metallen zusammengesetzte Bildsäule trifft, sie zermalmet, und die Größe und Festigkeit eines Berges erhält.

VII.

Aber wann wird dieses Reich beginnen, welches die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts ausmachen soll? Daniel selbst belehret uns hierüber in der Stelle, die wir eben erklären. Es muß unter einem von den vier Reichen geschehen, welche durch die Metalle vorgebildet werden. Zur Zeit dieser Königreiche aber wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht wird zerstöret werden. Nun aber war weder das Reich der Babylonier, noch der Perser, noch Alexanders, und seiner Nachfolger ihres ausersehen, die Epoche von dieser Begebenheit zu seyn; weil unter keinem von diesen sich ein Reich erhob, das man in irgend einem Sinne ewig hätte nennen können. Folglich war es dem römischen vorbehalten, den Anfang vom Reiche des Meßias zu sehen. Und in der That, die Umstände, welche davon abhangen, es begleiten, und darauf folgen soll-

sollten, sind unter keiner, als unter dieser Monarchie allein wahr gemacht worden.

1) Sollte der Meßias eine kurze Zeit vor der endlichen Verwerfung der Juden durch ihre Zerstreuung, durch die Zerstörung Jerusalems, und des Tempels auf Erden erscheinen; weil diese Unglücksfälle eine Züchtigung der Schmach und des Todes seyn sollten, den sie ihm zufügen würden. Nun ist der Tod Jesu Christi unter der Regierung des Tiberius, des zweyten römischen Kaisers, erfolget; und sieben und dreyßig Jahre hernach wurde die heilige Stadt mit Sturm eingenommen, und zerstöret. Dieses ist der erste Umstand, welcher beweiset, daß Jesus Christus um eben die Zeit zur Welt ist gebohren worden, da der Meßias erscheinen mußte.

2) An unzählbaren Stellen steht geschrieben, daß der Meßias kommen werde, die Heiden zu berufen, sie zu unterweisen, und selig zu machen.— Sie sollten sein Reich, und sein Erbe seyn. — Nun aber auf welche Weise, und zu welcher Zeit hat diese große Veränderung angefangen? Wer hat die Gestalt der Erde verändert? Geschah es nicht durch Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden, gleich nach dem Tode des Erlösers, und noch zur Zeit der Regierung des Tiberius? Seht, wie vollkommen die Zeit seiner Ankunft

mit

mit der übereinstimmet, wo die Bekehrung der heidnischen Völker geschehen sollte.

3) Ich sehe nicht, wie einem aufrichtigen und unbefangenen Verstande der Umstand nicht auffallen müße, daß die Geburt Jesu Christi eben mit der Regierung des Augustus zusammentraf. David hat vorgesagt, daß zur Zeit des Meßias Gerechtigkeit, und Ueberfluß des Friedens herrschen werde. Zu seiner Zeit wird Gerechtigkeit, und Ueberfluß des Friedens aufgehen (l). Bezieht sich diese Glückseligkeit auf den innerlichen Zustand des Menschen allein, so hat sie Christus durch seine Lehre, und den Einfluß seiner Gnade gewiß in der ganzen christlichen Welt verbreitet. Ist aber die Weissagung von der sanften Herrschaft, und der vollkommenen Ruhe zu verstehen, in der die Menschen zu der Zeit leben würden, da Christus auf die Welt käme, so genoß man dieser Vortheile niemals reichlicher, als in diesem glücklichen Zeitpunkt. Die Feinde des Kaisers hatten ihre Wuth und Eifersucht in ihrem Blute abgekühlet. Die Häupter des bürgerlichen Kriegs waren selbst die Schlachtopfer dieser Unruhen geworden. August war noch allein von den Dreyherren übrig, welche das

(l) Psalm. 71, 7.

das Reich unter sich getheilet hatten. Die Nation erkennte ihn für den einzigen Besitzer davon. Ganz Orient, die Parther, Griechenland, Egypten, Afriken, Spanien, Gallien, und Deutschland, alles war unterjochet, und nahm gebeugt von dem gebietherischen Rom Gesetze an. Um diese Zeit erschien Augusts Befehl, der die allgemeine Beschreibung des Reichs verordnete, und die Reise Josephs, und Mariä nach der Stadt Nazareth veranlaßte.

Die Denkmäler dieser Zeit, und die bewährtesten Geschichtschreiber berichten uns, daß August, nachdem er eine Verbesserung vorgenommen, und die gute Ordnung im Staate hergestellet hatte, zum Zeichen eines allgemeinen Friedens den Tempel des Janus zu drey verschiedenen Malen geschlossen habe; nachdem unter seiner Regierung die Pforten davon, nur auf eine sehr kurze Zeit, und einiger unbedeutenden Kriege halber waren geöffnet worden: welches seit der Erbauung Roms noch niemals geschehen war. Und es scheint eine unläugbare Sache zu seyn, Gott habe nicht gewollt, daß das Getümmel der Waffen bey der Ankunft desjenigen ertönen soll, so der Fürst des Friedens genannt wurde, und welcher von seiner Geburt an, unter diesem Namen, von den himmlischen Geistern den Menschen, die eines guten Willens

sind,

sind, war angekündet worden. Er hat den Geist, und das Betragen des Augusts also gelenket, auf daß die Weissagungen erfüllet wurden (m).

VIII.

Ich schließe mit zwoen andern Weissagungen, welche sich auf den nämlichen Gegenstand be-

---

(m) Apud GUTTERUM p. 149. IMP. CÆS. F. AVG. PONT. MAX. COSS. XII. TRIBVN. POTEST. X. IMP. VIII. ORBE. MARI. ET. TERRA. PACATO. TEMPLO. JANI. CLVSO. REP. POP. ROM. OPTIM. LEGIB. SANCTISS. INSTIT. REFORM.

SUETON in August. c. 32. Janum Quirinum semel atque iterum a condita Urbe, memoriam ante suam clausum, in multo breviori temporis spatio, terra marique pace parta, ter clausit.

OROS. Hist. l. 6. c. 22. Anno ab urbe condita DCCLII. Caesar Augustus, ab Oriente in Occidentem, a Septentrione in Meridiem, ac per totum Oceani circulum, cunctis gentibus una pace compositis, Jani portas tertio ipse tum clausit. Quas ex eo per duodecim fere annos quietissimo semper observatas otio, ipsa etiam rubigo consignavit, nec prius unquam, nisi sub extrema senectute Augusti pulsatæ, Atheniensium seditione, & Dacorum commotione patuerunt. Clausis igitur Jani portis, & Rempublicam, quam bello quæsiverat, pace enutrire, atque amplificare studens, leges plurimas statuit, per quas humanum genus libera reverentia disciplinæ morem gereret. &c. Plura videbis apud Huetium Demonstrat. Evangel. Prop. 9. art. 8. n. 3.

beziehen, und die ich Kürze halber zusammensetzen will.

Als die Juden nach ihrer Rückkehre aus der Gefangenschaft, mit dem neuen Tempelbau von Jerusalem beschäftiget waren, weinten die Aeltesten des Volks bitter, daß er von der Herrlichkeit des Salomonischen, den Nabuchodonosor zerstöret hatte, so weit unterschieden wäre: und obwohl sie allen ihren Kräften, ihn zu verschönern, aufbothen, wüßten sie doch nicht, ob sich Gott mit einem solchen Gebäude begnügen, und ihre Schlacht- und Dankopfer darinn annehmen würde. Aber der Herr machte ihnen durch den Propheten Aggäus Muth, und sprach (n): **Seyd gutes Muths: es ist noch um eine kurze Zeit zu thun, so will ich den Himmel, und die Erde, das Meer, und das Trockene erschüttern. Ja ich will alle Heiden erschüttern: alsdann wird der kommen, nach welchem alle Völker ein Verlangen haben; und ich will dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen. Mein ist das Silber, und mein ist das Gold. Die Herrlichkeit dieses Hauses wird größer, als des ersten seyn, spricht der Herr der Heerschaaren, und ich will an diesem Orte Friede geben. — — Ich will meinen** En-

(n) Agg. 2, 5. &c.

Engel senden, sagt er in einer andern Stelle durch den Propheten Malachias, der wird den Weg vor mir bereiten; der Herrscher, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret, wird alsobald zu seinem Tempel kommen (o).

Es läuft wider alle Wahrscheinlichkeit, daß der, dessen Ankunft die Propheten in so erhabenen Ausdrücken verkündigen, ein Mensch unsers Gleichen seyn soll, so große Gerechtigkeit, und Vorzüge man ihm auch immer einräumt. Er soll Himmel und Erde, das Meer, und das Trockene, und alle Völker in Bewegung setzen; ihn erwarten Juden, und Heiden mit Sehnsucht: er soll in dem zweyten Tempel erscheinen, und ihn durch seine Gegenwart unendlich mehr heiligen, und verherrlichen, als die Bundslade, das Manna, das heilige Feuer, und alles Gold und Silber, so den berühmten Tempel Salomons geheiliget, oder geschmücket haben: endlich durch ihn, und mittelst seiner will der Herr der Welt den Frieden schenken.

Nun dieses Verlangen der Völker, dieser Herrscher, dieser Engel des neuen Bundes, kurz dieser Meßias mußte vor der Zerstörung des zweyten

(o) Malach. 3, 1.

ten Tempels in die Welt kommen, weil von ihm geschrieben steht, daß er kommen, und ihm größere Herrlichkeit verschaffen würde, als derjenige gehabt hätte, dessen Pracht man vermißte. Aber was ist aus diesem zweyten Tempel geworden, von dem die Propheten in den angezogenen Stellen reden? — Er liegt unter seinem Schutte begraben: die Flammen haben ihn bis auf die mindesten Spuren weggetilget, und niemanden sind die Wunder unbekannt, welche der Himmel wirkte, um seine Wiedererbauung unter dem Kaiser Adrian zu verhindern.

Folglich ist der Meßias vor dessen Zerstörung in den Tempel gekommen, und hat ihn mit seiner Gegenwart beehret, wie Aggäus, und Malachias vorgesagt haben. Nun, wer konnte dieser Meßias seyn, und muß man wohl große Untersuchungen anstellen, ihn zu entdecken? Die ganze Zeit der Asmoneischen Hohenpriester über kam keinem Juden zu Sinn, jemanden diesen Titel beyzulegen. Einige Schmeichler erkühnten sich, diese Ehre dem Herodes, oder dem Vespasian zu erweisen. Aber solche Niederträchtigkeiten gereichen denen zur Schande, welche diese Meinung billigten. Es bleibt dann keine andere Ausflucht übrig, sondern man muß gestehen, daß Jesus Christus derjenige sey, der in den zweyten Tempel, ihn zu verherr-

herrlichen, kommen mußte; wie er dann alle Festtage, und so oft es das Gesetz den Juden vorschrieb, darinn erschienen ist. In seiner Person vereinigen sich alle Züge, unter denen die Propheten den, nach dem alle Völker verlangen, geschildert haben. Er kam genau um die Zeit, wo der Meßias erscheinen sollte. Folglich ist er, alles zusammengenommen, der Meßias selbst.

Ein und siebenzigster
Unterricht.

Die Geburt Jesu Christi, als des Sohns einer Jungfrau, und alle dabey vorkommende Umstände sind von den Propheten vorgesagt worden.

I.

Die Bücher des alten Bundes enthalten zwo Arten der Weissagungen, welche den Meßias in Jesu Christo ankünden, und schildern. Die einen betreffen ihn allein, und gerade zu. Von dieser Gattung sind die Worte Davids: Sie haben meine Hände und Füße durchbohret, und alle meine Gebeine gezählet. Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen

Rock das Loos geworfen (a). — Zu dieser Klasse gehören die Weissagungen Jakobs und Daniels, von denen wir eben gehandelt haben.

Es giebt derer noch andere, welche sich dem ersten Anblicke nach auf irgend einen Fürsten Israels, auf einen Patriarchen, oder Propheten, beziehen, die aber den Meßias vorbildeten. Auf ihn zielen zum Theile die erhabene Lobsprüche, so jenen gegeben, oder die wunderlichen Begebenheiten, die ihnen vorgesagt worden. Wie konnte man von dem Salomo allein verstehen, was Gott dem David sagen ließ, da er ihm dessen Geburt durch den Propheten Nathan ankündete (b)? Ich will ihm als ein Vater seyn, und er soll mir als ein Sohn seyn. Er wird so lang als Sonne und Mond bestehen: er wird von einem Meere zum andern, und bis an die Gränzen der Erde herrschen; und alle Völker werden ihm unterthänig seyn. Salomo ist hier nur eine Veranlassung, deren sich der heilige Geist bedienet, die Gottheit Christi zu schildern (c).

Von

(a) Ps. 21, 17. &c.

(b) 2. Reg. 7, 14. &c.

(c) S. Hieronym. in c. 11. Daniel. 12. Hic est mos Scripturæ sanctæ, ut futurorum veritatem præmittat in typis, juxta illud, quod de Domino Salvatore in 71. Psalmo dicitur, qui prænotatur

Von jeher haben die Juden diese Wahrheit so gut, als wir eingesehen, um gewisse Stellen der Schrift zu vereinigen, wo die Propheten von einem Gegenstande in einer angemessenen Sprache reden; aber bald hernach bedienen sie sich so erhabener Ausdrücke, daß sie auf selben nicht mehr passen. Oder aber, wenn sie gewisse Beziehungen auf einen höhern Gegenstand entdeckten, unterschieden sie einen doppelten Sinn, oder Verstand der Stelle, einen buchstäblich- und historischen, und einen verblümten, und figürlichen. So sagt der Verfasser des Buchs der Weisheit, daß in dem langen Kleide, so der Hohepriester am Leibe trug, der ganze Erdkreis vorgestellet war (d). Der Hohepriester Eleazarus erklärte das mosaische Gesetz dem Ptolomäus Philadelphus auf eine figürliche Weise. Jesus Christus bediente sich des Jonas, um seine Auferstehung anzukünden; die Apostel, wie ich schon oben angemerkt habe, machten andere allegorischen Anspielungen, und die Väter

tur Salomonis; & omnia, quæ de eo dicuntur, Salomoni non valent convenire. Non enim permansit ille cum sole & ante lunam, neque dominatus est a mari usque ad mare, — neq omnes gentes servierunt ei. Ex parte autem, & quasi in umbra, & imagine veritatis, in Salomone præmissa sunt, ut in Domino Salvatore perfectius implerentur.

(d) Sap. 18, 24.

ter folgten ihrem Beyspiele. Es war nöthig, diese Anmerkungen zu machen, ehe wir zeigten, daß alles, was die Propheten von der Geburt des Meßias, und den Umständen, so dabey vorkommen würden, angekündet haben, an Jesu Christo sey erfüllet worden.

Es geschah nicht aus einer dummen Leichtgläubigkeit, oder in der Absicht, andere zu betrügen, wenn Matthäus schreibt, daß Jesus Christus von einer Jungfrau mit Namen Maria, der Gemahlinn Josephs, sey gebohren worden (e). Gott hat kund gethan, daß der Meßias durch ein solches Wunder werde gebohren werden; und dieses Wort mußte seine Wirkung haben, und eintreffen.

Achaz, der König in Juda (f), war auf dem Sprunge, von Rasin dem Syrer Könige, der mit dem Phacee dem Könige Israels, seinem Bundsgenossen, an der Spitze eines fürchterlichen Heeres anrückte, Jerusalem zu belagern, von dem Throne gestossen zu werden. Das Herz des Achaz bebte, und er zitterte vor Furcht, wie die Bäume im Walde von dem Winde beben. Der Herr befahl dem Propheten Isaias, ihm Muth zu machen, und ihm zu sagen, er sollte diese beyden von Zorne und Wuth rauchenden Löschbrände nicht fürch-

(e) Matth. 1.
(f) Isai. 7, 2.

fürchten; denn ihre Anschläge werden nicht bestehen, und ihre Absichten scheitern. Da sich Achaz noch nicht beruhigen konnte, sprach Isaias zu ihm: So du meinen Worten nicht glaubest, ist dein Untergang unvermeidlich. Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn deinem Gotte, es sey unten in dem Abgrunde der Hölle, oder oben in der Höhe. Aber Achaz, immer noch mistrauisch, antwortete: Ich will den Herrn nicht versuchen. — Wohlan, so höret ihr vom Hause Davids, erwiederte Isaias: Ist es euch nicht genug, der Menschen überlästig zu seyn, daß ihr auch meinem Gotte überlästig seyd? Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Sehet, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren: Er wird Emmanuel genennet werden: er wird Butter und Honig essen, bis er das Gute zu erwählen, und das Böse zu verwerfen wissen wird. Denn, ehe der Knab das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen wissen wird, wird das Land, davor du wegen seiner beyden Könige einen Abscheu hast, verlassen werden.

Nachdem Isaias vom Könige weggegangen war, nahm er zween ansehnliche Zeugen, und schrieb vor ihnen diese Worte: Eile zur Beute, raube schnell. Die Prophetinn sein Weib em-

pfieng

pfieng bald hernach, und gebahr einen Sohn, dem man auf Befehl Gottes den Namen geben mußte: Eile zur Beute, raube schnell. Hernach sprach Isaias zum Volke (g): Ein kleines Kind ist uns gebohren, ein Sohn ist uns gegeben worden, und seine Herrschaft ist auf seiner Schulter. Er soll Wunderbar, Rathgeber, Gott, Starker, Vater der künftigen Zeiten, und Fürst des Friedens genennet werden. Seine Herrschaft wird sich vermehren, und der Friede wird immer dauren. Auf dem Throne Davids, und seinem Reiche wird er sitzen, damit er es befestige, und mit Gericht und Gerechtigkeit stärke von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses thun. Denn der Herr hat ein Wort zu Jakob gesprochen, und es ist an Israel wahr geworden.

Dunkelheit und Deutlichkeit wechseln in dieser Weissagung im höchsten Grade mit einander ab. Isaias kündet anfänglich das Wunder einer Jungfrau an, welche gebähren wird; und er sagt, daß, ehe das Kind Gutes und Böses werde zu unterscheiden wissen, Jerusalem und das Reich Juda von dem Anfalle der zween Könige werde be=

(g) Is. 9, 6. &c.

befreyet werden. Rasin wurde im dritten, und Phacee im vierten Jahre des Kriegs das Land zu räumen gezwungen. Aber das Wunder einer jungfräulichen Mutter erfolgte vor ihrem Abzuge nicht. Damals hatte Isaias schon einen Sohn, und in dieser Zwischenzeit bekam er einen zweyten, den er, Eile zur Beute, nannte. Und so gleich hernach machet er kund, daß dem Hause Juda ein Kind sey gebohren worden, das er mit allen der Gottheit eigenen Zügen schildert, welche auf den Sohn des Propheten in keinem Sinne passen können. Dieses ist die dunkle Seite der Weissagung.

Andererseits ist nichts klärers, als die dem Achaz, zum Zeichen der Befreyung Jerusalems, gethanene Verheißung, daß eine Jungfrau empfangen, und einen Sohn gebähren werde. Nichts ist augenscheinlicher, als daß dieses ein unerhörtes Wunder ist; nichts offenbarer, als daß die von dem Propheten dem in Juda gebohrnen Kinde beygelegten Ehrentitel, die dem Meßias eigenthümliche Titel sind. Die Schwierigkeit besteht darinn, wie man die Ordnung und Folge dieser Weissagung vereinigen kann: und dieses ist eben nicht unmöglich.

II.

Um sich in diese Schriftstelle zu finden, muß man sich der Grundsätze erinnern, welche von den Gelehrten, sowohl Christen, als Juden angenommen werden. 1) Daß der Geist Gottes bläst, wo, wann, und wie es ihm gefällt. 2) Daß die Propheten, da zuweilen ein ziemlicher Zwischenraum zwischen einer, und der andern Begeisterung war, von dem nämlichen Gegenstande oft zu verschiedenen Zeiten geredet haben. Uns liegt es ob, die Worte, so sich wechselseitig auf einander beziehen, durchzudenken, zu vergleichen, und zusammen zu setzen, um ihren Geist zu entdecken, und die zerstreuten Stellen in ein Ganzes zu sammeln. 3) Könnte es wohl seyn, daß hier eine Versetzung des Textes vorgegangen wäre. Wir sehen eine große Menge Beyspiele dieser Art in den Büchern des alten, und neuen Bundes, ohne daß sie der Heiligkeit, oder dem Ansehen der Schrift einen Nachtheil brächten. In diesem Falle ließ sich behaupten, daß unmittelbar nach den Worten: **Eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren 2c.** die folgende Stelle aus dem neunten Hauptstücke des Isaias einzuschalten wäre: **Ein kleines Kind ist uns gebohren, ein Sohn ist uns gegeben worden 2c.** Auf diese Weise würde sich alle Dunkelheit aufhellen, und der ganze

ze Fehler fiel auf die ersten Kopisten zurück, welche nicht, wie die Propheten von Gott begeistert waren. 4) Muß man sich dessen erinnern, was ich schon öfter angemerkt habe, daß es Weissagungen giebt, welche einen doppelten Verstand haben, einen wörtlichen, der sich auf die gegenwärtigen, und einen allegorischen, und verblümten, der sich auf die zukünftigen Begebenheiten bezieht. Daß der erste reelle Gegenstand oft nur ein Vorbild des zweyten, und die Erfüllung des ersten, die damals geschah, ein Unterpfand, und Sicherheit war, daß die zweyte Begebenheit zur bestimmten Zeit eben sowohl erfolgen werde.

Nimmt man diese Grundsätze an, so darf man die Weissagung, von der hier die Rede ist, so verwickelt sie auch zu seyn scheinet, nur zergliedern, um sie verständlich zu machen.

III.

Isaias sieht den Achaz in der größten Verlegenheit. Er muntert ihn zum Glauben, und Vertrauen auf. Er versichert ihn im Namen des Herrn, Jerusalem werde seinen Feinden nicht zur Beute werden, und er beweist es ihm durch die Wunder, welche Gott zur Bestättigung seines Versprechens wirken werde. Das erste besteht darinn, daß eine Jungfrau empfangen, und ge-

gebähren werde. Ein unerhörtes, wider alle Gesetze der Natur laufendes Wunder.

Aber weil dieses Wunder erst nach mehrern Jahrhunderten sich ereignen sollte, eilet Isaias, von seiner prophetischen Begeisterung dahingerissen, schnell, ohne sich wegen des Zusammenhanges viel zu ängstigen, auf ein anders Zeichen über, welches ohne Aufschub erfolgte, und zugleich ein Beweis, und ein Vorbild des ersten seyn sollte. Er machet kund, daß ihm sogleich ein Sohn werde gebohren werden, und bevor dieses Kind das Gute und Böse zu unterscheiden wissen werde, werde Jerusalem von seinen Feinden befreyet seyn. Er schreibt in Gegenwart zweener Zeugen geheimnißreiche Worte in ein großes Buch. Die Prophetinn kam nieder, und Gott befahl dem neugebohrnen Sohne für einen Namen die Worte beyzulegen, die sein Vater geschrieben hatte: **Eile zur Beute, raube schnell.** Hier sind zwo Weissagungen, die aber nur eine ausmachen, weil sie nur einen Gegenstand, und beyde die Absicht haben, Achaz, und den Einwohnern Jerusalems Muth einzuflößen. Wie konnte Isaias so dreist behaupten, daß sein Weib fruchtbar seyn, und noch überdieß, daß sie einen Knaben gebähren würde? Und ohne Bedenken machet er es kund, weil er durch die Begeisterung von Oben des Er-

fol-

folges sicher war. Und die Erfüllung dieser Weissagung ist ein Unterpfand von der Sicherheit der vorgehenden, die erst nach dem Verlaufe von Jahrhunderten sollte erfüllet werden.

IV.

Welche Wunderdinge wirket dann der Sohn des Isaias? Welches Aufsehen machte er in der Welt? War er ein Held, ein Eroberer, der sich von seinen zärtesten Jahren an schon in seinen ersten Feldzügen durch die Niederlage, und Beute besiegter Könige auszeichnete? Welches Merkmal seiner Herrschaft trägt er dann? Was that er, um Wunderbar, Rathgeber, Gott, Starker, und Fürst des Friedens genannt zu werden? Die Geschichte würde uns über diese glänzenden Wunderdinge in keiner so tiefen Unwissenheit gelassen haben, wenn sie von dem Sohne des Propheten wahr gewesen wären.

Dem Meßias, dem Sohne Gottes, und Gotte selbst können sie allein zukommen. Hier erinnert Isaias sich, und diejenigen, die ihm zuhörten, der Offenbarung, die ihm Gott gethan hatte, und setzt die Erfüllung bey. Mit einem Blicke sieht er, daß eine Jungfrau gebähren, und die Frucht ihres reinesten Schooßes die Geburt des Meßias seyn, und das in Juda zur Welt gebrachte Kind alle Eigenschaften der Gottheit besitzen werde.

Die Aussage ist erfüllet worden, und alles stimmt mit den Worten der Weissagung überein. Diese häufigen, kühnen, und prächtigen Züge, die Isaias in seinem Gemälde anbringt, können Niemanden, als dem Sohne des höchsten Gottes zukommen, und deswegen wird er Emmanuel, dieß heißt: Gott mit uns, genannt. Durch das Kreuz hat er den Teufel, diesen Tyrannen der Menschen besieget, und auf diese Weise hat er das Merkmal seiner Herrschaft auf seinen Schultern getragen. Seine Herrschaft ist auf seiner Schulter. Alle Augenblicke erstaunten die Juden über seine Worte, und Werke. Seht die Ursache, warum er von dem Isaias der Wunderbare genannt wird. Er soll Wunderbar genennet werden. Nach ihrem eigenen Zeugnisse (h) ist er wahrhaft gewesen, und lehrte den Weg Gottes in Wahrheit. Ist er nicht der sicherste, und aufgeklärteste Rathgeber? Sie gestunden, daß niemand, wie er, den Teufeln befehlen, der ganzen Natur Gesetze vorschreiben, und die Sünden nachlassen könne, er sey dann Gott: dieß war dann eben so viel, als zugeben, daß er es in der That sey. Gott. Die nämlichen Gründe erhärten seine Stärke, und Allmacht. Starker. Er hat sich erklärt,

---

(h) Matth. 22, 16.

klärt, daß sein Reich nicht von dieser Welt, und er in der Absicht allein auf die Erde gekommen sey, um denen das ewige Leben zu geben, welche an ihn glauben würden. Vater der künftigen Zeiten. — Das große Geschenk, das er den Aposteln nach seiner Auferstehung ertheilte, war sein Friede, den er ihnen gab, und seiner Kirche, durch die Ausgüße seiner Liebe, und die Versöhnung des Himmels mit der Erde, mittels der Verdienste seines Blutes, zusicherte. Fürst des Friedens. — Hat sich nicht durch die Verkündigüng des Evangeliums sein Reich in der ganzen Welt ausgebreitet? Seine Herrschaft wird sich vermehren. — Der Thron Davids war nur ein Sinnbild von dem, auf welchem er sitzen, und Weisheit, und Gerechtigkeit um sich her verbreiten sollte, bis endlich in dem Himmel diese Tugenden zu einem vollendeten Stande gelangen würden. Auf dem Throne Davids, und seinem Reiche wird er sitzen, damit er es befestige, und mit Gericht, und Gerechtigkeit stärke von nun an bis in Ewigkeit. Kühn fodern wir jeden Unglaubigen auf, uns jemanden außer Jesu Christo zu zeigen, dem alle diese Eigenschaften zukommen, und auf den diese Ehrentitel passen.

V.

Es ist wahr, daß Jesus Christus die Juden über das Geheimniß seiner jungfräulichen Menschwerdung in der Unwissenheit ließ, und mit seinen Aposteln selbst niemals darüber sprach. „Aber, wie ein großer Kirchenprälat anmerket, „die Beweise, so die Ankunft des Meßias in der Person Jesu Christi erhärteten, mußten sich, ein „jeder zu seiner Zeit, und auf eine, mit den Absichten Gottes übereinstimmende Weise entwickeln, „und aufklären. Der gegenwärtige ward geoffenbaret, wann, und wem er geoffenbaret werden mußte. Anfänglich wurde die heilige Jungfrau davon unterrichtet. Einige Zeit nachher „vernahm es Joseph ihr Gatte von dem Engel, „und glaubte es; er, dem gewiß zum meisten „daran gelegen war. Der heilige Matthäus erzählet dieß Geheimniß, als eine schon damals der „ganzen Kirche geoffenbarte Wahrheit; und nach „der Verkündigung des Evangeliums wird Jesus „Christus allein mit dem Titel des Sohnes einer „Jungfrau geehret, ohne daß seine größten Feinde, wie Mahomet war, ihm denselben streitig „zu machen sich erkühnet hätten (1).“

Aber

(1) Boss. Explic. Proph. Isaiæ.

Aber, wird man sagen, wie hätten wohl die Juden ein solches Wunder vermuthen, und folglich daraus schließen können, daß Jesus Christus der verheißene Meßias sey, da sie Mariam mit einem Manne vermahlet sahen?

Wäre kein anders Zeugniß von der Gottheit Jesu Christi vorhanden, so gäben wir gerne zu, daß dieser Beweis ziemlich unsicher seyn würde. Aber der Heiland hat von dieser Wahrheit so viele andere, und so entscheidende Proben angehäufet, daß sich daran nicht mehr zweifeln läßt. Nun der Eindruck, welchen diese Zeugnisse, und Beweise machten, mußte in dem Gesetze erfahrne Leute darauf bringen, über die Weissagung des Isaias nachzudenken, und ob sie gleich von der Jungfrauschaft Mariä keine Sicherheit haben konnten, mußten sie doch zu Gunsten dieser Meinung schließen, weil Jesus Christus auf so zerschiedene Weise an Tag legte, daß er der versprochene Meßias wäre, und sie ohnedem anders woher wußten, daß der Meßias aus einer Jungfrau würde gebohren werden.

Maria war vermählet. — Aber läßt sich daraus, als eine nothwendige Folge schließen, daß sie nicht mehr Jungfrau war? Sollte es wohl unmöglich seyn, daß sie die Enthaltsamkeit auch im Ehestande, mit wechselseitiger Einwilli-

gung, beobachtet hätte? „Wenn Gott, nach „dem Propheten, eine Jungfrau konnte gebähren „lassen; was hinderte ihn wohl, dieses große Ge„heimniß unter dem Schleyer der ehelichen Ver„bindung zu wirken? spricht Bossuet. Im Ge„gentheile foderte diese Rücksicht die Wohlanstän„digkeit der göttlichen Rathschlüße, und die Ord„nung der Weisheit, welche so sanft, als wirk„sam ist. Und endlich, so man doch auf diese „Untersuchung kommen muß, wäre es wohl für „Gott anständig gewesen, ein Mägdchen mit ih„rem Kinde den Menschen zur Beschau auszu„stellen, um der Welt zur Aergerniß, dem Hohn„gelächter zum Stoffe, und der Verläumdung „zur Zielscheibe zu dienen? Falls sie auch betheu„ret hätte, daß sie eine Jungfrau sey, würde „man ihr Privatwort für kein hinlängliches Zeug„niß haben gelten lassen, und ihre Versicherung „hätte gewiß wenig beygetragen, den Glauben zu „befestigen. Alle Wunder Jesu Christi, und sei„ner Apostel mußten der Offenbarung eines so „großen Geheimnisses den Weg bahnen, damit „sie mit einem des Beyfalls würdigen Ansehen „geschehen konnte. Also ließ Gott durch seinen „weisesten Rathschluß den Sohn einer Jungfrau „in der Ehe zur Welt kommen, auf daß seine „Geburt indessen ehrlich schien, bis die Zeit kam,

„sie

„sie als übernatürlich und göttlich zu erklären.
„Man muß es sich wohl merken, was Gott durch
„seinen Propheten angekündet hat, daß diese Mut-
„ter eine Jungfrau seyn werde; denn so wollte er
„es, und so mußte es auch in der That erfolgen.
„Aber aus eben dem Grunde hat er nirgends ge-
„sagt, daß sie nicht werde verehlichet seyn; weil
„er seinen Rathschluß nicht auf diese Weise
„ausführen wollte. Woraus dann folgt, daß
„man mit Unrecht die zwey Worte, Jungfrau
„und Gattinn für einen Widerspruch hält; weil
„im Gegentheile, wer immer diese Jungfrau, und
„Mutter seyn mochte, der Wohlstand erfoderte,
„daß dieses Geheimniß unter der Heiligkeit des
„Ehestandes verhüllet wurde.“

VI.

So Maria stets Jungfrau verblieben wäre, sagt man ferner, wie hätte sie Joseph den Vater Jesu nennen können? Und warum hat sich Jesus Christus selbst immer des Menschen Sohn genannt? Wenn er es nicht war, so betrog er ja die Menschen, und verleitete sie zum Irrthume.

So Maria den heiligen Joseph einen Vater Jesu Christi nannte, so konnte sie es aus Ursache der Sorgfalt, die selber für ihn, als seinen Sohn trug, mit allem Rechte thun. Dieses erhellet aus den Worten: Sieh! dein Vater und ich haben

dich mit Schmerzen gesucht (k). Man höret diese Ausdrücke alle Tage in dem Munde derer, welche Kinder angenommen haben, die sie lieben. Indessen setzet Christus sogleich eine Art von Erklärung und Linderung bey, da er spricht: **Warum habt ihr mich gesuchet? Wisset ihr dann nicht, daß ich mich mit Dingen, die meinen Vater betreffen, beschäftigen muß?** Folglich wollte er um keinen andern Vater wissen, als um den, der im Himmel ist. Aber so man jene Stelle des Evangeliums geltend machen will, so setze ich diesen Worten das Zeugniß, und Verfahren Josephs entgegen, welcher Mariam, kaum daß er ihre Schwangerschaft entdeckte, verlassen wollte, und daran durch ein ausdrückliches Verboth des Himmels verhindert werden mußte, der ihn mittels eines Engels von dem ganzen Geheimnisse unterrichtete.

Obgleich Jesus Christus kein Sohn Josephs war, konnte er sich doch aus mehrern Gründen des Menschen Sohn nennen, ohne deßwegen die Leute in Irrthum zu stürzen.

1) Weil er von dem Abraham, und David abstammte; und da er einen Theil ihrer Nachkommenschaft ausmachte, war er auch eines ihrer Kinder

(k) Luc. 2, 48.

der nach dem Fleische. Auf die nämliche Weise drückt sich der Evangelist aus, der doch von der Jungfrauschaft Mariä geschrieben, und gezeuget hat. Das Stammbuch Jesu Christi des Sohns Davids, des Sohns Abrahams (l).

2) Es ist eine durch den Gebrauch aller Zeiten eingeführte Redensart, daß man diejenigen Söhne, und Kinder der Voráltern nannte, welche aus ihren Töchtern waren gebohren worden. Der heilige Justin hat hierüber diese Anmerkung gemacht. Christus nennte sich selbst des Menschen Sohn, entweder weil er aus einer Jungfrau gebohren war, welche von dem Geschlechte Davids, Jakobs, Isaaks, Abrahams abstammte, oder weil sein Vater Abraham gewesen ist (m).

3) Da sich Jesus Christus des Menschen Sohn nannte, wollte er dadurch nicht allein zu verstehen geben, daß er von diesem Patriarchen abstamme, sondern auch, daß er mit eben demselben Fleische, wie wir, bekleidet wäre, in welchem er die Strafe leiden würde, die wir für unsre Sünden verdienet hätten. Dadurch baute er dem Irrthume der Manichäer vor, welche ihm einen phantastischen Körper andichteten, und folglich aus ihm

(l) Matth. 1, 1.
(m) S. Just. Dial. cum Tryph. n. 100.

ihm ein Schattenbild der Genugthuung machen wollten.

4) Ohne Unterlaß, spricht Bossuet, sagten die Juden, so seine Lehre, und seine Wunder in Erstaunung setzten, zu einander: Ist nicht dieser Mensch der Sohn Josephs des Zimmermanns, den wir alle kennen? Wie kann er dann so kühn behaupten, daß er vom Himmel herabgestiegen sey? Aber wir finden nicht, daß sich der Erlöser Mühe gegeben hätte, ihnen ihren Irrthum zu benehmen, noch sie deutlicher über die Art zu unterrichten, wie er in die Welt gekommen wäre. Er gab es genug zu verstehen, da er sagte, daß er von Gott komme, und keinen andern Vater, als Gott selbst erkenne. Aber daß er der Sohn einer Jungfrau, und Joseph nicht sein Vater wäre, hierüber wollte er sich ihnen mit ausdrücklichen Worten nicht erklären; weil vor dieser Wahrheit, welche die Welt noch nicht vertragen konnte, die völlige Verkündigung des Evangeliums hergehen mußte.

VII.

Wir wollen die andern Umstände untersuchen, welche nach den Weissagungen der Propheten bey der Geburt des Meßias sich zutragen mußten, um zu sehen, wie genau sie bey Jesu Christo eingetroffen haben.

Unter der Regierung des Achaz hat der Prophet Micheas angekündet, daß der Meßias in Bethlehem werde gebohren werden: und er hat ihn auf eine Weise geschildert, welche keinen Zweifel übrig läßt, daß nicht die Weissagung von ihm müße verstanden werden. Und du Bethlehem Ephrata bist zwar klein unter Tausenden in Juda: von dir aber wird derjenige ausgehen, der der Herrscher über Israel seyn soll, und dessen Ausgang von Anbegin, und von den Tagen der Ewigkeit ist (n). Darum wird der Herr die Seine zu vergessen scheinen bis auf die Zeit, daß die, welche gebähren soll, gebähren wird; und die von seinen Brüdern übrig geblieben sind, werden sich wieder zu den Kindern Israels bekehren. Und — er wird standhaft bleiben, und seine Heerde in der Kraft des Herrn, und in der Herrlichkeit des Herrn seines Gottes weiden. Und die Völker werden sich bekehren, und er wird von nun an bis zum Ende der Welt verherrlichet werden. Und dieser wird unser Friede seyn.

Natürlicher Weise hätte Jesus Christus zu Nazareth, einer Stadt Galiläens, in der Zunft Zabulons, wo Joseph und Maria wohnten, sollen ge-

(n) Mich. 5, 2. &c.

gebohren werden. Aber weil sie sich nach Bethlehem in der Zunft Juda, davon sie als Abstämmlinge der Familie Davids entsprossen waren, begeben mußten, um bey der allgemeinen Beschreibung, die auf Befehl des Kaisers in der ganzen Welt vorgenommen wurde, ihre Namen anzugeben; so fügte es derjenige, welcher die Begebenheiten ankündet, ordnet, und erfüllet, so, daß Maria die Frucht, welche sie wunderbarer Weise empfangen hatte, dort zur Welt brachte. Meßias mußte aus den im göttlichen Rathe beschlossenen Ursachen in Bethlehem gebohren werden, und die Vorsicht ordnete die Mittel, und Wege zur Ausführung an.

Joseph und Maria kehren wieder nach Nazareth, wo Jesus die ersten dreyßig Jahre seines Lebens zubringt, um deswillen er auch der Nazaräer, oder Galiläer genannt wurde; welchen Namen, wie der heilige Matthäus sagt, ihm schon die Propheten beygelegt hatten. **Er wird ein Nazaräer genennet werden** (o).

Die Weissagung des Michäas endet sich mit den Worten: **Und dieser wird unser Friede seyn.** Diesen Frieden zwischen Himmel, und Erde hat er durch sein Mittler- und Priesteramt wieder hergestellet.

VIII.

(o) Matth. 2, 23.

VIII.

Acht Tage nach der Geburt wurde das Kind beschnitten, und man gab ihm den Namen Jesus, wie es von dem Engel der Mutter war befohlen worden, als er ihr das Geheimniß ihrer jungfräulichen Empfängniß ankündete (p). Unter diesem erhabenen, und glückseligen Namen haben ihn auch die Propheten, als einen Heiland der Welt hundert, und hundertmal angekündet. Die Worte, Salutaris, Salutare, Salvator, Redemptor, Jesus, finden sich fast auf jedem Blatte der prophetischen Bücher, und durch die Kennzeichen, und andere Titel, die noch beygesetzet sind, deuten sie stets auf ihn. David wiederholet es ohne Unterlaß. Ihr werdet mit Freuden, spricht Isaias (q), Wasser aus dem Brunnen des Heilands schöpfen. — — Wegen Sions will ich nicht schweigen (r), noch wegen Jerusalem ruhen, bis daß ihr Gerechter, wie ein Glanz hervorgehe, und ihr Heiland, wie eine Fackel angezündet werde.

IX.

Von welcher Beschaffenheit war dann der Stern, so die Weisen zur Krippe des Erlösers zog (s)? War dieser an dem Firmament neu erschaf-

(p) Luc. 2, 21. &c. (q) Is. 12, 3.
(r) Is. 62, 1. (s) Matth. 2, 1.

schaffene Himmelskörper nur ihnen allein, oder aber der ganzen Welt sichtbar? Durch welche Art von Sprache gab er so deutlich zu verstehen, daß ein König der Juden sey gebohren worden; und verdiente wohl die Geburt dieses Königs, daß ansehnliche Leute ihr Vaterland verließen, und eine so weite Reise unternahmen, ohne zu wissen, wohin sie giengen, um einem Könige die Huldigung abzustatten, auf die er dem Scheine nach nicht den mindesten Anspruch zu machen hatte?

Diese Zweifel, und so viele andere, die man noch aufwerfen könnte, werden dem menschlichen Verstande stets unauflöslich bleiben. Aber er sieht ihre Entwicklung in den Weissagungen, und ihrer wörtlichen Erfüllung, welche der Vernunft die Geheimnissen enthüllen, so sie zu begreifen, und zu entdecken nicht im Stande war.

„Ein göttliches Licht, spricht der heilige Leo, „glänzender, als das, so in den Lüften funkelte, „eine besondere Gnade, hellte den Verstand der „Weisen auf, und redete zu ihrem Herzen, um „dieses prächtige Wunder zu wirken. Ehe die „Stadt Bethlehem wußte, daß der Heiland bey „ihr wäre gebohren worden, kündete ein göttli„ches Gestirn den entfernten Nationen schon den„jenigen an, an den sie nachhero glauben wür„den. Der Himmel machte durch sich selbst kund,

„was

„was die Menschen noch nicht bekannt machen „konnten.“ Praeerat autem, ſicut res docuit, huic miraculo gratia Dei; & cum Chriſti nativitatem nec ipſa adhuc Bethlehem tota didiciſſet, jam illam credituris gentibus inferebat; & quod nondum poterat humano eloquio diſſeri, Coelo faciebat evangelizante cognoſci (t). Wo die Umſtände dem Scheine nach nichts Entſcheidendes ſagten, folgten die Weiſen, ohne anzuſtehen, den Eindrücken, die der Stern auf ihre Gemüther machete: Und ſie erfüllten buchſtäblich, ohne es zu wiſſen, was die Weiſſagungen von der Anbethung des neugebohrnen Heilandes, von dem Berufe der Heyden zum Glauben ſtatt der Juden ſagten, denen allein dieſes koſtbare Geſchenk war vertrauet worden, die ſich aber deſſen unwürdig machten. Es bedarf nicht vieles Kopfbrechens, die Sache zu verſtehen. Die Propheten biethen von ſelbſt den Schlüſſel dar, und entwerfen Jahrhunderte vor die ganze Geſchichte. Das Volk, welches in der Finſterniß wandelte, ſagt Iſaias (u), hat ein großes Licht geſehen: denen, die in dem finſtern Lande, und

Schat-

(t) S. Leo Serm. 4. Ep. n. 1.

(u) Iſ. 9, 2. & 3.

Schatten des Todes wohnen, ist das Licht aufgegangen. — — Sie werden sich erfreuen, wie man sich in der Aerndte freuet, und wie die Sieger frolocken, wenn sie einen Raub erhaschen, und die Beute untereinander theilen. — — Alle Völker, die du gemachet hast (x), werden kommen, sich o Herr vor dir niederwerfen, und deinen Namen preisen. Alle in der That wurden durch diese Weise Orients, welche Jesum Christum anzubethen kamen, als in ihrem Keime vorgebildet, gemäß dem, was David davon weissaget (y). Die Mohren werden vor ihm niederfallen, und seine Feinde werden die Erde lecken. Die Könige von Tharsis, und die Inseln werden ihm Geschenke opfern: Die Könige aus Arabien, und von Saba werden Gaben bringen. — — Man wird ihm vom arabischen Golde geben: man wird ihn allezeit anbethen, den ganzen Tag wird man ihn loben.

X.

Herodes hatte die Weisen gebethen, es ihm zu berichten, wenn sie den neugebohrnen König der Juden gefunden hatten, auf daß auch er hinreisen, und ihn anbethen könnte. Aber als sie im Schlafe

---

(x) Ps. 85, 9.
(y) Ibid. 71, 9. &c.

Schlafe gewarnet wurden, daß sie nach Jerusalem nicht zurückkehren sollten, zogen sie durch einen andern Weg wieder nach ihrem Lande. Dieser Fürst nicht so fast dadurch aufgebracht, daß sie ihr Wort nicht gehalten, als aus Furcht, durch den neuen König vom Throne gestossen zu werden, ließ zu Bethlehem, und in den herumliegenden Orten alle zwey = und minderjährige Knäblein tödten; denn dieses war die Zeit, da die Weisen den Stern das erstemal gesehen hatten.

Der heilige Matthäus saget uns (z), daß sich diese Begebenheit habe zutragen müßen, weil sie von dem Jeremias unter dem Vorbilde der Gewaltthätigkeiten, welche Nabuzardan gegen die Kinder der Juden ausübte, derer Väter er nach Babylon schleppte, war angekündet worden. Aber weil der Prophet auch die Grausamkeit des Herodes vor Augen hatte, bediente er sich viel stärkerer Ausdrücke, als das üble Verfahren des feindlichen Feldherrn verdienet hätte. **Es ist eine Stimme, viel Weinens und Heulens zu Rama — einer Stadt der Zunft Benjamin, nahe bey Bethlehem — gehöret worden: Rachel beweinte ihre Kinder, und wollte sich über ihren Verlust nicht trösten las=**

(z) Matth. 2, 16.

lassen (a). Alles, was auf die Geburt des Messias eine Beziehung hatte, mußte angekündet, und erfüllet werden.

XI.

Der nämliche Evangelist berichtet uns, daß nach dem Abzuge der Weisen, ein Engel dem Joseph im Schlafe erschienen sey, und ihm befohlen habe, mit dem Kinde, und seiner Mutter in Aegypten zu fliehen, weil Herodes das Kind bald würde aufsuchen lassen, um es zu tödten. Er gehorchte, entwich in ein fremdes Land, und blieb dort, bis ihm der Engel befahl, wieder in sein Vaterland zu kehren, weil Herodes gestorben wäre. Nun, auch dieser Umstand ist nach dem Evangelisten, von dem Propheten Oseas, unter dem Sinnbilde des israelitischen Volkes vorgesagt worden, welches in diesem, wie in vielen andern Stücken das Vorbild Jesu Christi war. **Da Israel noch ein Kind war, da habe ich ihn geliebet, und meinen Sohn aus Aegypten berufen.** Wenn wir diese Worte eigenmächtig auf den Sohn Gottes angewendet hätten, würde man uns sicher vorgeworfen haben, wir trieben es mit den Vorbildern zu weit. Aber ein Apostel thut es, dem der

(a) Jer. 31, 15.

der heilige Geist die Feder führte, und dieses ist ein Beweis, daß diese Vorbilder von einem größern Umfange sind, als wohl viele Personen denken.

Zwey und siebenzigster Unterricht.

Zwo Gattungen der Juden, als Jesus auf Erden erschien. Ihre Meinungen, und ihre zerschiedene Gemüthsbeschaffenheit in Ansehung des Meßias, den sie erwarteten.

I.

Die Ankunft des Meßias war der große Gegenstand, dem die Juden zu allen Zeiten Sehnsuchtvoll entgegen seufzeten. Die unzahlbaren Vortheile, welche sie davon erwarteten, feuerten ihre Wünsche und Hoffnungen an. Da sie auf die Zeichen aufmerksam waren, welche ihn ankünden, und unmittelbar vor ihm hergehen sollten, zweifelten sie zur Zeit, wo Jesus erschien, im geringsten nicht, daß der beglückte Zeitpunkt entweder sehr nahe sey, oder wohl gar schon angebrochen wäre (a). Der Scepter war der Zunft Juda von den

(a) Jo. 1, 41. & 4, 35.

den Römern entrissen worden; und dieß war das Zeichen, daß der, so gesendet werden sollte, bald erscheinen würde (b). Die Gelehrten der Nation wußten wohl, und ermangelten nicht, es zum Troste des Volkes öffentlich kund zu machen, daß die siebenzig Wochen zu Ende giengen, welche Daniel von der Zeit her zu rechnen angefangen hatte, da dem Nehemias die Erlaubniß war ertheilet worden, die Mauern von Jerusalem wieder aufzuführen (c). Aber die Begriffe, die sie sich größtentheils von ihm gestaltet hatten, und ihre Gesinnungen in Ansehung seiner, waren gar nicht so beschaffen, wie sie doch hätten beschaffen seyn sollen.

II.

Judenland besaß damals einige wahrhaft tugendliche Seelen, welche voll vom Geiste Gottes waren, in einer sehnsuchtsvollen Erwartung des versprochenen Heilandes lebten, und sich mit diesen heiligen Begierden allein beschäftigten. Elisabeth giebt die Erstlinge davon bey dem Besuche an den Tag, den Maria bey ihr ablegte. Sie, und die Frucht ihres Schooßes sprang vor Freude auf. Ihre Seele goß sich in Benedeyungen über die Jungfrau, und den Heiligen aus, den sie auf eine ganz göttliche Weise empfangen hatte, und sie fand kaum Worte

(b) Gen. 40, 10. (c) Dan. 9.

Worte genug, ihre Glückseligkeit auszudrücken, daß die Mutter und der Sohn ihre Wohnung mit ihrer Gegenwart beehret hätten. Maria antwortet ihr mit einem erhabenen Liede, darinn sie das Lob des Ewigen und des Gottes ihres Heilands besinget. Sie hält sich für unwürdig der großen Dinge, die Gott an ihr gethan hat, und sie preiset seine Barmherzigkeit an, dadurch er an seiner Magd die Verheißungen erfüllen wollte, die er dem Abraham und seiner Nachkommenschaft gethan hatte (d).

Elisabeth brachte den Vorläufer des Meßias zur Welt. Bey der Beschneidung dieses Kindes lösete sich die Zunge des heiligen Priesters Zacharias, ihres Gatten, um die Wunder kund zu machen, so bald erfolgen würden, und die sein Glauben schon im Geiste gegenwärtig sah: Gebenedeyt sey der Herr, der Gott Israels, sprach er (e), denn er hat sein Volk heimgesucht, und erlöset. Er hat uns einen mächtigen Erlöser in dem Hause Davids seines Dieners erwecket, wie er durch den Mund seiner heiligen Propheten, welche von dem Anfange der Welt gewesen sind, geredet hat.

Als der Heiland, nach dem Gesetze des Moses von seiner Mutter in den Tempel gebracht wurde,

(d) Luc. 1. (e) Ibid. 1, 68. &c.

de, war auf Eingebung Gottes auch ein heiliger Greis, Simeon mit Namen, zugegen, ein gerechter, gottesfürchtiger Mann, in dem der heilige Geist wohnte, und der auf den Trost Israels wartete. Es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbaret worden, daß er nicht sterben würde, er hätte dann zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen. Er nahm das Kind in seine Aerme, lobte Gott, und sprach (f): Herr, nun läßt du deinen Diener, wie du gesagt hast, im Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du allen Völkern vor Augen gestellet hast, als ein Licht zur Erleuchtung der Heyden, und als eine Zierde deines Volkes Israel.

Die Prophetinn Anna, die niemals aus dem Tempel kam, und Gott mit Fasten und Bethen Tag und Nacht diente, kam eben zu der Stunde dazu, und benutzte die nämliche Gelegenheit, und redete von dem großen Werke Gottes zu allen, welche damals im Tempel waren, und auf die Erlösung Israels warteten.

III.

Wie stechen nicht diese Gesinnungen gegen die Denkungsart der übrigen Juden ab! Alle warteten auf einen Meßias. Aber der große, und einzige

(f) Luc. 2, 25. &c.

zige Vortheil, den sie sich von ihm versprachen, bestund nach ihren niedrigen, und ganz fleischlichen Begriffen darinn, daß er sie von der Unterwürfig- und Dienstbarkeit, darinn sie unter der Herrschaft des Herodes, und der Römer seufzeten, erledigen werde. Sie nahmen die Benennungen, eines starken Gottes, eines Rächers, eines siegreichen Löwens aus der Zunft Juda, eines Königs, Gesetzgebers, Fürsten des Friedens, Hauptes, Anführers, Erlösers seiner Brüder, so ihm die Propheten so oft beygelegt hatten, in einem gar zu buchstäblichen Verstande. Voll von diesen ganz irdischen Begriffen, wähneten sie stets, ihn bald an der Spitze eines fürchterlich- und unüberwindlichen Heeres zu sehen, wie er nicht nur alle ihre Tyrannen stürzen, sondern wohl gar den Thron Israels über alle Nationen erheben würde. Herodes hegte das nämliche Vorurtheil, und bebte vor Furcht, als ihn die Weisen fragten, wo der neue König der Juden zur Welt gekommen wäre, dessen Stern sie zu seiner Anbethung von Aufgange nach Jerusalem geführet hätte.

Einzig und allein mit den schmeichelhaften Gedanken ihrer Befreyung, und pur zeitlichen Herrlichkeit beschäftiget, sahen die Juden nicht, daß die Propheten den Meßias an hundert Stellen nicht als einen Eroberer, mit Ungerechtig- und Grau-

samkeit, mit Feuer und Schwert vor sich her, geschilderet hatten, um Völker zu unterjochen, und Städte, Länder und Reiche zu überfallen; sondern als einen Fürsten der Barmherzigkeit, der Wahrheit, der Gerechtigkeit, und des Friedens; wie er als ein Feind des Zwistes, der Schlachten und Eroberungen die Schwerter zerbrechen, und zu Pflugeisen umarbeiten, und machen werde, daß der Wolf bey dem Lamme wohnen, der Leopard und das Böcklein sich bey einander lagern, das Kalb, der Löwe und das Schaf sich beysammen aufhalten, und ein kleiner Raabe sie vor sich her auf die gemeinschaftliche Weide treiben werde (g). Der Säugling werde über dem Loch einer Nater spielen, und ein von der Brust entwöhntes Kind werde seine Hand in die Höhle des Basilisken stecken: verwunderliche Sinnbilder der Einigkeit, welche das Evangelium des Meßias unter den wildest- und feindlichsten Völkern einführen werde. In wem gleichen diese Züge einem ehrgeizigen Krieger, den der Eroberungsgeist beherrschet; der das römische Reich zu unterjochen gedenket, um es der Herrschaft der Juden zu unterwerfen?

Sie fanden in ihren Propheten die Schilderungen des Meßias nicht, der unter dem Sinnbilde eines armen, dürftigen, unter der Hand Gottes

(g) If. 11, 6.

tes gedemüthigten, an das Leiden gewöhnten, und seiner Wunden halber unerkenntlichen Menschen vorgestellet wurde, und einem Schafe glich, das unter dem Stahl des Opferpriesters seinen Mund nicht öffnet.

Wenn der Meßias zuweilen mit Farben entworfen wird, welche seine Herrlichkeit, seinen Glanz, seine Oberherrschaft, seine Allmacht schildern, so betrachteten ihn die Propheten in diesem Augenblicke, als den Richter der Lebendigen, und Todten, welcher am Ende der Zeiten kommen wird, das Schicksal der Menschen, der Monarchen, und des Pöbels, für die ganze Ewigkeit zu entscheiden, und einem jeden, nach Gerechtigkeit und Wahrheit, Straf oder Belohnung, wie er es im Leben verdienet hat, zuzutheilen. Wie hätten wohl die Juden bey ihren Vorurtheilen, und ihrer Unwissenheit in diesen Stücken die auszeichnenden Eigenschaften des Meßias in der Person Jesu Christi entdecken können, da sie ihm diejenigen nicht beylegten, die ihm eigen waren, und andere bey ihm voraus setzten, welche seinem Stande, und den Absichten seiner Sendung widersprachen?

IV.

Die sittlichen Wahrheiten befolgen nur die, so ein reines und aufrichtiges Herz haben, und sie ohne Falschheit und Leidenschaft suchen. Nun aber

wär

war bey diesen Bedingungen, welche die Vernunft selbst billiget, niemand weniger aufgelegt, in Jesu von Nazareth den Meßias zu erkennen, als eben die Juden.

Drey Hauptsekten theilten zu selbiger Zeit die Nation.

1. Die Sekte der Sadduceer, welche als Epikurs wahre Jünger, weder die Geistig- noch die Unsterblichkeit der Seele, und folglich auch ihr Daseyn, das letzte Gericht, die Auferstehung, die Strafen, und Belohnungen des andern Lebens nicht, ja kaum den Unterschied des Guten, und Bösen, des Lasters, und der Tugend zuliesen, und allein für das sinnliche Vergnügen lebten (h).

2. Die Sekte der Essener, welche auf den Schein ganz ordentlich lebten, und diese abentheurlichen Irrthümer verfluchten: Aber sie giengen durch einen obwohl zerschiedenen Weg, nach dem nämlichen Ziele; indem sie alle Laster entschuldigten, weil sie dieselben dem unvermeidlichen Schicksale zuschrieben; welche Meinung die Freyheit des Menschen zerstöret, und ihn bey allen seinen Ausschweifungen entschuldiget. Auf diese Weise hatten sich die

---

(h) Aus zerschiedenen Stellen des Evangeliums, und aus Josephs jüdischen Alterthümern. 7. B. 9. H.

die zween schädlichsten Irrthümer der heydnischen Philosophie bis unter das heilige Volk eingeschlichen, die Sitten verderbt, und sogar in dem priesterlichen Stande Anhänger gefunden. Kann es uns befremden, so die Lehrjünger einer solchen Schule eine schlechte Begierde äußerten, den Meßias zu erkennen, und seiner Lehre beyzuflichten?

Die Pharisäer machten die dritte, zahlreicheste, und herrschende Sekte aus: weil sie dem Scheine nach mit dem mosaischen Gesetze zum besten übereinstimmte. Von ihrem äußerlichen Betragen zu schließen, würde man sie für die stärkeste Stütze der Religion und Sittenlehre gehalten haben. Für Lehrer, welche allein damit beschäftiget wären, sie bekannt zu machen, für die eifrigsten Aposteln, welche sie predigten, und ausbreiteten, ja selbst mit einer Art von Aengstlichkeit, und strenger als es gebothen war, beobachteten; für Muster der Liebe gegen die Dürftigen, für bethende, und tugendhafte Leute, welche für die Propheten alle Achtung trugen, so daß sie ihnen so gar prächtige Grabmäler zum Andenken errichteten, den Zehend genauer, als es im Gesetze vorgeschrieben war, den Dienern des Tempels reichten, breitere Denkzettel, als andere trugen, und darinn die schönsten Sittensprüche bewahrten, sich, ihre Geschirre und Häuser öfter des Tages über reinigten,

Streng=

Strengheiten auf sich nahmen, die nur bey den größten Heiligen üblich waren, regelmäßig zweymal in der Woche, oder wohl noch öfter fasteten, Dörner an den Saum ihrer Röcke hefteten, um sich Füße und Beine zu verwunden. Einige verdammten sich selbst zu einer strengen Buße von vier, acht und zehn Jahren, ehe sie sich verehlichten, schliefen lebenslang statt des Bettes auf einem schuhebreiten Brette, oder welzten sich auf Dörnern, und spitzigen Steinen herum.

Wären solche Werke mit einer andächtig- und wahrhaft demüthigen Gemüthsverfassung unternommen worden, hätten sie ohne Zweifel den Himmel verdienet. Aber die Pharisäer waren zu diesen Absichten nicht gestimmet. Die Gerechtigkeit, dadurch der Mensch Gotte gefällt, bestund nach ihrer Meinung, ganz und allein in der äußerlichen Beobachtung des Gebothes. Wer es buchstäblich befolgte, hatte in ihrem Sinne das Gesetz erfüllet, wie es immer inner seinem Herzen mit dem Veranlassungsgrund beschaffen seyn mochte. Dem Geiste des Gesetzes nachspüren, war eine Vollkommenheit, welche die Pharisäer nicht einmal wähneten, oder für eine unnöthige Sache hielten. Wie sie nicht zweifelten, daß die Seligkeit an diese Art guter Werke geheftet wäre, so behaupteten sie auch, daß es genug sey, sich äußerlich vom Bösen zu

enthalten, indem die Begierden allein, die Sünde zu begehen, den Menschen vor den Augen Gottes nicht sträflich macheten.

Sie bezeigten geringere Achtung gegen die zehn förmliche Gebothe Gottes, als gegen gewisse schaale Uebungen, so sie selbst erfunden hatten. Um dem Volke Ehrfurcht dagegen einzuflößen, bekleisterten sie selbe mit dem schönen Namen der Uebergabe der Alten, oder des mündlichen Gesetzes, und behaupteten, daß sie dem Moses zur nämlichen Zeit mit dem geschriebenen Gesetze wären überlieferet worden. Aber sie waren weiter nichts als falsche Auslegungen, voll von Kleinigkeiten, Misbräuchen, lächerlichem Aberglauben, derer einige bis zur Aergerniß gelind, die andern übermäßig streng lauteten. Zum Beweise kann das Geboth von Beobachtung des Sabbaths dienen, das sie mit tausend kindischen Verbothen belasteten, welche der gesunden Vernunft, dem Gebrauche im gemeinen Leben, ja dem natürlichen Gesetze selbst zuwider liefen.

Hinter der Schutzwehr dieser lächerlichen Genauigkeit schmeichelten sich die Pharisäer, daß gewiß niemand die Vollkommenheit so hoch triebe, dann sie; daß der Rest der Menschen weiter nichts, wie ein Haufe roher, und verworfener Weltkinder wäre; daß ihnen das Himmelreich Ausschließungs-

weise

weise angehöre; daß sie die wahren Kinder Abrahams, und die einzigen Erben der Verheißungen wären. Der Stolz, die Eifersucht, die Eigenliebe, die Herrschbegierde, der Neid, die Rache, die Hochschätzung ihrer selbst, die unbeschränkte Verachtung aller anderen, die Eitelkeit, vollkommener als andere zu scheinen, hielten sie für rechtmäßige, und ganz unschuldige Neigungen, und sie glaubten, sie trieben ihre Ansprüche nicht weiter, als billig wäre. In der That wahre Stammväter, und Muster der falschen Andacht, welche alles verachtet, und tadelt, was nicht zu ihrer Fahne schwört, und die ganze Welt nach ihren Meinungen, und Handlungen modeln will. Einige stolz auf ihre Tugend und guten Werke fragten die, so ihnen begegneten: Sage mir, was muß ich thun; und ich will es thun: aber kannst du mir was sagen, so ich nicht schon gethan habe? Ein hoher Begriff von ihren Fähigkeiten hatte ihnen den Irrwahn in Kopf gesetzet, daß sie zu allem aufgelegt, ja daß ihre Person bey Staatsgeschaften so gar unentbehrlich wäre; weswegen sie den Zutritt bey den Berathschlagungen in öffentlichen Angelegenheiten, als eine Schuldigkeit foderten, und im Weigerungsfalle Unruh und Aufruhr anstifteten. Herodes konnte sie nur mit vieler Mühe in Schranken halten, und war gezwungen, mehrere aus ihnen

nen zum Tode zu verdammen, um ihre heimlichen Anschläge, und Kabaln zu vereiteln, und zu bestrafen (i).

IV.

Diese war Judäens herrschende Sekte, deren Anhänger öffentlich anzugreifen, Christus seine Pflicht zu seyn erachtete, da er ihnen den Schleyer abriß, darunter sie die Falschheit ihres Herzens, und ihrer Aufführung verhüllten. Weil er vom Himmel in der Absicht heruntergestiegen war, auf Erde Anbether im Geiste, und in der Wahrheit zu gestalten, so mußte er nothwendig diese falschen Andächtler, diese abgefäumten Heuchler entlarven, und kenntbar machen, welche Gott nur auf den Schein ehrten, mit dem Herzen aber weit von ihm entfernet waren. Sein Amt foderte von ihm, daß er das Volk warnte, sich diesen blinden Führern nicht zu vertrauen, damit sie nicht von, und mit ihnen ins Verderben gezogen würden. Niemanden ist unbekannt, wie er sie durch die Bestrafung ihrer Sitten stäts beschämet hat.

Drey

(i) Jos. ant. jud. l. 23, 24.

Drey und siebenzigster Unterricht.

Der Vorläufer Jesu Christi. Seine Taufe. Seine Versuchung ist von den Propheten vorgesagt worden.

I.

Nachdem Jesus Christus dreyßig Jahre zu Nazareth in der Dunkelheit, und den Arbeiten eines gemeinen Handwerkers zugebracht hatte, beginnt er das Werk, zu dem ihn sein Vater auf die Erde gesandt hatte.

Als die bestimmte Zeit anbrach, erschien Johannes, auf Eingebung des Himmels, in der Wüste, um die Menschen zur Aufnahme des Meßias, den sie erwarteten, und der unverzüglich erscheinen sollte, dadurch zu bereiten, daß er sie zur Buße ermahnte, weil das Himmelreich nahe wäre.

Es gebührte sich, daß der, so viertausend Jahre über durch so viele Vorbilder, und Weissagungen war versprochen worden, auf eine noch deutlichere Weise etliche Tage vorher sollte angekündet werden, ehe er sich in der Welt persönlich sehen ließ: ja das Predigtamt seines Vorläufers selbst

selbst war mit allen den Umständen der Zeit, seines Amtes, und alles dessen, was dabey den Meßias betraf, vorgesagt worden. Propheten! spricht der Herr bey dem Isaias (a), tröstet mein Volk, redet Jerusalem in das Herz, und rufet sie herzu; denn ihr Uebel hat ein Ende, und ihre Missethat ist vergeben. Sie hat für alle ihre Sünden von der Hand des Herrn zweyfach empfangen. Schon höret man die Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn; bahnet in der Einöde die Fußsteige unsers Gottes. Alle Thäler werden erhöhet, und alle Berge, und Hügel erniedriget werden: was krumm ist, wird gerade, und was rauh, und ungleich ist, wird eben werden; denn die Herrlichkeit des Herrn wird sich offenbaren, und alles Fleisch wird zugleich sehen, daß der Mund des Herrn geredet hat.

Es ist kein Zug in dieser Weissagung, der nicht durch das Amt des Täufers wäre erfüllet worden.

Seit den ersten Tagen seiner Geburt hat sein Vater Zacharias, als der Herr seine Zunge wieder lösete, vorgesagt, daß er ein Prophet des Aller-

(a) If. 50, 1. &c.

Allerhöchsten werde genennet werden, weil er bestimmt wäre, vor dem Angesichte des Herrn herzugehen, und seinen Weg zu bereiten, und seinem Volke die Wissenschaft des Heils, und die Vergebung der Sünden beyzubringen (b).

Zu der, in den ewigen Rathschlüßen bestimmten Zeit übet er sein Amt aus. Er geht in dem fünfzehnten Jahre der Regierung des Tiberius in die Wüste. Das Einfältige seiner Kleidung, die Strengheit seines Lebens, der Eifer, so ihn beseelet, der Nachdruck seiner Worte versammelt Jünger, und Bewunderer ohne Zahl aus Jerusalem, aus ganz Judäen, und den Gegenden Jordans um ihn her. Da tritt er in die Fußstapfen der Propheten; er hat ihre Sitten, und führet ihre Sprache. Er tröstet die Auserwählten Israels; er kündet ihnen an, daß die Zeit ihrer Seufzer, und Uebel zu Ende, und das Himmelreich nahe sey; indem der so lang erwartete Meßias bald erscheinen werde. Er ermahnet sie, durch die Empfangung des Taufes der Buße ihm die Wege zu bereiten, und Werke zu üben, welche mit dieser Absicht einstimmten.

Die Erstaunung, in welche sie diese Sprache versetzte, brachte sie auf die Muthmassung, ob er nicht

(b) Luc. 1, 76. &c.

nicht vielleicht selbst der Meßias wäre. Aber er benimmt ihnen den Irrthum, unterweiset sie, und sagt: Ich taufe euch mit Wasser: es wird aber einer kommen, der stärker ist, als ich, dessen Schuhrieme aufzulösen ich nicht würdig bin; der wird euch in dem heiligen Geiste, und mit Feuer taufen. Er hat seine Wurfschaufel in der Hand, wird seine Tenne säubern, und den Weizen in seine Scheuer sammeln; die Spreuer aber mit einem unauslöschlichen Feuer verbrennen.

Johannes erkläret dem Volke den Verstand der verblümten Ausdrücke von Bergen, Hügeln, krummen und rauhen Wegen, derer sich Isaias bedienet hat. Er verkündigte dem Volke in seinen Ermahnungen noch viele andere Dinge. Er kündet ihnen an, daß Christus die Hindernissen, welche den Absichten seiner Sendung im Wege stünden, wohl werde auf die Seite zu raumen wissen: daß der Stolz der Großen sich unter das demüthige Joch des Evangeliums beugen, und die in ihren Augen klein sind, sich durch die christliche Hoffnung zu den erhabensten Ansprüchen empor schwingen werden; daß alles, was die Leidenschaften, und Gemüthsneigungen Höckerichtes, und Rauhes haben, durch die Liebe werde versüßt, und zugeebnet werden; daß alles, was von der Wahrheit und Gerechtigkeit ausgegleitet ist,

durch den Eifer im Dienste Gottes, wieder zur Ordnung, und auf den rechten Pfad kehren werde. Endlich daß eine so auffallende Veränderung die Gestalt der Erde erneuern, und allen die Herrlichkeit Gottes kund machen werde, der allein vorsagen konnte, was er allein erfüllen, und zu Stand bringen mußte.

II.

So groß auch das Zeugniß war, so Christo von seinem Vorläufer Johannes geleistet wurde, so war doch das, so er im Augenblicke seiner Taufe erhielt, von einer ganz andern Gattung und Herrlichkeit. Es steht in den heiligen Büchern geschrieben (c): Es wird eine Ruthe aus der Wurzel Jesse hervorkommen, eine Blume wird aus seiner Wurzel aufgehen, und **der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen.** — — — Sieh meinen Knecht, und meinen Auserwählten, sagt Gott, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. **Ich habe meinen Geist über ihn gesendet**, und er wird die Menschen richten. Der Meßias, da er durch den Mund des Isaias von sich selbst redet, spricht zu uns: **Der Geist des Herrn ist über mir**, weil mich der Herr gesalbet hat. Er hat mich gesendet, den Sanft-

(c) Is. 11, 1.

Sanftmüthigen zu verkündigen, und die eines zerknirschten Herzens sind, gesund zu machen, den Gefangenen die Erledigung, und den Eingeschlafenen die Freyheit zu predigen. Der Titel des Gesalbten, den ihm die Propheten beylegten, deutet auf die himmlische Sammlung, deren Fülle ihm zu Theil geworden war.

Alle diese Weissagungen wurden vollkommen erfüllet, als er die Taufe, so ihm Johannes aus Gehorsam ertheilte, empfieng. Der Himmel öffnete sich, der heilige Geist stieg in Gestalt einer Taube herab, die über ihm ruhete, und es ließ sich in den Lüften eine Stimme hören, welche sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen.

Nichts ist unnütz in den Handlungen Christi; alle sind voll göttlicher Absichten. Er will die Taufe des Vorläufers empfangen.

1) Um ihr durch sein Beyspiel ein Ansehen zu geben, und seinen Beyfall denjenigen an Tag zu legen, so sie begehrten, weil der Gegenstand dieser Ceremonie war, die Menschen zur Buße, und zur Reinigung ihres Gewissens anzuhalten.

2) Wollte uns der, so die Heiligkeit selbst war, die Uebung der Demuth einprägen, da er sich unter die Sünder mischte.

3) Seine Absicht war, das Wasser durch die Berührung seines Fleisches zu heiligen, und ihm die Kraft zu ertheilen, die Gewissen in dem Sakrament der Taufe, das er einsetzen würde, zu reinigen.

4) Er wollte den Juden, und der ganzen Welt durch das Zeugniß, so ihm bey dieser Gelegenheit würde gegeben werden, zeigen, daß er derjenige sey, den Johannes als den Meßias angekündet hatte.

5) Er wollte uns zum voraus andeuten, daß sich für uns der Himmel bey unsrer Taufe öffnen werde, wie er sich für ihn bey der seinen geöffnet hat.

6) Es gebührte sich, seine Sendung damit anzufangen, daß er den Grund der Religion aufdeckte, und offenbarte, die er sich einzuführen anschickte; ich will sagen, das große Geheimniß der Dreyeinigkeit, von der die Juden eine nur ganz dunkle Kenntniß hatten. Hier läßt der himmlische Vater seine Stimme hören, er nennet Jesum seinen Sohn, und der heilige Geist fährt in der leiblichen Gestalt einer Taube herab.

7) Durch dieses prächtige Wunder ist die Sendung Jesu Christi eben so feyerlich erhärtet, wie des Moses seine. Auf eine schrecklichere Weise bevollmächtiget der Himmel den Gesetzgeber der

Juden: aber sanfter, und deutlicher redet er zu Gunsten des Gesetzgebers der Christen, und deutet uns schon itzt auf den Unterschied des Karakters, so den alten, und neuen Bund auszeichnet.

8) Endlich wurde in dieser Erscheinung die göttliche Salbung, und die Fülle der Gnaden bestättiget, welche Jesu den Titel, und die Eigenschaften des Gesalbten, und seiner Kirche die reichlichen Schätze der geistlichen Güter zusicherten. Denn die heilige Menschheit hatte sie schon in dem Augenblicke ihrer persönlichen Vereinigung mit dem Worte in dem Schooße Mariä, die von dem heiligen Geiste war überschattet worden, empfangen. Dieses erkläret der heilige Augustin, und Ambrosius mit einer verwunderlichen Deutlichkeit. Manifestius de illo scriptum est in actibus Apostolorum: Quoniam unxit eum Deus Spiritu sancto; non utique oleo visibili, sed dono gratiæ, quod visibili significatur unguento, quo baptizatos ungit Ecclesia. Nec sane tunc unctus est Christus Spiritu sancto, quando super eum baptizatum velut columba descendit. Tunc enim corpus suum, id est, Ecclesiam suam præfigurare dignatus est, in qua præcipue baptizati accipiunt Spiritum sanctum: sed ista mystica, & invisibili unctione tunc intelligendus

est unctus, quando verbum Dei caro factum est, id est, quando natura humana, sine ullis præcedentibus bonorum operum meritis, Deo Verbo est in utero Virginis copulata, ita ut fieret cum illo una persona. — — Absurdissimum est enim, ut credamus eum, cum jam triginta esset annorum, accepisse Spiritum sanctum. — — Si enim de famulo ejus, & præcursore ipso Joanne scriptum est: Spiritu sancto replebitur jam inde ab utero Matris suæ; quid de homine Christo intelligendum est, vel credendum, cujus carnis ipsa conceptio non carnalis, sed spiritualis fuit (d).

III.

Die Versuchung Jesu Christi trug sich bald nach seiner Taufe zu. Sie war, wie so viele andere Züge seines Lebens in Vorbildern angekündet worden, und sie mußte erfüllet werden, um uns zum Unterrichte in den Versuchungen zu dienen, die uns treffen würden.

Ist es wahrscheinlich, daß in einer so erstaunlichen Geschichte, wie Jobs Begebenheiten sind, Gott keine andere Absicht gehabt habe, als die Tugenden und Prüfungen eines Privatmannes zu

(d) S. Aug. de Trin. 65. n. 49.

zu erzählen, ohne uns dadurch irgend etwas anzukünden, so eines Tages eine Beziehung darauf haben sollte? Nach der Schilderung, so uns die Schrift davon entwirft, ist Job ein Gerechter, der nicht seines gleichen hat; er ist durch ein besonderes Vorrecht über alle andere Menschen erhoben. Seine Gerechtigkeit ist vollkommen, sein Abscheu vor der Sünde unendlich, sein Gehorsam und Ehrerbiethigkeit gegen Gott ohne Gränzen, und er kennet keine andere, als die Furcht, dem Willen Gottes zu widerstreben. Jesus Christus hat eine Familie, und Unterthanen, derer König, Vater, Hirt, Priester, und Mittler er ist. Sein Priesterthum kömmt von Gott allein: er selber ist sein Schlachtopfer. Er übet sein Amt nicht nach der Weise anderer Hohenpriester aus: er herrschet über die Gewissen, er reiniget sie, und ertheilet ihnen die verlohrne Gerechtigkeit wieder. Außer ihm hatte Gott keinen Diener auf Erden, der Teufel herrschte darauf. Aber über diesen Gerechten vermag er nichts. Doch erlaubet Gott dem Satan, ihn zu prüfen, weil seine Tugend nicht erschüttert werden konnte. Wer sieht nicht ein, daß Job nur eine ganz unvollkommene Figur eines ganz göttlichen Urbildes ist, und daß die Versuchung des einen nur ein Schatten, und schwaches Vorbild derjenigen Versuchung war, dadurch der zweyte sollte geprüfet werden?

Der Teufel von dem neuen Wunder der Heiligkeit, so auf Erden erschien, von dem, was sich mit diesem außerordentlichen Menschen an dem Gestade des Jordans zugetragen hatte, den er itzt vierzig Tage lang die strengste Fasten beobachten sah, betroffen, wollte gerne wissen, ob er in der That der Sohn Gottes, und der Meßias wäre, den man damals erwartete. In dieser Absicht nähert sich ihm der Versucher, und thut ihm den Vorschlag, die Steine in Brod zu verwandeln, um den Hunger, so er fühlte, zu stillen. Da ihm diese List nicht gelung, stellte er ihn auf die Zinnen des Tempels, und sagte ihm, er sollte sich hinabstürzen; denn, so er Gottes Sohn wäre, würden die Engel wohl verhindern, daß er sich kein Leid thäte. Da dieser Versuch eben sowohl fehl schlug, führte ihn der Teufel auf einen hohen Berg, zeigte ihm alle Königreiche der Welt sammt ihrer Herrlichkeit, und versprach ihm dieses alles zu geben, wenn er vor ihm niederfallen, und ihn anbethen würde. Aber Jesus Christus beschämte den Versucher, und zwang ihn zu fliehen, da er zu ihm sagte: Geh hinweg Satan; denn es steht geschrieben: du sollst Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen. Jesus Christus mächtiger, als Job, gebiethet dem Teufel, verjaget ihn, und wartet nicht, bis dieser böse Geist

seine

seine Gewalt so weit trieb, als er wohl gern gewollt hätte. An seiner Person werden die Worte Davids erfüllet (e): Der Feind wird ihn nicht übergwältigen, und der Boshafte wird ihm nicht schaden können.

Diese ganze Geschichte wurde dem Propheten Zacharias noch umständlicher geoffenbaret. Es geschah zwar dieses unter dem Schleyer seines Vorbildes, den aber der Erfolg weghob, und also die Wahrheit enthüllte. Der Herr zeigte mir, spricht er (f), den Hohenpriester Jesus, der vor dem Engel des Herrn stund: und der Satan stund zu seiner Rechten. Und der Herr sprach zu dem Satan: Der Herr schelte dich, Satan; ja dich schelte der Herr, der Jerusalem errettet hat. Ist dieser nicht das Brandscheit, das aus dem Feuer gezogen ist? Jesus aber hatte kein Kleid an, das seiner Würde angemessen war, und der Engel sagte zu denen, die vor ihm stunden: Nehmet diese Kleider von ihm ab, und reichet ihm zierliche; setzet ihm eine glänzende Haube auf sein Haupt. — — Nachher sprach der Engel im Namen des Herrn zu Jesu: Du sollst mein Haus richten, und meinen Tempel hüten, und ich will dir von denen, die

(e) Ps. 88, 23.
(f) Zach. 3, 1. &c.

die itzt da vor mir stehen, einige geben, daß sie dich begleiten sollen. Höre zu Jesu, du hoher Priester, du, und deine Freunde, welche bey dir wohnen, weil sie zu Zeichen der künftigen Dinge bestimmet sind. **Ich will meinen Knecht, den Aufgang, herführen.** Denn sieh, dieser ist der Stein, den ich vor Jesum geleget habe. Auf dem einigen Stein sind sieben Augen. Sieh, ich will ihn zierlich aushauen, spricht der Herr der Heerschaaren, und will die Missethat dieses Steins auf einen Tag hinwegnehmen.

Leidet es wohl grosse Schwierigkeit, um einzusehen, daß der Hohepriester Jesus, der Sohn Josedeks, in diesem prophetischen Gesichte weiter nichts, als ein Vorbild, und der Meßias der wahre Gegenstand davon ist, wie dann auch diese Weissagung in der Person Christi erfüllet wurde? Die Aufführung des Sohns Josedeks war nicht rein, und untadelhaft genug, daß sie so herrliche Verheißungen, wie die oben angeführten sind, verdienet hätte. Und der Satan, der ihm seine Fehltritte vorhält, und ihn schon als seine Beute behandelt, läßt uns sicher schließen, daß er sich einiger Fehler werde schuldig gemacht haben. Diese Ungleichheit der Umstände könnte einige Dunkelheit über diese Stelle verbreiten. Aber alles hellet

sich

sich auf, wenn man das Gesicht des Zacharias auf Jesum Christum deutet. Gott nimmt von dem Namen des Hohenpriesters Jesu Gelegenheit her, dem Propheten zu offenbaren, was sich mit dem wahren Jesu, oder Heilande, dem ewigen Priester, zutragen würde. Zacharias sieht ihn von den Engeln des Herrn begleitet. Der Satan vermischt ihn bey sich mit den Kindern Adams, mit diesem durch seine Geburt strafbaren Haufen, und nähert sich Jesu in der Absicht, ihn zu versuchen, und ins Verderben zu stürzen. Aber der Herr nimmt sich seines Gesalbten an. Der böse Wille, und Versuch des Teufels ist ohne Wirkung, und dienet weiter zu nichts, als ihn seines Unvermögens zu überzeugen. Wie das Gold geläutert, und reiner aus dem Feuer kömmt: so glänzt auch der Demüthige, und in der Wüste mit den Schwachheiten der Menschheit bekleidete Jesus, nach der Versuchung, und allen den Prüfungen herrlicher, als zuvor. Damals stiftete er seine Kirche, das Haus Gottes, durch seine Predigten, und die Ausbreitung des Evangeliums. Millionen der Engel werden hienieden auf seinen Befehl horchen, und dort oben im Himmel seinen Thron umgeben. Der Herr selbst hebt allen Zweifel, von wem das Gesicht des Propheten müße verstanden werden. Ein doppelter, gar nicht

zweydeutiger Beweis giebt sattsam an Tag, daß die Weissagung nicht so fast an den Sohn des Josedeks, als auf den Meßias zielet. Denn erstlich führt der Herr den Aufgang; seinen Knecht vorzugsweise, herbey. Zweytens will er durch ihn eines Tages die Missethaten der Auserwählten Israels tilgen, die er selbst auf einen Stein gegraben hatte.

IV.

Wie Jesus Christus höhere Ursachen hatte, die Taufe seines Vorläufers zu empfangen, so hatte er auch die erheblichsten Gründe, die Versuchung des Teufels zuzulassen.

1) Der Apostel enthüllet uns dieses Geheimniß, das wir aus uns selbst nicht würden entdecket haben. Jesus Christus, spricht er (g), mußte seinen Brüdern in allem gleich werden, auf daß er barmherzig, und ein getreuer Hoherpriester vor Gott würde, die Sünden des Volks auszusöhnen. Denn, worinn er selbst gelitten hat, und versuchet worden ist, darinn kann er auch denen helfen, die versuchet werden.

2) Mittelst seines Dulden, und seiner Leiden, dadurch er versucht, und geprüfet worden ist, hat er also die Stärke, und Kraft erworben, denen bey-

(g) Hebr. 2, 17. &c.

beyzuspringen, so versuchet werden. Alles war durch die Sünde des Adams verderbet worden. Unsre Natur, unsre Neigungen, unsre natürliche Handlungen selbst, alles zog uns zum Bösen hin. Folglich mußte Jesus Christus, der gekommen war, bey seinen Auserwählten alle Dinge wieder herzustellen, alle ihre Stände durchwandern, alle ihre Schwachheiten erfahren, um sie zu heiligen, und in Quellen seiner Gnaden umzuschaffen. Durch diese übermäßige Verdemüthigung, dazu ihn die Liebe gegen uns bewog, hat er bey seinem Vater jenen Beystand, und die Hilfsmittel verdienet, derer wir in den Versuchungen, und allen Umständen des Lebens bedürfen. Denn, worinn er selbst gelitten hat, und versuchet worden ist, darinn kann er auch denen helfen, die versuchet werden.

Denn, setzt der nämliche Apostel bey (h), wir haben keinen Hohenpriester, der mit unsern Schwachheiten kein Mitleiden haben kann, sondern der in allen, wie wir, außer der Sünde ist versuchet worden. Darum lasset uns mit Vertrauen zu dem Throne seiner Gnaden hinzutreten, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, und gnädige Hilfe zur rechten Zeit finden. Je-

(h) Hebr. 4, 15. &c.

Jesus Christus, sagt der heilige Augustin, ist auf alle Arten versucht worden, dadurch die Menschheit zum leichtesten kann verführet werden, und er ließ es in der Absicht geschehen, um uns durch sein Beyspiel die Mittel, dem Teufel zu widerstehen, und die Waffen an die Hand zu geben, seine Anfälle mit Nachdruck abzuweisen. „Unter dem Brode, das ihm der Teufel sich an„zuschaffen vorschlägt, muß man alles Vergnügen, „so dem Fleische schmeichelt, verstehen. Die „Reiche, die er ihm anbiethet, stellen den Ehrgeiz „dieser Welt vor; und alle die vielen Dinge, die „er ihn sehen läßt, sind die Versuchung des Vor„witzes, und der Begierde, seine Augen mit schäd„lichen Gegenständen zu weiden. Betrachtet das „Haupt der Martyrer, der uns zeiget, um was „es bey unserm Streite wider den Versucher zu „thun ist, und der durch seine Barmherzigkeit den „Kämpfern zu Hilfe eilet; denn er gestattete dem „Teufel, ihn zu versuchen, allein in der Absicht, „auf daß er uns die Weise lehrte, ihn zu über„winden. Verspricht euch die Welt fleischliche „Wohllüsten, saget ihr, daß die Süßigkeit, so „man in dem Dienste Gottes schmecket, alles „sinnliche Vergnügen weit übertreffe. Verheißt „er euch, hohe Ehrenstellen in dieser Welt zu ver„schaffen, antwortet ihm, daß das Reich Gottes

„ohne

„ohne Vergleich größer sey. Wenn er euch vor„schlägt, euern Vorwitz durch überflüßige, und „sündliche Gegenstände zu befriedigen, so saget „ihm, daß außer den göttlichen Wahrheiten nichts „schön und gründlich sey.“ Iſta læta mundi ſunt. In pane concupiſcentia carnis, in promiſſione regnorum concupiſcentia ſeculi, in curioſitate tentationis concupiſcentia oculorum. Hæc omnia de ſæculo ſunt, ſed blandiuntur, non ſæviunt. Attendite Martyrum ducem, exemplorum certamina proponentem, & certantes miſericorditer adjuvantem. Quare ſe permiſit tentari, niſi ut doceret reſiſtere tentatori. Promittit mundus carnalem voluptatem; reſponde illi: Delectabilior eſt Deus. Promittit mundus honores, & ſublimitates; reſponde illi: Altius eſt omnibus regnum Dei. Promittit mundus ſuperfluas, vel damnabiles curioſitates, reſponde illi: Sola non errat veritas Dei (i).

Vier

(i) S. Aug. Serm. 285. n. 5.

Vier und siebenzigster
Unterricht.

Jesus Christus war der große, von dem Moses verheißene Prophet. Seine Weissagungen sind von einer erhabnern Beschaffenheit, als alle übrige. Er macht sich anheischig, sie zu vollziehen, und ihre Erfüllung ist der anschauliche Beweis seiner Gottheit.

I.

Wie konnten doch die Gelehrten der jüdischen Nation, welche sich ihrem Berufe nach damit beschäftigten, den Sinn des mosaischen Gesetzes aufzudecken, die Erfüllung der so merkwürdigen Worte an Jesu Christo miskennen, welche Gott zu diesem Propheten zu dem Ende gesprochen hat, auf daß er sie den Israeliten hinterbringen sollte? **Ich will ihnen mitten aus ihren Brüdern einen Propheten erwecken, der dir gleich seyn soll; und will meine Worte in seinen Mund legen, und er soll alles zu ihnen reden, was ich ihm befehlen werde. Wer aber seinen Worten nicht gehorchen will, an dem will ich**

mich

mich rächen (a). Das Volk war sehr geneigt, auf das Zeugniß der Predigten, und Wunder Jesu Christi zu glauben, daß er dieser außerordentliche Prophet sey. Aber die Lehrer des Gesetzes wähnten es nicht einmal.

Das Wort Prophet bezeichnete bey den Hebräern nicht nur einen Menschen, welcher mit göttlicher Vollmacht, und Gewißheit zukünftige Dinge vorsaget, weil er begeistert ist; sondern auch eine jede Person, die im Namen Gottes, und von Seite seiner redet, und handelt, oder auch einen, der Wunder wirket, wie man von den Gebeinen des Elisäus liest, daß sie nach seinem Tode geweissaget haben (b).

In welchem Sinne man immer dieses Wort nehmen will, kann man diese Benennung Jesu Christo nicht streitig machen. Diejenigen Juden, welche von der neidischen Leidenschaft der Pharisäer nicht angestecket waren, legten ihm selbe um deswillen, was sie mit Erstaunung an seiner Person entdeckten, laut und öffentlich bey. Nachdem er den Sohn der Wittwe zu Naim von Todten erwecket hatte, pries das Volk, so Zeuge davon gewesen war, den Herrn, und rief: Es ist ein gro-

(a) Deutr. 18, 18.
(b) Eccli. 48, 14.

großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht (c). Die Samaritaninn betroffen von dem Gespräche, das Jesus mit ihr führte, konnte sich nicht enthalten, ihm zu sagen: Herr! ich sehe, daß du ein Prophet bist (d). Die fünftausend Menschen, die in der Wüste mit fünf Broden, und zweenen Fischen waren gespeiset worden, bekennten, daß er wahrhaftig der Prophet — auf eine vorzügliche Art — wäre, welcher in die Welt kommen sollte (e). —— Eine zahlreiche Versammlung, in deren Gegenwart er die Schrift in dem Tempel erkläret hatte, wurde von der Erhabenheit seiner Gespräche so entzücket, daß sie öffentlich behaupteten, er wäre ein Prophet, oder Christus (f). Einige äußerten hierüber allein deswegen ihre Bedenklichkeit, weil sie glaubten, Jesus sey ein Galiläer; und sie wußten doch, daß Christus in der Stadt Bethlehem, und aus dem Geschlechte Davids sollte gebohren werden. Endlich die zween Jünger, welche nach Emaus giengen, sagten ihm, bevor sie ihn erkannten, wie sie sich sehr befremdeten, daß er von Jesu von Nazareth nicht hätte reden gehört, der ein Prophet gewesen, aber von den Erz-

(c) Luc. 7, 16. (d) Jo. 4, 19.
(e) Jo. 6, 14. (f) Jo. 7, 40.

Erzpriestern, und Obersten wäre zum Todesurtheil überantwortet worden (g).

II.

Und in der That war sein Leben eine ununterbrochene Reihe von Weissagungen, und Wundern. So die Kranken bey ihm um ihre Genesung einkamen, sagte er ihnen ihre Bitte unter der Bedingung zu, wenn sie fest an ihn glaubten: und stets folgte die Gutthat, und das Wunder auf das Versprechen, so er ihnen gethan hatte. Nun gemäß der den Juden von dem Moses gegebenen Regel mußte man den für einen wahren Propheten halten, dessen Vorsagungen allezeit eintrafen (h). Ein Fürst von Kapharnaum geht ihm eine Tagreise weit entgegen, und bittet ihn, in sein Haus zu kommen, und seinem sterbenden Sohne die Hände aufzulegen. Geh hin, sagte ihm Jesus Christus, dein Sohn lebt (i). Und der Fürst vernahm auf seiner Rückreise, daß es mit seinem Sohne eben um dieselbige Stunde besser geworden wäre, da ihn Jesus dessen versichert hatte. — Martha sagte ihm, daß ihr Bruder gestorben wäre; und er versprach ihr, daß er wieder auferstehen werde, wenn sie an seiner Macht die

(g) Luc. 24, 19. (h) Deutr. 18, 22.
(i) Jo. 4, 46.

die Todten zu erwecken nicht zweifelte. Sie betheuret, daß sie dessen überzeugt wäre, und kurz hernach kömmt Lazarus lebendig, und gesund aus dem Grabe hervor (k).

III.

Diese zwey Beyspiele, die wir aus einer Menge anderer ausgehoben haben, belehren uns, wie weit die Weissagungen Jesu Christi über die Prophezeihungen jener heiligen Personen erhoben sind, die Gott unter dem Volke Israel erweckte, um der Welt kund zu machen, was er in mehr, oder weniger entfernten Zeiten zu thun beschlossen hätte. Ihr, und der Karakter ihrer Sendung bestimmte ihre Sprache.

1) Diese von dem Himmel erwählten Rüstzeuge redeten niemals in ihrem Namen, oder aus eigener Bewegung: stets geschah es kraft einer besondern Begeisterung, und im Namen des Herrn, wenn sie die Rathschlüße Gottes verkündigten. Seht, was der Herr der Heerschaaren spricht. Durch diesen Eingang gaben sie zu verstehen, daß sie Geschäftsträger, und Herolden des Allerhöchsten wären; und der richtige Erfolg ihrer Aussage war der Beweis ihrer Sendung.

2) Die

(k) Jo. 11.

2) Die Propheten erkannten weiter nichts, als den Gegenstand, der ihnen in der Offenbarung war gezeiget worden: ja sogar davon hatten sie oft einen ziemlich unvollkommenen Begriff. Gott offenbarte ihnen gemeiniglich nichts weiter, als was nöthig war, uns zu überzeugen, daß alles durch die Rathschlüße seiner Weisheit angeordnet werde, und nichts dem blinden Ungefähr, oder den Anschlägen der Menschen zugeschrieben werden müße.

3) Die Propheten sagten nicht, und konnten nicht sagen, daß sie die Wunder, und großen Veränderungen wirken, welche sie der Welt ankündeten. Die Ausführung schrieben sie allezeit dem Herrn zu. Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird das thun (l). Weil sie seine Geschöpfe, und weiter nichts, dann seine Werkzeuge waren.

Die Weissagungen, und Reden Jesu Christi tragen das Gepräg einer untergeordneten Gewalt nicht. So bald er einmal durch seine Wunder seine göttliche Kindschaft erwiesen hatte, konnte er die gewöhnliche Sprache der einfachen Propheten nicht mehr führen: Seht, was der Herr spricht.— Er

(l) If. 9, 7.

Er ist ungezweifelt der Herr selbst; und er muß in seinem Namen reden. Ich aber sage euch (m).

Er, Gott von Gotte, seine Weisheit, und sein Wort, hat das Licht von Oben nicht nur in einem gewissen Maaße empfangen. Er war in dem ewigen Rathe gegenwärtig, wo die unveränderlichen Schlüße abgefasset wurden, welche das Schicksal der Menschen, und der Welt, auch in kleinsten Umständen, bis ans Ende der Welt bestimmten. Er sieht sie alle in sich selbst. Alle sind ihm so gegenwärtig, wie uns die Begebenheiten, so sich diese Minute vor unsern Augen zutragen. Die Zukunft ist nur für uns. Er redet davon, als ob sie wirklich angebrochen wäre. Zukünftige Dinge sind diejenigen, die er thun will, und er kündet alle Umstände davon an, ohne daß er sich betrügen kann, oder eine Hinderniß zu befürchten hat. Maria, die Schwester des Lazarus (n), gießt eine kostbare Salbe über seine Füße ab. Die Apostel, und vornehmlich der geizige Jünger, murrten darüber, und bedaurten, daß man den Werth davon nicht den Armen gegeben hätte. Jesus giebt ihnen deswegen einen Verweis, und versichert sie, daß diese ihre liebvolle Aufmerksamkeit gegen ihn in der ganzen Welt wer-

(m) Joan. 12, 3.
(n) Matth. 16, 7.

werde erzählet werden, wo man immer das Evangelium predigen würde.

Seine Macht im Wirken war nicht weniger ausgebreitet, als seine Kenntniß. Alle Macht war ihm gegeben worden im Himmel, und auf Erden. (o). Wie sein Vater von Anbegin her wirket, so höret auch er mit seinem Vater nicht zu wirken auf, und muß bis ans Ende der Zeiten zu wirken fortfahren (p). Folglich war alles, was in der Reihe der Begebenheiten enthalten war, die Erfüllung seiner Rathschlüße, und zumal sein Werk.

Er ist dann so weit über die Propheten erhoben, so weit der Schöpfer, und unumschränkte Herr dieser Welt über die Geschöpfe erhoben ist. Ich erstaune nicht mehr, wenn ich ihn zu denen, die ihre Genesung begehren, sagen höre, daß er ihre Wünsche erhören wolle, falls sie an ihn glauben. Der Glaube zeigt sich in ihrer Seele, weil er ihnen denselben schenket, und sie würdig machet, erhöret zu werden. Er ist zum Heile des menschlichen Geschlechts in die Welt gekommen; er weis, welche Wege er einschlagen muß, ihre Seligkeit zu bewirken. Die Menschen allein sind betroffen, wenn sie ihn sagen hören, daß er nach Jerusalem gehe, wo des Menschen Sohn den Erzpriestern, und

(o) Matth. 28, 18.
(p) Jo. 5, 17.

und Schriftgelehrten werde überantwortet, von ihnen zum Tode verdammet, und den Heiden ausgeliefert werden, damit sie ihn verspotten, geißeln, und kreuzigen. Aber am dritten Tage werde er glorreich wieder auferstehen (q).

Er vereitelte alle Maaßregeln, welche die Juden nahmen, ihn zu tödten, bis alles erfüllet war, was vor seiner Hinrichtung hergehen mußte, bis zur Osterfeyer, wo das Lamm ohne Mackel sollte geschlachtet werden (r). Damals erklärte er öffentlich, daß die Stunde gekommen sey, darinn er in die Hände der Sünder werde übergeben werden. Und in der That erschien der treulose Jünger in selbigem Augenblicke an der Spitze seiner Schaar. Jesus hatte ihm bey dem letzten Abendmahle seine Verrätherey, wie Petro seine Verläugnung, den Augenblick, die Umstände, wann, und wie das Laster würde begangen werden, vorgesagt. Durch eine besondere Offenbarung kann ein Gerechter den Tag, und die Umstände seines Todes wissen, und vorhersagen. Aber Niemanden als Jesu Christo steht es zu, lange Zeit vorher zu behaupten (s), daß er die Macht habe, das Leben zu geben, oder nicht zu geben, und selbes aus den Händen des Todes nach Belie-

(q) Matth. 20, 18. & 19. (r) Matth. 26, 45.
(s) Jo. 10, 15. &c.

lieben wieder zu sich zu nehmen, und es nicht eher zu enden, bis er nicht mit Gall und Eßig, wie es sein Prophet vorgesagt hätte, wäre getränket worden (t); und bis er das Recht erworben hätte, zu sagen, alles, was in der Schrift von ihm aufgezeichnet ist, sey in seiner Person erfüllet worden.

Welches Ansehen, und welchen Nachdruck verschaffet nicht dem Evangelium, was Jesus Christus von den großen Veränderungen meldet, welche auf seine Verkündigung folgen würden? Hier zeigt sich offenbar der vorzügliche, und allmächtige Prophet, welcher, als er gen Himmel aufgefahren ist, seine Weissagungen entwickelte, und selbst wahr machte, was er vorgesagt, und niemand verstanden hatte. Er verglich sich mit einem Weizenkörnlein, das in die Erde geworfen wird, und darinn stirbt, und häufige Früchte bringet. Dieß war ein Sinnbild von dem, was nach seiner Auferstehung erstlich zu Jerusalem erfolgte, wo acht tausend Personen seine Lehre annahmen, kaum daß sie der heilige Peter vortrug. Niemand begriff, was er mit der Anspielung auf die ehrine Schlange sagen wolle, da er ankündete, wenn er von der Erde werde erhöhet worden seyn, wolle er alles an sich ziehen. Die Verdienste seines Kreu-

(t) Ps. 28, 22.

Kreuzes, und seine Rückkehre gen Himmel haben sein Wort durch die Bekehrung der Heiden, welche die Gnade zu seinen Jüngern gemacht hatte, ins Werk gesetzet. Wenn ich von der Erde werde erhöhet worden seyn, will ich alles an mich ziehen (u).

Durch die Früchte des Evangeliums allein wird verständlich, was er durch die Gleichnissen sagen wollte, wo er das Himmelreich mit einem Ackersmanne vergleicht, der seinen Saamen in ein gutes Erdreich auswirft, der nachher sechzig- und hundertfältige Frucht bringet; oder einem in das Meer ausgeworfenen Netze, welches der Fischer mit reichlichem Fange von allen Gattungen der Fische zurückzieht; oder einem Senfkörnlein, welches zwar das Kleinste unter allen Saamen ist, aber, so es wächst, größer, als alle Kräuter, ja zu einem Baume wird, also, daß auch die Vögel der Luft kommen, und unter seinen Zweigen wohnen. Das Himmelreich, dessen Bürger man durch das Evangelium wird, ähnlichet auch einem Sauerteige, welcher die Natur der ganzen Mehlmasse verändert, und ihr seine Eigenschaften mittheilet. Es ist einem Menschen gleich, welcher feine Perlen sucht, und so er eines von großem Werthe gefun-

(u) Jo. 12, 32.

funden, verkauft er alles, was er hat, um selbes an sich zu bringen. Also schilderte Jesus Christus zum voraus durch diese zerschiedenen Sinnbilder das Reich, das er zu errichten gekommen war, und bis an die Gränzen der Welt ausbreiten wollte. Er hatte diese Wahrheit den Aposteln noch über das durch jenen reichlichen, und wunderbaren Fischzug zu verstehen gegeben, nach welchem er ihnen sagte, daß er sie zu Menschenfischern machen wolle. Faciam vos piscatores hominum (x). Er sagt ihnen nicht, daß sie es durch ihre Arbeit, durch ihren Eifer, durch ihre Talente werden würden; sondern sein Versprechen lautet, er selbst wolle sie dazu machen, und die Menschen durch die Salbung, und Gnade, womit er ihr Amt segnen werde, in ihre Netze locken. Ich will euch zu Menschenfischern machen. Er sagt es vor, und machet sich anheischig, sein Wort zu halten.

IV.

Nichts entgeht dem scharfen Blicke dieses Propheten, welcher in allem seine Weisheit, und göttliche Allmacht zur Vollendung, und zum Besten des großen Werks an Tag legte, das er auszuführen gekommen war. Es gebührte sich, die Jünger von dem zu unterrichten, was sie für die Be-

---

(x) Matth. 4, 19.

Beschützung seines Namens, bey der Verkündigung des Evangeliums, werden zu dulden haben. Sehet, sagt er ihnen (y), ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe: darum seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falschheit, wie die Tauben. Hütet euch aber von den Menschen; denn diese werden euch in ihren Rathsversammlungen überantworten, und in ihren Schulen geißeln. Man wird euch auch vor Landpfleger, und Könige meinetwegen führen, ihnen, und den Heiden zum Zeugnisse. Dieses ist die zurückschreckende Seite der Weissagung. Aber Jesus Christus spricht ihnen wieder Muth ein. Wenn sie euch aber überantworten werden, saget nicht, wie, oder was ihr reden sollet; weil euch in selber Stunde wird eingegeben werden, was ihr reden sollet. Denn ihr seyd es nicht, die ihr redet, sondern der Geist eures Vaters redet in euch. — — Freuet euch an demselbigen Tage (z), und frolocket: sehet, euer Lohn ist groß im Himmel. — Ich sage euch dieses, ehe es geschieht, auf daß, wann es geschehen ist, ihr glaubet, daß ich es bin (aa).

Sollte

(y) Matth. 10, 16. (z) Luc. 6, 22.
(aa) Jo. 13, 19.

Sollte man nicht glauben, die Juden haben wohl bedächtlich, und im ganzen Ernste darauf angetragen, diese erstaunlichen Weissagungen auf den Buchstaben zu erfüllen, da sie die Apostel gefangen nehmen, und in der Synagog mit Ruthen streichen ließen, weil sie die Auferstehung Jesu Christi geprediget, und in seinem Namen einen Lahmgebohrnen gesund gemacht hatten?. Aber diese muthigen Beschützer des Evangeliums giengen fröhlich von dem Rathe hinweg, weil sie würdig geachtet wurden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden (bb). Gleiche Gesinnungen legten alle Blutzeugen an den Tag. Jesus Christus saget diese Trübsalen vor; aber zu gleicher Zeit verspricht er den Beystand des heiligen Geistes, der die erfoderliche Stärke zum Siegen ertheilen werde.

V.

Wie erhaben, und wie tröstlich klingt es nicht, wenn man den Sohn des Allmächtigen höret, wie er seine Jünger seiner beständigen Gegenwart, und seines Schutzes, falls sie für die Gerechtigkeit würden zu leiden haben, und seiner Willfährigkeit versichert, ihre Bitten, die sie ihm vortragen würden, zu erhören; wie er seine Ehre da-

(bb) Act. 5.

darinn suchet, sie vollkommen glücklich zu machen? Drangsalen aller Art werden sie treffen; dieses sagt er ihnen vor: aber er will ihr Tröster seyn: dieses verspricht er ihnen. Glaubet ihr nicht, sagt er ihnen (cc), daß ich in dem Vater, und der Vater in mir ist. So glaubet mir doch um der Werke willen. — Seht den Grund des Vertrauens. — Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, **das will ich euch thun**, damit der Vater in dem Sohne geehret werde. Wenn ihr etwas von mir in meinem Namen bitten werdet, **das will ich thun**. — Ich will euch nicht als Waisen verlassen, sondern ich will zu euch kommen. — An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, ihr in mir seyd, und ich in euch bin. — Ich werde alle Tage bis zum Ende der Welt bey euch seyn. Welcher Prophet hat wohl jemals solche Verheißungen gethan, und sich für ihre Erfüllung zu verbürgen erkühnet? Hier verräth alles einen Gott, der redet, und wirket.

Fünf

(cc) Jo. 14, 11.

Fünf und siebenzigster Unterricht.

Jesus Christus hat die Lehre des Heils geprediget, die der Meßias den Menschen vortragen mußte. Das Ansehen, und die Kraft seiner Worte.

I.

Die Vermittlung Jesu Christi war der erste Beweggrund seiner Ankunft unter den Menschen. Aber diejenigen, welche an der Aussöhnung Theil haben sollten, mußten in den Wahrheiten unterrichtet werden, derer Kenntniß, und Uebung zur Seligkeit, und zur Reinigkeit des Dienstes nothwendig ist, den sie Gott zu erweisen schuldig sind. Folglich war die Unterweisung des menschlichen Geschlechts in diesen Wahrheiten der erste Gegenstand seiner Sendung. Und diese Wahrheiten, wie würden sie die Sterblichen wohl aus sich selbst haben erkennen mögen, sie, derer Geist mit Finsternissen zur Strafe der Sünde dicht umhüllet, und das Herz durch das Verderbniß, so der Ungehorsam ihres ersten Vaters über alle seine Nachkömmlinge verbreitet hatte, angestecket war?

„So wir, spricht der heilige Augustin, über „unsre erbliche Strafe nachdenken wollen, so wer„den wir sehen, daß das ganze menschliche Ge„schlecht aus Blinden besteht. Der Erlöser ist „dann gekommen, denen das Augenlicht wieder „zu ertheilen, welche der Versucher dessen berau„bet hatte, und um deswillen alle Kinder des „Vaters, den er verführet hat, in der Blindheit „gebohren werden. Wir wollen uns demnach an „den wenden, der allein im Stande ist, uns die „Augen zu öffnen.“ Si attendamus ad hæreditariam pœnam nostram, totus mundus cæcus est. Ideo venit Christus Illuminator, quia Diabolus fuerat excæcator. Omnes cæcos nasci fecit, qui primum hominem decepit. Currant ad Illuminatorem.

II.

Aber diese Unordnung sollte nicht ewig dauren. Die Zeit brach an, wo zu Folge der dem Adam selbst gethanenen Verheißung der Kopf der Schlange sollte zerknirschet werden. Die Zeit, da der Herr den Menschen einen Lehrmeister senden würde, der ihnen endlich die Augen öffnete, das verdunkelte Gesetz wieder in ihren Herzen auffrischte, sie auf den Pfad der Gerechtigkeit und Wahrheit zurückleitete, und das Licht allen Nationen anzündete. Jerusalem, der heilige Berg war der Ort, wo es

zuerst

zuerst schimmern, und sich von dort aus über die ganze Erde verbreiten, und die Menschen zur Anbethung Gottes aufklären sollte. Genau in diesem Zeitpunkte mußte diese Veränderung anfangen. Die Zeit, den Herrn zu suchen, ist, wann der kömmt, der euch die Gerechtigkeit lehren soll (a). Gott hat dieses so oft, und in so prächtigen Ausdrücken durch seine Propheten ankünden lassen, daß man daran nicht zweifeln kann.

Zu dieser Zeit (b) werden viele Völker hingehen, und sagen: Kommet, lasset uns zu dem Berge des Herrn, und zu dem Hause des Gottes Jakobs hinaufgehen; er wird uns seine Wege lehren, und wir werden auf seinen Steigen wandeln; denn von Sion wird das Gesetz und das Wort des Herrn von Jerusalem ausgehen. — Der Herr wird euch Brod in der Trübsal, und Wasser in der Angst geben (c). Darnach aber wird er deinen Lehrer nicht mehr von dir fliegen lassen, sondern deine Augen werden deinen Lehrmeister sehen. — Ja, spricht er durch seinen Propheten David (d), ich bin von ihm zum Könige — Gesetzgeber — über seinen heiligen Berg Sion gesetzt worden, um sein

(a) Os. 10, 12. (b) Jer. 2, 3. &c.
(c) Is. 30, 20. (d) Ps. 2, 6.

sein Gesetz zu verkündigen. — Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen, und dich mitten in ihrer Versammlung preisen (e). Die Blinden will ich auf den Weg führen, und sie auf Steige leiten, die ihnen unbekannt waren (f).

III.

Diese Weissagungen sind alle auf den Buchstaben erfüllet worden. Es war dem Plane der höchsten Weisheit gemäß, daß Jesus Christus sein evangelisches Lehramt damit anfieng, daß er die Gottheit seiner Person, und die Göttlichkeit seiner Sendung außer allen Zweifel setzte. Das erste, und größte Zeugniß aus allen wurde ihm bey seiner Taufe in dem Wasser des Jordans gegeben; wo sich der Himmel öffnete, wo der heilige Geist in der Gestalt einer Taube über seine Person herabfuhr, wo sich der himmlische Vater hören ließ, und sagte: Dieß ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe. — Johann der Täufer, dessen Leben ganz göttlich war, erklärte ihn, durch himmlische Eingebung, für den eingebohrnen Sohn, der in dem Schooße des Vaters ruht, durch den die Kenntniß der Geheimnisse des Gesetzes, die Gnade, und Wahrheit auf die Erde wären gebracht worden.

Bald

(e) Psal. 21, 23. (f) Is. 42, 16.

Bald hernach öffnet Jesus Christus die Laufbahne seiner Wunder durch das erste, so er bey der Hochzeit zu Kana wirkte (g). Er offenbaret dem Nikodemus das große Geheimniß, und den Gegenstand des Evangeliums. Er sagt der Samaritaninn, die er niemals gesehen hatte, alles, was sie Zeit Lebens gethan hat; und sie machet allen kund, daß er der Meßias sey, der auf die Welt kommen soll. — Er prediget in Galiläen, und im Tempel zu Jerusalem, wo alle erstaunen, die ihm zuhören. — Er jagt die unreinen Geister in die Flucht, und nöthiget ihnen das Geständniß ab, daß er der Sohn Gottes sey. — Er heilet die Schwieger Peters, und andere Kranke, die man zu ihm bringt. — Er stillet das Ungewitter mit einem Worte. — Er treibt eine Legion Teufel aus, und schickt sie in die Schweine, welche sich in das Meer stürzen. — Er machet den Gichtbrüchigen gesund, und zu gleicher Zeit läßt er ihm seine Sünden nach. — Das mit dem Blutgange behaftete Weib wird ihrer Krankheit los. — Zween Blinde erhalten ihr Gesicht, und ein Besessener den Gebrauch der Sprache wieder. — Er stärket die Glieder eines Gichtbrüchigen,

---

(g) Joan. 2.

gen, der seit dreyßig Jahren seine Genesung vergeblich von dem Schwemteiche erwartet hatte. — Die Besessenen werfen sich vor ihm nieder; er befreyet sie von ihrem schlimmen Gaste, und täglich wirket er neue Wunder.

IV.

Nachdem er die Gottheit seiner Person auf diese Weise erhärtet hatte, prediget er seine Lehre, von der man nicht mehr zweifeln konnte, daß sie nicht von dem Himmel komme. Umgeben mit einer ungeheuren Menge Volks, die ihm aus Galiläa, aus den zehn Städten, aus Jerusalem, aus dem Judenlande, und aus den Gegenden jenseits des Jordans nachgefolget waren, brachte er die Nacht auf einem nahen Berge im Gebethe zu; und des andern Morgen bey Sonnenaufgang hält er an sie jene verwunderliche Rede, welche die Hauptpunkten des Gesetzes, und der evangelischen Sittenlehre enthält. Er spricht diejenigen selig, welche die Welt tadelt, und verachtet, die Armen im Geiste, die sanftmüthig- und friedfertigen Seelen, die, welche Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen. Er sagt, daß seine Jünger, und Mitarbeiter in dem heiligen Dienste das Salz, und Licht der Welt seyn. Er versichert, daß er gekommen sey, in seiner Person das Gesetz, und die Propheten zu erfüllen; daß eher Himmel und

Erde vergehen, als ein einziges seiner Worte unerfüllt bleiben werde. Er decket die Falschheit, und den Misbrauch der buchstäblichen Erklärung des mosaischen Gesetzes auf, mit der sich die Schriftweisen, und Pharisäer begnügten. Er bestimmt den wahren Sinn nach dem Geiste des Gesetzgebers; er drohet die Strafe allem, was die Liebe des Nächsten verletzen könnte; er verbiethet sogar die bösen Gedanken, und Begierden, allen Groll, und Haß, und alle Rache wider die, so uns beleidiget haben; er will, daß man ihnen verzeihen, für sie bitten, und bereit seyn soll, ihnen Gefälligkeiten zu erweisen. Er verwirft alle Prahlerey in den guten Werken, und im Gebethe, dessen er uns eine ganz göttliche Vorschrift in dem heiligen Vater unser lehret. Er will nicht, daß man andere Güter, als die Schätze der christlichen Frömmigkeit sammeln soll, die uns allein für den Himmel bereichern können. Er verbiethet sogar alle ängstliche Sorge für die Bedürfnissen dieses Lebens, in der Hoffnung, daß der himmlische Vater unsre Bemühungen, und gewöhnliche Arbeiten segnen werde. Er lehret uns, daß es nicht genug sey, an ihn glauben, ihn anrufen, von den Menschen geschätzt seyn, und große Dinge ausführen, weil er am letzten Tage zu denen, die keine andere Werke werden aufzuweisen haben, sagen wer-

de, er kenne sie nicht; und die Hölle werde ihr Antheil seyn. Aus den Früchten, will er, soll man von dem Baume urtheilen, und der Baum ist nur schätzbar, in so weit er gute Früchte bringt. Die Treue der Menschen, in Erfüllung der göttlichen Gebothe, ist nach ihm die einzige Regel, daraus sie von ihrem Werthe in den Augen Gottes schließen können. — Der Baum, und die guten Früchte: — Daraus erkennet man das Gebäu des Weisen, und das Gebäu des Thoren.

V.

Die Grundsätze der evangelischen Lehre waren zu weitschichtig, und zu ausgebreitet, als daß für sie alle in der Rede, von der Matthäus Meldung thut, Raum genug gewesen wäre. Jesus führet sie, wie sich die Gelegenheiten dazu darbothen, besonders aus. Welche Erhabenheit herrschet nicht in denen, welche die Gottheit seiner Person, und seiner Geheimnisse betreffen, von welchen der gemeine Haufe der Juden kaum einige Kenntniß hatte, weil ihre Bücher nur ganz dunkel davon redeten? Diese Kenntnisse waren den Christen vorbehalten.

Jesus Christus erkläret, daß er der Sohn des himmlischen Vaters, und nur eines mit ihm sey; und dieser himmlische Vater ist zugleich der Vater aller Menschen. Euer himmlischer Vater.

Er hat von Anbegin der Welt mit ihm bis itzt allezeit gewirkt, und wird mit ihm niemals zu wirken aufhören. — Wer ihn sieht, sieht auch den Vater, weil er in dem Vater, und der Vater in ihm ist. — Die Lehre, die er prediget, ist nicht seine sonderheitliche Lehre, sondern die Lehre seines Vaters, der ihn gesandt hat. Er wird mit dem Vater kommen, und bey dem Christen wohnen, der sein Wort behält. Alles, was seine heilige Menschheit von dem Vater begehrt, ist sie sicher, von ihm zu erhalten, und wenn es Legionen Engel wären, um seine Feinde zu vertilgen.— Falls man seinen göttlichen Tempel zerstöret, wird er ihn in drey Tagen wieder aufbauen; weil er die Macht hat, das Leben darzugeben, und es wieder zu sich zu nehmen. — Alle Menschen müßen in ihm durch das Wasser, und den heiligen Geist wieder gebohren werden, um in das Himmelreich eingehen zu können. — Er ist das Brod des Lebens, welches vom Himmel herabgestiegen ist, um sich der Welt mitzutheilen. Wer es ißt, wird leben; und wer es nicht ißt, wird der Seele nach todt bleiben. —

Wie viele anscheinende Widersprüche in den Augen der menschlichen Vernunft! Hatte sie jemals was ähnliches gehört? Umsonst wird sie sich bemühen, selbe zu fassen. Die Erhabenheit

dieser Lehren übersteigt tausendmal weiter die engen Gränzen ihrer Begriffe, als der Himmel von der Erde entfernet ist. Dessen ungeachtet wird sie selbe glauben. Ihr göttliches Ansehen wird ihren Stolz, und ihre Widersetzlichkeit unterjochen. Die falsche Weisheit wird ihre eigene Thorheit, und die Heiligkeit dieser Lehre erkennen: sie wird ihre Begriffe ändern; sie wird ihrer Wohlredenheit, ihren Talenten, ihrem Eifer aufbiethen, um sie in das Helle zu setzen, und zu beschützen. Und muß es seyn, so werden die neuen Lehrjünger ihr Blut zu ihrer Vertheidigung opfern.

VI.

Jesus Christus gab den Menschen, bey seinem Umgange mit ihnen, die Sittenregeln, durch derer Beobachtung sich das christliche Leben auszeichnen sollte. In dem Herzen, sagte er, gestalten sich die guten, und bösen Werke. Nach seiner Beschaffenheit, nach seinen Absichten, nach seinen Gesinnungen wird Gott unser Schicksal bestimmen, uns rechtfertigen, oder verdammen. Wer in meine Fußstapfen treten will, muß sich selbst verläugnen, und allem entsagen, was der Natur schmeichelt; er muß alle Tage sein Kreuz tragen, und mir folgen. — Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren; und wer sein Leben um meinetwillen verlieren wird, der wird es er-

halten. — Was wird es den Menschen nützen, so er schon die ganze Welt gewinnt, sich selbst aber verliert, und an seiner Seele Schaden leidet? — Wahrlich sage ich euch, so ihr das Leben nicht ändert, und wie die kleinen Kinder werdet, werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer sich wie eines aus ihnen demüthiget, wird groß in dem Himmel seyn. — Wer einen aus diesen Kleinen ärgert, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehenket, und er in das Meer geworfen würde. Weh der Welt wegen der Aergerniß! Es müßen zwar Aergernisse kommen: weh aber dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt! Wenn dich deine Hand, oder dein Fuß ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Wenn dich dein Aug ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist besser, daß du mit einer Hand, mit einem Fuße, und Auge in den Himmel eingehest, als daß du zwey Augen, zween Füße, und zwo Hände hast, und in das höllische Feuer geworfen werdest. — Willst du vollkommen seyn, so verkaufe alle deine Güter, und du wirst einen großen Schatz in dem Himmel erwerben. Denn es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher in das Himmelreich komme. Doch wenn dieses bey den Menschen unmöglich ist, so sind bey Gott alle Din-

Dinge möglich. — Ein jeder, der sein Haus, seinen Bruder, oder seine Schwester, Vater, oder Mutter, Weib, Kinder, oder Aecker um meines Namens willen verläßt, der wird es hundertfältig bekommen, und das ewige Leben besitzen, worinn die Letzten die Ersten, hingegen die Ersten dieser Welt die Letzten seyn werden. Verzeiht euerm Bruder nicht nur einmal, sondern auch sieben und siebenzigmal. Wer seinem Beleidiger nicht verzeiht, der wird den Peinigern übergeben werden. Also wird mein himmlischer Vater euch thun, wenn nicht ein jeder aus euch seinem Bruder aus Herzensgrunde verzeihen wird.

Ließ sich wohl menschlicher Weise hoffen, daß diese Grundsätze Jesu Christi jemals Anhänger in der Welt bekommen würden? Alles bestreitet die Weichlichkeit, und den Stolz des Menschen, welche sich keinen Zaum wollen anwerfen lassen. Sein Fleisch, und seine Leidenschaften abtödten, alle Tage sein Kreuz tragen, auf die Bequemlichkeiten des Lebens, auf einen großen Namen, und alle Vortheile der Welt, unter der Strafe ewiger Peinen, Verzicht thun, die Einfalt der Kleinen lieben, allem entsagen, was ihre Unschuld ärgern könnte, sich ohne Barmherzigkeit von allem losreißen, so lieb es uns auch seyn mag, falls es eine Gelegenheit zur Sünde ist; schnell und für im=

immer alle ungerechte Beleidigungen vergessen, seine Güter, und seine Freunde aus Hoffnung einer Belohnung in dem andern Leben verlassen, um Jesu Christo vollkommner nachzufolgen, dieß sind Grundsätze, welche der Natur zu sehr widersprechen, als daß man ihr zumuthen sollte, die Richtschnur ihres Verhaltens daraus zu machen.

Dessen ungeachtet, werden sie angenommen werden, als Lehren, welche der Verstand nicht fasset. Man wird Leute die ersten Ehrenstellen bey Hofe verlassen sehen, um den Glauben zu umfangen, welcher sich mit dessen Würden, und Aemtern nicht verträgt: andere werden den Vortheilen eines glänzenden Glücks entsagen, und die Dürftigkeit den Reichthümern vorziehen: diese werden die schmeichelnde Laufbahne ihrer Talente verlassen, und sich in die Dunkelheit der Einsamkeit, und Betrachtung verkriechen, jene die Städte, und den Umgang der Menschen fliehen, und die wüsten Einöden suchen, wo sie wider ihr Fleisch mit der Schärfe der größten Strengheiten wüthen, und den gedemüthigten, armen, leidenden, und Tag und Nacht bethenden Heiland lebhaft in sich ausdrücken werden. Die Jahrbücher der Kirche sind voll von diesen erbaulichen, und dem Evangelium glorreichen Beyspielen, welche zu sehen man wohl niemals vermuthet hätte, als das Gesetz vorgeschrie-

schrieben wurde. Aber der es gegeben hatte, wußte auch das sichere Mittel, seine Beobachtung zu erhalten, da er zu dem Herzen redete, und ihm die Kenntniß, und Liebe des Gesetzes einflößete. Ich will zu seinem Herzen reden (h).

VII.

Wenn der Weg des Evangeliums rauh und dornicht ist, so ist er es nur für die, so ihn niemals betreten haben. Die andächtigen Christen, die mit großen Schritten darauf fortwandern, legen das freudige Bekenntniß ab, daß man Süßigkeit des Geistes, und unaussprechlichen Trost darauf empfinde. Und so mußte es auch seyn, um sie aufzumuntern, und auf ihrer heiligen Laufbahne zu unterstützen.

Kommet alle zu mir, spricht Jesus Christus, die ihr arbeitet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir, daß ich sanftmüthig, und von Herzen demüthig bin, und also werdet ihr Ruhe für eure Seelen finden. Denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht (i). Was hätte der Heiland der Seelen rührenders sagen können, dieser liebreiche, und göttliche Hirt, welcher in die Welt gekommen ist, die

---

(h) Os. 2, 14.
(i) Math. 11, 28. &c.

die verirrten Schafe zu suchen; der sie auf seine Schultern nimmt, um sie mit Sanftmuth und Sicherheit von ihren Ausschweifungen abzubringen, und der endlich seine Liebe in dem Tode für sie vollendet? Welcher Trost für uns, wissen, daß wir in unsern Mühseligkeiten, Drangsalen, Sündenfällen, in unserm Eckel, und unsrer Unvermögenheit, das Gute zu wirken, mit aller Sicherheit zu Jesu fliehen können? Wie schwillt, und pocht nicht das Herz vor Freuden, wenn es die Stimme Gottes höret, der uns entgegen kömmt, und uns einladet, zu ihm zu fliehen! Was kann man sich tröstlichers für Sünder denken, welche sich auf den Irrwegen des Lasters abgemattet haben, als der Gedanke ist, daß sie sich in die Arme eines unendlich liebreichen Hirten werfen dörfen, der ihnen sein Herz zur Aufnahme öffnet, nachdem er sich im Suchen abgemattet hat, um sie zur Heerde zurückzubringen! Mit welchem Vertrauen sollen sie sich an dieses heiligmachende Schlachtopfer wenden, welches sich am Kreuze für sie dargegeben hat, und nicht aufhöret, als Mittler, und ewiger Priester bey dem Throne, und der Quelle der Gnaden das Blut, so er vergossen hat, stets wieder aufzuopfern? Wie sollte man zaudern können, wenn man höret, wie er uns alle zu sich ein-

einladet? Kommet zu mir alle, die ihr beladen seyd.

Wir dürfen uns über die Foderung nicht entsetzen, sein Joch auf uns zu nehmen. Es ist keine Bürde, die uns über unsre Kräften niederdrückte, weil er sie in uns, und mit uns durch die Gnade seines Geistes trägt, der in unsern Herzen wohnet, und sie mit Muth, und Trost erfüllet. Er hat denen, die sich ihm ergeben werden, verheißen (k), daß er ihr rebellisch = und steinernes Herz, das Erbtheil des Adams, hinwegnehmen, und ihnen ein fleischernes, und gelehriges Herz, und einen neuen Geist geben, und sie unterstützen wolle, auf dem Wege seiner Gebothe zu wandeln, und seine Satzungen zu vollziehen. Folglich trägt er das Joch, weil er in uns alles das Gute wirket, so wir thun. Das ganze Geheimniß seiner Lehre, und das leichte Mittel, das er uns an die Hand giebt, sie auszuüben, besteht darinn, daß wir von ihm lernen, sanft = und demüthig von Herzen zu seyn. Da er Stolz und Hochmuth auf die Seite räumt, erlediget er von dem Joche, von der Unruhe des Geistes, und der Dienstbarkeit, so die Liebe der Welt nach sich zieht. Da er uns die Sanftmuth empfiehlt, führt er uns zu jener christlichen

(k) Ezech. 36, 26. &c.

lichen Liebe, die uns lehret, die Mängel unsrer Brüder, und das Unrecht, so sie uns zufügen, zu ertragen. Sie befestiget das Reich der Ruhe, und des Friedens in unsern Seelen, so die Glückseligkeit des Gewissens in diesem Leben ausmachet. Und ihr werdet Ruhe für eure Seelen finden.

Aber das kräftigste aus allen Mitteln, welche Jesus Christus anwendet, seine wahren Gläubige zur Ausübung seiner Lehre aufzumuntern, ist die Verheißung unendlicher Belohnungen, die seinem Dienste angeheftet sind. Er machet ihnen kund, daß am letzten Tage (l) des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit sammt allen seinen Engeln kommen, und auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit sitzen werde. Alsdann werden alle Völker versammelt werden, und er werde sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und die Schafe zu seiner Rechten, und die Böcke zu seiner Linken stellen. Alsdann werde der König zu denen, die zu seiner Rechten stehen, sagen: Kommet her, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch von Anbegin der Welt bereitet ist; denn ich bin hungrig gewesen, und ihr

(l) Matth. 25, 32. &c.

ihr habet mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habet mir zu trinken gegeben; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habet mich beherberget; ich bin nackend gewesen, und ihr habet mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habet mich besuchet; ich bin im Kerker gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen. — — Wahrlich sage ich euch, was ihr einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan habet, das habet ihr mir gethan.

Was hätte Jesus Christus angemesseners sagen können, bey den Christen das göttliche Feuer der Liebe anzuzünden, das er auf die Erde zu senden gekommen war? Was konnte er nachdrücklichers vortragen, diese so schöne Flamme zum auflodern zu bringen, und ihre Hitze zu unterhalten, als daß er ihre Wirkungen, und Belohnungen zeigte? Wie konnte er uns besser zur Ausübung dieser Tugend aufmuntern, welche die Seele aller übrigen, und selbst des Evangeliums ist, als so er uns versichert, daß sich alle diese Handlungen persönlich auf ihn beziehen, weil sie gegen die Glieder seines wirklich- obwohl mystischen Leibes ausgeübet werden? Den Sohn Gottes in seinen Bedürfnissen nähren, bekleiden, besuchen, trösten, unter denen er sich verbirgt, um unser Heil zu wirken, und uns die Mittel an die Hand

zu geben, die Früchten davon einzuerndten; wollen, daß alle, welche das Evangelium lesen, oder dessen Erklärung anhören werden, von diesem tröstlichen Geheimniße unterrichtet seyn sollen; ihnen auf sein göttliches Wort, nicht die größten Belohnungen der Erde, sondern das ewige Reich, das Reich Gottes selbst versprechen; für Mittel, dorthin zu gelangen, Werke vorschreiben, welche gar nichts beschwerliches haben: was hätte Jesus Christus nachdrücklichers sagen können, die Menschen zur Liebe, und Ausübung seiner Lehre zu bereden?

Und endlich die Menschen dazu durch die Betrachtung des Gegentheils zu verpflichten, so kündet er jenes fürchterliche Urtheil an, welches er am letzten Gerichtstage wider die Verworfenen herabdonnern wird. **Weichet von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, welches dem Teufel, und seinen Engeln bereitet ist. Und alsdann werden sie in die ewigen Peinen gehen.** O schreckliche Verbannung, ohne Hoffnung der Rückkehre! O Fluch, o ewige Trennung von Gott, und seinem Gesalbten! Verweisung in die Hölle, Gesellschaft der Peinen mit den Teufeln! Wie ist es möglich, daß die Menschen nicht auf den einzigen Gedanken solcher Strafen, mit denen sie bedrohet werden, inner den Schranken ihrer

Pflichten bleiben, oder so sie ausgegleitet sind, zu selben zurückkehren?

VIII.

Die Mittel, welche die göttliche Weisheit gewählet hatte, ihre Lehre auszubreiten, hatten auch den besten Erfolg. Die Weissagung des Isaias, welcher angekündet hatte, daß Erleuchtung, und Gesetz von Jerusalem ausgehen, und alle Völker sich hinzudringen werden, diese Gutthat zu benützen, wurde buchstäblich erfüllet. Es mußte, sagte der Erlöser in dem Augenblicke seiner Auffahrt zu den Jüngern (m), alles, was in dem Gesetze des Moses, und in den Propheten, und Psalmen von mir aufgezeichnet ist, erfüllet, und die Buße, und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, von Jerusalem anzufangen, geprediget werden. Und wirklich wurde das Evangelium zuerst in dieser Stadt mit jener Feyerlichkeit, mit jenem Aufsehen angekündet, das niemanden unbekannt ist: und so mußte es geschehen, damit sich die Ordnung der Absichten, und das Verfahren Gottes in ihrem ganzen Umfange entwickelte. In dieser Stadt hatte man Jesum seine neue Lehre predigen gehört. Sie ist Zeuge von den Wundern gewesen, die er im Namen

(m) Luc. 24, 44. &c.

men des Himmels zu ihrer Bestättigung gewirket hat. Hier ist das Todesurtheil über ihn gefället, und unter den Augen der Römer, und Juden vollzogen worden: hier konnte niemand die Wahrheit seiner Auferstehung widersprechen. Was mangelte dann noch zur augenscheinlichen Gewißheit der Gottheit Jesu Christi, und der Göttlichkeit seiner Lehre? Da alle dazu erfoderlichen Beweise in dem nämlichen Orte anzutreffen waren.

Nach und nach erscholl der Ruf davon, mittelst der Apostel, von Jerusalem aus durch die ganze Welt, welche die Wunder aller Orten verkündeten, auf welche sich die Gewißheit des Evangeliums, das sie predigten, gründete. Alle, die berufen sind, unterwerfen sich der Strenge seiner Gesetze; die Laster verschwinden; die Tugenden nehmen ihre Stelle ein. Man entsetzet sich selbst über Marter und Tod nicht mehr, welche der Antheil der Gläubigen sind. Sie wissen, daß auch dieses zum Evangelium gehört, weil alles darinn ist vorgesagt worden. Sie suchen es immer besser und besser einzusehen, und zu verstehen, und es scheint, als höre man sie untereinander sagen (n), was der Prophet Isaias angekün-

(n) If. 2, 3. &c.

kündet hat: Kommet, und lasset uns zu dem Berge des Herrn, und zu dem Hause des Gottes Jakobs hinaufgehen. Er wird uns seine Wege lehren, und wir werden auf seinen Steigen wandeln. Denn von Sion wird das Gesetz, und das Wort des Herrn von Jerusalem ausgehen. — — Er wird die Blinden auf den Wegen führen (o), die sie nicht wußten, und sie auf Steige leiten, die ihnen unbekannt waren.

Sechs und siebenzigster Unterricht.

Die Wunder Jesu Christi waren so beschaffen, wie sie der Meßias nach den Propheten wirken mußte. Sie haben eine geistliche Beziehung auf den Gegenstand seiner Sendung, welche andere Wunder nicht gehabt haben würden.

I.

Wahre Wunder wirken ist kein untrüglicher Beweis, daß der, so sie wirket, Gott sey. Moses, und andere haben derer viele, und große ge-

(o) If. 42, 16.

gewirket, und sie waren doch weiter nichts, als Menschen. Aber sagen, daß man der Sohn Gottes, eines mit ihm, ewig, wie er sey, daß man mit ihm wirke, von ihm auf die Erde sey gesendet worden, und gen Himmel zurückkehren müße, um dort bey seiner Rechten zu herrschen; diese Aussage durch die scheinbarsten Wunder ohne Zahl erhärten, zeigen, daß man eine unbeschränkte Gewalt über die ganze Natur besitze, so, wie sie Gott allein ausüben kann; dieß heißt, beweisen, daß man Gott ist; und diese neue Art von Beweis geht über alles. Nun desselben hat sich Jesus Christus bedienet, um seine Gottheit unter den Menschen zu bestättigen. Lasset uns diesen Punkt entwickeln, der zwischen uns, und den Ungläubigen entscheiden, und den Ausschlag geben muß.

Was versteht man unter einem wahren Wunder? Mußte der Meßias welche wirken? Hat Jesus Christus welche gewirket? Die Entscheidung dieser drey Fragen wird die Materie in ihr ganzes Licht setzen.

II.

Ein Wunder nennet man jede prächtige, glänzende Handlung wider, oder außer dem gewöhnlichen Lauf der Natur, welche zur Zeugniß einer sonderheitlichen Wahrheit, oder der Religion geschieht, zu der man sich bekennet. Ich beleuchte

diese Beschreibung, und gebe den Beweggrund, die Natur, den Urheber, und den Gegenstand der Wunder zu erkennen, und setze die strengsten Bedingungen bey, auf daß, wenn sie bey den Wundern Jesu Christi vollkommen eintreffen, man den Beweis seiner Gottheit nicht mehr in Zweifel ziehen kann. Ich nehme die Wunder des Moses, und die andern, welche von den Büchern des alten Bundes verbürget werden, für wahr an, und sie lassen sich nicht mehr anstreiten, nachdem ich die Aechtheit dieser Bücher bewiesen habe. Wir wollen sie dann zur Richtschnur wählen, nach der man die Wunder beurtheilen muß. Nun alles, was ich dabey wahrnehme, giebt mir das Recht zu sagen:

1) Daß Gott kein Wunder wirke, als bey dringenden Umständen, und in einer großen Verlegenheit, wo keine menschliche Hilfe Rath schaffen kann. Er will den Israeliten die Freyheit verschaffen, aus Aegypten zu ziehen. Pharao williget nicht eher in ihren Abzug, als nach zwölf merkwürdigen Plagen, die sein Reich trafen. Nachher gereuet ihn die gegebene Erlaubniß; er verfolgt die Kinder Israels; er holet sie mit seiner ganzen Armee an dem Gestade des rothen Meeres ein; es ist keine Rettung; der Untergang der ganzen Nation ist unvermeidlich; und seht, in diesem schaudervollen Augenblicke öffnet ihnen Gott

auf einmal einen freyen Weg durch die Mitte des Wassers. Pharao verfolget sie; er schmeichelt sich, sie an dem andern Ufer zu vertilgen. Aber er wird von den Wellen mit seiner Reuterey, und der ganzen Macht seines Reiches verschlungen.

Die Israeliten waren dieses Feindes los; aber es mangelte ihnen alles in der Wüste: wirklich sind sie an dem, vor Hunger und Durst zu sterben; und Gott sendet ihnen vom Himmel eine gedeihliche genießbare Speise, und aus dem Felsen quillt reines, und häufiges Wasser, das ihnen ihre ganze Reise über auf dem Fuße folgt.

Josue führet sie in das verheißene Land. Der Fluß Jordan hindert ihren Eingang, und vereitelt ihre Hoffnungen. Und Gott erneuert bey diesen Umständen zu ihrem Vortheile das Wunder des rothen Meeres. Jenseits des Flusses finden sie auf ihrem Wege die feste, unüberwindliche Stadt Jericho, den Schlüßel, und die Vormauer des ganzen Landes. Sie sind in der Kunst, Festungen zu belagern, und einzunehmen unerfahren, und sie haben nichts anders zu gewarten, als daß alle Völker des Landes Chanaan über sie herfallen. Aber der Herr läßt Jerichos Mauren zu ihren Füßen hinstürzen, sie machen sich vom Platze Meister, ohne daß es sie einen Mann gekostet hätte. So handelt Gott, wenn er ein

Wun-

Wunder wirken will: stets wartet er, bis das Uebel menschlicher Weise ohne Rettung, und in unsern Augen alles verzweifelt ist, auf daß die Macht seines Arms besser hervorleuchtet, und sich nicht zweifeln läßt, daß die ganze Ehre des Wunders, und der Gutthat ihm allein zuzuschreiben sey.

2) Das Wunder muß ruchbar, und auffallend seyn. Eine außerordentliche Begebenheit, so über die Kräften der Natur, oder wider ihren gewöhnlichen Lauf wäre, könnte wohl ein Wunder seyn; aber verbunden wäre man nicht, sie für ein solches zu halten, wenn sie nicht durch eine hinlängliche Anzahl von Zeugen verbürget würde.

3) Muß das Wunder durch ächte Beweise unterstützet seyn, welche die ganze Welt sehen, und untersuchen kann. Die Weisheit Gottes erfodert es, daß selbst die Einfältigen aufgelegt seyn sollen, das Wunder einzusehen, und seine Beweise zu prüfen, auf daß sie den loben, und preisen, so davon der Urheber ist, und es nicht so fast für sich, als zu unserm Beßten gewirket hat.

4) Diese Beweise müßen überzeugend, und so beschaffen seyn, daß sie niemand vernünftiger Weise läugnen, oder in Zweifel ziehen kann. Würde sich wohl jemand aus den Israeliten diejenigen anzustreiten erkühnet haben, welche unter dem Moses, und Josue geschehen sind? Welcher

aus den Priestern des Baals hätte die Frechheit so weit treiben, und behaupten können, daß kein Feuer vom Himmel gefallen sey, so den Holzstoß angezündet, und das von dem Elias dem Herrn bereitete Brandopfer verzehret hat?

5) Das Wunder muß gründlich, und so viel es die Natur der Dinge fodert, und leiden will, dauerhaft seyn. Der offene Weg durch das rothe Meer, und den Fluß Jordan dörfte nicht länger, als etliche Stunden, und das Manna vierzig Jahre dauren. Aber die Heilung derjenigen, die in der Wüste von den geflügelten Schlangen waren gebissen worden, mußte das ganze Leben über anhalten. Ein Kranker, so durch ein Wunder genesen ist, muß vollkommen gesund werden, alle seine Kräfte wieder erlangen, reden, und handeln, wie zuvor, ohne daß ein Merkmal seiner Unpäßlichkeit zurückbliebe.

6) Das Wunder, von welcher Gattung es immer seyn mag, muß mit einem male seine ganze Vollkommenheit haben. So waren des Moses, des Josue, des Elias, des Elisäus, und der Apostel ihre beschaffen; und wir werden sehen, daß es mit den Wundern Jesu Christi gleiche Bewandtniß hatte. Die Heilung des Blindgebohrnen ist keine Ausnahme von diesem Grundsatze, weil seine Stuffen, und seine Vollkommenheit die Wirkung

kung von der nämlichen Handlung des Heilandes waren.

7) Muß man einen großen Unterscheid zwischen einem außerordentlichen, wunderbaren Vorfall, und einem Wunder, Prodigium, und Miraculum machen. Die ersten können von Teufeln, oder Menschen, so ihre Hilfe anrufen, herkommen; die andern sind Gott allein vorbehalten. Daraus folgt, daß es keine größere, und kleinere wunderthätige Leute giebt, weil die Gewalt selbe zu wirken dem Schöpfer, und unumschränkten Herrn der Naturgesetze allein eigen ist, der sie nach Belieben ändern kann. Tausend unauflösliche Fragen werden sich entspinnen, und Verstand, und Gewissen in Verlegenheit gerathen, so man zwischen großen, und kleinen Wundern einen Unterschied machen, und denen, so dem Beherrscher der Welt allein zukommen, und denen, so die Menschen wirken können, ihre Gränzen anweisen will. Dieß hieß einen Wettstreit der Macht, und Wirksamkeit zwischen zwoen Ursachen dichten, welche von einander so sehr, als das Unendliche von dem Endlichen unterschieden sind. Endlich hieß dieses von Gott fodern, daß er große Wunder wirke, um uns von dem Irrthume zu bewahren, in den uns die kleinen stürzen würden, wenn sie der Teufel, so oft es ihm beliebte, wirken könnte, welches oft

ge=

geschehen müßte, so er Macht und Gewalt dazu hätte. Der Name eines Wunders ist ein so geheiligter Name, als das Wunder selbst, und in einem sehr uneigentlichen Verstande hat man ihn jenen Werken beygelegt, die man durchgängig für Werke des Teufels gehalten hat. Aus sich selbst kann er weder erschaffen, noch die Gesetze der Natur ändern. Durch seine Anhänger, wie ehemals durch die Zauberer des Pharao, mag er aufs höchste die Menschen blenden, oder außerordentliche Wirkungen hervorbringen, die er auf eine ihnen unbegreifliche Weise ausführet.

8) Wenn Gott bey Wundern nicht unmittelbar durch sich selbst wirket, so bedienet er sich dazu der guten Engel, oder gerechten Menschen, die er zu dieser Absicht auf der Erde auserwählet: aber Gottlose gebrauchet er hiezu nicht, als so er dadurch die Gerechten, wie den Job, prüfen, oder erhärtete Sünder, wie die Egyptier waren, seinen Zorn will empfinden lassen. **Er hat sie seinen Zorn empfinden lassen: einen grimmigen Zorn, Trübseligkeit, und Unheil von bösen Engeln** (a). Die Streiche seiner Gerechtigkeit und Rache sind zuweilen so auffallend, weichen von dem gewöhnlichen Laufe der Natur so sehr ab,

---

(a) Ps. 77, 49.

ab, daß sie in diesem Stücke den Wundern gleich kommen. Die Sündflut, der Feuer- und Schwefelregen, der Sodoma, und Gomorrha vertilgte, die Plagen Egyptens, die Strafe des Kore, Dathan, und Abiron, die Niederlage von Senacheribs Heere, Heliodors Züchtigung, der grausam gegeißelt wurde, weil er die Schätze des Tempels rauben wollte, der gählinge Tod des Ananias, und der Saphira wären eben so viele außerordentliche Begebenheiten, an denen man augenscheinlich die Hand Gottes erkennen mußte, die schwer auf den sündigen Menschen lag: doch hält man sie nicht eigentlich für Wunder. Diese Benennung giebt man nur den ungemeinen Wirkungen seiner Güte, und Barmherzigkeit, jenen scheinbaren Wohlthaten, die er über die Menschen verbreitet, jenen außerordentlichen Gunstbezeugungen, die er um der Gerechten, und derer willen wirket, die er zu sich rufen, oder aus einer großen Verlegenheit, in der sie sich befinden, ziehen will. So waren die Erhaltung des Noe in Mitte der Gewässer, so die ganze Welt überschwemmet hatten. Die Befreyung Loths durch den Beystand zweener von Gott gesandter Engel, der Durchzug durch das rothe Meer, das Himmelbrod, die Wachteln, die Felsenquelle, die Wolken- und Feuersäule, so vor den Israeliten hergieng, so viele Siege der

Rich-

Richter über die Könige Chanaans, des Elias, und Elisäus erstaunliche Thaten, die Erledigung Daniels aus den größten Gefahren, und so viele außerordentliche Begebenheiten der nämlichen Art, wahre Wunder des göttlichen Schutzes.

Noch mehr, aus zwoen völlig gleichen außerordentlichen Handlungen, ist die eine ein Wunder, die andere ist keines. Der Engel des Herrn ergreift den Habakuk bey den Haaren; und im Augenblicke versetzet er ihn von Jerusalem nach Babylon, auf daß er den Daniel in der Löwengrube speisete. Andererseits läßt Gott zu, daß der Teufel Jesum Christum durch die Lüfte anfänglich auf einen Berg, und nachher auf die Zinne des Tempels führet. Diese zwo Handlungen sind dem Scheine nach einander vollkommen ähnlich, an denen gewiß Gott auf eine außerordentliche und besondere Weise Theil hatte. Indessen ist die erste ein ausgezeichnetes Wunder, die andere eine Frevelthat des Teufels.

9) Die Ursache dieses Unterschieds giebt uns ein neues Kennzeichen eines wahren Wunders an die Hand. Ihr Gegenstand ist immer das Beßte der Menschen, und niemals ihr Unglück. Dieses ist die Natur der Werke Gottes, und des Teufels. Gott kann nur unser Beßtes suchen; und der Teufel sehnet sich allein nach unserm Verderben.

Eifersüchtig auf die Hoffnung einer ewigen Herrlichkeit, die nicht er, sondern wir getrost fassen können, suchet er uns mit sich in die Hölle, und in Peinen zu stürzen, die kein Ende haben. Wenn er seine Absichten mit Gewalt nicht durchsetzen kann, nimmt er List und Verblendung zu Hilfe. Und dieß ist der Gegenstand seiner anmaßlichen Wunder. Gott im Gegentheile will unser Beßtes befördern, und suchet die, so er mit seinen außerordentlichen Gutthaten vorzüglich bedenket, dadurch vollkommner an sich zu ziehen, und inniger mit sich zu verbinden. An diesem Merkmale, gleich als auf einem aufgedrückten Siegel unterscheiden wir seine Werke von den Werken des Teufels. Keine Vermischung, nichts Gemeinschäftliches zwischen beyden hat, oder kann hier statt haben. Oder so Gott diese Verwirrung zuließ, welche unsre schwache Vernunft zu entwickeln nicht hinreichte, könnte man ihm es zur Last legen, daß er uns zum Irrthume verleitet habe. Denn was hat die Gerechtigkeit für Gemeinschaft mit der Ungerechtigkeit? Oder was für eine Gesellschaft hat das Licht mit der Finsterniß (b)?

Niemals wird man alle die Plagen, und alles Unglück, womit der Satan aus Zulassung Got-

(b) 2. Cor. 6, 14.

Gottes, an dem nämlichen Tage, vielleicht in der nämlichen Stunde, den heiligen Mann Job schlug, für natürliche Zufälle halten. Alles ist dabey mit dem Stempel des Wunderbaren, und einer widernatürlichen Gewalt bezeichnet. Doch hat sich bisher niemand zu sagen erkühnet, daß dieses wahre Wunder wären. Und warum behauptet man es nicht? Weil alles dabey auf den Schaden, und das Verderben des Gerechten angesehen ist. Aber die Glückselig- und Herrlichkeit, die Gott dem Job nach überstandener Prüfung in so reichlichem Maaße zugewendet hatte, hält man mit Recht für eine Reihe glänzender Wunder. Alles zielet dabey auf das Beßte des Menschen, und auf die Verherrlichung des Allmächtigen ab.

III.

Die Anwendung dieser Grundsätze auf die Wunder Jesu Christi zwinget mich, sie durch die Worte zweener Schriftsteller aus den ältesten Zeiten noch besser zu entwickeln, und zu bestärken. Der eine (c) führt den heiligen Peter wider Simon den Zauberer, der ihm seine Blendwerke entgegen setzte, also redend ein: „Du möchtest mich „gerne betrügen, wie ehedem die Zauberer Egyp„tens

(c) Clem. Rom. seu quivis alius, Auctor Recog. L. 3.

„tens thaten, welche durch ihre Kunstgriffe, und „die Beyhilfe des Teufels den Pharao in Irr„thum, und in die Verhärtung gestürzet haben. „Wisse, daß wir diejenigen allein für wahre „Wunder anerkennen, welche auf das Beßte des „Menschen abzielen, wie die Heilung der Kranken. „Aber die deinen haben keinen andern Gegen„stand, als Betrug, Irrthum, und eitle Ehre. „Was verschlägt es dem menschlichen Geschlechte, „so du einen ährinen Hund bellen läßest? Gott, „welcher nicht will, daß seine Werke mit den „Werken des Teufels sollen vermenget werden, „wird wohl niemals zulassen, daß uns der böse „Geist eine Gutthat erweise, die unsre Erkennt„lichkeit verdiente."

Der heilige Irenäus beweiset den Heiden, und Ketzern aus eben diesem Grundsatze, daß es unter ihnen keine wahren Wunder gebe (d). „Seht, sagt er, was die Lehrjünger des Simon, „des Karpokrates, und andere ihres Gelichters be„schämet, welche sich brüsten, Wunder wirken zu „können. Ich behaupte dreist, daß dieses keine „Werke Gottes sind, weil sie in keiner Gemeinde „geschehen sind, welche sich der wahren Lehre rüh„men kann, und endlich zur Glückseligkeit, und

„zum

(d) S. Iren. contr. hæref. l. II. c. 31. & 32.

„zum Vortheile der Menschen nichts beytragen. „Es sind weiter nichts, als zauberische Blendwerke, „und Betrügereyen, welche auf die Verführung, „und das Verderben derjenigen angesehen sind, die „das Unglück haben, diesen Schurkenstreichen, oder „Teufelspossen Glauben beyzumessen. So eure Leh„rer die Gabe besitzen, wahre Wunder zu wirken, „warum ertheilen sie den Blinden das Gesicht, „das Gehör den Tauben, den Stummen die „Sprache, und die Gesundheit den Kranken nicht? „Richten sie die Lahmen auf, befehlen sie den „Teufeln, erledigen sie die Besessenen, wie es in „unsrer Gemeinde unter ihren Augen geschieht.

„Indessen geben sich einige unter ihnen mit „dem Wunderwirken ab. Aber wie gehen sie die „Sache an? Durch listige Betrügereyen, und „zauberische Blendwerke verführen sie die Leute. „Die wahren Gläubigen schlagen ganz andere „Wege ein. Ihre Wunder sind Werke der Barm„herzigkeit, und Liebe: sie sind gründlich, dauer„haft, und nützlich, und haben das Beßte derer, „denen zu Gunsten sie gewirket werden, zum Ge„genstande. Nicht allein theilen wir ihnen, ohne „eigennützige Absichten, die Güter mit, so wir „umsonst empfangen haben; sondern, nachdem „wir sie von den körperlichen Uebeln erlediget ha„ben, erquicken wir noch die, so in der Dürftig-

„keit schmachten; wir theilen unser Brod mit ih„nen; und die Ungläubigen, von unserm Betra„gen gerührt, begehren voll Erkenntlichkeit in eine „Gemeinde aufgenommen zu werden, wo sich ein „jeder in die Wette beeifert, seinem Nächsten Gu„tes zu thun."

Wenn man sich nicht auf einige wenige Blätter einzuschränken gezwungen wäre, könnte man die nämliche Wahrheit durch verschiedene Stellen des heiligen Augustin erhärten, welcher von diesem Gegenstande in mehrern seiner Werke gehandelt hat.

Tertullian, und andere haben angemerket, daß der Teufel in der Absicht, diesen Karakter der Gutthätigkeit nachzuäffen, und den Heiden weiß zu machen, als ob er wahre Wunder wirkte, in ihnen einige nichtsbedeutende Krankheiten erreget, und ihnen nachher befohlen habe, die Nacht in dem Tempel des Aeskulapius zuzubringen, bey dem sie um die Genesung einkamen, wo sie im Schlafe von einem schicklichsten, oder zum öftesten von einem abergläubischen Mittel träumten. Diese vorgegebene Offenbarung, und das Mittel waren im Rufe gutthätiger Wunder, welche man dem Gotte der Gesundheit zuschrieb. Lædunt enim primo (e), dehinc remedia præcipiunt, post quæ

(e) Tertull. Apol. c. 22.

quæ desinunt lædere, & curasse creduntur. Prodesse enim eos putant — Pagani, — cum nocere desinunt, qui nihil possunt, quam nocere (f).

10) Das Wunder ist folglich ein entscheidender Beweis von der Wahrheit, die man verkündiget, und von der Religion, zu der man sich bekennet. Es ist in der ganzen Schrift kein Grundsatz klärer, und gründlicher festgesetzet. Ein von Gott gesendeter Engel verspricht dem Abraham, daß alle Völker in ihm, und seiner Nachkommenschaft werden gesegnet werden; bald hernach wird Sara, ihres hohen Alters ungeachtet, zur Mutter. Moses erhärtet die Gewißheit seiner göttlichen Sendung durch die Wunder, die er unter den Augen von ganz Egypten wirket. Dem Gedeon kündet ein Engel an, daß ihn Gott zum Rächer, und Retter Israels aus der Dienstbarkeit der Madianiter erwählet habe. Er begehrt ein Zeichen, ein Wunder, um sich über den Zweifel, ob es wohl der Herr wäre, der mit ihm redete, zu beruhigen. Gieb mir ein Zeichen, daß du's seyst, der mit mir redet (g). Der Engel ist es zufrieden: er berührete mit der Spitze seines Stabes

(f) Lact. Instit. divin. l. II. c. 15.
(g) Jud. 6, 17.

bes das Fleisch mit den ungesäuerten Broden, so Gedeon zum Opfer bereitet hatte; und alsobald kam aus dem Felsen, der zum Altare dienen mußte, Feuer herauf, und verzehrte das Brandopfer. Da Gedeon dem ungeachtet noch zweifelte, oder seine Brüder stärken wollte, begehrte er von dem Herrn, daß, so die ganze Erde mit Thau benetzet wäre, das Fell, so er darauf ausgebreitet hatte, allein trocken bliebe: und auch dieser seiner Bitte wurde er gewähret, und das Wunder geschah. Die Priester Baals riefen ihren Götzen von Morgen bis auf Mittag an, daß die Luft von ihrem Geschrey ertönte; sie zerschnitten sich den Leib mit Messern, und Pfriemen, bis daß sie mit Blut übergossen waren, um ihren Abgott zu bewegen, damit er Feuer von dem Himmel senden, das ihm bereitete Opfer verzehren, und dadurch beweisen möchte, daß er wahrhaft Gott sey. Aber Baal gab kein Zeichen, und man konnte daraus schließen, daß er ein Teufel, oder ein unmächtiges Götzenbild seyn müße. Hierauf opferte der Prophet Elias dem Herrn einen Ochsen, hieb ihn in Stücke, legte ihn auf das Holz, befahl zu dreymalen häufiges Wasser darauf zu gießen, bath den Gott Israels, seine Herrlichkeit kund zu thun; und im Augenblicke stürzte ein Feuerstrom vom Himmel, der das Brandopfer,

das

das Holz, die Steine, und das Wasser verzehrte. Ein Wunder ist demnach ein untrüglich- und gewisses Zeichen, daß der, so es wirket, die Wahrheit ankünde: und folglich kann keines weder im Namen, noch von Seite des Teufels, noch bey einer im Glauben irrenden Gemeinde, oder unter den Anhängern der Lüge geschehen, deren Vater der Teufel ist. Sondern ein jeder, der ein Wunder wirket, ist sicher, daß er, und seine ganze Gemeinde auf dem Wege der Wahrheit wandelt.

IV.

Vergebens wendet man ein, daß der Antichrist Wunder wirken werde. Ich antworte, daß sich die Schrift dieses Ausdrucks nicht bediene. Er wird allein, wie sie uns berichtet, gleich den Zauberern Egyptens, solche große, und wunderbare Zeichen thun, daß auch die Auserwählten, wenn es möglich wäre, in Irrthum könnten geführet werden. Prodigia, nicht Miracula (h).

Aber ein anderes ist ein außerordentlich- und wunderbares Zeichen, oder ein teuflisches Blendwerk, und ein anderes ist ein Wunder. Das erste übersteigt die Kräften des Teufels nicht, das zweyte ist das Vorrecht eines allmächtigen Gottes allein.

(h) Matth. 24, 24.

allein. Die Werke des Antichrist, und seiner unseligen Lehrjünger werden allein in der Absicht geschehen, die Menschen in Irrthum zu verleiten; — und dieser Unterschied hebt alle Schwierigkeit.

Nach der Strenge dieser Grundsätze wollen wir die Wunder Jesu Christi prüfen. Aber ehe wir zu ihrer Beurtheilung schreiten, wollen wir zuvor untersuchen, ob es wohl von dem Meßias geschrieben steht, daß er welche wirken werde, und wie dieselben beschaffen seyn müßen.

Sieben und siebenzigster Unterricht.

Fortsetzung der nämlichen Materie.

I.

Isaias, der von dem Himmel mit Offenbarungen zum vorzüglichsten begünstigte Prophet, (a) sah, daß der Meßias die Menschen von ihren Drangsalen, und Schwachheiten erledigen, das Gesicht den Blinden, den Tauben das Gehör geben, und der Lahme wie ein Hirsch springen werde. — Der, so die Weisheit Gottes ist, wird den Mund der Stummen öffnen, und die Zunge der kleinen Kinder beredsam machen (b). — Der Meßias

(a) If. 42, 18. 35, 6. (b) Sap. 10, 21.

Meßias muß für die sorgen, welche ihm folgen, oder sich an ihn halten, und sie ersättigen. His, qui habitaverint coram Domino, erit negotiatio ejus, ut manducent de saturitate (c). Bey dem Anblicke der Wunder, welche Gott zu ihren Gunsten wirket, werden die Menschen den Herrn preisen, und ihm danken. Ihr sollet genug zu essen haben, und satt werden, und ihr werdet den Namen eures Gottes loben, der an euch Wunder gethan hat (d). Endlich steht geschrieben (e), daß die Todten aufstehen, und das Lob des Herrn verkündigen werden. Deine Todten werden leben, und meine Erschlagenen werden wieder aufstehen. Wachet auf, und erfreuet euch, die ihr im Staube ruhet; denn dein Thau ist ein Thau des Lichts.

Diesen Wundern hätte der Erlöser andere von aller Gattung, und die in der Welt noch grösseres Aufsehen würden gemacht haben, beysetzen können. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, die Bahn der Gestirne zu ändern, die Gewässer des Meeres, wie Moses, aufzuthürmen, den Lauf der Flüße, wie Josue, zu hemmen, Berge zu versetzen, oder zu vernichten. Aber die heiligen Väter haben angemerket, daß er nach dem Rathschlusse

(c) If. 23, 18. (d) Joel. 2, 26.
(e) If. 26, 19.

schlusse seiner göttlichen Weisheit jene Wunder vorgezogen hat, welche eine figürliche Beziehung auf das Hauptgeschäft seiner Sendung, auf die Bekehrung, und das Heil der Menschen hatten. In dieser Absicht heilte er vornämlich die leiblichen Krankheiten, und Gebrechen, um dadurch im Sinnbilde an Tag zu legen, daß er gekommen sey, die Seelen zu heilen, und zu erlösen. Deßwegen erleuchtete er die Blinden, richtete die Lahmen auf, gab den Tauben das Gehör, den Gichtbrüchigen Thätigkeit, und Bewegung wieder, erledigte die Besessenen, verjagte die Teufel, und erweckte die Todten. Es ist ein leichtes, die Anspielung davon zu machen. Postquam lux gentibus venit, & sospitandis hominibus salutare lumen affulsit, ut surdi auditum gratiæ spiritualis admitterent, aperirent ad Deum oculos suos cæci, infirmi æterna sanitate revalescerent, claudi ad Ecclesiam currerent, muti claris vocibus, & precibus orarent. — Prostratus inimicus excogitavit novam fraudem. Hæreses invenit, & schismata (f).

II.

Die Juden, welche in den ersten Zeiten der Kirche lebten, mußten durch die augenscheinliche Ge=

(f) S. Cypr. de Unitat. Eccl.

Gewißheit der Thatsachen, und durch die Geschichte der mündlichen Uebergabe gezwungen, eingestehen, daß Jesus Wunder gewirket habe. Man kann die Beweise dieses Geständnisses bey den Gelehrten nachschlagen, welche Geduld und Muth genug hatten, den Thalmud zu lesen. Aber auf daß sie nicht gezwungen wären, ihn deßwegen für den Meßias zu erkennen, schützten einige vor, daß er die bösen Geister im Namen ihres Fürsten Belzebub austreibe; andere behaupteten, daß er seine Wunder durch zauberische Mittel wirke, oder durch eine gewisse geheimnißvolle, und kabalistische Weise den Namen Jehovah auszusprechen wisse. Aber Jesus Christus hatte zum voraus alle diese Lästerungen widerleget.

Die heidnischen Weltweisen, so in der Geschichte bewandert waren, mußten gleichwohl gestehen, daß Jesus Christus plötzlich die verzweifeltesten Krankheiten geheilet, und die Todten erwecket habe. Julian der Abtrünnige gab es, durch das Ansehen einer unläugbaren Uebergabe gedrungen, zu. Aber er glaubte nicht, daß diese Werke ein Beweis der Gottheit wären. Was liegt uns daran?

Von jeher waren die Türken überzeugt, daß Moses, und Jesus Christus wahre Wunder gewirket haben. Als Mahomet anfieng, ihnen seine

anmaßlich verbesserte Glaubenslehre zu predigen, foderten sie von ihm, daß er zum Beweise seiner Sendung welche wirken soll. Er redet in seinem Alkoran von den Wundern Jesu Christi, den er für den Meßias anerkennet, und von dem er sagt, daß er die seinen allein durch den Hauch seines Mundes gewirket habe.

Folglich war man in den ersten Zeiten der Kirche durchgängig von der Wunderkraft Jesu Christi überzeugt. Die blinden, und hartnäckigen Juden ausgenommen, hat keine Sekte, keine Ketzerey diese Wahrheit angestritten. Es war den Ungläubigen unsrer Zeiten vorbehalten, sich dawider aufzulehnen. Wenn sie das Ansehen der Geschichte läugnen wollen, so verweisen wir sie auf das, was im ersten Bande von der Aechtheit der evangelischen Bücher zu lesen ist. Wenn sie die Wirklich- und Göttlichkeit der Wunder Jesu Christi anstreiten, so schicken wir uns zum Beweise an; indem wir sie nach den oben angeführten, strengen Grundsätzen prüfen, und beurtheilen werden.

III.

Jesus Christus wirkte die Wunder, derer Geschichte uns die Apostel hinterlassen haben, nur bey dringenden Umständen, und in einer großen Verlegenheit der Hilfbedürftigen, wo kein menschliches Rettungsmittel Rath schaffen konnte.

Das

Das mit dem Blutflusse behaftete Weib verwendet ihr ganzes Vermögen auf Arzeneymittel, und erfährt keine Linderung. Sie berührt den Saum des Kleides Jesu Christi, und eine plötzliche und vollkommene Genesung ist der Lohn ihres Glaubens, welche sie mittels eines einzigen Worts aus dem Munde dessen erhielt, den sie angerufen hatte.

Man bringt von allen Seiten her nach Kapharnaum, dem gewöhnlichen Orte seines Aufenthalts, Gichtbrüchige, und alle andere Gattungen von Kranken, an welchen die Kunst alle ihre Mittel vergeblich erschöpfet hatte; und mit einem einzigen Worte giebt er ihnen die Gesundheit wieder.

Es schmachtete ein Gichtbrüchiger, acht und dreyßig Jahre über, an dem Gestade des Schwemteiches. Jesus sprach zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett, und geh: und dieser Mensch ward alsobald gesund.

Man stellet ihm zu verschiedenen Zeiten mehrere Blinde vor, denen er auf der Stelle wider alle ihre Hoffnung das Gesicht ertheilet.

Das mosaische Gesetz gab kein Mittel für die Erledigung der Besessenen an die Hand. Wer das Unglück hatte, in diesen entsetzlichen Zustand zu fallen, mußte gemeiniglich sein Lebenlang in die-

dieser betrübten Lage aushalten. Indessen gab es unter den Juden derer eine unglaubliche Menge, und unter den Heiden war ihre Anzahl noch weit ungeheurer, welche es für eine vorzügliche Gunst des Himmels, und ihrer Götter hielten, wenn sie besessen waren. Man brachte sie häufig zu Jesu Christo, der ihren Tyrannen geboth, sie zwang, seine Gottheit zu erkennen, und sie in die Flucht jagte.

Er verfügt sich zu dem Obersten der Synagoge Jairus, dessen Tochter eben gestorben war. Er nahm sie bey der Hand, und sprach: Mägdlein, ich sage dir: steh auf: und alsobald stund sie auf, war vollkommen gesund, gieng umher, und aß.

Man trägt den Sohn einer Wittwe von Naim zu Grab. Er tröstet die betrübte Mutter, nähert sich dem Sarge, berühret ihn, und spricht: Jüngling, ich sage dir: steh auf: und alsobald gehorchte der Todte, richtete sich auf, fieng zu reden an, und Jesus gab ihn seiner Mutter.

Lazarus lag, an Händen, und Füßen mit Grabtüchern umwickelt, schon vier Tage unter der Erde. Schon roch der Leichnam nach Moder, und Fäulniß. Seine Verwandten, und Freunde waren in großer Anzahl von Jerusalem aus der Absicht gekommen, seine Schwestern Martha, und

Ma-

Maria zu trösten. Sein Tod konnte nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Jesus, den man gebethen hatte, zur Rettung seines gefährlich krank liegenden Freundes herbeyzueilen, verweilte mit seiner Ankunft bis vier Tage nach seinem Hinscheiden, um seine, und seines Vaters Herrlichkeit auf die giltigste Weise zu offenbaren. Er befiehlt den Stein abzuheben, der den Eingang des Grabes verschloß, und gebiethet dem Lazarus mit lauter Stimme, herauszukommen. Auf sein mächtiges Wort steht der Todte vor einer Menge Zeugen auf, welche dieses Wunder, so sehr sie auch Jesum beneideten, und haßten, nicht in Zweifel ziehen konnten.

IV.

Bey der einfachen Erzählung dieser Wunder, welche im Angesichte der Sonne, und in solchen Umständen geschahen, wo die Beschaffenheit der Krankheit, und der Tod alle andere Hilfsmittel fruchtlos machte, entdecken wir jene Bedingungen, welche nöthig sind, die Göttlichkeit dieser außerordentlichen Thaten Jesu Christi unwiderleglich zu erhärten. Alles trug sich unter den Augen einer unzählbaren Menge von Leuten zu, welche ihre Angelegenheiten, oder die Bewunderung herbeylockte. Wo er immer hinzog, verbreitete sich der Ruf seiner so herrlich- als heilsamen Wunder in

ganz Syrien. Man eilet haufenweis herbey, führet Kranke von jeder Art zu ihm, und er machet alle gesund. Die, so die Wirkungen seiner göttlichen Macht an sich, oder ihren Befreundten erfahren hatten, halten sich aus Bewunderung, und aus Erkenntlichkeit an ihn. Tausend und tausend aus Galiläa, den fünf Städten, von Jerusalem, aus Judäa, und den Gegenden jenseits des Jordans, folgten ihm bis in die Wüste, ohne Vorrath zu ihrem Unterhalte. Wer würde sich dann erkühnet haben, die Wunder zu läugnen, die seine Person alle Augenblicke auf das Anhalten, und zum Beßten der Zuschauer selbst wirkte? Statt selbe anzustreiten, statt dabey unempfindlich zu bleiben, oder undankbar zu seyn, merket das Evangelium nicht selten an, daß die, so Zeugen dieser wundervollen Begebenheiten waren, von einem heiligen Schauder ergriffen wurden, Gott priesen, und sagten: **Ein großer Prophet ist mitten unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.** Und welch eine andere Empfindung konnte sich wohl ihres Herzens bemeistern, da sie sahen, daß die Gutthätigkeit die Seele aller Handlungen Jesu Christi, und der göttliche Beweggrund war, der seine Wunder bezeichnete, und klar an Tag legte, daß die Quelle davon der himmlische Vater, der Urheber alles

Gu=

Guten wäre? Der heilige Peter erneuerte auch durch diesen besondern Zug das Andenken seiner Person bey den Juden und Heiden: Ihr wisset, wie Gott Jesum von Nazareth mit dem heiligen Geiste, und mit Kraft gesalbet hat, der umher gereiset ist, und Gutes gethan, und alle, die unter der Gewalt des Teufels waren, gesund gemacht hat; denn Gott war mit ihm (g). Mußte nicht diese Betrachtung allein seinen Feinden auf immer den Argwohn benehmen, als ob seine Werke entweder vom Belzebub herkämen, oder eine Wirkung von Zauberkünsten wären, welche die Teufel aus Hasse gegen das menschliche Geschlecht stets zu seinem Schaden leiten, und ausführen?

V.

Die Hauptabsicht Jesu Christi bey seinen Wundern war, die Gottheit seiner Person, und die Göttlichkeit seiner Sendung und Lehre, die er der Welt ankündete, unwiderleglich zu erweisen. Ungeachtet des dichten Nebels, welcher den Verstand, und das Herz der Juden verfinsterte, konnten sie doch bey den schwachen Stralen, so sie noch beleuchteten, schließen, daß niemand Wunder wirken

(g) Act. 10, 38.

ken könne, er wirke sie dann im Namen des Allmächtigen. Nikodem, einer aus den Häuptern der Nation, legte vor Jesu Christo dieses Bekenntniß ab: Rabbi, sagte er (h), wir wissen, daß du als ein Lehrer von Gott gekommen bist; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey dann Gott mit ihm. Der Blindgebohrne führte bey den Pharisäern die nämliche Sprache, welche ihren verfänglichen Fragen alle erdenkliche Wendungen gaben, um ihn in dem Zeugnisse, das er Jesu Christo leistete, auf einem Widerspruche zu ertappen. Wir wissen (i), daß Gott die Sünder nicht erhöret; sondern, wenn jemand Gott dienet, und seinen Willen vollzieht, denselben erhöret er. Es ist vom Anfange der Welt nicht erhöret worden, daß jemand einem Blindgebohrnen die Augen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts dergleichen thun.

Die Wunder waren demnach ein sicheres, durchgängig anerkenntes Zeugniß, daß der, so sie wirkte, im Namen Gottes handle. Aber daraus folget nicht, wie ich schon oben angemerkt habe, daß der, so sie wirket, Gott ist. Er muß sich ausdrücklich erklären, daß er selbe in der Absicht wir=

(h) Joan. 3, 2.
(i) Ibid. 9, 31.

wirke, seine Gottheit zu beweisen. Nun behauptete Jesus Christus, daß er Gott wäre, er erhärtete seine Aussage durch seine Wunder selbst, und daraus folgt, daß sie ein unumstößlicher Beweis seiner Gottheit sind. Denn man war überzeugt, daß der Allmächtige allein diese Wunder wirken könne, und sie zu Gunsten der Lüge, und des Betrugs niemals würde gewirket haben.

Wenn es die Evangelisten nicht bey jedem Wunder wiederholen, daß Christus von denen, die ihn darum ersuchten, das Bekenntniß foderte, daß er Christus, und der Sohn des lebendigen Gottes sey, der in die Welt gekommen wäre; so sagen sie es oft genug, um uns zu verstehen zu geben, daß dieses eine vorläufige, und allgemeine Bedingniß war, die Gnaden, so man von ihm erwartete, zu erhalten. Und in der That, sich bey ihm in der Absicht stellen, um von einer unheilbaren Krankheit erlediget zu werden, war eben so viel, als bekennen, daß er dazu mit einer göttlichen Gewalt ausgerüstet sey. Zween Blinde folgen im Gedränge Jesu nach, und rufen: Du Sohn Davids, erbarme dich unser (k)! Glaubet ihr, spricht Jesus zu ihnen, daß ich euch das thun kön=

(k) Matth. 9, 27.

könne? — Ja, Herr, wir glauben es. — Gut; euch geschehe nach euerm Glauben; und ihre Augen öffneten sich augenblicklich. Glaubst du an den Sohn Gottes (l)? sagte er zu dem Blindgebohrnen, nachdem er ihm das Gesicht ertheilet hatte. — Herr, wer ist es, daß ich an ihn glaube? — Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. — Herr, ich glaube, antwortete der Blinde; und er fiel vor ihm nieder, und bethete ihn an. Jesus durchgründete mit einem scharfen Blicke die Gesinnungen seines Herzens, und er machte ihn gesund, bevor der Blinde selbe mit Worten an Tag gelegt hatte. Der Vater eines jungen Menschen, dem der Teufel von seiner Kindheit an die Zunge gebunden hielt, und ihn entsetzlich peinigte, führte seinen Knaben zu den Füßen Jesu hin, der ihm sagte: Wenn du an mich glauben kannst, wird dein Sohn erlediget werden; denn alle Dinge sind dem, der glaubet, möglich. Und des Knaben Vater rief überlaut, und sprach mit weinenden Augen: Ich glaube, o Herr! hilf aber meinem Glauben (m). Und Jesus vertrieb den Teufel, und verboth dem bösen Geiste, forthin mehr in ihn zu kommen. So betrug er sich gegen alle

die,

(l) Joan. 9, 35.
(m) Marc. 9, 22.

die, denen er die Wirkungen seiner Allmacht, und Gutthätigkeit wollte angedeihen lassen.

VI.

Die lebhaftesten Vorwürfe machte er den Juden wegen ihres Unglaubens (n). Ich sage es euch, sprach er zu ihnen, und ihr glaubet es nicht. Die Werke, welche ich im Namen meines Vaters wirke, geben von mir Zeugniß. Aber ihr glaubet nicht, weil ihr nicht von meinen Schafen seyd. Denn meine Schafe hören meine Stimme; ich erkenne sie, sie folgen mir. Ich gebe ihnen das ewige Leben, sie werden in Ewigkeit nicht verlohren gehen, und niemand wird sie aus meiner, und meines Vaters Hand reißen. Mein Vater, und ich sind eines.

Als er sah, daß die Juden bey diesen Worten nach den Steinen griefen, sagte er zu ihnen: Ich habe vor euch aus meines Vaters Macht viele gute Werke gethan; wegen welches aus diesen steiniget ihr mich? Die Juden antworteten ihm: Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen der Gotteslästerung: und daß du dich selbst zum Gotte machest, da du doch nur ein Mensch bist.

Je-

(n) Jo. 10, 25. &c.

Jesus Christus wies sie nicht zurecht, wie er doch gethan haben würde, so sie seine Ausdrücke in irrigem Verstande genommen hätten. Er stärket sie vielmehr in ihrer Meinung, und erkläret sich deutlich, daß er diese häufigen Wunder in der alleinigen Absicht wirke, seine Gottheit auf alle Art zu beweisen. **Wie saget ihr dann zu demjenigen, den der Vater in die Welt gesendet, und geheiliget hat: du lästerst Gott; weil ich gesagt habe: ich bin Gottes Sohn? Wenn ich die Werke meines Vaters nicht thue, so glaubet mir nicht: wenn ich sie aber thue, und ihr mir noch nicht glauben wollet, so glaubet wenigstens den Werken, damit ihr erkennet, und glaubet, daß der Vater in mir, und ich in dem Vater sey.**

Seht den Gegenstand, und das Ziel von den Wundern Jesu Christi. Eben so viele Beweise sind sie, daß er der Sohn Gottes ist: verpflichten will er uns dadurch, daß wir diese Wahrheit glauben, und ihn anbethen. Nun aus der Gottheit Jesu Christi, und seinen Wundern fließt, als eine nothwendige Folge, die göttliche Unfehlbarkeit seiner Lehre, auch in den Punkten, welche unsern Verstand übersteigen, als das Geheimniß der Dreyeinigkeit, und der Erlösung, die geistlichen in der Kirche eingesetzten Hilfsmittel, das An-

se-

sehen dieses Richterstuhles, ihre Dauer, ihre Sichtbarkeit, und der Fluch, den der Herr wider alle geschleudert hat, welche sich weigern, diese Lehrmeisterinn anzuhören. Folglich ist die Gottheit Jesu Christi, welche sich auf die Wunder gründet, die er zu ihrem Beweise gewirket hat, die unbewegliche Grundfeste des christlichen Gebäudes.

VII.

Wir müßen noch ein anders Zeugniß anführen, das allein hinreichte, alles augenscheinlich zu beweisen, was Jesus Christus durch unzählbare Wunder an Tag geleget hat; nämlich die Gewalt, so er seinen Jüngern ertheilte, ähnliche, ja wohl noch größere Wunder zu wirken, als die seinen gewesen wären (o). Gehet hin, spricht er zu seinen Aposteln (p), prediget, und saget: das Himmelreich ist nahe gekommen. Machet die Kranken gesund, erwecket die Todten, reiniget die Aussätzigen, treibet die Teufel aus. Umsonst habet ihr es empfangen, so gebet es auch umsonst. Er wählte noch zwey und siebenzig andere Jünger, und sendete sie zween und zween in alle Städte, und Oerter vor sich her, dahin er selbst

(o) Joan. 14, 11.
(p) Matth. 10, 7. & 3.

selbst kommen wollte, und gab ihnen die nämlichen Verhaltungsbefehle (q). Da er sich erklärte, was er zur Fortpflanzung, und Begünstigung des Evangeliums thun werde, machet er kund, daß man diejenigen, welche aufrichtig an ihn glauben, an folgenden Zeichen erkennen werde: Sie werden in meinem Namen Teufel austreiben, neue Sprachen reden, Schlangen vertreiben; und wann sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden: den Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.

Welcher Monarch hat jemals in seinen Staaten eine solche Gewalt ausgeübet, und findet man irgend in der Geschichte ein Beyspiel eines ähnlichen Auftrages? Ein jegliches Wort ist eine Quelle von Wundern, die durch die ganze Welt geschehen. Die ganze Natur gehorchet dem Winke zuvor unbekannter Menschen. Gesundheit, Leben, und Tod, selbst die Mächte der Hölle stehen unter ihrer Gewalt. Wer ist dann der, welcher nicht nur über alles herrschet, sondern dessen Dienern sogar alles gehorchet? Es läßt sich nicht zweifeln; er muß Gott seyn.

(q) Luc. 10, 1.

Acht und siebenzigster Unterricht.

Die Wahrheit der Benennung eines Gottes, die sich Jesus Christus beyleget, verbürgen seine Wunder, und die Propheten.

Die Feinde Jesu Christi hätten alles Recht gehabt, ihn als einen des Todes schuldigen Gotteslästerer zu betrachten, und anzuklagen, indem er sich des göttlichen Namens anmassete, wenn er nicht auf eine augenscheinliche, und überzeugende Weise dargethan hätte, daß er wirklich Gott war. *Wir haben ein Gesetz, und nach demselben Gesetze muß er sterben, weil er sich selbst zum Sohne Gottes gemacht hat* (a).

Jesus Christus gab sich öffentlich diese Benennung, um auf die Bewunderung der Juden zu antworten, welche sich ärgerten, wann sie hörten, daß er Gott seinen Vater nannte. Aber statt diesen Ausdruck zu mildern, oder zu widerrufen, bestättigte er seine Aussage überlaut vor allen, und spricht: Ihr saget zu demjenigen, den der Vater

(a) Jo. 19, 7.

ter in die Welt gesendet, und geheiliget hat: Du lästerst Gott; weil ich gesagt habe: ich bin Gottes Sohn. Wenn ich die Werke meines Vaters nicht thue, so glaubet mir nicht: wenn ich sie aber thue, und ihr mir noch nicht glauben wollet, so glaubet wenigstens den Werken, damit ihr erkennet, und glaubet, daß der Vater in mir, und ich in dem Vater sey (b).

Er läßt der Maria sagen, daß die Krankheit ihres Bruders nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes sey, auf daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde (c).

Er foderte von den Kranken, die bey ihm um die Genesung einkamen, als eine Bedingung, daß sie ihn für den Sohn Gottes erkennten, und dadurch ihren Glauben an Tag legten, mit dem sie ein Wunder begehrten. Wenn er durch eine so gottlose Foderung, — denn dieses wäre sie in dem Munde eines blosen Sterblichen stets gewesen; — Gott gelästert hätte, würde ihn wohl eben dieser Gott allezeit erhöret, und den Todten das Leben, die Gesundheit den Kranken, wider alle Gesetze der Natur, über die er allein, als unbeschränkter Herr zu gebiethen hat, ertheilet haben? So gestunden die Juden selbst, nachdem er dem Blindgebohrnen die

(b) Jo. 10, 36. &c.
(c) Jo. 11, 4.

die Augen geöffnet hatte, daß man dergleichen niemals gesehen habe, und Jesus ein solches Wunder nicht hätte wirken können, wenn er von Gott nicht wäre gesendet worden. Es ist vom Anfange der Welt nicht erhöret worden, daß jemand einem Blindgebohrnen die Augen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts dergleichen thun (d).

So legte er sich auf gleiche Weise göttliche Eigenschaften bey, da er sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Niemand kömmt zu dem Vater, als durch mich. (e) Ich bin der Weg, so zum Himmel führet, die Wahrheit, so die Mittel, dorthin zu gelangen lehret, und das Leben, so in der Ewigkeit die Auserwählten beseelet. Niemand kömmt zu dem Vater, als durch mich: merkwürdige Worte, welche voraussetzen, daß er im Schooße des Vaters, und gleicher Natur mit ihm war, und die Gewalt hatte, die Menschen zu ihm zu ziehen, welches kein bloser Sterblicher weder sagen, noch thun, oder mit dem Himmelreiche zu Gunsten gewisser Lieblinge, wie es ihm gefällt, Verfügungen treffen kann.

Die wahre Sonne, die aufgehende Sonne, die Sonne der Gerechtigkeit, das wahre Licht, welches

(d) Jo. 9, 32. &c. (e) Jo. 14, 6.

ches die Menschen erleuchtet, sind eben so viele Benennungen, erhabene, und nachdruckvolle Gleichnissen, derer sich die Schrift von Gott, als der Quelle des Lichts, und Feuers bedienet, das er in den Seelen der Christen anfahet. Wenn Jesus Christus nicht selbst diese Quelle wäre, welch eine strafbare Gottlosigkeit würde es gewesen seyn, so er sich eigenmächtig dieser Titel angemasset hätte, welche niemanden, als Gott allein zukommen können? Und doch sagte er (f): Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wandelt nicht in den Finsternissen, sondern wird das Licht des Lebens haben. — Das Licht (g) ist noch eine kurze Zeit bey euch. Wandelt, weil ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniße nicht überfallen. Glaubet an das Licht, so lang ihr das Licht habet, auf daß ihr Kinder des Lichts seyd. Dieses ist entweder die Sprache eines Gottes, oder eines verruchten Betrügers, welcher sich der Rechte der Gottheit anmasset.

Der nämlichen Gottlosigkeit hätte er sich schuldig gemacht, da er sich eine göttliche Kraft, und Wirkung auf die Herzen der Menschen zueignete, und sagte: Ich bin der wahre Weinstock (h), und ihr seyd die Rebzweige. — Gleichwie ein Reb=

(f) Jo. 8, 12. (g) Jo. 13, 35. &c.
(h) Jo. 15, 4. & 5.

Rebzweig aus sich selbst nicht Frucht bringen kann, er bleibe dann an dem Rebstocke: also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

Endlich warum schleudert der Himmel seine rächenden Donnerkeile nicht auf Jesum von Nazareth, wenn er nicht Gott ist: da er kühn genug ist, von sich selbst zu sprechen: Ich bin der Anfang aller Dinge, wie ich euch schon gesagt habe?

Aber statt daß die Vorsicht mit Strafe und Rache wider die Gotteslästerungen, welche den Himmel geschändet hätten, losgebrochen wäre, krönte sie denjenigen mit Herrlichkeit, und Ehre, der sich alle Titel der Gottheit beylegte: ja sie wollte, daß sich vor seinem Namen alle Knie im Himmel, auf Erden, und unter der Erde biegen, und alle Zungen bekennen sollen, daß er in der Herrlichkeit des Vaters sey (i). Folglich war er, für was er sich ausgab. Er war Gott.

(i) Phil. 2, 10.

Neun und siebenzigster Unterricht.

Die Schmach, die Leiden, und der Tod, so Jesus Christus geduldet hat, waren so beschaffen, wie sie für den Meßias bestimmet waren.

I.

Es ist sich gar nicht zu wundern, daß der heutige Deist, welcher vielleicht die Bücher des alten Bundes niemals gelesen hat, das mit Verachtung betrachtet, was darinn von der Schmach, den Leiden, und dem Tode, die der Meßias dulden mußte, aufgezeichnet ist, und von dessen Erfüllung in der Person Jesu Christi nicht gerühret wird. Aber unbegreiflich ist es, daß die Juden, welche kein anders Buch schätzen, als diese geheiligten Denkmäler, und, wie sie sich brüsten, selbe allein studieren, darinn weder die für den Meßias bestimmte Marter, und Verdemüthigungen, noch die Uebereinstimmung der Weissagungen mit dem entdecken, was Jesus Christus nach dem von ihren Vätern gefällten Urtheile gelitten hat. Eine solche Verblendung wäre nicht einmal wahrscheinlich, wenn sie nicht, wie wir wissen, von den erleuch-

leuchtetesten Propheten wäre vorgesagt worden. Geh hin, sprach der Herr zu mir (a), und sage diesem Volke: Höret mit Aufmerksamkeit, und verstehet es nicht: sehet das Gesicht, und erkennet es nicht. Verblende das Herz dieses Volkes, verstopfe seine Ohren, verschließ ihm die Augen, damit es nicht vielleicht mit seinen Augen sehe, mit seinen Ohren höre, und mit seinem Herzen verstehe, sich bekehre, und ich es gesund mache.

II.

Den Einsichten der menschlichen Vernunft nach könnte es scheinen, als ob Jesus Christus seiner Bestimmung durch die Verkündigung des Evangeliums, und das glänzende Zeugniß, welches unzählbare Wunder der Gottheit seiner Person, und der Göttlichkeit seiner Lehre leisteten, vollkommen ein Genügen gethan hätte. Aber die in den göttlichen Rathschlüßen mit der Erlösung getroffene Verfügung foderte noch andere Dinge. Es mußte die Sünde des ersten Menschen, welche sich auf alle seine Abstämmlinge fortgepflanzet hatte, wieder gut gemacht, ausgesöhnet, und die geschlagene Wunde durch ein der Größe des Uebels angemessenes Mittel geheilet werden. Umsonst wür-

(a) Is. 6, 9.

würde sich der verdienstlose Mensch, der noch überdas ein Gegenstand des göttlichen Zorns geworden war, aufgeopfert haben, um ihn zu besänftigen, und seine Gerechtigkeit zu befriedigen. Er war nicht mehr würdig, vor ihm zu erscheinen. Das Opfer eines einzigen, will geschweigen, daß es alle dessen Brüder hätte aussöhnen können, würde nicht einmal für seine eigene Person angenommen worden seyn, und das Opfer des ganzen menschlichen Geschlechts wäre nicht kräftiger gewesen. Ein Gott mußte kommen, und die Person der Strafbaren dadurch vertreten, daß er sich mit ihrer Natur bekleidete, mit ihren Missethaten belud, und es auf sich nahm, mit seinem Blute das Urtheil ihrer Verdammung auszulöschen. Der Stolz der Menschen mußte durch seine Demüthigungen, ihre Empörung durch seinen Gehorsam, ihre Sinnlichkeit durch seine Marter, aller Misbrauch des Lebens durch die Quaal seines Todes ersetzet werden. Dieses Lösegeld foderte die göttliche Gerechtigkeit für diejenigen, welche zur ewigen Strafe bestimmet waren. Mußte dann nicht, sagte Jesus Christus (b), der Gesalbte des Herrn dieses leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen, und mit sich dorthin, nach erfülltem Amte eines

Er=

(b) Luc. 24, 26.

Erlösers, die der Hölle aberoberte Beute führen? Dieß ist jenes große, und unaussprechliche Geheimniß, welches den Stoff des gegenwärtigen Unterrichts ausmachen wird, darinn ich zeigen werde, daß alles, was Jesus Christus in seinem Leiden geduldet hat, klar, und ausdrücklich von den Propheten, als der Antheil ist vorgesagt worden, der den Meßias treffen würde.

III.

Die Reinigkeit der Sittenlehre Jesu Christi, welche gegen die herrschenden Meinungen der Pharisäer so gewaltig abstach, die Menge der Wunder, durch die er die Göttlichkeit seiner Sendung bewies, das Aufsehen, welches die Auferweckung des Lazarus machte, der prächtige Einzug in Jerusalem, welchen das Volk für den Urheber des Wunders veranstaltete, wo er für den Sohn Davids, für den Gesandten Gottes, und folglich für den Meßias ausgerufen wurde, waren die Beweggründe, welche die noch immer furchtsamen, und schwankenden Anschläge der Erzpriester endlich bestimmten, seine Schande, seine Marter, und seinen Tod zu beschließen, der von dem Isaias auf eine Weise, die sich nicht miskennen läßt, war angekündet worden. Höret ihr Himmel (c), und du

(c) Is. 1, 2. &c.

du Erde vernimm es mit Ohren; denn der Herr hat geredet: Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet; sie aber haben mich verachtet. Der Ochs kennet seinen Besitzer, und der Esel die Krippe seines Herrn: Israel aber kennet mich nicht, und mein Volk hat es nicht verstanden. Weh dem sündigen Volke, dem mit Lastern beschwerten Volke, dem schalkhaften Geschlechte, den boshaften Kindern! denn sie haben den Herrn verlassen, den Heiligen Israels gelästert, und sind zurückgewichen. Wozu soll ich euch weiter schlagen, die ihr immer Sünden auf Sünden häufet?

Die Erzpriester, und Aeltesten des Volks, welche die ganze Nation vorstellten, versammelten sich, mehr als andere, mit dem Fluche dieser Erhärtung geschlagen, bey dem Hohenpriester Kaiphas in seinem Sale, um sich über die Mittel zu berathschlagen, wie sie Jesum auf eine listige Art ergreifen, und tödten könnten (d). Denn sie stunden wegen des Volkes in Sorgen, und sprachen: Am Festtage nicht, damit nicht etwa unter dem Volke eine Aufruhr entstehe. Das Osterfest war nahe, und sie wußten nicht, daß eben bey dem Umstande dieser Feyerlichkeit das wahre Osterlamm mußte geschlachtet werden, um die Sün-

(d) Matth. 26, 3.

Sünden der Welt auszulöschen. Sie erfüllten, ohne es zu wissen, auf den Buchstaben, die erhabensten Absichten Gottes.

Er hatte die Versammlung, worinn diese boshaften Anschläge waren ausgehecket worden, durch einen seiner vornehmsten Propheten in einem Liede ankünden lassen, worinn nach dem Geständnisse aller Juden unstreitig der Meßias besungen wird. Warum toben die Heiden (e)? Und warum sinnen die Völker auf eitle Anschläge? Die Könige der Erde sind zusammengetreten, und die Fürsten haben sich wider den Herrn, und wider seinen Gesalbten mit einander berathschlaget. Der nämliche Prophet giebt an mehrern Orten zu verstehen, daß ihm Gott diese Versammlung der Juden, worinn der Tod Jesu Christi beschlossen ward, geoffenbaret habe. Alle meine Feinde redeten heimlich wider mich, und dachten Böses wider mich. Sie haben Böses wider mich beschlossen (f). — O Gott, verschweig die Unschuld meines Handels nicht; denn der Mund des Sünders, und der Mund des Betrügers haben sich wider mich aufgethan. Sie haben mit lügenhaften Zungen wider mich ge-

(e) Pſ. 2, 1. &c.
(f) Pſ. 40, 8.

geredet, und mich auf allen Seiten mit Worten des Hasses umrungen. Statt mich zu lieben, haben sie mich verläumdet: ich aber bethete; und sie vergalten mir das Gute mit Bösem, und meine Liebe mit Haß.

IV.

Indessen die Erzpriester versammelt waren, trat Judas Iscariot zu ihnen, und both sich an, Jesum Christum seinen Meister, für die Summe von dreyßig Silberlingen, so nach dem Gesetze des Moses der Werth eines Sklaven war (g), in ihre Hände zu liefern; und er verrieth ihn ihrer Wache durch einen Kuß. Aber mehr aus Scham, als aus Reue über seine schwarze That, fällt er in die Verzweiflung, und wird sein eigner Henker.

Dieser Umstand war viel zu merkwürdig, als daß er von dem Propheten nicht wiederholtermalen hätte sollen vorgesagt werden. Ein Mensch, spricht der Meßias in den Psalmen, der mit mir friedlich lebte, auf den ich vertraute, der mein Brod aß, hat eine große Verrätherey wider mich gewaget (h). — Wenn mich mein Feind geschmähet hätte, so hätte ich es geduldet; und wenn der, welcher mich hasset, Böses von mir geredet hätte, so würde ich mich vielleicht vor ihm

(g) Exod. 21, 32.
(h) Ps. 40, 10. &c.

ihm verborgen haben. Du aber mein einmüthiger Vertrauter, mein Führer, und mein Freund, der du zugleich mit mir süße Speisen genoßest, und einträchtig in dem Hause Gottes wandeltest (i). — O Gott! setze einen Sünder über ihn, und der Satan stehe zu seiner Rechten. Er gehe verurtheilt aus dem Gerichte, und sein Gebeth sey Sünde. Seiner Tage sollen wenige seyn, und ein anderer soll sein Bisthum einnehmen: seine Kinder sollen zu Waisen, und sein Weib zur Wittwe werden (k).

Ob sich gleich der Prophet Zacharias stets in einer verblümten Schreibart ausdrücket, und hart zu verstehen ist, so kann man doch die Verrätherey des Judas in der Schilderung nicht miskennen, die er davon entworfen hat. Sie gaben mir, spricht der Prophet unter dem Sinnbilde eines Hirten, meinen Lohn, dreyßig Silberlinge am Gewichte (l). Und der Herr sprach zu mir: Wirf sie dem Töpfer hin, den schönen Werth, um welchen ich von ihnen bin geschätzet worden. Und ich nahm die dreyßig Silberlinge, und warf sie in dem Hause des Herrn dem Töpfer hin.

(i) Pſ. 54, 12. &c. (k) Pſ. 108, 6. &c.
(l) Zach. 11, 12.

hin. Es ist offenbar, daß diese Worte ein Geheimniß enthielten, welches die Zeit allein aufhellen konnte. Wir sehen die Entwicklung, und Erfüllung zugleich in der Verrätherey des treulosen Jüngers. Hat er nicht um dreyßig Silberlinge seinen Meister verkauft? Haben nicht die Juden diesen Preis auf die Person desjenigen geschlagen, der, wie Zacharias, unter ihnen das Amt eines guten Hirten vertrat? Judas durch eine geheime Verordnung Gottes, die dem Propheten unter einer sinnbildischen Hülle geoffenbaret wurde, geht in das Haus des Herrn, wo der Hohepriester wohnte, und will ihm das empfangene Geld zurückgeben. Kaiphas weigert sich, selbes anzunehmen, und man wirft diese Summe einem Töpfer hin, kauft einen Acker darum, der aus diesem Grunde der Blutacker, Haceldama, genannt wurde.

V.

Nachdem Jesus Christus das österliche Mahl mit seinen Jüngern gehalten hatte, unter welchen er dem Judas zu verstehen gab, daß ihm seine treulosen Anschläge gar wohl bekannt wären; verfügte er sich nach dem Oelberge, und gieng über den Bach Cedron. Er weis, daß seine Stunde herannahet, daß die Juden auf einen schicklichen Zeitpunkt lauren, ihn gefangen zu nehmen, und daß sie ihm die grausamsten Martern zugedacht haben:

ben: und er macht es seinen Aposteln kund, die ihm voll der Erwartung, und des Schreckens wegen dessen, was ihm, und ihnen bevorstund, folgten.

Kann wohl die Verdemüthigung, und der Schmerz mit lebhaftern Farben entworfen werden, als er in diesem Auftritte geschildert ist. Er erinnert uns an einen andern, wenn es möglich wäre, eben so traurigen, und der ein Vorbild von diesem war. Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Vater der Menschen, der unbeschränkte Herr der Welt, als er Jerusalem mit seinen Jüngern verläßt, wo seine Kinder, und seine undankbaren, und rebellischen Unterthanen ihn zum Tode suchten, die ihn doch keiner Sünde beschuldigen konnten, ward offenbar durch den heiligen König David vorgebildet, als er von seinem Sohne Absalom, und dem meineidigen Achitophel, die ihm nach Thron und Leben strebten, zu fliehen, und Jerusalem zu verlassen gezwungen wurde. Diesen unglücklichen Fürsten begleitete auf seiner Flucht eine kleine Anzahl getreuer Freunde, die alles verlassen, und ihm mit bloßen Füßen, mit entdecktem Haupte, großentheils ohne Waffen, und Vorrath von Lebensmitteln folgten. Mit diesen geht der heilige König über den Bach Cedron, um sich wider die Grausamkeit seiner Feinde in Sicherheit zu bege-

ben. Welche Ehre für den gedemüthigten David, daß er bestimmet war, den Meßias, welchen er seinen Herrn nannte, in dem betrübten Zustande, der ihn an dem Tage seiner Erniedrigung treffen würde, so deutlich vorzubilden.

VI.

Als Jesus in dem Oelgarten angelanget war, fieng er zu bethen an. Er sieht im Geiste die Qualen aller Art, welche seiner warten; ihr ganzer Gräul stellt sich seinen Augen dar. Er nimmt den Kelch an, den ihn der Wille, und die Gerechtigkeit seines Vaters für das Heil der Menschen zu trinken verdammet. Aber wie er dessen ganze Bitterkeit klar erkennet, so wird seine Seele traurig bis in Tod, ein blutiger Schweiß bricht in großen Tropfen aus seinem Leibe hervor, und er ringt mit dem Tode.

Könnte man diese entsetzliche Lage besser schildern, als sie David im prophetischen Geiste durch die Worte entworfen hat, die er Jesu Christo in Mund legte: **O Gott! erhöre mein Gebeth, und verachte mein Flehen nicht. Merke auf mich, und erhöre mich; ich bin in meiner Bekümmerniß traurig, und wegen der drohenden Stimme des Feindes, und wegen der Qual des Sünders verwirret geworden; denn sie haben mir Ungerechtigkeit aufbürden wollen, und im**

Zor-

Zorne waren sie mir überlästig. Mein Herz hat in mir gebebet, und die Furcht des Todes ist auf mich gefallen. Ich bin von Furcht und Zittern ergriffen, und mit Finsterniß bedecket worden (m).

Die heilige Menschheit mußte diese Anfälle von Niedergeschlagenheit, und Zagen bey dem Anblicke der Peinen, die ihm droheten, erfahren, damit er uns dadurch die Stärke verdiente, die aufstossenden Drangsalen und Uebel mit christlicher Großmuth zu erdulden. Aber sie wurde durch die Betrachtung der göttlichen Rathschlüße unterstützet, dadurch er den Auftrag bekommen hatte, der höchsten Gerechtigkeit durch das Opfer seines Lebens, zu dem er sich vollkommen verstanden hatte, genug zu thun. Die Vereinigung dieser zwo Gesinnungen drückt der heilige Geist auf eine verwunderliche Weise in dem neun und dreyßigsten Psalmen aus, wo er die Gedanken der Seele Jesu Christi folgendermassen entwickelt. Herr! du hast kein Schlacht- und Speisopfer gewollt; du hast aber meine Ohren zubereitet. Du hast auch kein Brandopfer für die Sünde gefodert. Da habe ich gesagt: Sieh, ich komme. In dem ganzen Buche ist von mir geschrieben, daß ich

(m) Ps. 54, 1. &c.

ich deinen Willen vollziehe. Mein Gott! dieß habe ich gewollt, und dein Gesetz habe ich in Mitte meines Herzens. Deine Gerechtigkeit habe ich in einer großen Gemeinde verkündiget: sieh, ich will meine Lippen nicht abhalten; du weißt es, o Herr! Ich habe deine Gerechtigkeit in meinem Herzen nicht verborgen; ich habe deine Wahrheit, und deine Hilfe gepriesen; ich habe weder deine Barmherzigkeit, noch deine Wahrheit vor einer großen Gemeinde verhelet. Du aber, o Herr! entferne deine Erbarmungen nicht von mir; deine Barmherzigkeit, und deine Wahrheit haben mich allezeit beschützet. Denn es haben mich unzählbare Uebel umgeben; meine Missethaten, — die ich auf mich genommen, — haben mich ergriffen, und ich habe sie nicht wahrnehmen können. Sie sind zahlreicher, als die Haare meines Haupts, und mein Herz hat mich verlassen. Laß dir gefallen, o Herr! mich zu retten: sieh zu, daß du mir hilfst.

VII.

Die Ursache der Furcht, der Schmerzen und der Todesangst Jesu Christi in dem Oelgarten äußerte bald ihre Wirksamkeit. Von dem Engel gestärkt, den ihm der Vater sendete, erhält er neue Kräfte, und spricht zu seinen Jüngern: Die

Stun-

Stunde ist herbeygekommen (n), und des Menschen Sohn wird in die Hände der Sünder überantwortet werden. Stehet auf, und lasset uns gehen; sehet, mein Verräther ist schon in der Nähe. Und als er noch redete, sieh, da kam Judas, einer aus den Zwölfen, sammt einer großen Schaar mit Schwertern, und Knitteln, welche von den Erzpriestern, und Aeltesten des Volks abgeschickt waren, und küßet ihn zum Zeichen, daß ers wäre, den sie greifen sollen. Da traten sie hinzu, legten die Hände an Jesu, und ergriffen ihn. Petrus folgte dem Triebe seines Eifers, zog sein Schwert, schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. Aber Jesus hielt ihn zurück, und sprach: Stecke dein Schwert an seinen Ort. — Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meinst du, ich könne meinen Vater nicht bitten, daß er mir itzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicke? Wie würden dann die Schriften erfüllet werden, die da sagen, daß es also geschehen müße?

Die Propheten haben wirklich alle diese Umstände, als so viele Bestandtheile der dem Meßias beschiedenen Erniedrigung angemerket, oder vielmehr

(n) Matth. 26, 45.

mehr hat er sie selbst durch ihren Mund angekündet (o). Rette mich, spricht er, von meinen Feinden, o Gott! und erlöse mich von denen, die wider mich aufstehen. Rette mich von den Uebelthätern, und erlöse mich von den Blutgierigen. Denn sieh, sie haben meinem Leben nachgestrebet, die Mächtigen haben mich überfallen, weder wegen meiner Ungerechtigkeit, noch wegen meiner Sünde. — Steh auf, komm mir zu Hilfe, und richte mich selbst, Gott der Heerschaaren, Gott Israels. — Meine Feinde (p), welche auf meine Seele warten, berathschlagten sich mit einander, und sagten: Gott hat ihn verlassen; verfolget, und ergreifet ihn; denn er hat keinen Retter. — — Die Fallstricke der Sünder (q) haben mich umschlungen, und dein Gesetz habe ich doch nicht vergessen. — Die mir ohne Ursache feind sind, (r) haben mich gejaget, und wie einen Vogel gefangen.

VIII.

Der schöne Eifer, den der heilige Peter anfänglich zeigte, daurte nur etliche Augenblicke. Es ist ein merkwürdiger Zug von der Aufrichtigkeit der Evangelisten, daß sie gestehen, daß die Apo-

(o) Ps. 58, 1. &c. (p) Ps. 60, 10.
(q) Ps. 118, 61. (r) Thr. 3, 52.

Apostel, als sie ihren Meister in den Händen der Gerichtsdiener sahen, für ihre eigene Person besorgt waren, und alle die Flucht nahmen. Eine neue Ursache des Schmerzens für Jesum Christum. Aber der heilige Matthäus merket an, daß dieser Umstand der Feigherzigkeit nothwendig war, damit alles erfüllet wurde, was die Propheten davon vorgesagt hatten (s).

Hören wir Jesum Christum, der diesen seinen Stand der Verlassenheit selbst erkläret, und sich in den Liedern, die er dem David eingab, bitter darüber beklagte: Mein Gott, ruft er zu seinem Vater (t), weich nicht von mir; denn die Trübseligkeit ist nahe, und niemand hilft. — Ich bin meinen Brüdern fremd, und den Kindern meiner Mutter,— der jüdischen Nation, und Synagoge, — unbekannt geworden. — — Ich habe umgesehen (u), und da war kein Helfer; ich habe gesucht, und es war niemand, der mir Beystand leistete. — O Schwert (x), mache dich auf, schlag den Hirten, so werden die Schafe zerstreuet werden.

IX.

Jesus, von seinen Jüngern verlassen, wurde anfänglich zu dem Annas, des Kaiphas Schwäher,

(s) Matth. 26, 56. (t) Ps. 21, 11.
(u) Is. 63, 5. (x) Zach. 13, 7.

her, und nachher zu dem Kaiphas selbst geführt. Dieser hohe Priester stellte ihn seiner Lehre, und Jünger wegen zur Rede. Da seine Antworten keinen Vorwand ihn zu verdammen gewährten, gab ihm ein Offizier von der Wache des Tempels einen Backenstreich. Man ließ falsche Zeugen kommen, die zerschiedene Anklagen wider ihn vorbrachten; aber ihre Zeugniße stimmten nicht zusammen. Seine Feinde selbst konnten keine triftige Ursache ihn zu verdammen ausfinden.

Weder diese Anklage Jesu Christi, noch den Beweis seiner Unschuld haben die Propheten vergessen, und David redet im Namen des Heilandes an mehrern Stellen davon. Uebergieb (y) mich nicht dem Willen derjenigen, die mich plagen; denn es sind wider mich falsche Zeugen aufgestanden, und die Bosheit hat wider sich selbst gelogen. — Es stunden ungerechte Zeugen auf (z), und fragten mich, wovon ich nichts wußte. Sie sperrten wider mich ihren Mund auf, und sprachen: So recht, so recht, wir haben es mit unsern Augen gesehen. Et dixerunt, viderunt oculi nostri. — Sie haben (aa) ihre Zungen wie ein Schwert geschärfet; sie haben ihren Bogen gespannet, mit bit=

(y) Pſ. 26, 12. (z) Pſ. 34, 11. &c.
(aa) Pſ. 63, 4. &c.

bittern Worten, wie mit Pfeilen gezielet, damit sie den Unschuldigen ingeheim durchschößen. Sie haben sich miteinander beredet, daß sie heimlich Schlingen legen wollten, und haben gesagt: Wer wird sie sehen? Sie haben nach Ungerechtigkeiten geforschet, und haben sich in ihrem Nachforschen entkräftet.

X.

Als der Hohepriester sah, daß sich Jesus nicht einmal würdigte, die Verläumdungen der Ankläger zu widerlegen, sprach er zu ihm: Antwortest du nichts auf die Vorwürfe, welche dir von diesen gemacht werden (bb). Aber Jesus schwieg still, wie bey andern Gelegenheiten, wo es unnütz gewesen wäre, sich zu rechtfertigen.

So hatte es Isaias (cc) vorgesagt: Er ist aufgeopfert worden, weil er selbst gewollt hat, und hat seinen Mund nicht aufgethan; er wird wie ein Schaf zum Tode geführet werden; er wird wie ein Lamm vor dem, der es schiert, schweigen, und seinen Mund nicht aufthun.

XI.

Kaiphas von der majestätischen Gemüthsruhe, die Jesus in Mitte dieses Lärmens blicken ließ, und

(bb) Marc. 14, 60.
(cc) If. 53, 7.

und von seinem Geständnisse, daß er der Sohn Gottes wäre, beleidiget, schrie auf, daß er eine große Gotteslästerung vorgebracht hätte, und des Todes schuldig wäre. Alle Gegenwärtigen gaben diesem Ausspruche ihren lautesten Beyfall, und fiengen an, Jesum als einen Uebelthäter zu behandeln, den man durch Schand, und Schimpf, und Marter zum Tode einweiht. Die einen, sagen uns die Evangelisten, spien ihm ins Angesicht, die andern verspotteten ihn: diese verbanden ihm die Augen, gaben ihm Backenstreiche, schlugen ihn mit Fäusten, und sprachen: Weissage uns Christus, wer dich geschlagen hat, weil du dich für einen Propheten ausgiebst; jene verhöhnten ihn auf andere Weise; und ein Theil dieser niederträchtigen Begegnungen wurde nachher bey dem Pilatus wiederholet.

Die Natur entsetzet sich über so viele Grausamkeiten, welche die Henker auch gegen die berufensten Uebelthäter nicht ausüben. Aber es mußte der Stolz des ersten Sünders, und seiner Nachkömmlinge, durch diese Erniedrigung des Erlösers, abgebüßt werden, und so hatten es die prophetischen Bücher viele hundert Jahre vorher angekündet. David, dem das Geheimniß des leidenden Christus, dessen Vorbild er selber war, auf eine besondere Weise war geoffenbaret worden,

den, führet ihn mit diesen Worten redend ein: Erbarme dich meiner, o Gott (dd)! denn es hat mich der Mensch mit Füßen getreten: er streitet wider mich, und plaget mich den ganzen Tag. Meine Feinde haben mich zu Boden getreten: denn es streiten viele wider mich. — Sie haben auf alle Weise mich versuchet, und geprüfet: sie haben meiner gespottet, und wider mich mit den Zähnen geknirschet.— Denn deinetwegen habe ich Schmach ausgestanden, und die Scham hat mein Angesicht bedecket. Weil der Eifer deines Hauses mich verzehret hat, sind die Schmachworte derjenigen, die dich lästern, auf mich gefallen (ee).

Wenn der Verfasser des Buchs der Weisheit bey allem, was in dem Saale des Kaiphas wider Jesum Christum geredet, und unternommen ist worden, gegenwärtig gewesen wäre, hätte er den Hergang der Sache mit mehr Umständlichkeit und Wahrheit nicht beschreiben können. Man glaubt, die Erzählung eines Evangelisten zu hören. Seht, wie er die Juden in ihrer Versammlung bey dem Hohenpriester reden läßt (ff): Lasset uns den Gerechten hintergehen; denn er ist

(dd) Ps. 55, 2. &c. (ee) Ps. 68, 8. &c.
(ff) Sap. 2, 12.

ist uns überlästig, und unsern Werken zuwider. Die Uebertretung des Gesetzes verweist er uns, und schreyt uns aus, als ob unser Wandel sündhaft wäre. Er rühmt sich, daß er die Erkenntniß Gottes habe, und nennet sich Gottes Sohn. Er richtet unsre Gedanken. Er ist uns beschwerlich, auch sogar nur anzusehen; denn sein Leben ist nicht wie anderer Leben, und sein Wandel ist ganz anders beschaffen. Wir werden von ihm für leichtfertige Leute gehalten, und er enthält sich von unsern Wegen, wie von unreinen Dingen. Er schätzet das Ende der Gerechten höher, und rühmet sich, daß er Gott zum Vater habe. Darum lasset uns sehen, ob seine Worte wahr sind, und versuchen, was über ihn kommen wird; so werden wir erfahren, was er für ein Ende haben wird. Denn ist er der wahre Sohn Gottes, so wird er ihm helfen, und ihn von den Händen seiner Feinde retten. Wir wollen ihn mit Pein und Schmach prüfen, damit wir seine Sittsamkeit erfahren, und seine Geduld bewähreu. Wir wollen ihn zum allerschändlichsten Tode verdammen; denn nach seinen Reden wird Gott seiner Sorge tragen. Sollte man wohl glauben, daß diese Worte mehr dann neunhundert Jahre vor dem Leiden des Er-

lösers seyn geschrieben worden? Ist es möglich, daß die Juden ihre Aehnlichkeit mit dem, was sich nachher mit Jesu zugetragen hat, niemals entdecket haben? Wir dürfen nicht lang der Ursache nachspüren; sie liegt in ihrer Verblendung, die sie sich zugezogen, und in dem Begriffe, den sie sich von dem Meßias gestaltet hatten, daß Macht und Herrlichkeit ihm stets auf dem Fuße folgen, und ihn niemals verlassen werde. Seht den Grund des göttlichen Gebeths, welches er im Tode an den Vater richtet: **Vater, verzeih ihnen: denn sie wissen nicht, was sie thun.** Denn, wenn sie ihn erkannt hätten, sagt der Apostel, würden sie ihn niemals gekreuziget haben.

Achtzigster
Unterricht.
Fortsetzung der nämlichen Materie.

I.

Weil die Juden die Gewalt nicht hatten, das Urtheil des Todes, so sie über Jesum gefället hatten, an ihm zu vollziehen, schleppten sie ihn zum Pilatus hin, und bathen den Landpfleger, es zu bestättigen, und zu vollstrecken. Vergeblich hörte der römische Richter die Aussage der

Zeugen an, vergeblich nahm er ein neues Verhör mit Jesu vor, er fand keinen zureichenden Grund, dem Urtheile, das die Juden gefället hatten, bey-zutreten. Dessen ungeachtet, um das Geschrey zu stillen, verdammte er ihn zur Geißlung, auf daß sie, wenn sie ihn so zerfleischet sähen, auf seinen Tod nicht weiter mehr dringen möchten. Jesus Christus duldete dann diese Marter durch die Hände der römischen Soldaten, welche die wüthenden Juden anhetzten, die Streiche ohne Maaß, und ohne Barmherzigkeit anzuhäufen.

So mußte es seyn, um für die Wohllust zu büßen, welche die Quelle so vieler Sünden gewesen war, und die prophetischen Bücher hatten es vorgesagt, daß der Meßias diese Marter leiden werde. Meine Feinde freuten sich (a), und kamen wider mich zusammen. Die Geißeln wurden über mich gehäufet, und ich wußte dessen keine Ursache. — Den du geschlagen hast, (b) haben sie verfolget, und den Schmerz meiner Wunden haben sie vergrößert. — Meinen Leib habe ich denen, die mich schlugen (c), und meine Wangen denen, die mich rauften, dargegeben. Ich habe mein Angesicht von denen, die mich schmähten, und anspien, nicht ab-

(a) Ps. 34, 15. (b) Ps. 68, 27.
(c) Is. 50, 6.

abgewendet. — Ja, sagte Isaias (d), wir haben ihn, wie einen Zweig, und wie eine Wurzel aus dem dürren Erdreiche aufwachsen sehen: er hat weder Schönheit, noch Pracht. Wir haben ihn gesehen, und es war kein Reiz an ihm, und wir haben uns nach ihm gesehnet. Er war der Verächtlichste, und der Geringste unter den Männern, ein Mann der Schmerzen, der die Schwachheit kennet. Er hat wahrlich unsre Schwachheiten auf sich geladen, und unsre Schmerzen selbst getragen: wir haben ihn einem Aussätzigen, und einem, der von Gott geschlagen, und gedemüthiget wäre, gleich gehalten. Er ist aber wegen unsrer Missethaten verwundet, und um unsrer Sünden willen zerschlagen worden. Die Züchtigung ist über ihn gekommen, damit wir Friede hätten, und wir sind durch seine Wunden geheilet worden. — Er wird die Frucht dessen, was seine Seele ausgestanden hat, sehen, und davon gesättiget werden.

II.

Der Anblick Jesu Christi, dessen Leib von Blut träufelte, konnte die Wuth der Juden noch nicht besänftigen. Umsonst schlug Pilatus alle Wege

(d) Is. 53, 2.

Wege ein, ihm das Leben zu retten. Sie antworteten ihm allein mit einem wilden Geschrey: „Hinweg mit ihm aus unsern Augen, und aus „der Welt. Laß ihn kreuzigen: Tolle, tolle, „crucifige eum. Sein Blut soll über uns, und „unsre Kinder kommen.“ Endlich lieferte Pilatus, dem aufgebrachten Volke genug zu thun, ihnen Jesum, wie sie es verlanget hatten, zum Kreuztode aus. Man belud ihn mit dem Werkzeuge seiner Hinrichtung, — eine Grausamkeit ohne Beyspiel — und zwang ihn sein Kreuz bis zur Schedelstätte hinzuschleppen, wo er hingerichtet werden sollte. Dort wurden seine Hände, und Füße durchbohret, und er an das für ihn bestimmte Kreuz genagelt, nachher erhoben, und den Augen der Welt zur Schau ausgestellet.

Wenn die mindesten Umstände des Leidens Jesu Christi von den Propheten sind angekündet worden, sollte wohl dieser, der merkwürdigste unter allen, nicht noch umständlicher als andere vorgesagt worden seyn?

Warum wollen alle Juden einmüthig, daß Jesus Christus durch diese Todesart soll hingerichtet werden? Warum bringt Niemand in Vorschlag, daß man ihn, wie die zween Mörder, die zu seiner Seite gekreuziget wurden, allein mit Stricken an das Kreuz binden soll? Warum wird

nicht

nicht einmal die Frage aufgeworfen, ob man ihn nicht etwa steinigen, ihm das Haupt abschlagen, oder mit Hacken, und Zangen den Leib zerreißen, ob man ihn nicht verbrennen, an einen Pfahl spissen, oder durch eine andere bey der Nation gewöhnliche Todesart hinrichten soll? — Was ist es nöthig, viele Warum anzuhäufen. Die einzige Ursache ist die Erfüllung der Rathschlüße Gottes, der verordnet hatte, daß der Meßias sein Sohn an das Kreuz geheftet, und daran seinen Geist aufgeben sollte, und diesen Umstand mittels der Sinnbilder, und Weissagungen der Propheten angekündet hatte. Jesus Christus selbst sagte es vor, daß er die Tage seiner Sterblichkeit auf diese Weise enden werde. Sehet, sprach er zu seinen Jüngern (e), wir gehen nach Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Erzpriestern, und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn zum Tode verdammen, und werden ihn den Heiden überantworten, damit sie ihn verspotten, geißeln, und kreuzigen; aber den dritten Tag wird er wieder auferstehen. Die Bosheit der Juden mußte dann, ohne es zu wissen, diesen Weg einschlagen, und dadurch die Wahr-

(e) Matth. 20, 18.

Wahrheit der Weissagungen, und vornehmlich der Prophezeihungen Jesu Christi beweisen.

Das älteste Sinnbild über diesen Gegenstand, wo es zum wenigsten Nachdenkens bedarf, weil selbes das Kreuz des Erlösers ganz natürlich ausdrückt, ist die Stellung des Moses auf dem Berge, wo er mit ausgestreckten Armen für sein Volk bethet, indessen Josue mit den Amalezitern kämpfet. So lang er sich in dieser Lage hält, siegt Israel über seine Feinde: aber wenn er die Hände sinken läßt, neigt sich der Vortheil auf ihre Seite. Josue heißt in der heiligen Sprache so viel, als Jesus. Dieser Feldherr vertritt dann hier die Stelle des Heilandes, und in seinem Namen ist er das Haupt der Israeliten, oder der Gläubigen, welche unter ihm streiten. Aber er kann im Gefechte durch seine ruhige Stellung die Gestalt des Kreuzes nicht ausdrücken, von dem der Sieg abhängt. Moses auf dem Berge, der die Schedelstätte vorstellte, ergänzet, was Josue nicht thun konnte, und giebt dem Vorbilde, da er das Gebeth, und die Vorstellung des Kreuzes dem Namen, und Streite des Josue beysetzet, seine Vollkommenheit. Da Moses wegen der Dauer der Schlacht in dieser Stellung nicht bis zu Ende aushalten konnte, setzten ihn Aaron, und Hur auf einen Stein, und hielten seine Arme so lang, bis

Josue über die Feinde vollkommen gesieget hatte. Also vertreten hier Aaron, und Hur die Stelle der Nägel, mit denen Christus an das Kreuz mußte gehäftet werden; und dieses Sinnbild läßt sich leicht auf den Heiland anwenden, da man aus tausend Beyspielen weis, daß alles, was den Patriarchen außerordentliches, und geheimnißvolles begegnete, sich auf das bezog, was sich in der Folge mit Jesu zutrug. In diesem Sinnbilde sind eine Menge Züge vereiniget, welche auf seinen Namen, auf seine Arbeiten, auf sein Gebeth, auf seine Kreuzigung, auf seinen, und den Sieg derjenigen anspielen, derer Haupt er ist.

III.

Das zweyte Sinnbild vom Kreuze des Erlösers hält uns die ehrine Schlange vor, die Moses (f) auf den Befehl Gottes vor den Augen aller Israeliten aufrichtete, damit die, so nach ihr hinblickten, von dem Bisse der Schlangen geheilet würden, welche der Herr zur Strafe ihres Murrens über sie geschickt hatte, und die auf allen Seiten Schrecken, und Tod verbreiteten. Der Pfahl, an dem dieses geheimnißvolle Zeichen hieng, mußte nothwendiger Weise oben die Gestalt eines Kreuzes haben, um das Haupt, und den schläng-

lich-

(f) Num. 21, 8.

lichten Leib daran zu befestigen; sonst würde man es mit dem Pfahle selbst vermenget haben, und doch mußte es davon deutlich unterschieden seyn, damit es auch von denen konnte entdecket werden, welche von einer großen Entfernung nach ihm hinsahen. Ich will das nicht wiederholen, was ich schon oben von der Anwendung, welche Jesus Christus von diesem Sinnbilde gemacht hat, und von der Ursache gesaget, die der Verfasser des Buchs der Weisheit von seiner heilbringenden Kraft angiebt. Die Vereinigung aller dieser Umstände setzet die Figur, und die Wahrheit, deren Vorbild sie war, in das helleste Licht.

IV.

Das dritte Sinnbild des Kreuzes wird aus einer Offenbarung gezogen, die dem Ezechiel geschehen ist (g). Der Herr zeigt ihm im Geiste sechs mit mörderischen Waffen ausgerüstete Männer, um alle Einwohner Jerusalems seiner Rache aufzuopfern. Unter ihnen war noch ein siebenter, zu dem der Herr sprach: Geh mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und zeichne mit dem Zeichen, Tau, die Stirnen aller Männer, welche über alle Gräuel, die in ihr begangen werden, seufzen, und trauren. Darnach wen-

(g) Ezech. 9, 4.

wendete er sich zu den andern, und sagte: Gehet durch die Stadt, folget ihm nach, und schlaget darein. Euer Aug soll nicht schonen, und ihr sollet euch nicht erbarmen. Tödtet Alte, Jünglinge, Jungfrauen, kleine Kinder, und Weiber, damit niemand übrig bleibe. Ihr sollet aber keinen tödten, an welchem ihr das Zeichen Tau sehet; und bey meinem Heiligthume sollet ihr anfangen.

Die Protestanten sind vielleicht die einzigen, welche, zu Folge ihrer Abneigung gegen die Verehrung auch der heiligsten Bilder, die Anwendung dieses Sinnbilds auf das Kreuz des Erlösers anstreiten. Einer aus ihren Schriftstellern (h) hat behauptet, daß das Tau, oder T, welches der letzte Buchstabe in dem Alphabet der Hebräer ist, auf keine Weise die Gestalt eines Kreuzes habe: aber er ist von allen in dieser Sprache bewanderten Gelehrten eines Irrthums überführet worden.

Es ist wahr, heut zu Tage stellet das hebräische Tau kein Kreuz mehr vor; und dieß, wie man weis, geschah bey der Veränderung der alten Buchstaben, die Esdras mit den babylonischen vertauschte, an die sich die Juden während der Gefangenschaft gewöhnt hatten. Ja nicht einmal die

(h) Scalig. in Chron. Euseb.

die samaritanischen Juden gestalteten ihr T nach Art eines Kreuzes. Man vermuthet, sie haben seine Gestalt in der Absicht geändert, um die Christen zu verhindern, die Prophezeihung Ezechiels auf das Kreuz Jesu Christi anzuwenden. Andere glauben, sie haben allein, um der Bequemlichkeit willen, den Buchstaben dadurch einfacher, und leichter zu machen gesucht. Aber eine ausgemachte Sache ist es, daß der Buchstabe heut zu Tage die Gestalt nicht mehr hat, die er zu Ezechiels Zeiten hatte. Wir können hierüber zween Zeugen anführen, derer Ansehen alle Widersprüche der heutigen Schriftsteller überwiegt.

Der erste ist Origenes, der, wie man weis, den Grundtext, und die Uebersetzung des alten Testaments mit mehr Fleiß, und Einsicht, als irgend ein anderer untersuchet hat. Er sagt (i), daß ein Jud, der ein Christ geworden war, bekennet habe, daß das T in dem ersten, und ältesten Alphabete der Hebräer der Gestalt des Kreuzes ähnlich gewesen sey; und er hielt diese Stelle Ezechiels für eine Vorsagung, und ein Sinnbild des Zeichens, welches die Christen bey dem Anfange aller Handlungen ihrer Stirne aufdrückten.

Der

(i) Orig. in notis nob. ad c. 9. Ezech.

Der zweyte Zeuge ist der heilige Hieronymus, welcher in diesem Fache so gut, als Origenes bewandert war. „In dem alten Alphabete „der Hebräer, sagt er (k), dessen Gebrauch sich „unter den Samaritanen erhalten hat, gleichet „das T, so der letzte Buchstabe ist, vollkommen „dem Kreuze, das die Christen ihrer Stirne aufdrücken, und dessen Zeichen sie so oft mit der „Hand gestalten.“

Wenn man diesen zweyen Zeugnissen noch die Medaillen, und Münzen, welche bey den alten Juden im Laufe waren, beysetzet, so dünkt es mich, der Satz, den wir behaupten, sey mit einer Strenge bewiesen, so jede Prüfung aushält. Denn das T hat in der Umschrift, die man noch darauf liest, die wahre Gestalt eines Kreuzes (l). Weil die Worte, das heilige Jerusalem, darauf gepräget sind, so ist klar, daß diese Münzen vor der Zerstörung Jerusalems sind geschlagen worden, wo die Juden das Geheimniß noch nicht wähnten, auf welches dieser Buchstabe deutete. Es verschlägt uns wenig, so sie ihm heut zu Tage andere Züge geben. Genug, daß er zu Zeiten Ezechiels, und Jesu Christi in der gewöhnlichen Art zu schreiben einem Kreuze glich. Daraus ent-

(k) S. Hier. in c. 9. Ezech.

(l) M. Huet. Demonst. Evang. Prop. 9.

entdecke ich die geheimnißreiche Ursache, warum Gott eher ein Tau, als ein Aleph, oder Beth gewählet hat, um es, als ein Zeichen der Stirne der gläubigen, und getreuen Israeliten aufzudrücken. Er wollte uns dadurch zeigen, welche Kraft eines Tags das durch Jesum Christum geheiligte Kreuz haben würde, weil die Menschen schon Jahrhunderte vor durch sein Vorbild von der allgemeinen Niederlage gerettet wurden.

V.

Was David von der Todesart gesagt hat, dadurch der Meßias seine Tage enden würde, ist so klar, daß es keine andere Auslegung leidet (m). Sie haben meine Hände, und Füße durchbohret, und alle meine Gebeine gezählet: alsdann haben sie mich betrachtet, und angesehen. Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen Rock das Loos geworfen. Begehren, daß Jesus Christus an das Kreuz sollte geheftet, nicht gebunden werden, hieß eben so viel, als fodern, daß man ihm Hände, und Füße mit Nägeln durchbohren soll? Diese Art Wunden war dann nothwendig mit der Kreuzigung, und die Kreuzigung mit den Wunden verknüpfet. Also, da die Juden ungestümm begehrten, daß man

(m) Ps. 21, 17.

man Christum kreuzigen soll, drangen sie auf die Erfüllung einer der erheblichsten Weissagungen, die niemand als den Meßias betreffen konnte.

Zacharias hat das nämliche so deutlich, als es nur immer die prophetische Schreibart zuläßt, zu verstehen gegeben. Er legte dem Meßias, und Erlöser folgende Worte in den Mund (n). Um diese Zeit will ich über das Haus Davids, und über die Einwohner Jerusalems den Geist der Gnade, und des Gebeths ausgießen, und sie werden mich, den sie durchstochen haben, ansehen, und werden ihn beklagen, wie man einen Eingebohrnen beklagt, und sich über ihn betrüben; wie man sich über den Tod eines Erstgebohrnen zu betrüben pflegt. Und an einer andern Stelle: Was sind das für Wunden mitten in deinen Händen? Und er wird antworten: Mit diesen bin ich in dem Hause derjenigen, die mich liebten, — die mich hätten lieben sollen — verwundet worden (o).

Diese schmerz- und reuvolle Empfindungen äußerten die Juden schon, als Jesus Christus noch an dem Kreuze hieng. Der fromme Schäher, mit

(n) Zach. 12, 10.
(o) Zach. 13, 6.

mit einemmale durch den Glauben erleuchtet, und gerührt, ruft ihn an, und erhält die vollkommene Vergebung seiner Sünden. (p). Der Hauptmann, und andere, die den Tod mit angesehen hatten, der von dem gewöhnlichen Laufe der Natur ganz abwich, schlugen aus Reue, daß sie sich zu diesem traurigen Geschäfte hatten gebrauchen lassen, an die Brust, und sagten: Fürwahr, dieser Mann war der Sohn Gottes (q). Fünfzig Tage nachher äußerten die Juden aus Jerusalem die nämlichen Gesinnungen noch deutlicher, als sie der heilige Peter an den Tod, und die Auferstehung Jesu Christi erinnerte (r). Was Zacharias von den Wunden beysetzet, mit denen die Hände des Erlösers sind durchbohret worden, ist ein so klares Zeichen der Kreuzigung, die ihm ist geoffenbaret worden, daß man diese Stelle nur verdunkeln würde, wenn man sie weitläufig erläutern wollte.

Aus dem, was man bisher von den Vorbildern, und Weissagungen, welche das Kreuz Jesu Christi ankündeten, gehört hat, sieht man, sagt ein berühmter Schriftsteller (s), und man wird es in der Folge noch besser einsehen, daß sein Opfer auf

---

(p) Marc. 15, 39. (q) Luc. 23, 48.
(r) Act. 2, 36. (s) M. Duguet Explic. de la passion P. 9. c. 22.

auf keinem andern Alter, und durch keine andere Todesart hätte entrichtet werden können, welche mit seiner Person, und den Absichten Gottes nicht in der nämlichen Verbindung gestanden wäre.

Der heilige Gregor von Nyssa hat diese erhebliche Wahrheit auf eine verwunderliche Weise eingesehen. „Gab es nicht, sagt er (t), eine un„zählbare Menge anderer Todesarten, dadurch, „wie es scheint, Jesus Christus seinen Willen für „uns zu sterben hätte bewerkstelligen können? Aber „der, dem es frey stund, wie, und ob er sterben „wollte, zu wählen, hat den Tod des Kreuzes „vorgezogen. Des Menschen Sohn, sagte er zu „seinen Aposteln, muß, nach vielem Leiden, ge„kreuziget werden, und auferstehen.“ Erwäget wohl den Nachdruck des Wortes: Muß. Denn es bedeutet eine Art von Unmöglichkeit, daß Christus auf eine andere Weise, als an dem Kreuze, sterben konnte. Vim illius vocis, *Oportet*, mihi considera, & invenies, id in ea contineri, ut significet, fieri aliter non oportere, nisi ut per crucem mors oppetatur. Wir wollen die Tiefe dieses Geheimnisses zu entdecken suchen.

1) Je-

(t) S. Greg. Nyssen. Orat. in Res.

1) Jesus Christus vereinigte in seiner Person zwo Eigenschaften, die sich nicht miteinander zu vertragen schienen, die Eigenschaft des Priesters, und Schlachtopfers. Niemand außer ihm war würdig, das Lamm zu schlachten, welches Gott zur Aussöhnung des menschlichen Geschlechts zum Opfer foderte, und dieses Lamm allein war seines Priesterthumes würdig. Das Amt des Priesterthums Jesu Christi mußte demnach so lang, als sein Opfer dauren, und er mußte die Stelle eines Priesters so lang vertreten, so lang das Opfer auf dem Altar lebte, und während das Lamm geschlachtet wurde, bethen; und die Vereinigung des Opfers, und der Hostie in der nämlichen Person ist deutlich in der Natur des Opfers selbst gegründet. Nun aber konnte kein anders Opfer, kein anderer Tod, als das Opfer, und der Tod des Kreuzes, alle diese Bedingungen so vollkommen erfüllen.

2) Neben der Eigenschaft des Priesters, und Opfers war Jesus Christus noch überdas der Tempel Gottes; aber ein Tempel von einer ganz neuen Schöpfung, welcher seinen verwunderlichen Bau nicht dem Adam, sondern dem heiligen Geiste zu verdanken hatte. Weil es verbothen war, die Saulen davon, oder seine Beine zu brechen, und das Verhältniß, oder die Symetrie, selbst im Tode,

de, nicht dorfte gestöret werden, so dorfte sein Opfer sich daran nicht wagen; und deswegen hat er es am Kreuze vollendet, an dem er allein ausgespannt wurde, und die ganze Gestalt, die er bey der jungfräulichen Empfängniß erhalten hatte, beybehielt.

3) Der Sohn Gottes hatte sich mehr dann einmal verlauten lassen, daß er sein Leben für seine Schafe, und zwar mit aller Freyheit geben werde. Bey einer jeden andern gewaltthätigen Todesart durch das Schwert, durch den Strang, durch das Spissen, oder Steinigen, würde man diese Freyheit nicht wahrgenommen haben. Aber an dem Kreuze war sie leicht zu entdecken, wo die Wunden die wesentlichen Triebfedern des Lebens nicht hemmten, und Jesus Christus zwischen Tod und Leben schwebte, damit ihm frey stünde, dieses abzukürzen, und jenen zu beschleunigen. Seine Geduld, seine laute und starke Stimme, das letzte Geberh, das geneigte Haupt, dadurch er dem Tod das Zeichen gab, und seinen Streich ruhig auffieng, sind so viele klare Beweise der Freyheit, womit er in den Tod willigte, und der Gewalt, die er beybehielt, sich wieder von Todten zu erwecken.

4) Er hatte gesagt, daß er zum Unterrichte der Menschen gekommen sey, und das Licht der

Welt bis ans Ende seines Lebens seyn werde. So lang ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Gab es wohl eine Kanzel, die für seine Lehre würdiger, und tauglicher gewesen wäre, als das zu bestättigen, was er bis auf denselben Augenblick gelehret hatte, als das Kreuz, an dem er hieng? Lignum istud, ubi erant fixa membra morientis, etiam cathedra fuit magistri docentis.

5) Dem Amte eines Gesetzgebers setzte er noch das Amt eines unbeschränkten Schiedrichters des endlichen Schicksales aller Menschen bey. Das Kreuz dienet ihm zum Richterstuhle, und er übet darauf seine Gewalt aus, sowohl wenn er den bußfertigen Schäher aufnimmt, als so er den unbußfertigen verwirft. Mit diesem Zeichen des Ansehens, das er von seinem Vater empfangen hat, wird er am letzten Tage kommen, alle Sterbliche zu richten. Dann werden sie das Zeichen des Menschen Sohns sehen.

6) Das Kreuz war unter allen Sinnbildern das eigentlichste, den Werth, und die Weitschichtigkeit seiner Vermittlung vorzustellen. Sein Maaß ist unsern Sinnen nach eingeschränkt; aber seinen Verdiensten, und den Rathschlüßen Gottes nach, ist es unendlich. Seine Höhe reichet bis zum Throne Gottes; seine Tiefe dringt bis in die

Ab-

Abgründe; seine Breite erstrecket sich vom Aufgange bis zum Niedergang; und weil er als der Versöhner, und der Mittelpunkt von allem daran hängt, vereiniget er alle Dinge mit Gott. Seht das unaussprechliche Geheimniß, das uns der Apostel zu betrachten auffodert, auf daß wir mit allen Heiligen seine Länge, Breite, Höhe, und Tiefe begreifen, und die Liebe Jesu Christi verstehen mögen, die doch alle Erkenntniß übertrift (u). Keine andere Todesart hätte so viele erhabene, zu unserm Unterricht, und zur Erweiterung unsrer Kenntnisse so nothwendige Wahrheiten einschließen, und vorbedeuten können.

7) Endlich wenn Jesus Christus das Kreuz zu unsrer Erlösung nicht gewählet, und uns mittels einer andern Todesart losgekaufet hätte, auf welche Weise hätten wir wohl jedes andere Zeichen ausdrücken, uns an seinen Tod erinnern, und seine Kraft anrufen können? Wie würden wir wohl das Steinigen, das Erdrosseln, das Spiessen, das Verbrennen, oder das Beinbrechen mit Zeichen an Tag gelegt haben? Und doch wäre ein solches Zeichen nöthig gewesen, das Andenken an die übermäßige Liebe, die Jesus Christus gegen uns

(u) Eph. 3, 16.

uns gezeiget hat, in unserm Geiste wieder aufzufrischen. Das Kreuz, so wir unsrer Stirne aufdrücken, ist das Zeichen des Sieges, den er wider die Feinde unsers Heils erfochten hat, und es erklecket allein, sie in die Flucht zu jagen. Dieses göttliche Zeichen verbreitet über unsre Werke den Segen des Himmels, wenn wir es vor unsern Handlungen gestalten, ja macht sogar die Speisen, die wir genießen, für den Leib gedeihlich, und für die Seele unschädlich. Wir dörfen uns also gar nicht wundern, warum Jesus Christus das Kreuz uns zu erlösen gewählet habe. Man sieht, auf wie vielerley Weise selbes mit den Absichten Gottes verwebet ist.

Wir wollen den Faden unsrer Abhandlung wieder aufnehmen, und die Uebereinstimmung der Leiden des Erlösers mit den Weissagungen der Propheten weiters untersuchen.

Ein und achtzigster

Unterricht.

Fortsetzung der nämlichen Materie.

Der Tod Jesu Christi.

I.

Um die neunte Stunde (a) rief Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? — Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Darnach setzte er bey: Es ist vollbracht; neigte sein Haupt, und gab seinen Geist auf.

David muß mit den Ohren des Glaubens diese rührende Stimme gehöret haben, sonst hätte er sich darüber nicht so lebhaft, wie er gethan hat, ausdrücken können. Es haben mich die Schmerzen des Todes umgeben (b), und die Ströme der Ungerechtigkeit haben mich verwirret. Ich habe den Herrn in meiner Trübseligkeit angerufen, und zu meinem Gotte geschrien; und der Herr hat meine Stimme von seinem heiligen Tempel erhöret, mein Geschrey kam vor ihn, und drang in seine Ohren. — O Herr, du

(a) Matth. 17, 46. (b) Ps. 17, 5.

du Gott meines Heils (c)! ich rufe Tag und Nacht zu dir. Mein Gebeth soll vor dein Angesicht kommen; neige dein Ohr zu meinem Flehen. Denn meine Seele ist mit Unheil erfüllet, und mein Leben ist nahe am Grabe. Ich bin denen, die in die Tiefe hinunterfahren, gleich gehalten worden; ich bin wie ein hilfloser Mensch geworden. — In deine Hände übergebe ich meinen Geist, o Herr, du Gott der Wahrheit! auf dich setze ich meine Hoffnung (d).

Aber der gemeine Haufe der Gläubigen hat keinen richtigen Begriff, worinn diese Verlassenheit Jesu Christi in Mitte seiner Quaalen, und in dem letzten Augenblicke seines sterblichen Lebens bestehe, über die er sich gegen seinen Vater beklagt. Hat dann das ewige Wort Gottes, und Gott selbst jemals den Sohn Mariä in seinen Schmerzen, oder da seine Seele an dem war, durch den Tod von dem Leibe getrennet zu werden, durch eine wirkliche Absonderung verlassen?

Dieß sagen, wäre eine Gotteslästerung. Die Vereinigung der Gottheit mit der heiligen Menschheit, durch die Person des Worts, ist so unauflöslich, als die Vereinigung der drey göttlichen Per-

(c) Pf. 77, 2. &c.
(d) Pf. 30, 6.

Personen. Sie war so innig, und so persönlich, daß sie niemals, bey keiner Gelegenheit, zu keiner Zeit unterbrochen, oder geändert werden konnte. Man kann das Gegentheil nicht behaupten, ohne einen gottlosen Satz zu wagen, welcher die ganze Einrichtung, und Oekonomie der Menschwerdung zernichtete. Die Verlassenheit, über die Jesus Christus klaget, war demnach weder eine Trennung des Worts, und der Menschheit, noch eine Verweigerung der Stärke, und des Beystandes, dessen Jesus Christus bedorfte, die Quaalen, und den Tod zu dulden. Non ergo (e) aberat a Patre Filius, nec a Filio Pater, & illa Deitas incommutabilis, & inseparabilis Trinitas nihil sui poterat habere discretum. Quamvis enim susceptæ humanitatis dispensatio ad unigenitum Dei Filium pertineret, sic tamen Pater non abjungebatur a Filio, quemadmodum Caro non dividebatur a Verbo.

II.

Um das Geheimniß dieses Klagens einigermassen zu begreifen, muß man sich erinnern, daß die hypostatische, oder persönliche Vereinigung weder die Wirkungen, noch die Empfindungen der Natur in der heiligen Menschheit verdrungen, oder ge-

---

(e) S. Leo Serm. 17. de Pass. Dom.

getilget hat; daß sie in der That zur Zeit ihres Leidens Schmerzen duldete, die ein bloser Mensch, sich selbst überlassen, niemals mit so vieler Gelassenheit, und Standhaftigkeit würde haben ausdauren können; aber ohne daß die Gottheit, so mit ihr vereiniget war, etwas von dieser Marter empfunden hätte. Manente enim (f) in sua proprietate utraque substantia, nec Deus reliquit sui corporis passionem, nec Deum fecit caro passibilem, quia Divinitas, quæ erat in dolente, non erat in dolore. Man muß sich auch erinnern, daß die heilige Menschheit ihre Empfindungen, und ihre eigenthümliche Schmerzen an Tag legen, und sich in dieser Eigenschaft angemessener Ausdrücke bedienen konnte, wie Jesus Christus zu andern Zeiten gesagt hat, daß der Vater größer, als er sey, daß er den Tag des letzten Gerichts nicht wisse, daß es ihm nicht zustehe, die Plätze im Himmel auszutheilen. Eine besondere Sprache, die er aus den weisesten Absichten führte, und die er zuweilen zu erkennen gab. In diesem Geiste wendet er sich zur Zeit der Auferweckung des Lazarus mit folgenden Worten an seinen Vater: Vater, ich danke dir (g), daß du mich erhöreſt hast. Doch

wußte

(f) S. Leo ibid.
(g) Joan. 11, 41.

wußte ich zuvor, daß du mich allezeit erhörest. Aber um des Volkes willen, welches umher steht, habe ich dieses gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesendet hast.

Wenn man sich dieser Grundsätze erinnert, so verbreitet sich über die prophetische Geschichte des Leidens Jesu Christi, welche in dem ein und zwanzigsten Psalme erzählet wird, eine Helle, welche fast alle Dunkelheit zerstreuet. Er selbst redet darinn nach seiner Menschheit; er legt das Uebermaaß seines Schmerzens an Tag; er hat dabey die Absicht, die Wirklichkeit seines Leidens denen zu zeigen, welche mit der Zeit die Wahrheit seines Fleisches läugnen würden; er wendet diesen Psalm auf sich an, von dem er sich die ersten Worte allein anzuführen begnüget: **Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen?** Er hielt bey diesen Worten still, und gab den Juden Gelegenheit, dem Rest des heiligen Lieds nachzudenken, und zu sehen, ob das übrige auf die Umstände passe, in denen sich Jesus Christus befand. Mit einer kleinen Ueberlegung wurden sie den Meßias mit Nägeln an das Kreuz geheftet, seine Hände und Füße durchbohret, seine Kleider getheilet, und seinen Rock ausgelöset darinn gesehen haben; er zwang sie, sich selbst unter dem Bilde der Hunde, der Stiere, und der Löwen zu

entdecken, mit denen sie der Prophet vergleicht. Erröthen mußten sie bey der Erinnerung an diesen Psalm, da sie eben die Gotteslästerungen wiederholten, über die sich Christus, der Gesalbte des Herrn, darinn bey seinem Vater beklaget; er beschämt alle die, welche seiner Geduld spotteten, als ob sie eine Wirkung seiner Schwach- und Unvermögenheit wäre. Er zeigt ihnen, daß alle seine Martern in dem Psalme vorgesagt waren, worinn Christus über seine Verlassenheit klaget.

III.

Die Juden, sagt der heilige Evangelist Johannes (h), welche besorgten, es möchten die Leiber am großen Tage des Sabbaths am Kreuze bleiben, bathen noch am Rüsttage den Pilatus, daß ihnen die Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Die Kriegsknechte vollzogen den Befehl, der ihnen war gegeben worden, und brachen den Mördern, so mit Jesu waren gekreuziget worden, die Beine; als sie aber zu ihm kamen, und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihms nicht, auf daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollet ihm kein Bein zerbrechen (i).

Nach unsern schwachen Einsichten scheint dieses Betragen der Kriegsknechte ganz natürlich zu seyn.

(h) Joan. 19, 31.
(i) Exod. 12, 46.

seyn. Sie fanden, daß Jesus Christus schon gestorben war; sie versicherten sich wegen seines Todes durch einen Lanzenstich, mit dem sie ihm das Herz durchbohrten, und der Hauptmann, der sie anführte, und ihn auf eine wunderbare Weise sterben gesehen hatte, hielt das Beinbrechen für eine unnütze, und übertriebene Vorsicht. Seht nach der menschlichen Klugheit die einzige Ursache, so sie zurückhielt. Aber der heilige Johannes entdecket uns den wahren Grund dieses Geheimnisses, da er uns berichtet, daß keines von den Beinen Jesu Christi gebrochen werden dorfte. Eher würden Himmel und Erde vergangen, als dieses Wort unerfüllt geblieben seyn. Die Prophezeihung war in den Gesetzen enthalten, welche bey der Schlachtung, und dem Genuße des Osterlamms mußten beobachtet werden. Es war verbothen, irgend ein Bein von selbem zu brechen. Indessen wird an keiner Stelle der Schrift gesagt, daß sich das Osterlamm auf den Meßias beziehe, oder ein Vorbild von ihm gewesen sey. Aber der Evangelist zeiget uns, daß eben keine sonderheitliche Erklärung des heiligen Geistes nöthig ist, um eine sinnbildische Anwendung einer Schriftstelle zu rechtfertigen: und dieß sehen wir bey unzählbaren Stellen. Er macht gerade hin von dem, was von dem Osterlamme

geschrieben steht, eine Anspielung auf Jesum Christum, ohne uns vorher zu sagen, daß dieses Lamm ein Vorbild Jesu Christi gewesen sey: und er sieht alles, was in Ansehung dieses Schlachtopfers war verordnet worden, so an, als ob dabey unmittelbar von Jesu Christo die Rede wäre. So überzeugt war er, daß alles, was in Ansehung des Vorbilds vorgeschrieben ist, an der Wahrheit erfüllet werden müße, und daß Jesus Christus allein der Gegenstand, und Zweck der Ceremonien des alten Gesetzes sey.

IV.

Einer von den Kriegsknechten (k) eröffnete mit der Lanze seine Seite, und alsobald floß Blut, und Wasser heraus. Der es gesehen hat, der hat Zeugniß davon gegeben, und sein Zeugniß ist wahr: er weis auch, daß er die Wahrheit sagt, damit ihr auch solches glaubet.

Der heilige Evangelist Johannes scheint allein besorgt zu seyn, den Tod Jesu Christi unwiderleglich zu beweisen, damit die Wahrheit seiner Auferstehung nicht in Zweifel gezogen werden konnte. Aber der heilige Paulus, und die Väter nach ihm deuten uns über diesen Gegenstand auf ein nicht minder erhebliches Geheimniß, auf das

(k) Luc. 19, 24.

das älteste, und vielleicht richtigste Vorbild. Gott sendet dem Adam einen tiefen Schlaf, der ihm alle Empfindung raubt, und ihn in einen todesähnlichen Stand versetzet, so, daß er weder bey der Oefnung, die Gott an seiner Seite machte, noch da ihm der Herr seine Rippe nahm, und ein so beträchtliches Bein durch neues Fleisch ersetzte, aus seinem Schlummer erwachte. Könnte wohl der Tod Jesu Christi nachdrücklicher vorgebildet werden?

Ohne diesen Schlaf, und den göttlichen schöpferischen Einfluß auf die Rippe des ersten Menschen wäre dieser stets allein, ohne Gehilfinn seines Gleichen, und ohne Nachkommenschaft geblieben. So würde auch der zweyte Adam, wenn er nicht gestorben wäre, ewig allein gewesen seyn. Aber in seinem kurzen Todesschlafe hat er seiner Braut das Leben gegeben. Er hat sie in seinem Herzen gestaltet, mit dem Wasser, so aus seiner Seite floß, gewaschen, und mit seinem Blute losgekaufet, und sie kam durch diese Geburt rein, unschuldig, und ohne Mackel hervor. Endlich hat er Kräften, und Stärke für sie verlohren, und ist, um sie zu gebähren am Kreuze gestorben.

Nach diesem Geheimniß, welches Licht und Helle über alle andere verbreitet, mußte Jesus Christus die Quelle des Lebens, und der Gerech-

tigkeit, das Oberhaupt aller Heiligen, der Vater seiner eignen Braut seyn. Die Kirche hat ihm ihr Daseyn, und ihre Fruchtbarkeit zu verdanken, und es giebt nur einen Namen, in dem man selig werden kann, nur einen Mittler, einen Hohenpriester, und ein Opfer: alles, was nicht von Jesu Christo, aus seinem Herzen, und seiner Liebe kömmt, ist fremd für ihn. Alle Kanäle, welche Leben und Geist den zerschiedenen Gliedern zuführen, fließen aus dieser Quelle: so, daß Jesus Christus von allen Gerechten sagen kann, was Adam von seiner Gattinn sagte: Das ist nun ein Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleische (h). Denn nach dem heiligen Paulus ist dieser Ausdruck der Kirche so eigen, daß er auch allen ihren Kindern zukömmt. Wir sind Glieder seines Leibs, von seinem Fleische, und seinen Beinen (i). Merkwürdige Worte, aus denen wir sehen, daß der heilige Paul der erste die Anwendung dieses Vorbildes mit den eigentlichen Worten, die er aus dem Buche der Schöpfung nahm, gemacht, und uns zum Betrachten vorgeleget hat, um daraus das Uebrige hinzudenken.

V.

Aus Gelegenheit des Osterfestes kam ein reicher Rathsherr von Arimathea, Joseph mit Namen,

(h) Gen. 2, 21. (i) Eph. 5, 30.

men, nach Jerusalem. Dieser trat zum Pilatus, und bat ihn um den Leib Jesu, in der Absicht, ihn zu begraben, weil die Feyerlichkeit des großen Sabbaths anbrach: und Pilatus verwilligte ihm seine Bitte. Ihm gesellte sich Nikodemus bey, und brachte eine Salbe aus Myrrhen und Aloe, bey hundert Pfund. Sie nahmen also den Leichnam Jesu, wickelten ihn, nach der Gewohnheit der Juden, in leinene Tücher mit Spezereyen ein, legten ihn in ein neues Grab, so in einem Felsen nahe bey dem Orte ausgehauen war, wo Jesus war gekreuziget worden, und welzten einen Stein vor den Eingang desselben.

Hätte man wohl vermuthet, daß es die Vorsicht so ordnen würde, daß Jesus Christus an dem nämlichen Orte, wo ehedem Adam, sollte begraben werden? Und die Wahrheit dieser Thatsache vorausgesetzt, welche sich auf einen Beweis stützet, den man heut zu Tage durch entgegengesetzte und stärkere Gründe weder schwächen, noch vernichten kann, wird man wohl diese Begebenheit, als eine Wirkung des blinden Ungefährs betrachten?

Die durch zerschiedene Theile der Welt zerstreuten Juden haben die Sage darinn verbreitet, daß zu Folge einer undenklichen, und beständigen Uebergabe Adam auf diesem nahe bey Jerusalem gelegenen Hügel sey begraben worden, der um

deswillen Golgotha, dieß heißt, Kopf, oder Oberhaupt sey genennet worden, weil Abraham das Haupt aller Sterblichen war. Die Sache ist einstimmig von so vielen alten ehr- und glaubwürdigen Schriftstellern verbürget worden, daß ich nicht sehe, wie man sie mit Grund in Zweifel ziehen kann. Ich benutze über diesen Gegenstand, wie über viele andere, die Einsichten, und Anmerkungen eines berühmten Schriftstellers unsrer Zeiten, der sich durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit sowohl, als durch seine Frömmigkeit auszeichnet.

Origenes versichert uns (k), daß diese Meinung schon bey seinen Zeiten ziemlich allgemein gewesen sey. „Der Kalvarieberg, sagt er, hat „von der Vorsicht ein ganz besonderes Vorrecht „erhalten, weil sie ihn zum Todeshügel desjeni„gen bestimmte, der für die Menschen sterben „sollte. Denn eine Uebergabe, die bis auf uns „gekommen ist, versichert, daß der Leib Adams, „des ersten Menschen, den Gott erschaffen hat, „auf der nämlichen Stelle begraben worden sey, „wo Christus nachher gekreuziget wurde, auf daß, „wie alle in dem Adam starben, so auch alle in „Jesu Christo das Leben wieder erhalten, und auf „dem Golgotha, das heißt, auf der Schedelstätte,

„oder

(k) Orig. in Matth. Tr. 35.

„oder dem Orte des Haupts, das Haupt des „menschlichen Geschlechts für sich, und seine ganze „Nachkommenschaft die Auferstehung, und das „Leben, durch die Auferstehung des Erlösers wie„der fände, der den Tod darauf erduldet, und „darauf von Todten wieder erstanden ist."

Ein Gedicht, für dessen Verfasser man mit bestem Grunde Tertullianen hält, giebt das nämliche Zeugniß.

Der heilige Athanas in einer Rede über das Leiden, und die Kreuzigung drückt sich also aus. „Jesus wählte keinen andern Ort zum Leiden, „und Kreuztode, als die Schedelstätte, welche „nach der Meinung der verständigsten Juden der „Ort ist, wo Adam begraben liegt. Denn sie „versichern, daß er da nach seiner Sünde, und „Verdammung gestorben, und beerdiget worden „sey. Wenn dem also ist, so scheint mir die Ver„hältniß eines solchen Ortes zu dem Kreuze Christi „wunderbar zu seyn. Denn sehr füglich wählte „unser Herr, da er kam, den ersten Adam zu su„chen, und zu erlösen, den Ort, wo er begraben „lag, und söhnte zugleich mit seiner Sünde, die „Sünden seiner Nachkommenschaft aus. Es wurde „zum Adam gesagt: Du bist Staub, und sollst „wieder zu Staube werden; und aus dieser Ur„sache suchte ihn Jesus Christus an dem Orte,

„wo dieser Urtheilspruch war vollzogen worden, „auf daß er ihn von dem Fluche erledigte, und „statt der Worte: Du bist Staub, und sollst „wieder zu Staube werden, ihm sagte: Erwache „(l), der du schläfst, und steh auf von den „Todten, so wird dich Christus erleuchten."

Der heilige Basilius, ein Mann von einer scharfen Beurtheilungskraft, den man gewiß keiner blöden Leichtglaubigkeit beschuldigen kann, nimmt diese jüdische Uebergabe als gegründet an (m), und setzet bey, „daß der erste Mensch auf dem „Kalvarieberge gelebt habe, dort gestorben sey, „und begraben liege, damit auf eben der Stelle, „wo der Tod über den Adam gesiegt hätte, ihm „der Tod Jesu Christi seinen Stachel, und seine „Gewalt raubte."

Nachdem der heilige Ambrosius (n) das Zeugniß der Juden über diesen Punkt angeführt hatte, setzet er die schönen Worte bey: Es geziemte sich in alle Wege, daß die Erstlinge unsers Lebens dorthin gepflanzet wurden, wo der Ursprung unsers Todes gelegen war.

Der heilige Epiphanius setzet seine besondere Anmerkungen den geschriebenen Denkmälern bey, die er in Palästina gesehen zu haben bezeuget (o).

Li-

(l) Eph. 5, 14. (m) S. Bas. in c. 5. Is. (n) S. Ambros. in Luc. L. 10. (o) S. Epiph. Hæresi 46.

Librorum monumentis didicimus, Dominum nostrum Jesum Christum in Golgotha esse crucifixum, nimirum in eo potissimum loco, in quo Adami corpus jaceret. „Jesus Chri„stus, fährt dieser heilige Vater fort, da er mit „eröffnetem Herzen am Kreuze hieng, woraus „Blut und Wasser floß, ließ diesen göttlichen „Thau auf die Asche des ersten Menschen fallen, „fieng mit den Erstlingen der Masse an, um selbe „ganz zu reinigen, und dem Haupte, und seiner „Nachkommenschaft die Hoffnung der Unsterblich„keit, und des Heils wieder zu geben.“

Heut zu Tage, wo man keine entgegengesetzten Gründe, die sicherer wären, aufzuweisen hat, sehe ich nicht, wie man eine Uebergabe anstreiten kann, der kein älterer Schriftsteller widerspricht, die von den gelehrtesten Juden sowohl, als von den berühmtesten Vätern der Kirche verbürget wird, die sich in Egypten, in Asien, in Palästinen, in Cypern, in Thracien, in Afriken, in Italien ausgebreitet, und erhalten hat, deren Ursprung man nicht weis, und die von den aufgeklärtesten, und heiligsten Leuten als eine Meinung ist behauptet worden, welche mit dem Glauben an die Erbsünde vollkommen gut übereinstimmet, und der Vorsicht, und des Gegenstandes der Leiden Jesu Christi allerdingen würdig ist.

Aber wir müßen von dieser nützlichen Ausschweifung wieder einlenken, und die äußerlichen, und prächtigen Vorfälle betrachten, welche den Tod Jesu Christi begleiteten.

VI.

Um die sechste Stunde, sagt der heilige Evangelist Lukas, verdunkelte sich die Sonne, und dichte Finsternissen verbreiteten sich über den ganzen Erdboden bis zur neunten Stunde, das ist, von Mittag an bis um drey Uhr unsers Zeigers, welches der Zeitpunkt ist, wo Jesus Christus seinen Geist aufgab. Zugleich bebte die Erde, die Todtengräber öffneten sich, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwey.

Seht die ganze Natur in Bewegung, und Bestürzung, wie sie sich gegen die Mörder des Erlösers waffnet. Indessen er die grausamsten Peinen, und blutenden Unbilden mit einer übermenschlichen Gelassenheit duldet; indessen er auf die Lästerungen, und das bittere Hohngelächter allein mit Schweigen, und Bethen antwortet, empören sich alle Elemente zu seinem Schutze. Die Sonne entzieht ihre Stralen, und weigert sich die Menschen, und den Gräuel ihres Lasters zu beleuchten. Die ganze Natur erkläret diesem undankbaren Volke, daß es der Gutthaten unwürdig ist, mit denen sie es überhäufet. Die Felsen

zei-

zeigen mehr Empfindsamkeit, als die Juden; die Erde droht sie zu verschlingen. So viele Zungen, als es Geschöpfe giebt, rücken ihnen ihren Gottesmord, und ihre Treulosigkeit bitter vor. Ein Erdbeben kann sich alle Augenblicke zutragen, weil die Ursachen, so es erregen, vor unsern Augen verborgen sind. Aber bey hellem Mittage, zur Zeit des Vollmondes, wo eine natürliche Sonnenfinsterniß eine unmögliche Sache ist, bedecket eine dichte Nacht den ganzen Erdboden; war dieses nicht ein deutliches Zeichen, woraus die Juden von Jerusalem hätten schließen können, der Himmel müße wider sie schrecklich aufgebracht seyn? Und doch sieht man nicht, daß einer darüber nachgedacht hätte: so außerordentlich, und vollendet war ihre Verblendung.

Die Heiden, welche eine Finsterniß bey diesen Umständen in Schrecken, und Erstaunung setzte, konnten keine Frucht daraus ziehen, weil sie unmöglich die Ursache davon errathen konnten. Ihre Sternkündige, und Geschichtschreiber begnügten sich, diese seltene Begebenheit in ihren Jahrbüchern aufzuzeichnen (p).

VII.

(p) Sieh ihre Zeugnisse bey dem Huet, Demonst. ev. Prop. III. Tertullian sagt, daß von dieser Finsterniß in den öffentlichen Urkunden Roms Meldung geschehe. Apol. c. 31.

VII.

Aber die Juden waren mit der Vollziehung des Todesurtheils an Jesu Christo zu sehr beschäftiget, und fanden keine Muße, über diese erstaunliche Begebenheit ihre Betrachtungen anzustellen; und doch geschieht in ihren Büchern ausdrücklich von dem Tode, den sie dem Erlöser zufügten, und von allen den Zeichen Meldung, so auf selben folgen würden. Hören wir die Propheten: Ihre Ausdrücke sind so auffallend, als die Zeichen selbst.

David führet den, nach welchem die Heiden verlangen werden, also redend ein: Es haben mich die Schmerzen des Todes umgeben (q); und die Ströme der Ungerechtigkeit haben mich verwirret. — — Ich habe den Herrn in meiner Trübseligkeit angerufen, und zu meinem Gotte geschrien; und der Herr hat meine Stimme von seinem heiligen Tempel erhöret; mein Geschrey kam vor ihn, und drang in seine Ohren. Da wankte die Erde, und bebte; die Grundfesten der Berge zitterten, und wichen, weil er über sie zürnte. Er neigte die Himmel, und kam herab, und Finsterniß war unter seinen Füßen. Kann man wohl diese Worte auf die Geschichte Davids anwenden? Oder vielmehr, ist man

(q) Ps. VI, 5. &c.

man nicht gezwungen, sie auf die Geschichte Jesu Christi anzuwenden?

Der Prophet Amos hat durch eine göttliche Offenbarung im Geiste diese gräuliche Zerrüttung der ganzen Natur gesehen, und er schreibt sie den angehäuften Lastern seines Volkes zu. Der Herr, sagt er, hat wider die Hoffart Jakobs geschworen. Ich werde alle ihre Werke nimmermehr vergessen (r). Das ganze Land wird beben, und alle seine Einwohner werden trauren: es wird mit Uebeln, wie ein Land von einem ausgetretenen reißenden Bache, überschwemmet seyn. —— Es wird an selbigem Tage sich zutragen, spricht der Herr, daß die Sonne am Mittage untergehen wird, und ich will das Land bey hellem Tage verfinstern. Ich will auch eure Festtage in Trauren, und eure Gesänge in Wehklagen verwandeln. Man weis, daß sich der Tod des Erlösers, und diese fürchterlichen Auftritte in der Natur, an der Feyerlichkeit der Ostern, und am großen Sabbathe zugetragen haben, der Abends am Freytage seinen Anfang nahm.

Endlich hören wir die Schilderung, die uns der Prophet Zacharias von dem schrecklichen Augen-

---

(r) Amos, 8, 7. &c.

genblicke machet, wo der Herr mit seiner Rache wider das Volk losbrechen wird, das seinen Zorn gereizet hat. Zur selbigen Zeit (s) werden die Füße des Herrn auf dem Oelberge stehen: und der Oelberg wird sich mitten von einander spalten, der halbe Berg gegen Aufgang, nnd gegen Niedergang, und ein grosses Thal machen: und der halbe Berg wird gegen Mitternacht, der andere halbe Berg aber gegen Mittag abgesöndert werden. An demselbigen Tage wird kein Licht, sondern Kälte, und Frost seyn. Und es wird ein Tag seyn, der dem Herrn bekannt ist: es wird weder Tag, noch Nacht seyn; auf den Abend aber wird ein Licht seyn.

Wenn die offenbare Gewißheit dieser Weissagungen nicht hinreichet, die Ungläubigen zu belehren, und zu besiegen, werden sie wenigst dazu dienen, den Glauben der Christen zu stärken, wenn sie daraus ersehen, daß die Vereinigung aller dieser Umstände, welche zu gleicher Zeit Himmel und Erde in Unordnung brachten, weder die Wirkung der Natur, noch des blinden Ungefährs habe seyn können, sondern alles auf den Sterbetag des Erlösers viele Jahrhunderte, ehe daß er anbrach, sey vorgesagt worden.

VIII.

(s) Zach. 14, 4. &c.

VIII.

In dem Augenblicke, da Jesus seinen Geist aufgab, riß, nach dem heiligen Matthäus, und Markus, der Vorhang des Tempels mitten entzwey. Dieser Vorhang sonderte den ersten Theil des Tempels, der das Heilige hieß, von dem zweyten ab, der das Allerheiligste genannt wurde. Diesen Theil betrachteten die Juden, als eine Vorstellung des Himmels, wo die Gottheit vornehmlich Hof hält. Die Bundslade, welche darinn ruhete, war ein Sinnbild davon, weil in ihr die Denkmäler seiner Allmacht, und Gutthätigkeit verschlossen waren; und der Eintritt in das Heiligste war den einfachen Priestern unter der Strafe des Todes verbothen. Aber in dem Augenblicke des Todes Jesu Christi ward alles dem Blicke des ganzen Volks aufgedecket, zum Zeichen, daß die Schatten, und geheimnißreichen Vorbilder des alten Gesetzes ein Ende hätten, und die Wahrheit, welche sie ankündeten, und auf die sie, als ihren Gegenstand abzielten, endlich auf Erde erschienen, und der Vorhang weggezogen sey, der sie den Augen der Menschen entzog.

Welch ein Donnerschlag für den Hohenpriester, und seine Handlungen, welche in ihrem Rathe den mörderischen Anschlag wider Christum geschmiedet, und den Pilatus gezwungen hatten, ihn

zum

zum Kreuztode zu verdammen? Jesus gab um die dritte Stunde seinen Geist auf, und folglich war dieses eben die Zeit, wo der Hohepriester, seinem Amte gemäß, das Rauchwerk auf dem goldenen Altare anzünden mußte, indessen man das Abendlamm auf dem Altare des Brandopfers schlachtete. Welches Entsetzen wird nicht die Priester und Leviten befallen haben, als sie den Vorhang gewaltthätiger Weise mitten in zwey gerissen, und das Allerheiligste gänzlich enthüllet sahen, das bisher niemand, ohne mit dem Tode geschlagen zu werden, ansehen konnte! Welch eine Möglichkeit, eine solche Begebenheit vor dem Publikum zu verhehlen! Mußte es nicht einem jeden auffallen, daß die Hand, welche dieses Wunder gewirket hatte, keine andere, als die Hand Gottes seyn könne? Mußte nicht zum wenigsten ein Verdacht sich regen, ob nicht dieser Vorfall die angekündete Abwürdigung des alten Bundes bediente, und das Zeichen des neuen Gottesdienstes sey, der nach den Weissagungen der Propheten an dessen Stelle treten sollte?

Es mußte den Juden dieser Gedanke um so natürlicher beyfallen, weil unter dem häufigen Volke, so das Schauspiel des gekreuzigten Jesu herbeygezogen hatte, mehrere waren, welche seine letzten Worte: Alles ist vollbracht, mit ihren

Ohren gehört hatten. Darauf bezog sich, was Christus so oft gesagt hatte, daß Moses, und die Propheten von ihm geredet haben, und alles an seiner Person erfüllet werden müße, was in der Schrift von ihm geschrieben stehe. Seine Wunderwerke, sein Leben, und sein Tod ließen keinen unbefangenen Verstand an seiner Gottheit zweifeln, Aber die Blindheit der Juden war stärker, als aller Glanz, der sie hätte zerstreuen sollen. Die Weissagungen mußten in diesem Punkte so gut, als in allen andern erfüllet werden.

IX.

Der letzte Umstand, der auf den Tod Christi folgte, war die Eröffnung der Gräber, und die Erscheinung der Todten, welche daraus zum Leben erstanden waren.

Welch ein entsetzlicher Augenblick für die Juden von Jerusalem, welche vornehmlich an dem Gottesmorde schuld waren, als die Erde im Zorne unter ihren Füßen bebte, die Felsen spaltete, die Höhlen sprengte, und die Gräber, so darinn ausgehauen waren, öffnete! Welch fürchterlicher Anblick war nicht die gählinge Erscheinung der Todten, die hervortraten, auf die Plätze, und in die Häuser von Jerusalem kamen, sich vor ihren Verwandten, Freunden, und Bekannten stellten! Man weis den Inhalt dieser Gespräche nicht; aber es

läßt

läßt sich natürlicher Weise denken, daß die Propheten, Patriarchen, und andere Gerechte, welche bey dieser Gelegenheit durch ein Wunder erstanden sind, den Lebenden die gräuliche Lasterthat werden vorgerückt, und verwiesen haben, die sie ganz frisch auf der Schedelstätte verübet hatten. Die Geschichte sagt uns nicht, daß dieses Schauspiel, bey dem natürlicher Weise das Blut in den Adern vor Schauder hätte stocken sollen, einen Eindruck auf die Gemüther der Juden gemacht habe. Die Ungläubigen sagen uns immer, daß sie sich gerne mit einem Verstorbenen, der aus der andern Welt zurückkäme, besprechen, und von ihm vernehmen möchten, wie es dort zugehe; und dann wollen sie sich in allen unterwerfen. Aber das Beyspiel der Juden giebt uns das Recht, sie dreist zu versichern, daß der, so der Lehre, und den Wundern Jesu Christi nicht glaubet, falls er auch einen, oder mehrere Todte sehen sollte, deßwegen nicht mehr glauben würde. Wenn sie den Moses, und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn gleich jemand von den Todten aufstünde (t).

Zwey

(t) Luc. 16, 31.

Zwey und achtzigster

Unterricht.

Die Auferstehung Jesu Christi ist vorgesagt, und diese Weissagung ist erfüllet worden.

I.

Niemand hat jemals den Tod Jesu Christi in Zweifel gezogen. Das Kreuz, an dem Christus starb, ist den Juden ein Gegenstand der Aergerniß geworden (a), welche den Satz, daß der Meßias, und Erlöser Israels zu einer so schimpflichen Todesart habe verdammet werden müßen, für eine Gotteslästerung hielten. Den Heiden schien es im Anfange eine Thorheit zu seyn, welche sich nicht entschließen konnten, einen Menschen anzubethen, den die Priester, und Häupter seiner Nation an den Galgen zwischen zween Uebelthätern hatten aufhängen lassen, wie die Apostel, und ihre Nachfolger selbst gestunden. Aber je gewisser der Tod Jesu Christi war, desto größer wird das Wunder seiner Auferstehung seyn, wenn man ihre Wahrheit unwiderleglich beweisen kann.

Man

(a) 1. Cor. 1, 23.

Man sieht wohl ein, ohne daß ich es zu sagen nöthig habe, daß diese Auferstehung von einer ganz verschiedenen Art ist, als jene des Lazarus, und des Jünglings von Naim war. Diese erstunden auf eine fremde Stimme, welche das Recht hatte, über Leben und Tod zu befehlen. Aber keine Hand, kein Wort hilft hier Jesum aus dem Grabe ziehen. Er tritt aus eigener Kraft, dieß heißt, durch die Kraft Gottes, die in ihm wohnte, und zwar am dritten Tage nach seinem Tode hervor, wie er vorgesagt hatte. Nachdem er also seine Auferstehung auf die helleste, und statthafteste Weise an Tag geleget hat, folgt nicht augenscheinlich daraus, daß seine heilige Menschheit persönlich, und unzertrennlich mit der Gottheit vereiniget war, und es ihm eben so ein leichtes gewesen ist, sich selbst das Leben zu geben, als andere zu erwecken. Dieses zweyte Vorrecht wurde dem Elias und Elisäus zugestanden; aber das erste konnte nur dem zukommen, so der Ursprung und das Ende aller Dinge ist, der zwar todt war, aber wieder auflebte, und in alle Ewigkeit leben wird, weil er die Schlüssel des Todes und Grabes hat (b).

II.

(b) Apoc. 1, 18.

II.

Daß sich dieses Wunder mit dem Meßias zutragen werde, ist so klar, und so oft von den Propheten angekündet worden, daß es die Juden, so in der Schrift bewandert waren, nothwendig wissen mußten, und ihre Blindheit wird stets eine unbegreifliche Sache bleiben. Ich habe mit meiner Stimme zu dem Herrn gerufen, und er hat mich von seinem heiligen Berge erhöret. Ich bin eingeschlafen, und in einen tiefen Schlaf versunken, und wieder aufgestanden; denn der Herr hat mich aufgenommen (c). — Mein Herz hat sich erfreuet, und meine Zunge frolocket; auch wird mein Fleisch in Hoffnung ruhen; denn du wirst meine Seele nicht in dem Grabe lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger Verwesung sehe. Du hast mir die Wege des Lebens bekannt gemacht, du wirst mich vor deinem Angesichte mit Freuden erfüllen: ewige Freuden sind zu deiner Rechten (d). — Herr! du hast mich aus dem Grabe herausgezogen, du hast mich mitten unter denen, welche in die Grube fahren, befreyet (e). — Meine Feinde haben Böses wider mich geredet: wann wird er

(c) Ps. 3, 5. &c. (d) Ps. 15, 9. &c.
(e) Ps. 19, 4.

er sterben, wann wird sein Namen untergehen? Wird dann einer, der schläft, wieder aufstehen können? — Du aber, o Herr! erbarme dich meiner; richte mich wieder auf, und erwecke mich, so werde ich es ihnen vergelten (f). Wie große, und vielfältige Trübsalen hast du mir gezeiget! — Du hast dich wieder zu mir gewendet, mich belebet, und abermal aus dem Abgrunde der Erde zurückgeführet (g). — Wie reimen sich diese Lob- und Danklieder von der Erledigung aus dem Grabe auf den David? Welche Beziehung haben sie auf seine Geschichte? Und bey welcher Gelegenheit hat er sagen können, daß ihn Gott aus dem Grabe hervorgezogen, und zum Troste, zur Glückseligkeit, und zum Heile der Gerechten erwecket habe?

III.

Die Propheten drücken diese Wahrheit mit andern Worten aus, und geben ihr eine andere Wendung. Da uns Isaias die großen Güter zu erkennen geben will, welche die Erde von dem Meßias zu erwarten hat, schildert er ihre Glückseligkeit mit diesen Worten: Der Herr (h) wird auch auf diesem Berge die über alle Völker geflochtenen Ketten, und das über alle Nationen an=

(f) Ps. 40, 6. &c. (g) Ps. 70, 20.
(h) Is. 25, 7. &c.

angefangene Gewebe zernichten. Er wird den Tod auf ewig stürzen, und Gott der Herr wird die Thränen von allen Angesichtern waschen, und in allen Ländern die Schmach von seinem Volke hinwegnehmen; dann der Herr hat geredet. Man wird zu selbiger Zeit sagen: Seht, dieser ist unser Gott; wir haben auf ihn gewartet, er wird uns Heil schaffen: dieser ist der Herr, wir haben auf ihn geharret, wir werden uns in seinem Heile erfreuen, und froh seyn. — Wie könnte man wohl sagen, daß der am Kreuze verstorbene Meßias den Tod unsrer Seelen gestürzet, und auf allezeit zerstöret habe, falls er nicht glorreich wieder erstanden wäre, uns zu versichern, daß auch wir eines Tags mit ihm erstehen werden? Wie wüßten wir, daß er über den Tod gesieget hat, so er eine Speise der Würmer, und ein Raub des Moders im Grabe geworden wäre? Der Prophet redet gar nicht zweydeutig: seine Worte können auf niemanden, als auf Jesum Christum angewendet werden. Er ist es, nach dem die Welt seit viertausend Jahren verlanget hat; er hat den Tod auf dem Berge Jerusalems, oder auf der Schedelstätte besieget; er hat die Fesseln zerbrochen, und die Netze zerrissen, in denen uns der Teufel unter seiner Herrschaft gefangen hielt; ihn haben alle Nationen für ihren

Gott erkannt; er hat ihre Thränen von ihren Wangen getrocknet, und die Schand, so sie niederbeugte, getilget; er endlich hat sie durch das Heil, die Gnade, und Kindschaft Gottes, die er ihnen erwarb, mit Freude, und Trost erfüllet.

In dem Uebermaaße ihres Herzenleides, sagt der Prophet Oseas (i), werden die wahren Israeliten schleunig zum Herrn ihre Zuflucht nehmen, und rufen: Kommet, lasset uns wieder zu dem Herrn zurückkehren; denn er hat uns gefangen, so wird er uns auch befreyen; er hat uns geschlagen, so wird er uns auch heilen. Nach zween Tagen wird er uns lebendig machen, am dritten Tage aber wird er uns erwecken, und wir werden vor ihm leben. Könnte ein Gerechter, der durch eine besondere Vergünstigung des Himmels von dem, was sich auf der Schedelstätte zutrug, unterrichtet, und dessen ein Augenzeuge gewesen wäre, eine andere Sprache führen?

Ich will sie, spricht der nämliche Prophet an einer andern Stelle (k), aus der Hand des Todes erlösen; ja von dem Tode will ich sie erretten. O Tod! ich werde dein Tod seyn; Hölle, ich werde deine Zerstörung seyn. Die Zunft Ephraim, an die der Herr in dieser Stelle vor-

(i) Os. 6, 1. &c.
(k) Os. 13, 14.

vornehmlich seine Rede zu richten scheinet, war hier ein Vorbild des menschlichen Geschlechts, dem er eine herrliche Befreyung durch die Verdienste des Meßias versprach. Sein Tod für sich selbst legte diese Verheißung noch nicht klar an Tag: es war das Zeugniß der Auferstehung nöthig, um die Göttlichkeit des Werks zu bekräftigen. Beydes zugleich hat den ewigen Tod vernichtet, der unser wartete, und das Reich der Hölle zerstöret, da er denjenigen vom Throne stieß, der sich der Herrschaft der Welt anmaßte.

Und in der That bey der Auferstehung des Meßias, und durch sie mußten die Auserwählten von den Verworfenen unterschieden, und bestimmet werden. Warte auf mich, spricht der Herr zu seinem Propheten Sophonias (l), an dem Tage meiner künftigen Auferstehung; alsdann will ich alle Völker versammeln, und meinen Zorn, meinen grimmigen Zorn über die einen ausschütten, und die andern reinigen, auf daß sie den Namen des Herrn anrufen; und sie werden sich alle im nämlichen Geiste seinem Joche unterwerfen.

Und ist nicht diese merkwürdige Unterscheidung der Menschen in Ansehung ihres Heils auf eine

(l) Soph. 3, 8.

eine recht auffallende Weise wenige Tage nach der Auferstehung Jesu Christi geschehen? Sah man nicht damals, daß die einen in dem Fluche der Blindheit, der Gottlosigkeit, und des Verderbnisses verharrten, und sich dadurch die Rache des Himmels zuzogen, indessen die andern den sinnbildischen Gottesdienst des Moses, der seine Endschaft erreichet hatte, oder die falschen Götzen, und die Laster, durch die man sie ehrte, verließen? Nahmen nicht zur nämlichen Zeit die neuen Christen das Joch des Herrn auf sich, suchten ihre Ehre in der Religion, und ihr Vergnügen in der Tugend? **Wartet auf mich an dem Tage meiner künftigen Auferstehung.**

„Es ist wahr, sagt der heilige Augustin, „daß die Weissagungen mit Dunkel umhüllet waren, wann sie der heilige Geist durch den Mund „der Propheten that, weil ihre Erfüllung noch „entfernet war. Aber wer sieht nicht heut zu „Tage, daß alles genau vollbracht worden ist. „Lies die Schrift, wenn du wissen willst, welche „Weissagungen sie enthält: lies in der Welt, „wenn du ihre Uebereinstimmung mit den Bege„benheiten selbst entdecken willst. Man muß in „den Wissenschaften bewandert seyn, um die Pro„phezeihungen mit Einsicht zu lesen; aber der seich„teste Kopf kann die Erfüllung dessen, was darinn

„vorgesagt wird, wahrnehmen.“ Attendite, & videte veritatem. Hæc enim quando dicebantur, obſcura erant, quia nondum contigerant. Nunc autem quis jam facta non cognoſcat? Liber tibi ſit pagina divina, ut hæc audias. Liber tibi ſit orbis terrarum, ut hæc videas. In iſtis codicibus non ea legunt, niſi qui literas noverunt, in toto orbe legat & idiota.

IV.

Jesus Christus der große Prophet, und das Licht, welches in die Welt gekommen iſt, alle zu erleuchten, hat ſeine Auferſtehung öfter angekündet. Es redeten ihn etliche von den Schriftgelehrten, und Phariſäern an, und ſprachen: Meiſter, wir wünſchen ein Wunderzeichen von dir zu ſehen? Er aber antwortete: Das ſchlimme, und ehebrecheriſche Geſchlecht verlangt ein Zeichen, und es wird ihm kein anders Zeichen, als das Zeichen des Propheten Jonas gegeben werden. Denn gleichwie Jonas drey Tage, und drey Nächte in dem Bauche des Wallfiſches geweſen iſt; alſo wird auch des Menſchen Sohn drey Tage, und drey Nächte in dem Schooße der Erde ſeyn (m).

Ein

(m) Matth. 12, 38.

Ein andermal gab er die nämliche Wahrheit unter dem Sinnbilde des Tempels zu verstehen. Brechet diesen Tempel ab, und ich will ihn in drey Tagen wieder aufrichten. Die Juden, welche diese Rede gar zu wörtlich nahmen, gestalteten vor dem Kaiphas eine Anklage daraus, und die Jünger, nachdem er von den Todten auferstanden war, erinnerten sich, daß er dieses gesagt hätte, und glaubten der Schrift, und dem Worte, das Jesus geredet hatte (n).

Es ist bekannt, wie er seinen Jüngern die Schmach und Unbilden, die seiner zu Jerusalem warteten, und die darauf folgende Auferstehung vorgesagt hat. Aber den dritten Tag wird er wieder auferstehen.

Wenn Jesus Christus im Tode einen Wundersmann seines gleichen nach sich gelassen hätte, dessen Vortheile wesentlich mit seiner Auferstehung verwebt gewesen wären, und auf den er so sicher, als auf sich selbst hätte rechnen können, so würde man man eben nicht sonders Ursache gehabt haben zu erstaunen, so er dieses Wunder in Ansehung seiner vorgesagt hätte. — Er theilte zwar seinen Jüngern die Gewalt mit (o), die Kranken zu heilen, die Teufel auszutreiben, die Todten zu erwecken;

(n) Joan. 2, 19.
(o) Matth, 10, 8.

cken; aber wir werden aus ihrer Aufführung, und aus ihren Gesinnungen, die sie an Tag legten, bald sehen, daß sie sichs nicht einmal zu Sinne kommen ließen, ein solches Wunder an ihrem Meister zu versuchen. Jesus Christus dorfte also auf niemanden, als auf sich selbst rechnen, da er seine Auferstehung vorsagte. Er wußte wohl, was er thun wollte (p).

Es ist in der That ein merkwürdiger Umstand, daß unter einer so erstaunlichen Menge Kezer, welche die christliche Kirche angefallen, und verheeret haben, sich keiner, selbst die Arianer nicht, die Auferstehung Jesu Christi zu läugnen erkühnet haben: für so unläugbar wurde diese Wahrheit zu allen Zeiten gehalten. Die Juden allein haben ihr wider die Stimme der anschaulichen Gewißheit, und das Geständniß aller Menschen hartnäckig widersprochen: und es war den Ungläubigen unsrer Zeiten vorbehalten, sich an dieses unselige Volk anzuschließen, das sie doch sonst mit der äußersten Verachtung behandeln, um mit ihm in der Vertheidigung dieses verzweifelten Handels gemeinschäftliche Sache zu machen.

Wider die unumstößlichen Gründe, welche wir oben angeführt haben, die Aecht- und Wahrheit

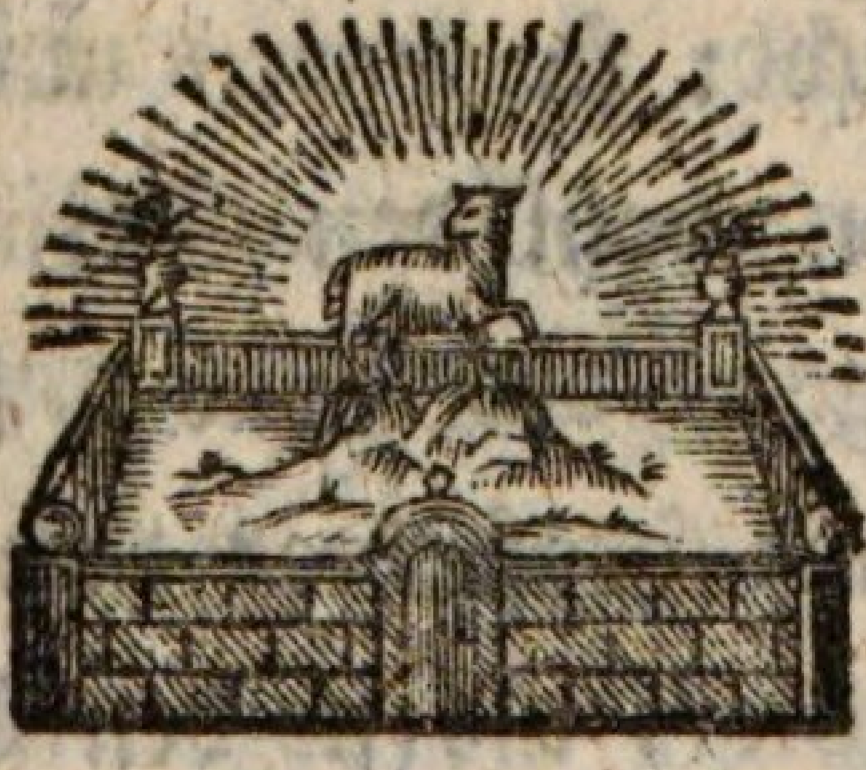
(p) Joan. 6, 6.

heit der Bücher des neuen Bundes zu erhärten, verwerfen sie das Zeugniß, so die Apostel der Auferstehung Jesu Christi leisten; und dieses aus zwoen Ursachen. Erstlich, sagen sie, haben sich die Apostel geirret, da sie den, seinem Versprechen gemäß, erstandenen Jesum sich zu sehen einbildeten. Sie erwarteten diesen Auftritt, und es war ihnen daran gelegen, ihn zu glauben. Zweytens, setzt der Deist bey, haben die Apostel den erstandenen Jesum gar nicht gesehen, sondern der Schritt war einmal gewagt, sie konnten sich mit Ehre nicht mehr zurückziehen; sie verschworen sich dann zusammen, das Märchen von der Auferstehung den Leuten aufzuheften, um der Lehre, und den Wundern ihres Meisters Ansehen zu verschaffen. Seht die Veranlassungsgründe, welche sie bewogen haben, die ganze Welt zu betrügen.

Auch die Kurzsichtigsten, so diese Einwürfe lesen, werden entdecken, daß diese vorgegebenen Vernunftschlüße sich selbst widersprechen. Denn, wenn sich die Apostel irrten, da sie zu sehen glaubten, was sie nicht sahen, so mag man sie als einfältige Flachköpfe bemitleidigen; aber ihre Absicht war gut, und ihr Herz aufrichtig, und sie suchten das menschliche Geschlecht aus dem Triebe des Partheygeistes nicht zu hintergehen. Sind sie im Gegentheile Schurken, und Betrüger gewesen, so

ha=

haben sie den erstandenen Jesum weder gesehen, noch seine Auferstehung geglaubt; und folglich hätte der Himmel ihre Lüge durch die erstaunlichen Wirkungen, welche auf ihre Predigten erfolget sind, bestättiget, und verbürget. Auf diese Weise entkräften, und vernichten sich die zween Gründe, welche die Ungläubigen, statt aller Antwort, und aller Beweise unsern Proben entgegen setzen, wechselseitig selbst. Aber weil das Ungereimte, Abgeschmackte dieser Vernunftschlüße sie nicht hindert, uns in allem Ernste diese Einwürfe zu machen, so will ich so kurz, als sichs thun läßt, darauf antworten, und ihre Falschheit, und lächerliche Schwäche aufdecken. Die Auferstehung Jesu Christi entscheidet über seine Gottheit; man kann der Sache nicht zu viel thun, so es darauf ankömmt, die Zeugniße, welche sie festsetzen, wider die muthwilligen Anfälle der Freygeister zu verwahren.



Drey

Drey und achtzigster Unterricht.

Gewißheit, und Beweise der Auferstehung Jesu Christi. Die Apostel sind keine betrogene, und leichtgläubige Leute gewesen.

I.

Die heiligen Weiber, welche sich beym Kreuztode Jesu Christi eingefunden hätten, konnten ihm die letzte Ehre weder Abends, noch des andern Tags aus Ursache des großen Sabbaths, an dem das Osterfest gefeyert wurde, erweisen. Den dritten Tag, bey Sonnen Aufgang, kamen sie zum Grabe, und brachten die zubereiteten Spezereyen mit sich, um nach dem Gebrauche der Nation seinen Leichnam zu salben. Weil sie dabey keine schiefe Absicht hatten, und den Leib nur balsamiren, nicht aber wegtragen wollten, fürchteten sie die Wache nicht: sie waren allein hierüber verlegen, wer ihnen wohl den Stein, der zur Sicherheit den Eingang des Grabes schloß, abwelzen würde. Aber wie groß war nicht ihr Schmerz, und ihre Bestürzung, als sie den Stein abgewelzt, das Grab ohne Wache, und offen sahen, und da-

darinn weiter nichts, als die leinenen Tücher, und das Schweistuch fanden.

Wenn sie sich schon zum voraus mit der Auferstehung Jesu Christi geschmeichelt hätten, würden sie nicht natürlicher Weise geglaubt haben, ihre Erwartung sey schon erfüllet worden, und das Wunder geschehen? Sie dorften sich ja nur der Verheißungen Jesu Christi erinnern, die er ihnen so oft gethan hatte, und die selbst den Juden nicht unbekannt seyn konnten, daß er am dritten Tage auferstehen werde: und dieser Tag war wirklich angebrochen. Alles, was er ihnen über sein Leiden, und seinen Tod vorgesagt hatte, ist unter ihren Augen bis auf den kleinsten Umstand erfüllet worden; dieses war ja ein mächtiger Beweggrund, unfehlbar auf seine so oft angekündete Auferstehung zu rechnen, die von größerer Erheblichkeit war, als alles übrige, weil sie der stärkste Beweis seiner Sendung, und das Unterpfand der Folgen seyn sollte, welche daraus entstehen würden.

Aber, ob sich gleich diese Gedanken von selbst darbothen, verfielen sie doch nicht darauf. Indessen die andern bey dem Grabe blieben, und sich in Thränen badeten, lief Magdalena ganz bestürzt zu dem heiligen Peter, und Johannes hin, und berichtete ihnen die Lage, in der sie die Sache gefunden hatte. Sie setzte bey, man habe den

Herrn

Herrn aus dem Grabe genommen, und sie wisse nicht, wo man ihn hingelegt habe. Kann man wohl zu Gunsten der Auferstehung weniger eingenommen, und mit diesem Gegenstande beschäftiget seyn? Petrus und Johannes laufen zu dem Grabe; beyde sehen, was an der Sache ist, und es kömmt ihnen nicht einmal zu Sinn, als ob Jesus Christus sein Versprechen erfüllet hätte; denn, wie der eine Evangelist anmerket (a), sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von Todten auferstehen mußte. Nondum enim sciebant scripturam, quia oportet eum a mortuis resurgere. Sie waren also gar nicht gestimmt, die Auferstehung zu erwarten, oder sie leichtsinnig zu glauben. Sie giengen dann auch mit einem unruhigen, und traurigen Herzen wieder davon, und kehrten in ihr Haus zurück.

II.

Die Weiber waren standhafter, blieben bey dem Grabe, und weinten untröstlich: aber zum Lohne ihrer Beharrlichkeit wurden ihnen die Thränen bald abgetrocknet. Magdalena, die beym Eingange stund, und sich allein mit ihrem Schmerzen beschäftigte, erblickte zween Engel in weißen glänzenden Kleidern, deren der eine bey dem Haupte, der andere bey den Füßen des Sarges saß,

(a) Joan. 20, 9.

saß, und zu ihr sprachen: Weib, was weinest du? Und sie sagte zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weis nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Magdalena war so ganz für ihre Meinung von dem geschehenen Raube des Leichnams eingenommen, sie schmeichelte sich so wenig mit der Hoffnung der Auferstehung, daß sie nicht einmal sich über den gählingen Anblick zweener Menschen in der Höhle befremdete, in die sie doch, ohne von ihr gesehen zu werden, nicht hätten kommen können. So verwirrt geht es in ihrer Seele her, daß ihr nicht einmal ein Verdacht kömmt, ob es nicht etwa zween Engel wären, ob sie gleich aus dem blendenden Schimmer ihrer Kleidungen auf ein himmlisches Gesicht hätte schließen sollen.

Seht noch einen stärkern Beweis ihrer innerlichen Verwirrung. Als sie aus dem Grabe hervortrat, wendete sie sich um, und sah Jesum da stehen, ohne zu wissen, daß er es wäre, der zu ihr sagte: Weib, was weinest du? Sie, in der Meinung, es wäre der Gärtner, antwortete ihm: Herr, hast du ihn hinweggenommen, so sag es mir, wo du ihn hingeleget hast, und ich will ihn holen. Und Jesus sagte zu ihr das einzige Wort: Maria! Alsobald wendet sie sich um, sieht, und erkennet ihn, und ruft: Rabboni, das ist, Meister! Und als sie seine Füße umfassen

wollte, verboth er ihr, ihn anzurühren, und verschwand.

Wer war mit der Stimme, und der Person Jesu Christi bekannter, als Magdalena, die ihn, seitdem sie durch seine Wunderkraft von sieben Teufeln war erlediget worden, nicht mehr verlassen hatte? Und doch hört, und sieht sie ihn, ohne ihn zu erkennen. Er muß sie zum zweytenmale anreden, sie beym Namen nennen; und itzt erst weis sie, wer es ist. — In wem gleicht sie wohl einem Weibe, die den Kopf von der Auferstehung desjenigen voll hat, den sie über alles liebet? Endlich sind ihre Zweifel gehoben; sie ist von ihrer Zerstreuung zu sich gekommen, und itzt läuft sie hin, und kündet die erste den Aposteln die Auferstehung Jesu Christi an. Kann man wohl ein solches Zeugniß wegen einer zu großen Leichtgläubigkeit verdächtig halten.

III.

Indessen Magdalena mit Jesu redete, sagten die zween Engel, so im Grabe saßen, zu den heiligen Weibern: Fürchtet euch nicht; denn wir wissen, daß ihr den gekreuzigten Jesum suchet. Was suchet ihr den Lebendigen unter den Todten. Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet, und sehet den Ort, wo er hingelegt ward. Gehet

nun eilend, seinen Jüngern, und Petro zu sagen, daß er auferstanden sey. Und er wird vor euch in Galiläa hingehen, da werdet ihr ihn sehen. Seht, ich habe es euch vorgesagt. Da giengen sie eilend von dem Grabe hinweg, mit Furcht und großer Freude. Aber wie wuchs sie nicht, diese ihre Freude, als ihnen auf dem Wege, den sie dem Engel zu gehorchen antraten, Jesus Christus erschien, und sprach: Seyd gegrüßt. Sie aber näherten sich, umfiengen seine Füße, und betheten ihn an. — Fürchtet euch nicht; gehet hin, und saget meinen Brüdern, daß sie in Galiläa gehen: daselbst werden sie mich sehen.

Dieses hier sind Leute von einer geprüften Tugend, in jeder Rücksicht ehrwürdige Leute, welche bekanntermassen unfähig sind, eine Geschichte, wie diese ist, zu erdichten; welche ganz ungezwungen, und einfaltig erzählen, was die zween Engel zu ihnen gesagt haben, welche den Aposteln die erheblichste aus allen Begebenheiten ankünden, die sie alles hoffen läßt, wenn sie wahr ist, und ihnen den ungezweifelten glücklichen Ausschlag der Sendung zusichert, wie ihnen aufgetragen ist. Wer sollte nicht glauben, daß die Anhäufung so vieler Gründe sie bewegen werde, den Himmel zu preisen, und ohne weitere Unter-

suchung die Wahrheit der Auferstehung Jesu Christi zu erkennen? Man erwartet nichts anders, und man kann seinen Unwillen kaum zurückhalten, wenn man höret, daß sie alles, was man ihnen sagt, als eitel Märchen, und Träumereyen auszischen. Diese Worte kamen ihnen unvernünftig vor, und sie glaubten ihnen nicht (b). Sind diese Leute wohl aufgelegt, die Auferstehung des Erlösers leichtsinnig zu glauben?

IV.

Der Tag, an dem sie geschehen mußte, war noch nicht zu Ende, und schon lassen zween aus seinen Jüngern den Muth sinken, verlieren alle Hoffnung, trennen sich von den übrigen, und gehen in Emaus, wahrscheinlicher Weise in der Absicht, ihre vorige Lebensart wieder zu ergreifen. Jesus Christus, ohne daß er sich zu erkennen gegeben hätte, gesellet sich ihnen auf dem Wege bey, läßt sich in ein Gespräch ein, und sie entdecken ihm ihre Gedanken. Der eine aus ihnen, mit Namen Kleophas, sagt ihm: „Wir reden von „Jesu dem Nazaräner, der ein Prophet war, ein „vor Gott, und vor allem Volke, in That und „Worten mächtiger Mann. Wie ihn unsre Erz„priester, und Oberste zum Todesurtheil überant„wor-

---

(b) Luc. 24, 11.

„wortet, und gekreuziget haben. Wir aber hoff„ten, daß er Israel erlösen würde; und nun über „das alles ist heut der dritte Tag, da solches ge„schehen ist. So haben uns auch etliche Weiber „von den unsrigen erschrecket, welche vor Tags „bey dem Grabe gewesen waren, und da sie sei„nen Leib nicht gefunden hatten, kamen, und „sagten, daß sie eine Erscheinung der Engel gese„hen hätten, welche sagen, er lebe. Und da et„liche von den Unsrigen zu dem Grabe hingegan„gen sind, haben sie es also befunden, wie die „Weiber gesagt haben; ihn aber haben sie nicht „gefunden."

Als Jesus Christus sah, wie wenig diese Jünger über die Beweise seiner Rückkehre zum Leben nachdächten, verwies er ihnen ihre Blödig- und Langsamkeit, das zu glauben, was von den Propheten war vorgesagt worden, daß nämlich Christus alles dieses leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen müße. — — Obwohl ihr Herz vor Liebe brannte, da er mit ihnen auf dem Wege redete, und die Schrift auslegte, merkten sie doch nicht, daß er es selbst wäre, der mit ihnen redete, und erkennten ihn nicht eher, als beym Abendmahle, wo er mit ihnen zu Tisch saß, das Brod nahm, es segnete, und brach, und ihnen darreichte. Vor Freuden außer sich stunden

sie sogleich auf, giengen wieder nach Jerusalem, um den Aposteln zu sagen, daß sie den Herrn gesehen hätten: sie erzählten ihnen umständlich ihre ganze Unterredung mit ihm. Aber die Apostel glaubten auch ihnen nicht. Nec illis crediderunt. Regt sich nicht bey einem jeden ein heimlicher Unwille wider einen so hartnäckigen Unglauben? Man sieht ihn zu einer Zeit wachsen, wo er erröthen, und verschwinden hätte sollen.

V.

Als die zween Jünger kamen, und den Aposteln Nachricht von dem ertheilten, was ihnen auf dem Wege in Emaus begegnet war, vernahmen sie, daß Jesus Christus auch dem Simon ins besondere erschienen sey.

Abends am nämlichen Tage stund Jesus mit einem male unter den Aposteln in dem Orte, wo sie sich versammelt, und die Behutsamkeit gebraucht hatten, die Pforten aus Furcht der Juden zu verschließen. Er sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Ich bin es, fürchtet euch nicht; und verwies ihnen ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie denen nicht geglaubt hätten, die ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war (c). Sollte man auf diese An-

(c) Marc. 16, 14.

Anrede, auf diese wunderbare Erscheinung nicht vermuthen, daß wenigst diesesmal die Apostel sich vor seinen Füßen auf ihr Angesicht niederwerfen, mit Thränen in den Augen die Wahrheit des Wunders, von dem er ihnen einen so glänzenden Beweis eben itzt gegeben hatte, laut bekennen, und ihn tausendmal um Verzeihung bitten würden, daß sie auch nur einen Augenblick daran gezweifelt hätten. Aber nichts von dem allen. Furcht, und Schrecken bemächtiget sich ihrer Seele, sie stehen wie versteinert da, die Worte ersterben auf ihren Lippen, und sie vermeinen, einen Geist zu sehen.

Als sie Jesus Christus vor Furcht ganz betäubet sah, spricht er ihnen Muth ein, und sagt: **Was seyd ihr so erschrocken, und was entstehen solche Gedanken in euren Herzen** (d)? **Betrachtet meine Hände und Füße: fühlet, und sehet; ein Geist hat kein Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.** Sollten diese Beweise, die uns überzeugend zu seyn scheinen, und wider die sich nichts einwenden läßt, den Aposteln nicht Scham, Reu, Glauben, und Anbethung eingeflößet haben? Indessen sind sie noch nicht vollkommen über-

(d) Luc. 24, 39.

überzeugt, und die Furcht sich zu betrügen wechselt mit Bewunderung, und Freude bey ihnen ab. Da sie noch nicht glaubten, und sich vor Freuden verwunderten (e).

Um sie in diesen Empfindungen, welche mehr von der Ueberzeugung, als vom Glaube herkamen, zu stärken, sprach Jesus zu ihnen (f): Habet ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm einen Theil von gebratenem Fische, und Honigseim vor. Er aß vor ihnen davon, nahm das Uebrige, und theilte es unter sie aus. Hierauf sagte er ihnen zum zweytenmale: Der Friede sey mit euch! Wie mich der Vater gesendet hat, also sende ich euch auch. — Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie auch behalten (g).

Thomas aber, einer aus den Zwölfen, der Zwilling genennet wird, war während dieser Erscheinung nicht bey den Aposteln. Sie erzählten ihm bey seiner Zurünckkunft den ganzen Verlauf der Sache. Aber sie mochten sagen, was sie wollten, um ihn von der Wahrheit so, wie sie es selbst waren, zu überzeugen, fanden sie doch bey ihm

(e) Luc. 24, 41. (f) Id. ibid.
(g) Joan. 20, 21.

ihm keinen Glauben. Er antwortete ihnen ganz kurz: **Wenn ich nicht das Maal der Nägel in seinen Händen sehe, und meine Hände in seine offene Seite lege, so glaube ich es nicht** (h). Die Ungläubigen müßen sich mit dieser Widersetzlichkeit wohl begnügen lassen. Es ist nicht möglich, die Zweifelsucht weiter zu treiben, oder mehr zu begehren, als dieser Apostel gefodert hat. Er ist die natürlichste Schilderung von denen, welche in Religionssachen nichts glauben wollen, was sie nicht gesehen haben, und stets auf den Fleiß, und die Genauigkeit der andern im Untersuchen ein Mistrauen setzen. Laßt sehen, ob er gar zu leichtsinnig geglaubet, oder ob er endlich Ursache hatte, sich zu beruhigen.

Nach acht Tagen waren die Jünger abermal an dem nämlichen Orte, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bey verschlossenen Thüren, stund mitten unter ihnen, und wünschte ihnen den Frieden. Darnach wendete er sich zum Thomas, und sprach: **Reiche deine Finger her, und sieh meine Hände; reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und rief:** **Mein**

(h) Joan. 20, 25.

Mein Herr, und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt: selig sind, die nicht gesehen, und doch geglaubet haben.

Nachdem ich die Wahrheit, und Aufrichtigkeit der evangelischen Bücher einmal erwiesen habe, so lassen sich die darinn vorkommenden Thatsachen nicht mehr anstreiten. Kühn fodere ich dann den Unglaubigen auf, und frage, was er wohl hier läugnen kann. Vielleicht diese Geschichte ins besondere? Aber ich habe gezeigt, daß es kein Buch gebe, dessen Aechtheit, und Gewißheit mit den Büchern des Evangeliums sich messen darf. Will er die Hartnäckigkeit, und den Unglauben des Thomas in Zweifel ziehen? Aber dieser Apostel zeiget so viele Entschlossenheit, und Standhaftigkeit darinn, daß er acht Tage über bey seinen Gesinnungen verharret, trotz allem, was ihm die überzeugten Jünger von den gehabten Erscheinungen vorpredigen. Zweifelt er an der Wirklichkeit des Leibes Jesu Christi? Aber er läßt sich berühren, er redet: ein Gespenst, ein Geist konnte was solches nicht thun. Streitet er endlich die Natur, und die Zulänglichkeit des Beweises an, der die Ueberzeugung des Apostels bewirket hat? Aber, er könnte nicht stärker, nicht vollkommner seyn; er ist der nämliche, den Thomas selbst foderte.

Er hat die Wunden mit seiner Hand untersuchet; er hat ein Fleisch gefühlet, das dem unsern glich: er war ohne alle Widerrede überzeuget, und sein Bekenntniß, dadurch er alle seine Zweifel abschwöret, muß auch alle die unsrigen zerstreuen. Denn er hat das Fleisch Jesu Christi nach seiner Auferstehung berühret; folglich ist durch eine nothwendige Folge diese Auferstehung unläugbar.

VI.

Jesus Christus hat seinen Brüdern, das ist, seinen Jüngern, die ihm getreu verblieben waren, sagen lassen, daß sie in Galiläa gehen sollen; dort werden sie ihn wieder lebendig sehen. Da ihre Anzahl beträchtlich war, so wäre es für sie nicht sicher gewesen, sich in der Nähe von Jerusalem in der Absicht zu versammeln, um das, was sie gesehen hatten, kund zu machen. Sie hätten sich vermessentlich der Wuth der Priester, und der Aeltesten des Volks blosgegeben. Der Zeitpunkt, diese Wahrheit anzukünden, war noch nicht gekommen.

Einige Apostel, und Jünger von denen, die sich in Galiläa verfügt hatten, erhielten einen neuen Beweis von der Auferstehung des Erlösers. Jesus erschien ihnen bey dem Meere von Tiberias, wo sie die ganze Nacht fruchtlos gefischet hatten. Ehe er sich zu kennen gab, sagte er ihnen: Werfet

fet das Netz zur rechten Seite des Schiffes, so werdet ihr Fische finden (i). Sie gehorchten, und sie konnten das Netz vor Menge der Fische nicht ziehen. An diesem Wunder, oder aus einem andern Merkmale erkennte Johannes den Herrn. Petrus gürtete alsobald den Rock um sich, sprang über Bord, eilte auf dem Wasser zu Jesu, und bethete ihn an: die andern Jünger aber kamen zu Schiffe. Man bereitete Fische zu, und alle aßen davon. Bey dieser Gelegenheit trug Jesus dem heiligen Peter, nachdem er sich zu dreymalen von seiner hitzigen Liebe versichert hatte, seine Schafe und Lämmer zu weiden auf.

Um die Wahrheit dieser Erscheinung zu entkräften, muß der Unglaubige förmliche, und rechtsgiltige Beweise beybringen, daß alles, was man davon liest, Märchen sind, daß der heilige Johannes, so diese Umstände als ein Augenzeuge erzählet, sie entweder listiger Weise erdichtet, oder aber geträumet habe, daß dieser wunderbare Fischzug ein schönes Hirngespinst sey, daß die Jünger an dem Gestade nicht gegessen, und Jesus Christus bey diesen Umständen dem heiligen Petro die Aufsicht über die Kirche, und ein ganz besonderes Ansehen in derselben nicht ertheilet habe. Dieses alles

(i) Joan. 21, 6.

alles muß uns der Unglaubige klar durch Zeugnisse beweisen, die gründlicher und gewisser sind, als des Evangelisten seine. Und thut er es nicht, so wird seine Thorheit so gar den Einfältigen einleuchten.

VII.

Aber dieses da war noch nicht jene feyerliche, und erhebliche Offenbarung, welche Jesus Christus seinen Brüdern versprochen hatte. Sie geschah auf einem Berge, wohin er sie beschieden hatte, und der wahrscheinlicher Weise der nämliche war, auf dem er jene verwunderliche Rede gehalten hatte, welche alle erhabenen Gebothe der evangelischen Sittenlehre enthält. Da fanden sich um die bestimmte Zeit die Apostel, und Jünger ein, mehr dann fünfhundert an der Zahl. Hierauf (k) ließ er sich wiederholtermalen vor den eilf Aposteln ins besondere sehen, gab ihnen stets neue Beweise seines Lebens, aß, und trank vierzig Tage lang mit ihnen, antwortete auf ihre Fragen, versprach ihnen den heiligen Geist, und unterhielt sich mit ihnen von dem Reiche Gottes. Denen er sich auch nach seinem Leiden durch viele Zeichen lebendig gezeiget, sich vierzig Tage lang geoffenbaret, und mit ihnen vom Reiche Gottes geredet hat (l). Bey

(k) 1. Cor. 15, 6.
(l) Act. 1, 3.

Bey diesen göttlichen Unterredungen geschah es, daß er sie in der Ausübung jener unbeschränkten Gewalt sich beygesellte, die ihm auf Erden, und im Himmel war gegeben worden, daß er sie in die ganze Welt aussendete, das Evangelium allen Völkern zu predigen, sie zu unterweisen, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes zu taufen, und zur Beobachtung aller seiner Gebothe anzuhalten. Damals sagte er allen denen, so fest an ihn glauben würden, die Gabe zu, Wunder zu wirken, und versicherte sie, daß sie in seinem Namen die unreinen Teufel austreiben, neue Sprachen reden, Schlangen vertreiben, Gift ohne Schaden trinken, und die Kranken, durch die Auflegung ihrer Hände allein, heilen würden. Damals erneuerte er die Verheißung wieder, daß er ihnen den heiligen Geist senden, und bis ans Ende der Welt bey ihnen verbleiben werde. Er eröffnete ihren Verstand, damit sie die Schrift verstunden; er machte ihnen begreiflich, daß alles, was sie in solches Erstaunen setzte, nichts anders, als die Erfüllung von dem wäre, was Moses, und die Propheten geschrieben, und er selbst ihnen von seinem Leiden, seinem Tode, und seiner Auferstehung gesagt hätte. Er zeichnete ihnen den Plan seiner Kirche vor, ordnete ihre Regierung, und ihre Zucht

an,

an, bestimmte die Sakramente; — denn alles dieses will der Ausdruck: er redete mit ihnen von dem Reiche Gottes, sagen. — Er kündete ihnen an, daß der heilige Geist bald über sie herabsteigen, und sie zu Jerusalem, in dem ganzen Judenlande, in Samaria, und bis an die Gränzen der Erde seine Zeugen seyn werden. Er befahl ihnen, in der Stadt zu bleiben, bis sie mit der Kraft von Oben herab erfüllet wären. Den vierzigsten Tag nach seiner Auferstehung führte er sie auf den Oelberg, wo er seine Hände erhob, sie segnete, von ihnen schied, und in den Himmel fuhr. Er fügte es so, daß der Ort, wo seine Schmach und Erniedrigung angefangen hatte, auch der Ort wäre, wo seine Herrlichkeit, und sein Sieg sollte vollendet werden.

Ist wohl ein durchdringender Verstand, sind viele, und weit hergeholte Vernunftschlüße nöthig, um zu entdecken, wie viele Beweise für die Wahrheit der Auferstehung die Zergliederung dieser Geschichte darbiethet? Wenn die ganze Erzählung der Evangelisten weiter nichts, als ein Geweb von Blendwerken, und Betrügereyen ist, wie hat sie der Himmel in ihren Unternehmungen begünstigen können? Wie kömmt es, daß alles pünktlich, und mit der äußersten Genauigkeit ist erfüllet worden? Seht, was der menschliche Verstand niemals

mals begreifen wird, weil alles nicht nur wider die Wahrscheinlichkeit verstößt, sondern so gar wider die Möglichkeit lauft.

Folglich können wir sicher schließen, daß sichs die Apostel nicht nur einbildeten, den von Todten erstandenen Erlöser zu sehen, und daß sie dieses Wunder nicht zu leichtsinnig glaubten. Ja vielmehr war es nicht möglich, den Unglauben in Ansehung dieses Gegenstandes weiter zu treiben; und wie die Väter anmerken, hat es die Vorsicht so geordnet, um die Wahrheit eines Geheimnisses außer allem Zweifel zu setzen, darauf sich die ganze Gewißheit des Christenthums gründet. Itzt wollen wir die zweyte Einwendung der Ungläubigen untersuchen. Die Apostel, sagen sie, haben den erstandenen Jesus nicht gesehen; aber sie haben uns wider das Zeugniß ihres eigenen Gewissens eines aufheften, und der Welt weiß machen wollen, daß sie ihn gesehen haben.

Vier und achtzigster

Unterricht.

Es läuft wider alle Wahrscheinlichkeit, daß die Jünger unter sich den Entwurf sollen gestaltet haben, alle Menschen zu bereden, daß Christus von Todten auferstanden sey, ob sie gleich von dem Gegentheile überzeuget waren. Und wenn sie auch diesen Anschlag gemacht hätten, wäre doch seine Ausführung unmöglich gewesen.

I.

Der Böswicht dichtet gerne andern seine Gesinnungen an, und läßt sie in seinem Sinne, ingeheim eben so ungerecht denken, als er selbst denket, damit er sie für eben so strafbar halten kann, als er ist. Verstand und Herz muß von diesem Gifte angestecket seyn, so man glauben kann, daß die Apostel den ausschweifenden, und gottlosen Anschlag unter sich geschmiedet haben, die Auferstehung Jesu Christi auszusprengen, ob sie gleich von der Falschheit dieser Thatsache überzeugt gewesen wären. Aber ehe man sie einer solchen Ruchlosigkeit beschuldiget, hätte man doch zuvor untersuchen sollen, ob sich ein solcher Anschlag mit

dem Karakter, den Sitten, und dem Betragen der Apostel zusammen reimen läßt. Man hätte sehen sollen, ob es wahrscheinlich, ja ob es auch nur möglich wäre, daß ein Märchen dieser Art den Erfolg hätte, der weltbekanntermassen diesen vorgegebenen Schurkenstreich gekrönet hat.

II.

Es ist nicht genug, große Entwürfe machen: auch mittelmäßige Köpfe sind dazu aufgelegt. Aber es will seltene, und überlegene Talente haben, um den Entwurf glücklich durchzusetzen. Von welch großem Umfange war nicht der kühne Anschlag, alle Menschen wider die Wahrheit zu bereden, daß sich Jesus Christus selbst von Todten erwecket habe? Wie viele Schwierigkeiten stellten sich dem Verstande dar, wenn er über die Ausführung eines solchen Unternehmens nachdachte, wo es darum zu thun war, der Welt ein unerhörtes Wunder weiß zu machen?

Es war darauf angesehen, das Gebäude der jüdischen Religion, der ältesten, heiligsten, und gründlichsten aus allen andern, auf immer umzustürzen, wo denen, die getreu darauf hielten, die schmeichelhaftesten Verheißungen gethan, und die schrecklichsten Bedrohungen wider diejenigen angehäufet werden, welche dieselbe verlassen, oder auch nur eines ihrer Gebothe verletzen sollten. Einer

Re-

Religion, welche die Juden, mittels des Moses, des größten Gesetzgebers vom Himmel erhalten hatten, und welche sie mit allem Grunde für ein Werk Gottes hielten. Man mußte sie von ihren Ceremonien, Feyerlichkeiten, und Opfern abziehen, in denen sie ihr Vergnügen fanden, und in die sie ihre Ehre, und ihr Vertrauen setzten. Und warum alles dieses? Um der neuen Lehre eines Menschen zu folgen, den die Erzpriester, die Schriftgelehrten, der Rath und das Volk, als einen Gotteslästerer, als einen Feind des Priesterthumes, des Tempels, und der Nation zu dem Kreuztode verdammet hatten. Welche Ueberlegenheit des Geistes, welche Kunst, welche Wohlredenheit foderte nicht die Ausführung eines solchen Anschlags?

Noch weit aussehender war dieses Unternehmen, noch mehrere Schwierigkeiten litt es, in Ansehung der Heiden. Sie sollten einen Juden anbethen, der durch ein gerichtliches Urtheil seiner Nation, und durch den Ausspruch des römischen Landpflegers an dem schimpflichen Kreuzgalgen gestorben war. Und diese Absicht durchzusetzen, mußte man eine Menge Gottheiten stürzen, und vernichten, die nach ihrem Wahn in dem Himmel thronten, und von denen sie auf Erden alles erwarteten. Man machte sich anheischig den Kai-

sern, und ihren Ministern die Stirne zu biethen, den Priestern ihren Irrthum zu benehmen, die Weltweisen zu überzeugen, das Volk zu belehren, die Sitten zu ändern, die Vollkommenheit der Tugenden, wie sie das neue Evangelium vorschreibt, statt der schändlichsten Laster, dadurch man die Götter zu ehren glaubte, einzuführen. Man konnte sichs selbst nicht verhelen, daß es bey der Ausführung dieses Vorhabens fürchterliche Schwierigkeiten setzen werde, daß man oft wider die Mächten, und Obrigkeiten, derer Religion man anzugreifen vorhatte, werde kämpfen müßen, und daß die unbeugsame Verweigerung, den Götzen zu opfern, stets mit Marter und Tod werde gestraft werden. Noch mehr, die gefaßte Entschließung foderte, daß man ohne einigen Trost des Himmels, ohne einige Hoffnung der Belohnung eher alles dieses duldete, als daß man den Betrug gestünde, und bekennte, den, welchen man den Menschen gerne für den allein wahren Gott aufdringen möchte, habe im Staube des Grabes das Loos der ganzen Menschheit getroffen. Diese Gesinnungen, diesen Muth, diese Betrügerey muß man bey den Aposteln zulassen: sonst wären sie niemals im Stande gewesen, den Entwurf auszuhecken, die Auferstehung Jesu Christi fälschlich, und wider ihr eigenes Wissen und Gewissen auszusprengen.

III.

Aber wenn man sie für Leute von einem solchen Schlage hält, so kennet man ihren Karakter, die engen Schranken ihrer natürlichen Fähigkeiten, und die vielen Merkmale der Schwachheit nicht, die sie in ihrem ersten Stande bis zum Anfange ihres apostolischen Predigtamtes immer an Tag gelegt haben. Hier findet man die großen Absichten, die seltenen Talente, die Verschlagenheit, und die Standhaftigkeit nicht, welche ein so weit aussehendes, und so kitzlichtes Unternehmen erfoderte.

Stellet man sich, als habe man vergessen, daß sie größtentheils von dem Fischerkahne weg zu dem Apostelamte sind angestellet worden, daß sie alle plumpe Leute, aus dem niedrigsten Pöbel, ohne Gelehrsamkeit, ohne Talente, ohne Ansehen, ohne Weltkenntniß waren? Sieht man nicht augenscheinlich, daß Jesus Christus geflissentlich Männer von diesem Schlage aus der Absicht gewählet hat, damit das Evangelium der menschlichen Klugheit nichts zu verdanken hätte, sondern alle klar die göttliche Quelle, und den Beystand des Himmels entdecken möchten? Was sieht man an ihnen, das heimliche Anschläge, eigennützige Absichten, Betrug, und den Gräuel schwarzer Thaten verrieth, daran man die Politiker dieser Welt erkennet? Seht, welchen Genie, welche

Gesinnungen, welche Fähigkeiten das Unternehmen voraussetzet, die zwo großen Religionen der Welt abzuwürdigen, und auf ihrem Schutt eine neue zu erheben. Dieses Vorhaben durchzusetzen müßte man nichts von dem seyn, was die Apostel waren, und alles seyn, was sie nicht waren.

IV.

Untersuchen wir auch, ob sich bey diesem vorgegebenen Komplott zwo eben so wesentliche Bedingungen, als Genie, Stärke, und Talente sind, denken lassen; ich will sagen, ein vollkommenes Verständniß unter einander, und ein unverletzliches Stillschweigen der Eingeweihten. Wir fodern von dem Unglaubigen keine Antwort auf die Frage: ob nur ein Apostel, der Verschlagenste, und das Haupt der Parthey diesen Plan entworfen hat, oder ob alle andere zu gleicher Zeit auf den nämlichen Gedanken verfallen sind. Wir wollen auf keine Antwort dringen, weil die Sache gleichgültig ist; er würde ohnehin keine geben können. Aber dieses begehren wir von ihm, — und er kann es uns nicht abschlagen, — daß er uns begreiflich mache, wie sich alle Apostel einmüthig zu einem so sonderbaren Anschlag, der so gefährliche und betrübte Folgen nach sich zog, verstanden haben.

Die

Die Ausführung dieses Unternehmens foderte gewiß einen durchdringenden Verstand, und viele Geistesfähigkeiten. Aber je größere Einsicht man bey den Aposteln voraussetzet, desto deutlicher, und dieses läßt sich nicht läugnen, werden sie alle Schwierigkeiten eingesehen haben. Vor allem haben sie den Plan der neuen Lehre genau mit einander verabreden müßen, auf daß niemand sich selbst, und andern jemals widersprechen möchte. Nun wie viele Zeit und Arbeit, wie viele fremde Kenntnissen wären vonnöthen gewesen, dieses Lehrgebäude zu entwerfen? Ueberdas mußten sich nicht allein die Apostel dazu verstehen. Man warb eine große Menge Lehrjünger, welche behaupten mußten, was sie selbst nicht glaubten, nämlich, daß sie den von Todten erstandenen Jesum gesehen hätten. Folglich mußte man sie von dem ganzen Entwurfe unterrichten, und sie mit den Mitteln, und Wegen bekannt machen, welche die Apostel einzuschlagen einmüthig beschlossen hatten, um ihr Vorhaben auszuführen. Nun aber wo ist auch nur ein Schatten der Wahrscheinlichkeit, daß ein Geweb dieser Art, das zehn, oder eilf Personen angezettelt haben, von fünfhunderten ohne Widerrede in allen seinen Punkten sollte gutgeheißen werden? Weis man nicht, daß, so es um die Prüfung solcher Anschläge zu thun ist,

man einige Artikel anzunehmen, andere zu verwerfen pflegt? daß mehrere die Hauptsache selbst tadeln, und sich von den übrigen trennen?

Was würde aber in diesem Falle aus dem undurchdringlichen, und bey diesem Geschäfte so wesentlichen Geheimniße geworden seyn? Wie sich nicht einmal wahrscheinlicher Weise denken läßt, daß sich fünfhundert Personen zusammen sollen verschworen haben, wider ihr Gewissen zu sagen, der von Todten erstandene Heiland sey ihnen erschienen, oder daß sie sollen versprochen haben, bey dieser Aussage zu verbleiben, was auch immer daraus erfolgen möchte: so ist es auch nicht möglich, daß sie das Stillschweigen über den ganzen Handel so genau, und so allgemein sollten gehalten haben. Mehrere hätten tausend Ursachen gehabt, sich selbst Glück zu wünschen, daß sie einem so plump angelegten, und gefährlichen Betrug nicht beygetreten wären, und sie wagten nichts, so sie das Geheimniß ausbrachten.

Aber es ist eben nicht nöthig, sich offenbare Ueberläufer zu dichten, um Verräther, und Schwätzer zu finden, welche aufgelegt gewesen wären, das Vertrauen der andern zu misbrauchen. — Man hätte bey einem solchen Entwurfe nichts als die entschlossensten Leute wählen sollen, die ausgesonnene Lüge zu behaupten. Und hier

wäh=

wählet man eine Anzahl Weiber, diese müßen die Scene öffnen, und die ersten ihre Rolle spielen. Diese sprengen öffentlich aus, sie seyn am dritten Tage nach dem Tode Christi des Morgens bey seinem Grabe gewesen; sie sagen, sie haben selbes offen, und weiter nichts, als die Leichentücher darinn gefunden; sie versichern, zween Engel gesehen zu haben, die ihnen gesagt hätten, Jesus Christus sey auferstanden, ja er selbst sey ihnen erschienen, und sie haben sich zu seinen Füßen hingeworfen. Dieß geschah morgens am Sabbathe. Die Jünger hatten also noch keine Ursache, wegen Verzögerung der verheißenen Auferstehung ungeduldig zu werden: noch weniger haben sie Muße gehabt ein Komplot zu gestalten. Aber wenn auch die ganze Mine schon wäre angelegt gewesen, hätten die Apostel wider die gewöhnliche Denkensart, und wider alle Erfahrung verstossen, so sie das Geheimniß zum ersten Leuten vertrauet hätten, die es persönlich nicht betraf, und denen durch eine angebohrne Schwachheit ihres Geschlechts die Heimlichkeit eine unerträgliche Bürde ist? Hatten sie keine Verwandte, keine Freundinnen, keine Vertraute, und konnte man sich schmeicheln, daß sie zu allen Fragen stumm, und verschwiegen seyn sollten, die man ihnen ungezweifelt thun würde.

Die Männer selbst, welche man zu diesem Geheimnisse zuließ, konnten sie sich nicht widersprechen, sich nicht verrathen, und des Stillschweigens müde werden? Man fodert von fünfhundert Personen, welche um den Anschlag wußten, die nöthige Klugheit, Gegenwart des Geistes, und Standhaftigkeit, sich stets auf eine undurchdringliche Weise zu verstellen. Man muß die Geschichte der Menschen, und ihre natürliche Leichtsinnigkeit schlecht kennen, wenn man einen so widersinnigen Satz im Ernste behaupten will. Das Geheimniß ist eine schwere Bürde, welche wenige unter ihnen lang tragen können; sie werfen sie gar zu gerne ab, so sie es ohne sich zu entehren thun können, und es ist durchgehends ein wahres Vergnügen, sein Herz vor dem aufzuschließen, den man für seinen Vertrauten erwählet hat. Hatten dann diejenigen, welche die Apostel zu ihren Geheimnissen eingeweiht hatten, keine Weiber, keine Kinder, keine Verwandten, keine Freunde, welche sie aus Zärtlichkeit von einem so mißlichen Schritt abhielten? Wenn ihr, um zu Gunsten eures Systems recht standhafte Helden aus ihnen zu gestalten, behauptet, daß sie auch die ersten Empfindungen der Natur ersticket haben, so macht ihr lasterhafte Ungeheuer aus ihnen, welche Ehre, Religion, und Gewissen mit Füßen treten, und

gewiß scherzend ihr Wort brechen werden, das sie gerechter, oder ungerechter Weise von sich gegeben haben. Und solchen Ebentheuren soll irgend eine Verbindlichkeit, oder ein Geheimniß heilig seyn?

Aber ohne sie so schwarz zu schildern, wollen wir allein setzen, daß sie ihre Dosis Schwachheit haben: und das ist mehr dann genug, Verräther des Geheimnisses aus ihnen zu machen. Die Leidenschaften, so uns beherrschen, die Zerschiedenheit der Lage, in der man sich befindet, ändern gar oft unsre gefaßten Entschließungen. Eine Unzufriedenheit, eine Eifersucht, ein unserm Mitbuhler eingeräumter Vorzug, dadurch wir uns beleidiget glauben, ein Wortgezänk entzweyen oft die einträchtigsten Herzen, und öffnen den Mund, Dinge zu sagen, die man heilig entschlossen war, bey und mit sich ersterben zu lassen. Unter Leuten, welche nur durch die Lüge verbunden sind, darf man auf Zwiespalt, und Trennung nicht lange warten.

Ja es ist unmöglich, daß bey einer großen Menge Personen, welche wider ihre Einsichten, und ihr Gewissen sich in einen schlimmen Handel einlassen, nicht wenigst einem, oder dem andern das Gewissen heilsame Vorwürfe mache, und ihn wieder zu seiner Pflicht zurückführe, vornehmlich,

wenn

wenn man durch den Widerruf keine Gefahr läuft, sondern vielmehr, da man von innen sein Herz bessert, zugleich seine äußerlichen Umstände bessern kann. Man wird endlich müde, unglückselig zu seyn, wenn wir es zu seyn aufhören können.

Und das war besonders die Lage, in der sich die Apostel befanden. Um die Sache besser zu fassen, wollen wir einen Augenblick sie ins besondere betrachten, als die großen Triebräder dieser erstaunlichen Unternehmung, und die Hauptschauspieler eines Stücks, welches dem äußerlichen Scheine nach für sie so tragisch ausfiel. Untersuchen wir, welche Art Leute sie vor dem Tode ihres Meisters waren, und was sie nachher dem Vorgeben nach geworden sind; und wir werden sehen, daß sich diese zween Stände nicht zusammen reimen lassen.

V.

Ich sehe Leute, welche für die Heiligkeit Jesu Christi, für die Göttlichkeit seiner Lehre, für die Wirklichkeit seiner Wunder so eingenommen sind, daß sie den Augenblick, wo er ihnen den Vorschlag thut, ihm zu folgen, ohne zu zaudern, ihre Familien, ihre Häuser, und alles verlassen, was sie besitzen, und sich ihm völlig ergeben. Sie wissen, daß hier kein Reichthum, keine Ehrenstellen, kein zeitlicher Vortheil zu hoffen ist. Sie

sehen nicht einmal, durch welche Mittel er ihnen die Bedürfnissen des Lebens schaffen werde; er verspricht ihnen keine andere, als himmlische Güter. Daran ist wenig gelegen: keine Bedenklichkeit hält sie zurück; sie verlassen sich in allem auf sein Wort; sie sind um ihren Unterhalt nicht weiter bekümmert. Keinen reuet seine Entschließung, keiner tritt zurück.

Bald können sie nicht mehr zweifeln, daß nicht seine Macht der Macht des Schöpfers gleiche, ja ebendieselbe Gewalt sey. Er sendet sie die Heilswahrheiten zu predigen, in denen er sie unterrichtet hatte; und sie können nicht fassen, wie sie mit einemmale so geschickte Redner, und so tüchtige Lehrmeister geworden sind. Noch mehr erstaunen sie über die Leichtigkeit, Wunder zu wirken. Sie heilen alle Krankheiten; sie verjagen die Teufel aus den Leibern der Besessenen, und die unreinen Geister rufen Jesum Christum laut für den Sohn Gottes aus, der gekommen sey, ihnen den Krieg anzukünden. Sollten nach diesem Bekenntniße, und nach so vielen andern Beweggründen seine Jünger nicht davon überzeugt gewesen seyn?

Aber voll Schwachheiten, und Gebrechlichkeit fürchten sie, was die Menschheit natürlicher Weise verabscheuet; sie fürchten Marter und Tod; sie ver-

vergessen, auf die erste Gelegenheit, alle ihre Glaubensbekenntnissen, die Beweggründe, auf die sie sich gefußt, die Merkmale des Muths, die sie gegeben, die Betheurungen, die sie gethan, und die Verheißungen, die sie von Jesu Christo erhalten hatten. Seine Gefangennehmung bringt sie außer aller Fassung. Kaum hat ihn die Wache der Synagog gebunden, verlassen sie ihn, und fliehen davon. Der, so einen größern Muth, und mehr Entschlossenheit, als andere gezeigt hatte, betheuret auf die Frage einer verächtlichen Thürhüterinn, ob er auch aus der Zahl seiner Jünger wäre, mit einem Eidschwure, daß er ihn nicht einmal kenne.

Seht diese Leute bey dem Anblicke der Gefahr, der Drohungen, und Peinen, da sie auf ihre eigene Kräften rechnen, und von dem Beystande des Himmels, um in, und mit ihnen zu streiten, noch nicht unterstützet werden. Ihre treulose Flucht, und ihre Niederlage ist gewiß. Nun wollen wir sehen, wie die Apostel nach dem Tode Jesu Christi hätten beschaffen seyn sollen.

VI.

Sie waren Menschen, und Menschen, derer Seele durch die Verdemüthigungen, und Leiden, durch den Tod, und die Begräbniß ihres Meisters niedergeschlagen war, und seiner Verheißungen

fast

fast vergessen hatte. Zum stärksten Beweise der Auferstehung ließ es Gott geschehen, daß die Apostel sehr hart daran kamen, sie zu glauben, und sich nicht eher dazu bequemten, als bis sie sich durch die augenscheinliche Gewißheit, und die Menge der Beweise dazu gezwungen sahen. Aber nachdem sie ihn erkennet, berührt, angebethet, und gen Himmel hatten fahren gesehen, zerstreute sich die Wolke, welche einige Tage über ihren Glauben verfinstert hatte, völlig, und er wurde lebhafter, und fester, als er jemals gewesen war.

Mit ihrem Glauben kehrten auch ihre vorigen Gesinnungen gegen Jesum Christum zurück. Was war natürlicher, als daß ihm der heilige Petrus, der ehedem das schöne Bekenntniß abgelegt hatte, daß er der Gesalbte, und der Sohn des lebendigen Gottes sey, sich nach der Auferstehung wieder zu seinen Füßen hinwarf, und ihn anbethete? Darf man sich wundern, wenn man den heiligen Thomas, welchen die übrigen Apostel aufgefodert hatten, Jesu zu folgen, und mit ihm zu sterben, in einer heiligen Entzückung aufrufen höret, da er seine Hände in seine Wunden legte: Mein Gott, und mein Herr! Wer würde sich befremdet haben, wenn er sie alle zugleich vor ihm liegen, und ihn anbethen gesehen hätte, da er gähling in dem Speissale, bey verschlossenen Porten,

ten, mitten unter ihnen stund. Wie wird ihr Glauben nicht gewachsen, wie wird er nicht gestärkt worden seyn, als sie ihn, wie er so oft vorgesagt hatte, zu seinem Vater auffahren sahen? Welcher Grund der Hoffnung für das Künftige, weil alles Gegenwärtige bis auf diesen Tag so genau war erfüllet worden? Endlich wie sollten sie nicht bereit gewesen seyn, alle nur erdenkliche Marter auszustehen, und ihr Leben zur Vertheidigung der Auferstehung, und Gottheit desjenigen aufzuopfern, der ihnen so viele Beweise davon gegeben hatte.

VII.

Statt auf diese ganz einfache, und richtige Weise zu folgern, kömmt der Jud und Unglaubige mit seinem Anschlage aufgezogen, den er den Aposteln andichtet, die Auferstehung Jesu Christi wider alle Wahrheit auszusprengen. „Die guten „Apostel, sagt man, voll Scham, daß sie sich von „einem Menschen hätten aufziehen lassen, der ih„nen von Todten zu erstehen versprochen, und „sein Wort nicht gehalten hatte, dorften sich in „ihrem Vaterlande nicht mehr blicken lassen, ohne „sich dem öffentlichen Hohngelachter blos zu stellen. „Sie schmiedeten also den Entwurf, die vorgege„bene Auferstehung des Nazaraners in der gan„zen Welt zu predigen, zu behaupten, daß er der

„Gesalbte des Herrn wäre, alle Stellen, wo Mo=
„ses, und die Propheten von dem Meßias geschrie=
„ben hatten, auf ihn zu deuten, auszusprengen,
„daß er gekommen sey, eine neue Religion zu
„stiften, deren Hauptgegenstand er selbst wäre.
„Man versah sichs wohl, daß dieses Lehrgebäude
„seinen Verfassern und Vertheidigern Verfolgung,
„Marter, und Tod zuziehen würde: aber man
„war nun einmal zu allem entschlossen, und auf
„alles gefaßt.“ — — Wer wird glauben, daß
solche Schimären jemals in einem Menschenver=
stande genistet haben, und wer kann sichs vor=
stellen, daß Scham, und Zorn die Triebfedern
sollen gewesen seyn, denjenigen zu vergöttern, der
durch seine Betrügereyen von dieser Wuth, und
Schande die Ursache gewesen war?

Ich habe das Abgeschmackte dieses anmaßli=
chen Komplotes theils für sich selbst, theils in Rück=
sicht auf die Beschaffenheit, und große Anzahl der
Mitverschwornen dargethan, und durch recht fühl=
bare Gründe die Unmöglichkeit erwiesen, das Ge=
heimniß unter sich zu bewahren, ein Umstand,
der doch zum guten Erfolge des Unternehmens
ganz wesentlich gewesen wäre, und ohne den der
ganze Anschlag unfehlbar würde gescheitert haben.
Itzt muß ich noch einige besondere Anmerkungen
über das beysetzen, was die Apostel persönlich be=

trifft, und ich behaupte kühn, es sey nicht möglich, ja nicht einmal wahrscheinlich, daß sie den Entwurf sollen gemacht haben, alle Menschen zum Glauben der Auferstehung Jesu Christi zu bereden, ob sie gleich wußten, daß er niemals erstanden wäre, ja, wenn sie auch ein solches Unternehmen entworfen hätten, wäre die Ausführung niemals möglich gewesen.

VIII.

Erstlich legt man hier den Aposteln zur Last, daß sie eine ganze Reihe verschiedener anmaßlicher Erscheinungen erdichtet haben. Aber, so man dieses im Ernste behauptet, muß man eine schlechte Beurtheilungskraft besitzen, das Natürliche, und Wahre von dem Gekünstelten, und Falschen zu unterscheiden. Alles ist in der evangelischen Geschichte einfach, erbaulich, licht, majestätisch, lehrreich, und eines Gottes würdig, der in der Absicht Mensch geworden ist, uns durch seine Worte zu unterrichten, durch sein Betragen zu leiten, durch seinen Tod zu erlösen, und durch seine Auferstehung zu verherrlichen. Man muß wohl ein schlechter Kenner, oder durch seine unredliche Absichten äußerst verblendet seyn, wenn man nicht entdecket, daß die ungezwungene, aufrichtige, und gedrängte Schreibart, mit der diese Erscheinungen erzählet werden, der augenscheinlichste Beweis von ih-

ihrer Wahrheit sind. Falls der Betrug den Verfassern die Feder geführt hätte, würden sie sich wohl niemals so kurz ausgedrückt haben. Selbst diejenigen Erzählungen, welche wegen des Unterrichts eine umständlichere Bearbeitung zu fodern scheinen, sind kurz, und in wenige Worte gefaßt, welche mehr vermuthen lassen, und unsre Wißbegierde eher reizen, als befriedigen. Zween Engel sagen den heiligen Frauen, daß sie Jesum von Nazareth vergeblich unter den Todten suchen, daß er auferstanden sey, und sich seinen Jüngern in Galiläa zeigen werde. Welch freudenvolle Entzückungen, wie viele Fragen wird diese glückselige Neuigkeit veranlasset haben? Aber die Evangelisten haben von allem dem nichts aufgezeichnet. — Jesus Christus erschien der heiligen Magdalena, und verboth ihr, seine Füße zu umfangen. Es läßt sich hart vermuthen, daß sie diese Ueberraschung ganz stumm gemacht, und sie ihre Empfindungen, ihre Freude, ihre Liebe, ihre Demuth, und Anbethung mit Worten nicht werde an Tag gegeben haben; aber die heiligen Geschichtschreiber fanden nicht für gut, uns hierüber Nachricht zu geben. Eben so flüchtig eilen sie über alle andere den Aposteln geschehene Erscheinungen hin. Zwey Worte des heiligen Thomas ausgenommen, wissen wir nicht, was die Uebrigen Jesu Christo mögen gesagt haben.

Ist das die Weise, mit der Betrüger, und Fabelschmiede eine Geschichte schreiben, welche für sie äußerst erheblich ist? Mit wie vielen schwärmerischen Ausrufungen, künstlichen Wendungen, verblümten Redensarten, Lügen, und wechselseitigen Gesprächen würden sie ihre Erzählungen nicht aufgestutzet haben? Würden sie nicht immer gewähnet haben, sie sagen zu wenig, um bey den Menschen Glauben zu finden, wenn sie sich auf diese edle, und erhabene Einfalt eingeschränket hätten, welche der Karakter, und das unterscheidende Kennzeichen der Wahrheit ist? Ja wo ist der schöne Geist, auch nach diesen großen Mustern, die er benützen könnte, der es wagen dorfte, sich über den nämlichen Stoff in einer so erhabenen Schreibart auszuführen, ohne daß er Gefahr lief, von niemanden gelesen zu werden.

Ich setze hier eine Anmerkung bey, die mir noch stärker zu seyn scheinet. Es war den Häuptern des Komplotes wesentlich daran gelegen, die Auferstehung für so unläugbar, und augenscheinlich auszugeben, daß niemand aus ihnen daran hätte zweifeln können. Und die Evangelisten gestehen aufrichtig, daß die Apostel anfänglich, aller Betheurungen, die man ihnen that, ungeachtet, selbe nicht glaubten. Ein untrügliches Merkmal von der Aufrichtigkeit der Erzählung, und dem

zu=

zuversichtlichen Vertrauen der Apostel, welche wegen des guten Ausschlags weder auf Kunstgriffe, noch auf irgend einen menschlichen Beystand rechneten.

IX.

Eben so unwahrscheinlich ist der Verdacht, als ob die Apostel den Sinn der Schrift verdrehet hätten, um die Stellen listig für den zuzuschneiden, den sie doch bey sich für einen Betrüger, und den falschen Meßias hielten. Da sie, seit mehr dann drey Jahren gewohnet waren, Jesum Christum die heiligen Bücher öffentlich, und im Privatumgange mit ihnen auslegen, sie, nach der angenommenen Meinung, als Werke des heiligen Geistes anpreisen, ihre Worte auf sich anwenden, und dreist behaupten zu hören, daß die ganze Schrift in seiner Person erfüllet werden müße, was mußten sie, welche diese Grundsätze eingesogen hatten, wohl davon denken? Es war ganz natürlich, daß sie nach der Lehrart ihres Meisters zu Werke giengen, und die Stellen der Schrift, welche auf ihn deuteten, auch von ihm auslegten? So machte es der heilige Peter in seinen ersten Predigten, die er am Pfingstfeste, und die folgenden Tage zu den Juden hielt, und nach ihm der heilige Paul in seinen Sendschreiben. In einem so gut zusammenhangenden Verfahren entde-

cket die Vernunft den natürlichen, und gewöhnlichen Lauf der Dinge, und die Spuren der Wahrheit selbst.

Welch eine ungeheure, und plötzliche Veränderung hätte nicht in dem Verstande, und Herzen der Apostel vorgehen müßen, wenn es wahr wäre, daß sie, bey aller Ueberzeugung von der Göttlichkeit der Schrift, ihren Sinn abgeredtermaßen verdreht, und auf einen Menschen gedeutet hätten, den sie doch selbst für einen Bösewicht, und Betrüger hielten? Den, welchen sie vor der ganzen Welt als einen solchen brandmarken sollten, suchen sie auf alle Altäre der ganzen Welt zu stellen. Innerlich verabscheuen sie Jesum Christum, und äußerlich reden sie von ihm, wie er selbst von sich würde geredet haben. Stimmet dieses Verfahren mit dem Verstande, und Herzen des Menschen überein? Man dichtet sich Juden, welche ausgesonnener Weise die ganze Schrift verfälschen. Dieses von der Nation angebethete Buch, die auf den Meßias Verzicht thun, nach dem man doch unter ihnen zu allen Zeiten verlanget hatte, welche ihm die göttliche Ehre rauben, um sie einem Bösewicht zuzuwenden; die stets bereit sind, dessen widerrechtliche, und gottlose Ansprüche auf Kösten ihres Lebens zu vertheidigen, und sich bey allem dem in ihren Schriften für erklärte Feinde der

Lü-

Lüge ausgeben. Wie viele unauflösliche, und nicht zu verneinende Widersprüche!

Fünf und achtzigster
Unterricht.
Fortsetzung der nämlichen Materie.

I.

Die Wunder der Apostel geben einen neuen Beweis ihrer Aufrichtigkeit, und des ausgezeichneten Beystandes an die Hand, den Gott ihrem Eifer angedeihen ließ, womit sie die Auferstehung Jesu Christi predigten. Der heilige Peter (a) sah bey der Pforte des Tempels einen lahmgebohrnen Mann, der täglich dahin getragen wurde, damit er von den Aus- und Eingehenden das Almosen begehren könnte. Im Namen Jesu von Nazareth befiehlt er ihm aufzustehen; und der Kranke springt auf, steht, und kann gehen. Als durch die Hände der Apostel viele ähnliche Zeichen, und Wunder unter dem Volke zu Jerusalem geschahen, trugen sie die Kranken in ihren Bettladen auf die Gasse hinaus, damit, wann Pe-

(a) Act. 3, 1.

Petrus käme, wenigst sein Schatten auf jemand von ihnen fiel, und ihn gesund machte (b). Aus den benachbarten Städten brachten sie ihre Kranken, und die, so von dem unreinen Geiste geplagt wurden, nach Jerusalem, und alle kehrten gesund und befreyt zurück. Der heilige Philipp prediget mit gutem Erfolge das Evangelium des erstandenen Jesus von Nazareth in Samarien. Er wirket darinn die scheinbaresten Wunder; mit einem Worte verjaget er die Teufel; welche mit großem Geheule die Flucht nehmen; er heilet Gichtbrüchige, und Lahme, so daß darüber eine große Freude in selbiger Stadt entstund (c). Als Petrus die Städte von Palästina, und Cilicia durchwanderte, und die Gläubigen besuchte, fand er zu Lydda einen Gichtbrüchigen, mit Namen Aeneas, der schon acht Jahre lang zu Bette lag. Petrus sprach allein zu ihm: Aeneas, der Herr Jesus Christus mache dich gesund: steh auf, und bette dir selbst. Und er stund alsobald auf, (d) und alle, die zu Lydda, und Sarona wohnten, sahen den gesund gewordenen Mann, und bekehrten sich zu dem Herrn. Die Jünger von Joppe sendeten zween Männer zu dem Apostel, und ließen ihn zu sich bitten. Es war ein gegen die

(b) Act. 5, 15. (c) Act. 8, 7. &c.
(d) Act. 9, 33.

die Armen gutthätiges Weib gestorben, deren Tod die ganze Stadt bedauerte. Petrus kömmt, und erweckt sie von Todten. Dieses Wunder ward in ganz Joppe kund, und viele glaubten an Christum. Der heilige Paulus schlug einen Zauberer, der ihm widerstund, mit der Blindheit, und als Sergius Paulus, der Statthalter, diese Begebenheit sah, glaubte er, und bewunderte die Lehre des Herrn (e). Zu Lystra heilet der nämliche Apostel einen Mann, der an Füßen schwach, und von Mutterleibe aus lahm war. Zu Philippis erledigte er eine Magd von dem Wahrsagergeiste (f). Die Schweißtücher, und Schürze, welche den Leib des Apostels berühret hatten, heilten die Krankheiten, und trieben die bösen Geister aus (g). Zu Troas erweckte er einen jungen Menschen von Todten, der von dem dritten Gemach hinuntergefallen war (h). In Maltha machte er einen Mann, der von dem Fieber, und der rothen Ruhr geplagt wurde, allein durch die Auflegung seiner Hände gesund (i), und schleuderte eine Nater, die ihn gehecket hatte, ganz gelassen von der Hand in das Feuer, ohne daß er was Uebels von ihrem giftigen Bisse empfunden hätte.

II.

(e) Act. 13, 6. (f) Act. 16, 16. (g) Act. 19, 12. (h) Act. 20, 9. (i) Act. 28, 8.

II.

Aber wie klein ist die Anzahl dieser Wunder, gegen die andern gerechnet, so die Gläubigen aller Orten wirkten, denen die Apostel durch die Auflegung ihrer Hände diese Gewalt ertheilet hatten? Die Welt ist voll von Wunderthätern, welche die Zeichen darinn, zum Beßten der Kirche, ohne Zahl anhäufen, und abändern. Einem wird durch den Geist die Weisheit im Reden gegeben (k); einem andern die Erkenntniß der Rede nach demselbigen Geiste; einem andern der Glauben durch denselbigen Geist; einem andern die Gabe zu heilen durch denselbigen Geist; einem andern Wunder zu wirken, einem andern die Weissagung, einem andern die Geister zu unterscheiden, einem andern mancherley Sprachen, einem andern die Auslegung der Sprachen.

Die Gabe Wunder zu wirken, war die ersten drey bis vierhundert Jahre über in der Kirche so gemein, daß sich niemand erkühnte, dieses schöne Vorrecht in Zweifel zu ziehen. Nun, aus welcher Quelle kamen sie? Es würde abgeschmackt lauten, so man sagen wollte, die Apostel, welche man für ausgezeichnete Bösewichte, für Pre-

(k) I. Cor. 12, 8. &c.

Prediger einer falschen Religion verschreyt, haben aus sich selbst so viele Wunder gewirket, die sie weiter nichts, als ein Wort kosteten. So prächtige, und häufige Zeichen dem Teufel zuschreiben, hieß eine Gottlosigkeit wagen. Auf diese Weise hielt man den Teufel für den unbeschränkten Herrn der Natur, und ihrer Gesetze, dadurch sie beherrschet wird. Es bleibt dann noch die einzige Parthey zu ergreifen übrig, daß man eingesteht, die Apostel seyn keine Werkzeuge der Lüge, und des Betrugs gewesen, sondern der Allmächtige habe sich ihrer als seiner auserwählten Rüstzeuge, und bevollmächtigter Gesandten bedienet, um Wunder zu wirken, dadurch er die Auferstehung Jesu Christi bestättigen, und dessen Religion einführen wollte. Jtzt stimmen die Begebenheiten vollkommen mit den Worten des Heilandes überein. Er hatte vorgesagt, daß ein jeder, der an ihn glaubte, größere Werke, als die seinen wären, thun würde (l). Und in der That, niemals hat sein Schatten Wunder gewirket, wie des heiligen Peters seiner; niemals hat er, wie die Apostel, weder die Gabe der Weissagung, noch die Gabe, Sprachen zu reden, oder sie auszulegen mitgetheilet. Und da er sie nach seiner Auferstehung in die Welt sen-

(l) Joan. 14, 22.

sendet, bestimmet er die Wunder, welche man an denen, welche glauben, wahrnehmen werde. Er selbst mußte diese Weissagungen, und Verheißungen erfüllen. Die Wunder der Apostel konnten von Gott allein kommen: sie wirken dieselben zum Zeugniße der Auferstehung Jesu Christi. Sie waren also keine Betrüger, wann sie der Welt diese Begebenheit verbürgten.

III.

Die Geschichte des heiligen Paulus zeigt sonnenklar, zu welch einem hohen Grade die überspannte Einbildung der Ungläubigen ihren Unsinn in dem thörichten Entwurfe treibt, den sie den Aposteln andichten.

Kaum fängt das Evangelium an, sich im Judenlande auszubreiten, so zeigt sich Saul als ein unversöhnlich- und öffentlicher Feind der neuen Lehre, und ihrer Prediger. In der Hitze seines blutdürstigen Eifers bat er den Hohenpriester um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er die, welche Jesum von Nazareth für den Meßias, und Sohn Gottes erkennten, mishandeln, und gefänglich einziehen dorfte. Er reiste ab, fest entschlossen, niemanden zu schonen.

Aber welch eine erstaunliche Veränderung geht mit einemmale auf dem Wege in seiner Seele vor? Der, so den Jüngern des Herrn immer droh-

drohte, und nach ihrem Blute lechzte, ist plötzlich selbst ein Christ. Als er zu Damaskus anlangt, empfängt er durch die Hände des Ananias die Taufe, und den heiligen Geist, und alsobald geht er zur größten Erstaunung aller, die ihn kannten, in die Synagogen, prediget Christum, und behauptet, daß er der Sohn Gottes sey. Er wird in seinem Glauben immer stärker, und muthiger, er beschämet die Juden von Damaskus, und beweiset ihnen aus der Schrift, daß sie vergeblich auf einen andern Gesalbten, und Meßias warten.

Wo konnte wohl eine so erstaunlich- als plötzliche Veränderung herkommen, wann sie nicht ein Werk der Hand des Allmächtigen war, der sie durch ein Licht von Oben, und durch eine ausgezeichnete Gnade wirkte, die dem neuen Jünger die Wahrheit enthüllte? Wenn es die Apostel gewesen sind, die ihn auf ihre Seite gezogen, und ihm ihre Begriffe beygebracht haben, so hat es nicht anders geschehen können, als daß sie ihm ihren Anschlag entdeckten, und ihn mit ihrem Systeme, mit dessen Glaubens- und Sittenlehre, und mit seinen Folgen bekannt machten. Sie mußten vor ihm die Maske abnehmen, und bekennen, daß sie Betrüger wären, und so gut, als er, wüßten, daß auch Jesus von Nazareth einer gewesen sey, daß er sie hintergangen habe; daß

sei-

seine Auferstehung, und seine Erscheinungen von ihnen ersonnene Märchen wären; daß er so gut, als die übrigen Menschen die Folgen des Todes, und Grabes erfahren habe. Aber daß die Scham, als Leute verhöhnet zu werden, die er durch seine Verheißungen geschraubt hätte, sie zu dem Schritt verleitet habe, zu behaupten, daß sein Versprechen durch seine Auferstehung sey erfüllet worden, und zu sagen, daß er der Sohn Gottes, und der von den Juden erwartete Meßias sey. Seht, was die Apostel dem Saul nothwendig offenbaren mußten, um ihn von allem zu unterrichten, und zu ihrem Mitverschwornen zu machen.

War wohl die vertrauliche Offenbarung eines solchen Geheimnisses ein taugliches Mittel, den verschworensten Feind, den das aufkeimende Christenthum hatte, in den eifrigsten Anhänger dieser Schelmenstreiche zu verändern? Die Apostel, denen er, wie ihren Jüngern den Untergang geschworen hatte, werden ihm wohl ihr Herz, und den unglaublichen Anschlag eröffnen, der alle seine Begriffe durchkreuzet, und seinen Absichten stracks entgegengesetzet ist; und er wird sie geduldig anhören? Sie werden ihms gestehen, daß sie Betrüger sind; und er wird ihr Handlanger, und ihr Freund werden? Sie werden bekennen, daß die Auferstehung, und die Erscheinungen des Naza-

räners Märchen sind, welche sie erdichtet haben; und er wird ihnen darüber keine Vorwürfe machen? Sie werden ihm ihren Plan entdecken, den sie entworfen haben, der Welt diese ihre derbe Lügen für reine Wahrheit aufzudringen; und er wird mit Freuden dazu seinen Beyfall geben? Sie werden in der ganzen Welt ausbreiten wollen, daß dieser Mann, den die Nation zum Kreuztode verdammet hat, der Meßias sey, von dem sie ihre Erledigung hoffte; und er wird ihr Unternehmen loben? Sie werden alle Bücher der Schrift verfälschen, um sie auf ihn herumdrehen zu können, und er wird sich gleich ihnen dazu bequemen? Sie werden aussprengen, daß die jüdische Religion durch das neue Lehrgebäude, das sie geschmiedet haben, abgewürdiget sey; und dieser Eiferer wird sie keiner Treulosigkeit, keines Abfalles von ihrem Glauben beschuldigen? Endlich werden sie ihm den Vorschlag thun, nach ihrem Beyspiele sein Glück, seine Ruhe, und sein Leben, wenn es nöthig ist, aufzuopfern, um so viele Lügen, und Gottlosigkeiten in Ansehen zu bringen; und er wird sich ohne Schwierigkeit dazu verstehen? Wider solche widersprechende Sätze empöret sich die Vernunft; und doch muß man sie nothwendiger Weise, als wahr annehmen, wenn man behaupten will, daß Saul, als er von Je-

rusalem nach Damaskus reisete, plötzlich auf Anstiftung der Apostel seinen Glauben geändert habe.

IV.

Aber welches Licht verbreitet sich auf einmal in der Seele, wie werden nicht alle ihre Zweifel beruhiget, wenn sie sich einem Ansehen unterwirft, welches, wie man schon so oft erwiesen hat, mit dem, was es lehret, vollkommen übereinstimmet. Ich verfüge mich in Gedanken auf den Weg nach Damaskus, und ich sehe mit Entsetzen den Saul auf der Erde liegen. Jesus Christus selbst hat ihn niedergestürzt, und verweiset ihm seinen Verfolgungsgeist. Plötzlich wird er blind, Schrecken und Scham befällt ihn; er sieht den Gräuel seines Verbrechens ein, und fragt, was er thun soll. Ich begleite ihn nach Damaskus; ich bin Zeuge von der Taufe, die er empfängt, von dem Gesichte, das er, dem Leibe, und Geiste nach, wieder erhält. Ich bethe das Werk des Allmächtigen an, welcher die Stärke seines Arms blicken läßt, das verirrte Schaf in seinem wilden Laufe aufzuhalten, und wieder zur Heerde zu führen, und ich fühle, daß dadurch mein Vertrauen auflebt. Endlich bewundere ich den brennenden, und unermüdeten Eifer, der den heiligen Paul verzehret, und ihn antreibt, Erde, und Meer unter tausend Gefahren zu durchlaufen, um das Evange-

ge-

gelium anzukünden, und der Auferstehung Jesu Christi Zeugschaft zu leisten, welche ein Unterpfand der unsrigen geworden ist.

Denn ich habe euch zu erst gegeben, schreibt er den Korinthern (m), was ich empfangen habe, daß Jesus Christus für unsre Sünden nach der Schrift gestorben sey, daß er begraben worden, und am dritten Tage nach der Schrift wieder auferstanden sey, und daß er vom Cephas, und hernach von den Eilfen gesehen worden sey. Darnach ist er von mehr dann fünfhundert Brüdern zugleich gesehen worden, von welchen auch viele bis auf den heutigen Tag leben, einige aber entschlafen sind. Alsdann ist er von Jakobus, und darnach von allen Aposteln gesehen worden. Zuletzt aber ist er auch von mir, der ich eine unzeitige Geburt bin, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter allen Aposteln, und verdiene nicht, ein Apostel genennt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolget habe. Durch die Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin. — So nun Christus gepprediget wird, daß er von Todten auferstanden sey, wie sagen dann etliche unter euch, es sey keine Auferstehung der Tod-

(m) 1. Cor. 15, 3.

Todten? Ist aber keine Auferstehung der Todten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so folgt, daß unsre Predigten vergeblich, und euer Glauben ebenfalls vergeblich sey. Ja wir werden auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir ein Zeugniß wider Gott geredet haben, daß er nämlich Christum auferweckt habe, den er nicht auferwecket hat, wenn die Todten nicht auferstehen.

Ist dieses Kleindenkerey? Sind dieses Ausdrücke eines seichten, leichtgläubigen Kopfes, der sich auf die erste Unterredung, die er mit den Aposteln pfleget, verführen läßt, und mit einemmale in der Religion von einem Irrthume zum andern übergeht? Niemals hat man dem heiligen Paul diese Vorwürfe gemacht, und weder seine Schriften, noch sein Betragen begünstigen eine solche Muthmassung. Er ist im Gegentheile ein aufrichtig denkender, gründlich, und aufgeklärter Geist, und wir entdecken in seiner Person einen Mann, dem die himmlische Erleuchtung, und die unläugbare Gewißheit der Thatsachen seinen Beyfall abnöthigte; einen Mann, welcher die Auferstehung Jesu Christi glaubt, weil er in ihm alle Kennzeichen des Meßias entdecket, dessen Tod, und Auferstehung durch die Propheten war angekün-

kündet worden; weil er mehr dann fünfhundert Personen bey verschiedenen Gelegenheiten erschienen war, weil er selbst ins besondere das Glück gehabt hatte, ihn zu sehen, so unwürdig er dieser Gunst, nach seinem Geständnisse, gewesen war. Darf man sich nach allem dem noch wundern, daß der heilige Paul diese so gründlich bewiesene Auferstehung, als den Grund seiner Hoffnung betrachtet, und öffentlich erkläret, daß die Christen die thörichtesten, und elendesten aus allen Menschen wären, wenn sie dieselbe nicht, als den Preis ihres Glaubens, und die Belohnung des Guten erwarteten, das sie in diesem Leben gewirket haben? Muß man sich also befremden, wenn er sie, beseelt von der Liebe Jesu Christi, die ihn verzehrt, und von dem Eifer, der ihn für das Heil seiner Brüder anflammet, unermüdet verkündiget? Mächtige Beweggründe, welche machen, daß er Verfolgungen, Bande, Marter, und Tod verachtet. Da antwortete Paulus, und sagte: Ich bin bereit, nicht allein zu Jerusalem mich binden zu lassen, sondern auch für den Namen des Herrn Jesus zu sterben (n). Fahren wir fort, diesen erheblichen Gegenstand noch durch andere

(n) Act. 21, 13.

dere Anmerkungen, die sich uns von selbst darbiethen, zu entwickeln.

V.

Welchen Folgen setzten sich die Apostel nicht durch den kühnen Entwurf aus, die ganze Welt zu der Aenderung ihrer Religion anzuhalten, um eine neue einzuführen? Wenn man auch bey ihnen den nöthigen Scharfsinn, und alle die erforderlichen Geistesfähigkeiten voraussetzet, einen so weit aussehenden Anschlag zu entwerfen; so muß man doch gestehen, daß sie die unermeßlichen Schwierigkeiten, die sie von Seite der Heiden, und Juden finden würden, die Widersprüche, und üble Begegnungen, die auf sie warteten, endlich den Verlust ihres Lebens unter tausend Martern, schlecht vorgesehen haben.

Es läßt sich leicht begreifen, wie Leute, welche von der Gerechtigkeit ihres Handels durch das Zeugniß eines guten Gewissens, und durch das, so sie Gott leisten, durch den innerlichen Trost, den sie hierüber fühlen, und durch die Hoffnung gewisser, und ewiger Belohnungen, die sie erwarten, unterstützet werden, wider Marter und Tod unerschüttert

tert aushalten können. Aber läßt sich fassen, daß Betrüger auf dem Schavot, und unter dem Schwerte des Henkers Tod, und Marter trotzen werden? Wenn gähling unter dem zahlreichen Haufen der Mitverschwornen sich einer, oder der andere, aus Schwärmerey, unerschrocken anstellet, kann man sich schmeicheln, daß alle ins besondere, und an verschiedenen Orten die nämliche Standhaftigkeit zeigen werden? Welche Wahrscheinlichkeit, daß Leute, welche wohl wissen, daß sie des gräulichsten Lasters wider den Himmel sich schuldig gemacht haben, nicht endlich die bittern Vorwürfe des aufgebrachten Gewissens, das ihnen alle Augenblicke ihren Irrthum, und die Verführung der andern vorhält, fühlen, und seiner Stimme gehorchen sollen, besonders wenn sie es ohne Gefahr thun können? Ist es wahrscheinlich, daß diejenigen, denen der Widerruf Ehre, und Vortheil brächte, lieber sterben, als einen Schritt zurück weichen werden?

Aber gestehet Jesu Christo die Gottheit zu, auf die er aus so vielen Titeln Anspruch zu ma-

chen hat: bekennet, daß die Apostel, und seine Jünger innig davon überzeuget waren, und ihr werdet das Uebermaaß der Freude, und des Trostes fassen, welches sie auch mitten unter den Martern, und im Tode kosten. Da der heilige Paulus uns seine eigenen Empfindungen offenbaret, schildert er zugleich die Empfindungen der andern. Laßt uns hören, was er spricht, um einige falsche Apostel zu beschämen, welche sich rühmen, viel für Jesum Christum gelitten zu haben.

Sollte ich auch für einen Thoren gehalten werden, so sage ich doch unverholen, daß ich mehr als andere gearbeitet, und gelitten habe (o). Ich bin weit öfter im Gefängnisse gewesen, ich habe über die Maßen Schläge empfangen, und bin oft in Todesgefahren gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal vierzig Streiche, weniger einen, empfangen. Ich bin dreymal mit Ruthen gestrichen, einmal gesteiniget worden, habe dreymal Schiffbruch gelitten, bin Tag und Nacht in der Tiefe des Meeres

(o) 2. Cor. 11, 23. &c.

res gewesen, oft auf Reisen, in Wassergefahren, in Gefahren der Mörder, in Gefahren unter meinem Geschlechte, in Gefahren unter den Heiden, in Gefahren in den Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren unter den falschen Brüdern, in Arbeit, und Bekümmerniß, in vielfältigem Wachen, in Hunger und Durst, in vielem Fasten, in Kälte und Blöße. Ohne die auswendigen Zufälle liegt mir täglich ob, alle Kirchen zu besuchen. Wer wird schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der in Ewigkeit gebenedeyt ist, weis, daß ich nicht lüge. — Ich finde Freude, und Vergnügen an meinen Schwachheiten, an Schmähungen, an Nöthen, an Verfolgungen, und Aengsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich mächtig. — Ich vermag alles in dem, der mich stärket. —

Aller dieser Trost der Seele, alle diese Süßigkeit des Herzens läßt sich bey einem Apostel leicht fassen, welcher so viel wie Paulus leidet, um der Gottheit Jesu Christi Zeugschaft zu leisten. Er findet seine Stärke in dem, der allmächtig ist. Aber alles übersteigt die Kräften des Menschen, wenn er keine Stütze, als sich selbst, und die Lüge hat, deren Handel er vertritt.

Ende des vierten Bandes.

Register
der merkwürdigen in diesem vierten Bande enthaltenen Materien.

A.

Aggäus, der Prophet, weissaget, daß die Herrlichkeit des zweyten Tempels größer seyn werde, als des ersten, wenn der Meßias ankommen, und ihn durch seine Gegenwart verherrlichen würde. 38. Dieser mußte vor der Zerstörung des zweyten Tempels in die Welt kommen; 40. und ist kein anderer, als Jesus Christus; weil in seiner Person alle Züge, unter denen der Prophet jenen, nach dem alle Völker verlangen, geschildert hat, sich in seiner Person vereinigen. 40. 41.

Ambrosius, der heilige Lehrer, giebt eine schöne Ursache, warum Christus eben da seine Grabstätte gewählet, wo Adam beerdiget worden. 230.

Amos, der Prophet, hat durch eine göttliche Offenbarung im Geiste die gräuliche Zerrüttung der ganzen Natur, die in dem Tode Jesu sich zugetragen, gesehen, und schreibt sie den angehäuften Lastern seines Volkes zu. 235.

Antichrist. Ob er wahre Wunder wirken werde? 153.

Antipater, der Vater des berufenen Herodes, ist die Ursache von dem Untergange des Reichs, und dem Ende der Gewalt der Juden über ihre eigene Nation gewesen. 12. folg.

Apostel. Das Zeugniß, so die Apostel der Auferstehung Christi leisten, kann nicht verdächtig scheinen; denn sie waren keineswegs betrogene, und leichtgläubige Leute. 254. Dieß wird gründlich aus der heiligen Geschichte erhärtet. ebend. folg. Es läuft wider alle Wahrscheinlichkeit, daß die Apostel unter sich den Entwurf sollten gestaltet haben, alle Menschen zu bereden, daß Christus von Todten auferstanden sey, ob sie gleich von dem Gegentheile überzeugt waren. 273. Denn wie viele unübersteigliche Schwierigkeiten würden sich hervorgethan haben, dieses erdichtete Wunder den Juden, noch mehr aber den Heiden weiß zu machen. 274. 275. Man darf nur ihren Karakter, und die engen Schranken ihrer natürlichen Fähigkeiten erwägen, so wird man leicht erkennen, daß sie niemals im Stande gewesen wären, ein so weit aussehendes, und kitzlichtes Unternehmen zu wagen. 277. Es läßt sich nicht einmal denken, daß sie diesen großen Plan einstimmig verfasset, noch viel weniger das unverletzliche Stillschweigen der Eingeweihten, welches dazu unumgänglich nöthig war. 278. folg. Es werden noch mehrere Beweggründe beygebracht, welche klar erproben, daß es den Aposteln unmöglich gewesen, so einen Entwurf zu machen, noch viel weniger selben auszuführen. 290. folg. Die Wunder der Apostel geben einen neuen Beweis ihrer Aufrichtigkeit, und des ausgezeichneten Beystandes an die Hand, den Gott ih=

ihrem Eifer angedeihen ließ, womit sie die Auferstehung Jesu Christi predigten. 295. Die Geschichte des heiligen Paulus zeigt sonnenklar, zu welch einem hohen Grade die überspannte Einbildung der Ungläubigen ihren Unsinn in dem thörichten Entwurfe treibt, den sie den Aposteln andichten. 300. folg.

Auferstehung Jesu Christi. Christus ist aus eigener Kraft erstanden. 242. Daß sich dieses Wunder mit dem Meßias zutragen werde, ist so klar, und so oft von den Propheten angekündet worden, daß dieses die Juden nothwendig wissen mußten. 243. Die Unterscheidung der Menschen in Ansehung ihres Heils, von welchen die Propheten geredet, ist auf eine recht auffallende Weise wenige Tage nach der Auferstehung Jesu Christi geschehen. 247. 248. Jesus Christus hat seine Auferstehung selbst öfters angekündet. 249. Gewißheit, und Beweise der Auferstehung Jesu Christi. 254. folg.

August, der Kaiser, hat zum Zeichen eines allgemeinen Friedens den Tempel des Janus zu drey verschiedenen malen geschlossen. 36. 37. in. d. A.

Augustin, der heilige Kirchenvater, giebt sehr schöne Ursachen, warum Christus der Herr von dem Teufel hat wollen versuchet werden. 98. 99.

B.

Basilius, der heilige Lehrer, stimmt jener Meinung bey, welche behauptet, daß Christus an dem nämlichen Orte, wo ehedem Adam; begraben worden. 230.

Belohnungen. Die Verheißung unendlicher Belohnungen war das kräftigste aus allen Mitteln, welche Jesus Christus angewendet, seine wahren Gläubigen zur Ausübung seiner Lehre aufzumuntern. 131.

Bossuet, der gelehrte Bischof von Meaux, giebt eine schöne Ursache, warum Christus die Juden über das Geheimniß seiner jungfräulichen Menschwerdung in der Unwissenheit ließ. 54. folg.

C.

Christus ist der von den Propheten vorlängst angekündete Meßias. Die Zeit, in der Christus erschien, ist genau die nämliche, welche durch die Propheten ist vorgesagt worden. Dieß wird erwiesen aus der Weissagung des Jakobs, 6. folg. wie auch aus den Weissagungen des Daniels, Aggäus, und Malachias. 16. folg. Die Geburt Jesu Christi als des Sohns einer Jungfrau, und alle dabey vorkommende Umstände sind von den Propheten vorgesagt worden. 41. folg. Warum Christus die Juden über das Geheimniß seiner jungfräulichen Menschwerdung in der Unwissenheit ließ, und mit seinen Aposteln selbst niemals darüber sprach. 54. In was für einem Verstande er sich den Menschen Sohn genennet habe. 58. folg. Warum er die Taufe seines Vorläufers empfangen. 87. Die Versuchung Jesu Christi war, wie so viele andere Züge seines Lebens in Vorbildern angekündet worden, 90. und sie mußte erfüllet werden, um uns zum Unterrichte in den Versuchungen zu dienen, die uns treffen werden. 96, folg. Jesus Christus war der große von dem

Moses verheißene Prophet. Seine Weissagungen sind von einer erhabneren Beschaffenheit, als alle übrigen. Er macht sich anheischig, sie zu vollziehen, und ihre Erfüllung ist der anschauliche Beweis seiner Gottheit. 100. folg. Nichts entgeht dem scharfen Blicke dieses Propheten, welcher in allen seine Weisheit, und göttliche Allmacht zur Vollendung, und Beßten des großen Werks an Tag legte, das er auszuführen gekommen war. 111. Versichert seine Jünger seiner beständigen Gegenwart, und seines Schutzes. 113. Hat die Lehre des Heils geprediget, die der Meßias den Menschen vortragen mußte. Das Ansehen, und die Kraft seiner Worte. 115. folg. Die Wunder Jesu Christi waren so beschaffen, wie sie der Meßias nach den Propheten wirken mußte. Sie haben eine geistliche Beziehung auf den Gegenstand seiner Sendung, welche alle andere Wunder nicht würden gehabt haben. 136. folg. Die Wahrheit der Benennung eines Gottes, die sich Jesus Christus beyleget, verbürgen seine Wunder, und die Propheten. 171. folg. Die Schmach, das Leiden, und der Tod, so Jesus Christus geduldet hat, waren so beschaffen, wie sie für den Meßias bestimmet waren. 176. folg. Die Auferstehung Jesu Christi ist vorgesagt, und diese Weissagung ist erfüllet worden. 241. Gewißheit, und Beweise der Auferstehung Christi. 254. folg.

D.

Daniel. Die Prophezeihung des Daniels bestimmet die Zeit der Ankunft des Meßias, und seine Kennzeichen. 17. Alle diese Kennzeichen, wel-

welche in selber vorkommen, haben in Jesu Christo eingetroffen. 18. Die siebenzig Wochen, von welchen der Engel redete, sind nicht von Wochen der Tage, sondern von Wochen der Jahre zu verstehen. 19. 20. Er theilet sie in drey Fristen ab. Ebend. In diesem kommen alle Gelehrten überein; ihre Meinungen sind allein über die Epoche, und das Jahr g theilet, von dem man die siebenzig Wochen zu zählen anfangen soll. 21. Jene Meinung hat den besten Grund, welche den Anfang der siebenzig Wochen in das zwanzigste Jahr des Artaxerres mit der langen Hand setzet, des sechsten Königs der Perser, der in den heiligen Büchern unter dem Namen des Assuerus berühmt ist. 23. Nach dem Tode Jesu Christi, welcher nach dieser Meinung eben in die Mitte der siebenzigsten Woche fällt, brachen die Veränderungen, der Gräuel, und die Verwüstung herein, von denen der Engel eine so entsetzliche Schilderung entworfen hat. 25. folg. Dem nämlichen Propheten wurde noch eine andere zwar minder umständliche Offenbarung gemacht, die aber doch auf eine neue Weise die Zeit festsetzte, da der Meßias sollte gebohren werden. Gelegenheit dazu gab ein Traumgesicht, so Nabuchodonosor gehabt hatte. 29. 30. Das Reich, welches der Gott des Himmels erwecken wird, ist kein anderes, als das Reich des Meßias. 31. 32. Dem römischen Reiche war es vorbehalten, den Anfang vom Reiche des Meßias zu sehen. 33. Die Umstände, welche davon abhangen, es begleiten, und darauf folgen sollten, sind unter keiner, als unter dieser Monarchie allein wahr gemacht worden. 34. 35.

Da-

David giebt an mehrern Orten zu verstehen, daß ihm Gott die Versammlung der Juden, worinn der Tod Jesu Christi beschlössen ward, geoffenbaret habe. 181. Sagte die Verrätherey des Judas Iscariot vor. 182. David, als er vor seinem Sohne Absalon, und dem meineidigen Achitophel zu fliehen, und Jerusalem zu verlassen gezwungen wurde, ist ein Vorbild Jesu Christi, als er Jerusalem mit seinen Jüngern verläßt, wo ihn die Juden zum Tode aufsuchten. 185. Wie treffend David die entsetzliche Lage, in der sich Jesus Christus auf dem Oelberge befand, geschildert. 186. 187. David redet im Namen des Heilands an mehrern Orten von der falschen Anklage des Heilands, und dem Beweise seiner Unschuld. 192. Wie er das Leiden Jesu Christi in dem Hause des Kaiphas beschreibe. 194. 195. Hat die Todesart, wodurch der Meßias seine Tage enden würde, vorgesagt, 208. wie auch die Umstände, die seinen Tod begleiten würden. 217. folg. Redet von den Zeichen, die nach dem Tode Jesu erfolget. 234. Was er von der Auferstehung des Meßias angemerket. 243.

E.

Epiphanius, der heilige Bischof, behauptet, daß Christus eben an dem Orte, wo Adam, begraben worden. 230. 231.

Erzpriester der Juden, was sie veranlasset, den Tod Jesu Christi zu beschleunigen. 179. Halten eine Versammlung in dem Hause des Hohenpriesters Kaiphas, um über die Mittel zu berath-

schla-

schlagen, wie sie Jesum ergreifen, und tödten könnten. 180. Sie erfüllten, ohne es zu wissen, auf den Buchstaben die erhabensten Absichten Gottes. 181.

Essener, eine Sekte der Juden. Ihre falschen Grundsätze. 76.

Evangelium. Wenn der Weg des Evangeliums rauh, und dornicht ist, so ist er es nur für die, so ihn niemals betreten haben; die andächtigen Christen, die mit großen Schritten darauf fortwandern, legen das freudige Bekenntniß ab, daß man Süßigkeit des Geistes, und unaussprechlichen Trost darauf empfinde. 128. folg.

F.

Finsterniß, außerordentliche, in dem Tode Jesu rückte den Juden recht merklich ihren Gottesmord, und Treulosigkeit vor. 233.

Freydenker. Ihre Einwendungen wider das Wunder der Auferstehung Christi. 251. folg. Werden beantwortet. 254. folg.

G.

Geburt, die Jesu Christi, als des Sohnes einer Jungfrau, und alle dabey vorkommende Umstände sind von den Propheten vorgesagt worden. 41. folg.

Geißlung Jesu Christi, wie grausam selbe gewesen, und warum er sie erdulden wollte. 198.

Die prophetischen Bücher haben es vorgesagt, daß der Meßias diese Marter leiden würde. Ebend.

Geist der Propheten. Gott hat ihnen die göttlichen auszeichnenden Merkmale zu erkennen gegeben, unter denen die ewige Weisheit, sein eingebohrner Sohn, in der Eigenschaft des Erlösers auf die Erde kommen würde. 1. folg.

Gregor von Nyssa giebt eine schöne Ursache, warum Christus am Kreuze habe sterben wollen. 211.

H.

Herodes unterjochet mit Beyhilfe der Römer die jüdische Nation. 13. 14.

J.

Jakob, der Patriarch, schildert in seiner Weissagung den Meßias, welcher die Erwartung, und Glückseligkeit aller Völker seyn sollte. 7. Obwohl Jesus Christus in dieser Weissagung unter figürlichen Kennzeichen entworfen ist, so läßt es doch nicht schwer, ihn unter dieser Schilderung zu entdecken, wenn man dem Abriße der Weissagung folget. 8. folg. Er bestimmet auch zugleich die Zeit, um die er auf der Erde erscheinen würde. 10. Diese ist keine andere, als jene, da die Fürsten aus dem Geschlechte Israels aufhörten, und Herodes der Idumäer über Judenland herrschte. 12. Die Juden selbst waren dazumal vollkommen überzeugt, daß gemäß der Weissagung des Jakobs der Meßias schon wirklich gebohren sey; nur verhinderte

sie ihre Blindheit, den Meßias dort zu sehen, wo er war, und der Betrug machte, daß sie ihn dort sahen, wo er nicht war. 15. 16.

Johannes, der Vorläufer Christi. Sein Predigtamt war mit allen Umständen der Zeit, seines Amtes, und alles dessen, was dabey den Meßias betraf, von dem Propheten Isaias vorgesagt worden. 83. folg.

Isaias. Seine Weissagung, daß eine Jungfrau empfangen, und einen Sohn gebähren werde, der Emmanuel soll genennet werden. 44. 45. Dunkelheit, und Deutlichkeit wechseln in dieser Weissagung im höchsten Grade mit einander ab. 46. 47. Um sich in diese Schriftstelle zu finden, muß man sich der Grundsätze erinnern, welche von den Gelehrten, sowohl Christen, als Juden, angenommen werden. 48. Wenn man diese Grundsätze annimmt, so darf man diese Weissagung, so verwickelt sie auch zu seyn scheinet, nur zergliedern, um sie verständlich zu machen. 49. Die Eigenschaften, und die Ehrentitel, welche Isaias in dieser Weissagung diesem Sohne der Jungfrau giebt, können keineswegs auf den Sohn des Isaias, wohl aber, und nur allein auf Jesus Christus den verheißenen Meßias passen. 51. folg. Hat das Stillschweigen, so Jesus Christus vor dem Hohenpriester beobachtete, längst vorgesagt. 193. Nicht minder hat er die Geißlung Christi vorher verkündet. 198. 199. Wie er die großen Güter, welche die Erde von dem Meßias zu erwarten hat, schildere. 244. Seine Worte können auf niemand an-

andern, aus auf Jesus Christus angewendet werden. 245.

Judas Iscariot verräth Jesum seinen Meister. 182. Dieses ist von den Propheten wiederholtermalen vorgesagt worden. Ebend. folg.

Juden waren zur Zeit des Königs Herodes, und seiner Kinder vollkommen überzeugt, daß nun die von dem Patriarchen Jakob angezeigte Zeit, in der der Meßias auf die Welt kommen sollte, herbeygerücket. 14. 15. Ihre unwahrscheinliche, und abgeschmackte Meinung vom Anfange, und und Ende der siebenzig Wochen des Daniels. 21. 22. Das Unglück, welches ihnen in der Weissagung des Daniels angedrohet worden, hat sie bis auf den kleinsten Punkt betroffen, und dieß ist ein augenscheinlicher Beweis, daß die Weissagung Daniels in allen ihren Theilen ist erfüllet worden. 25. folg. Wie die Juden vermuthen konnten, daß Jesus Christus der Meßias sey, da sie Mariam mit einem Manne vermählet sahen. 55. Zwo Gattungen der Juden, als Jesus auf Erden erschien. 69. Ihre Meinungen, und ihre zerschiedene Gemüthsbeschaffenheit in Ansehung des Meßias, den sie erwarteten. 72. folg. Drey Hauptsekten theilten zu selber Zeit die Nation. 76. folg. Was die Juden unter dem Namen eines Propheten verstanden. 101. In was immer für einem Sinne man dieses Wort auch nehmen will, so kann man diese Benennung Jesu Christo nicht streitig machen, ja diejenigen Juden, welche von der neidischen Leidenschaft der Pharisäer nicht angesteckt

waren, legten ihm selbe laut, und öffentlich bey. Ebend. folg. Die Zeichen, so auf den Tod Jesu folgten, machten nicht den mindesten Eindruck auf ihre verhärteten Herzen, so außerordentlich, und vollendet war ihre Blindheit. 232. folg.

K.

Kindermord, jener von dem Herodes verübte, wurde längst vorhinein durch den Propheten Jeremias vorgesagt. 67. 68.

Kreuz. Warum Jesus Christus den Tod des Kreuzes gewählet habe. 200. 211. Das älteste Sinnbild, welches das Kreuz des Erlösers ganz natürlich ausdrücket, ist die Stellung des Moses auf dem Berge, wo er mit ausgestreckten Armen für sein Volk bethet, indessen Josue mit den Amalezitern kämpfet. 202. Das zweyte Sinnbild vom Kreuze des Erlösers hält uns die ehrine Schlange vor, die Moses auf Befehl Gottes aufrichtete. 203. Das dritte Sinnbild des Kreuzes wird aus einer Offenbarung gezogen, die dem Ezechiel geschehen ist. 204. Das Kreuz war unter allen Sinnbildern das eigentlichste, den Werth, und die Wichtigkeit seiner Vermittlung vorzustellen. 214.

L.

Lehre jene, die Christus geprediget, ist ungezweifelt von dem Himmel gekommen. 120. Die Predigt, die er auf dem Berge gehalten, enthält die Hauptpunkten des Gesetzes, und der evangelischen Sittenlehre. Ebend. Er führte die Grundsätze der evangelischen Lehre, wie sich die Gelegenheit

heit dazu darboth, besonders aus. 122. Er gab den Menschen bey seinem Umgange mit ihnen die Sittenregeln, durch derer Beobachtung sich das christliche Leben auszeichnen sollte. 124. Obwohl diese Lehre, und diese Grundsätze Jesu Christi der Weichlichkeit, und dem Stolze entgegengesetzt, fanden sie doch Anhänger, und Bekenner. 126. durch was für Mittel dieses bewerkstelliget worden. 128. folg. Die Mittel, welche die göttliche Weisheit gewählet hatte, ihre Lehre auszubreiten, hatten auch den besten Erfolg. 134.

M.

Magdalena. Das Zeugniß, welches sie von der Auferstehung des Herrn gab, kann keineswegs für verdächtig gehalten werden. 256. folg.

Malachias, der Prophet, bestimmet die Zeit, wann der Engel des neuen Bunds, oder der Meßias auf Erde erscheinen soll. 39. Dieser hier verheißene Meßias ist kein anderer, als Jesus Christus, weil er genau um die Zeit kam, wo der Meßias nach dieser Weissagung erscheinen soll. 40. 41.

Maria, die seligste Jungfrau, daß sie eine Jungfrau, und zugleich verehliget gewesen, in diesem findet sich kein Widerspruch, vielmehr foderte solches der Wohlstand, daß das Geheimniß der jungfräulichen Menschwerdung unter der Heiligkeit des Ehestandes verhüllet würde. 56. 57. Wie Maria, ohne ihrer Jungfrauschaft zu nahe zu treten, Joseph den Vater Jesu nennen konnte. Ebend. folg.

Mensch. Kein purer Mensch konnte für die Erbsünde genug thun. 177. 178.

Micheas, der Prophet, hat schon längst angekündet, daß der Meßias in Bethlehem würde gebohren werden, und er hat ihn auf eine Weise geschildert, welche keinen Zweifel übrig läßt, daß nicht diese Weissagung von ihm müße verstanden werden. 61. Diese Weissagung ist in Jesu Christo pünktlich erfüllet worden; folglich ist er der verheißene Meßias. Ebend. folg.

Moses. Der große von dem Moses verheißene Prophet ist kein anderer, als Jesus Christus. 100. folg. Die Stellung des Moses auf dem Berge, wo er mit ausgestreckten Armen für sein Volk bittet, indessen Josue mit den Amalezitern kämpfet, ist ein Sinnbild des Kreuzes des Erlösers. 202.

N.

Namen Jesus, welcher Christo beygeleget worden, giebt genugsam zu verstehen, daß er der versprochene Meßias sey, weil unter diesem erhabenen Namen die Propheten ihn, als einen Heiland der Welt angekündet. 63.

O.

Origenes versichert uns, daß die Meinung, daß Christus an dem nämlichen Orte, wo ehedem Adam, begraben worden, bey seinen Zeiten ziemlich allgemein gewesen. 228.

Oseas, der Prophet, hat unter einem Sinnbilde die Flucht Jesu nach Aegypten lange zuvor geweissaget. 68. Wie er sich von der Auferstehung des Meßias ausdrücke. 246.

P.

Peinen. Welch grausame, und unerhörte Peinen Jesus in dem Hause des Kaiphas erdulden mußte. 193. folg.

Pharisäer, eine zahlreiche, und herrschende Sekte der Juden, dem Aeußerlichen nach schienen sie tugendhafte Leute zu seyn. 77.

Propheten. Wenn man sich bey den Büchern der Propheten allein an den Buchstaben hält, so wird man immer im Dunkeln herumtappen: ja oft wird die Stelle selbst jenen unverständlich bleiben, welche in den Grundsprachen bestens bewandert sind. 3. 4. Dem Geiste derselben muß man nachspüren, wenn man sich nicht irren will. 5. 6. Die Zeit, in der Jesus Christus erschien, ist genau die nämliche, welche durch die Propheten ist vorgesagt worden. 6. Dieß wird erwiesen aus der Weissagung des Jakobs, ebend. folg. wie auch durch die Weissagungen des Daniels, Aggäus, und Malachias. 16. folg. Die Geburt Jesu Christi, als des Sohnes einer Jungfrau, und alle dabey vorkommende Umstände, 41. folg. ingleichen seine Taufe, und Versuchung sind von den Propheten deutlich angezeiget worden. 87. folg. Die Propheten haben alle auch die mindesten Umstände des Leidens, und Todes Jesu Christi vorher-

hergesagt. 234. Die Auferstehung des Erlösers ist so klar, und so oft von den Propheten angekündet worden, daß es die Juden nothwendig wissen mußten. 243.

S.

Sadducäer, eine Sekte der Juden. Ihr falsches Lehrgebäude. 76.

Schlange, die ehrine, welche Moses auf Befehl Gottes vor den Augen der Israeliten aufrichtete, ist ein Sinnbild des Kreuzes Jesu Christi. 203.

Schmerz. Welch große, und außerordentliche Schmerzen Jesus in dem Oelgarten gefühlet. 186. folg.

Sinnbilder des Kreuzes Christi. Sieh: Kreuz.

Sophonias, der Prophet, hat längst vor angekündet, daß bey der Auferstehung des Meßias die Auserwählten von den Verworfenen müßen unterschieden werden. 247. Dieß ist pünktlich nach der Auferstehung Jesu Christi erfüllet worden. 248.

Stillschweigen jenes, welches Jesus bey dem Hohenpriester beobachtete, ist von dem Propheten Isaias vorgesagt worden. 193.

T.

T. Dieser Buchstaben, welcher der letzte in dem Alphabete der Hebräer ist, hatte anfangs die Gestalt eines Kreuzes. Dieß bezeugen Origenes, 206. und der heilige Hieronymus; 207. wie auch die Medaillen, und Münzen, die bey den alten Juden im Laufe waren. Ebend.

Taufe Jesu Christi, und was sich dabey begeben, ist von den Propheten vorgesagt worden. 86. Absichten, welche Jesus bey seiner Taufe hatte. 87. folg.

Tod Jesu Christi. Warum man ihm nach dem Tode die Beine nicht gebrochen. 222. 223. Warum er seine Seite durch einen Lanzenstich hat wollen eröffnen lassen. 224. 225. Joseph von Arimathäa, und Nikodemus besorgten die Begräbniß Jesu. 226. Wurde an dem nämlichen Orte, wo ehedem Adam, begraben. 227. Dieß wird mit mehrern Beweisen bestättiget. 228. folg. Aeußerliche, und prächtige Vorfälle, welche den Tod Jesu begleiteten. 232. folg.

Todte sind bey dem Tode Jesu aus den Gräbern erstanden. 239. So groß dieß Wunder, so machte es doch auf die felsenharten Herzen der Juden keinen Eindruck. Ebend. folg.

V. U.

Uebereinstimmung der Leiden des Erlösers mit den Weissagungen der Propheten. 176. folg.

Verfasser, der des Buchs der Weisheit, wie umständlich er alles berühre, was mit Jesu Christo in dem Hause des Kaiphas vorgenommen worden. 195. 196.

Verlassenheit Jesu Christi, in der er sich in den letzten Augenblicken seines Lebens befand, und worüber er sich bey seinem Vater beklagte, worinn sie bestanden. 218. 219.

Versuchung, jene, Jesu Christi ist in Vorbildern, als in der Geschichte des Jobs, 90. noch umständlicher aber dem Propheten Zacharias in dem Hohenpriester Jesus dem Sohne Josedeks geoffenbaret worden. 94. Hatte die erheblichsten Gründe, die Versuchung des Teufels zuzulassen. 96. folg.

Vorhang des Tempels riß eben zur Zeit, da Jesus den Geist aufgab, mitten entzwey. 237. Warum Gott dieses wollte geschehen lassen. Ebend.

W.

Weisen, die drey aus Morgenland, wurden wunderbar zur Anbethung Jesu Christi berufen. 63. 64. Sie erfüllten buchstäblich, was die Weissagungen von der Anbethung des neugebohrnen Weltheilandes, und von dem Berufe der Heiden zum Glauben statt der Juden vorsagten. 65. 66.

Weissagungen. Die Bücher des alten Bundes enthalten zwo Arten der Weissagungen, welche

che den Meßias in Jesu Christo ankünden, und schildern. Die einen betreffen ihn allein, und gerade zu, 41. die andern aber mittelbar, und vorbildungsweise. 42. Von jeher haben die Juden diese Wahrheit so gut, als wir, eingesehen, um gewisse Stellen der Schrift zu vereinigen, wo die Propheten von einem Gegenstande in einer angemessenen Sprache reden, aber bald hernach so erhabener Ausdrücke sich bedienen, daß sie auf selben nicht mehr passen. 43.

Weissagungen Jesu Christi. Das Leben Jesu Christi war eine ununterbrochene Reihe von Weissagungen. 103. Seine Weissagungen sind von einer erhabnern Beschaffenheit, als alle übrigen. 104. folg.

Wunder. Wahre Wunder wirken ist kein untrüglicher Beweis, daß der, so sie wirket, Gott sey. 136. 137. Was man unter einem wahren Wunder verstehe. Ebend. Gott wirket keine Wunder, als bey dringenden Umständen. 138. 139. Das Wunder muß ruchbar, und auffallend seyn. 140. Muß durch ächte Beweise unterstützet seyn, welche die ganze Welt sehen, und untersuchen kann. Ebend. Diese Beweise müßen überzeugend seyn, so daß sie niemand vernünftiger Weise läugnen, oder in Zweifel ziehen kann. Ebend. Das Wunder muß gründlich, und dauerhaft seyn. 141. Das Wunder muß mit einemmale seine ganze Vollkommenheit haben. Ebend. Man muß einen großen Unterschied zwischen einem außerordentlichen, wunderbaren Vorfall, und einem Wunder ma-

machen. 142. Wenn Gott bey Wundern nicht unmittelbar durch sich selbst wirket, so bedienet er sich dazu der guten Engel, oder gerechten Menschen: aber Gottlose gebrauchet er hiezu nicht, als so er dadurch die Gerechten prüfen, oder erhärtete Sünder seinen Zorn will empfinden lassen. 143. Der Gegenstand der Wunder ist immer das Beßte der Menschen. 145. Die Wunder sind ein entscheidender Beweis von der Wahrheit, die man verkündet, und der Religion, zu der man sich bekennet. 151. Es wird eine Einwendung beantwortet. 153. Die Wunder Jesu hatten meistens eine feyerliche Beziehung auf das Hauptgeschäft seiner Sendung. 155. 156. In den ersten Zeiten der Kirche war man durchgängig von der Wunderkraft Jesu Christi überzeuget. Die blinden, und hartnäckigen Juden ausgenommen, hat keine Sekte, kein Irrglauben diese Wahrheit angestritten. 157. 158. Es wird wider die Ungläubigen unsrer Zeiten die Wirklich- und Göttlichkeit der Wunder Jesu Christi nach den angeführten Grundsätzen erwiesen. 159. folg.

Z.

Zacharias, der Prophet. Man kann die Verrätherey des Judas in der Schilderung, die er davon entworfen hat, nicht miskennen. 183. 184. Macht ausdrückliche Meldung von den Zeichen, welche bey dem Tode Jesu sich ereignet haben. 236.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guyon, Claude Marie, 1699-1771

Des Herrn Abts Guyon, Pensionnärs des französischen Klerus, geistliche Bibliothek, nach Art dogmatischer und moralischer Unterweisungen über die ganze Religion Acht Bände. Aus dem Französischen übersetzt
Bd.: 4.

Augsburg (1786)

Dogm. 455-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10398199-8
VD18 90133250